Nachrichten

von

sehenswürdigen

Gemälde- und Kupferstichsammlungen, Münz- Gemmen- Kunst- und Naturalienkabineten, Sammlungen von Modellen, Maschinen, physikalischen und mathematischen Instrumenten, anatomischen Präparaten und botanischen Gärten

in

Teutschland,

nach alphabetischer Ordnung

der Oerter.

Herausgegeben

von

Friedrich Karl Gottlob Hirsching.

— — Si quid nouisti rectius istis,
Candidus imperti: si non, his vtere mecum.

Horat. Epist. L. I. ep. V.

Dritter Band.

Erlangen

bey Johann Jakob Palm. 1789.

Dem

)ochwohlgebohrnen und Hochgelahrten Herrn

Herrn

)einrich Friedrich Delius

Doctor der Arzneygelahrheit und der Weltweisheit,

s heil. Röm. Reichs Edelem, kaiserl. königl. Rath, :chiater und Comes Palatinus Caesareus, der Röm. iserl. Leopoldinisch-Caroliniſchen Akademie der Natur- rscher Präsidenten, Hochfürstlich Brandenburg Anspach- d Culmbachischen geheimen Hofrath, erstem ordentlichen ofessor der Arzneygelahrheit und Senior auf der Fried- h-Alexanders Universität zu Erlangen, der königlichen ademien der Wissenschaften zu Montpellier und Rouen, und der kurfürstl. baierschen Akademie der Wissenschaften Mitglied,

---

als

iem der glänzendsten Sterne in der Ehren- und Ge- lehrten-Krone Germaniens, voll teutscher Krafft und Geniuswürde,

› — was für unsere beyden Fürstenthümer noch mehr en will — einem unserer ersten, ältesten und allgemein geschäzten Lehrer der Arzneygelahrheit auf der Universität Erlangen

widmet

diesen Band seiner Nachrichten

von

Kunst- und Naturalienkabineten

mit Empfindungen der reinsten Ehrerbietung
und Dankbegierde

der Verfasse

Vorrede.

Endlich bin ich wieder im Stande, nach einer mühsamen, und fast möchte ich sagen, verdrießlichen Wallfarth, eine Fortsetzung meiner alphabetischen Nachrichten von Kabineten dem Publikum in die Hände zu liefern. Ich würde sehr zu tadeln seyn, wenn ich hier etwas wider solche Kritikaster vorbringen wollte, denen manche Beschreibung bald zu kolossalisch, bald zu Zwergenartig ist, weil diese guten Leute nicht erwägen wollen, daß es auch hagere und dickleibige Sammler giebt, wovon also der eine mehr, der andere weniger, von seinen gesammelten Merkwürdigkeiten, auftischet. Anstatt also hier einen zum Recensionswesen verurtheilten Mohren weiß zu waschen, oder einen nach klingender Münze schnaubenden Kannibalen, in einen ächten Teutschen zu metamorphosiren, der es nach der jezt hergebrachten Gewohnheit seiner Herren Collegen eben auch für gut hält, besser Wissen und Gewissen zu verläugnen; anstatt nun alles dieses, sage ich, wieder aufzukochen, will ich vielmehr hier von den Bemühun-

gen derjenigen reden, welche zuerst Beschreibungen von Kunst und Naturalien-Kabineten mitgetheilt haben.

Neickels Verdienste sind von vielen Litteratoren, selbst auch von dem berüchtigten Morhof in seinem Polyhist. litter. Tom. II. (Edit. 4tae) pag. 133. und von Jugler in seiner Bibl. hist. selecta, übergangen worden. Mich. Bernh. Valentini's Schaubühne, oder Natur- und Mineralienkammer, in 2. Folianten, wovon die zweite Ausgabe 1714. zu Frankfurt herausgekommen, und Joh. Dan. Majors Tractat, Seefahrt nach der neuen Welt (s. Morhofii Polyhist. T. II. L. II. P. I. C. I. §. 12. not. a.) kamen zwar weit früher zum Vorschein und mögen auch Neickeln die Veranlassung zur Ausarbeitung seines Werkes gegeben haben: allein ihr dadurch gestifteter Nutzen ist sehr geringe. Caspar Friedrich Neickel, ein Pseudonymus, dessen wahrer Name Jenkel ist, ein Kaufmann aus Hamburg, war der erste, welcher ein umständliches Verzeichniß von Kunst- und Naturalien-Kammern in deutscher Sprache ausarbeitete, und so wohl in der Anzahl als auch in der ausführlichen Beschreibung verschiedener Kabineter alle vorhergehende Männer übertraf. Dieses Werk erschien unter dem Titul:

Mu-

Museographia oder Anleitung zum rechten Begriff und nützlicher Anlegung der Museorum oder Raritäten-Kammern u. s. w. von C. F. Neickelio. Auf Verlangen mit einigen Zusätzen und dreyfachem Anhang vermehret von Dr. Johann Kanold, der Kaiserl. Leopold. Carol. Reichs-Akademie Natur. Curiof. Mitglied. Leipzig und Breßlau 1727. 4. 2. Alphabeth 16. Bogen.

Der gelehrte und bekannte Breßlauische Arzt Kanold gieng das Manuscript vor dem Druck durch und verbesserte vieles darinn, besonders auch in dem Ausdruck. Ihm verdanken wir die Besorgung des Drucks, wobey ihn besonders der berühmte Joh. Jac. Scheuchzer in Zürch in einem Schreiben vom August 1726. aufmunterte. In demselben sagt Scheuchzer unter andern:

Ich lobe, wie E.H.E. bißherige köstliche und nützliche Labores, also auch vorhabende Sammlung hier und da vorkommender Kabinetter, und bin versichert, daß Breßlau von allen bisherigen Sammlungen Ehre, der Autor unsterblichen Ruhm, und die ganze gelehrte Welt vortreflichen Nutzen haben werde. Auf die Mühe wartet Ruhm, auf die Besitzer der Museorum Zuspruch, auf die Reisende eine nützliche Anleitung, auf die Liebhaber der Historiae naturalis et Antiquitatum eine lebendige Information, und wird durch dergleichen löbliche Conatus befördert das Wachsthum

in der Erkenntniß Gottes aus seinen Werken und Verherrlichung seines grosen Namens."

Kanold sahe die vielen Mängel gar wohl ein, welche auch gleich anfangs diesem von ihm verbesserten Reickelschen Werke anklebten; er suchte auch solche in der Vorrede gehörig zu entschuldigen, und wollte künftig etwas vollständigeres davon schreiben, wenn er, zumal von Auswärtigen (weil sich Reickels Museographie auf alle Länder der Welt erstreckte) dazu die nöthige Beyhülfe erlangen würde. Doch kam dieses Unternehmen, bey seinem 2. Jahre darauf erfolgten frühen Tode, nicht zu Stande.

In den Erlangischen gelehrten Anzeigen vom J 1750. N. XXV. Seite 199. 200. geschah einer neuen herauszugebenden Ausgabe der Reickelschen Museographie Meldung, welche Hr. Dr. Brückmann in Wolfenbüttel in der Handschrift besitzen sollte; allein auch dieses Vorhaben sahe das Publikum nicht erfüllt.

Die Verdienste des gelehrten Hrn. Rath Jugler's in Lüneburg bey der Bearbeitung der Bibliotheca historiae litterariae selecta, (Ienae 1754-63. Tom. III. 8. mai.) deren ersten Entwurf man dem berühmten Rechtsgelehrten und Historiker Burk. Gotth.

Gotth. Struv verdankt, sind hinlänglich bekannt. Da er das ganze vierte Capitel den Bibliotheken Teutschlands widmete: so nennte er auch hin und wieder die dabey befindlichen Kabinete, so viel er davon Nachricht bekommen konnte, jedoch ohne sich dabey in eine genauere Beschreibung derselben einzulassen. Seine Absicht, welche er bey seinem ausgebreiteten Gegenstande nicht noch mehr vermehren durfte, war vielmehr auf Bibliotheken und deren Merkwürdigkeiten gerichtet.

Seinen Fußstapfen folgte Hr. Hofrath und Prof. Meusel in Erlangen, welcher seinem teutschen Künstler-Lexikon, (Lemgo 1778. 8.) von Seite 173-246. ein Verzeichniß sehenswürdiger Bibliotheken, Gemälde, und Kupferstichsammlungen, Münz, Gemmen- Kunst- und Naturalienkabinete in Teutschland, nach alphabetischer Ordnung der Städte, beyfügte. Der Hr. Verf. versichert zwar in seinen Vorerinnerungen, daß es in Ansehung der meisten Artikel mehr nicht als Probe oder Skizze wäre: da er aber schon seit geraumer Zeit an der Vervollkommnung dieses Verzeichnisses, wie uns mehrere gelehrte Blätter benachrichtigen, arbeitet, so wird ohnedieß das obige Urtheil bey einer neuen Ausgabe wegfallen.

Was nun meine Arbeit anbelangt, so habe ich die erste Idee dazu dem schon oben gerühmten Litte-

rator Jugler zu verdanken; erst lange nachher kam mir Neickels Museographie in die Hände, worauf ich auch Hrn. HR. Meusel's teutsches Künstlerlexikon erhielt. Mein Plan unterscheidet sich von dem meiner Vorgänger sehr stark, indem ich nicht nur mein ganzes Augenmerk auf Kabinete und ihre Merkwürdigkeiten richte, und dadurch, so viel es in meinen Kräften steht, sie größtentheils ausführlich beschreibe, sondern auch einzelne Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst, so wie auch physikalische und mathematische Instrumenten-Sammlungen, anatomische Präparate, botanische Gärten u. s. w. angebe, auch manches, jedoch nützliche, meinem Werke einverleibe, welches man nicht gerade dem Titul nach darinn suchen sollte, wie jeder unbefangene Leser sich gar leicht davon überzeugen kann. Ich setze nicht blos meine Arbeit und mein Vertrauen auf die durch Journale und Zeitungen errungenen mildthätigen Beyträge, sondern ich suche durch Reisende und gelehrte Correspondenten, ohne die damit vergesellschafteten Mühseeligkeiten zu scheuen, zu meinen Zweck zu gelangen, obgleich mein Plan, den ich mir vorsteckte, aus Mangel an Unterstützung, meinem Willen gemäß, noch wenig erreicht ist.

Ob ein so viel möglich compendiöses Verzeichniß von Kunst- und Naturalienkabineten, welches

uns

uns blos den Ort und den Besitzer der Sammlung angiebt, einen ausgebreiteten Nutzen habe, will ich zwar hier, wegen Mangel des Raums, nicht entscheiden; ich für meine Person aber zweifle daran. Was nüzt es z. B. wenn der Reisende blos weiß, in Erlangen ist bey der Universität ein Naturalienkabinet, wenn ihm nicht auch zugleich gesagt wird, in welchen Fächern es sich auszeichnet. Wir haben kaum ein Paar teutsche Sammlungen, die in den 3. Natur-Reichen auch gleich stark besezt sind. Aeusserst selten wird sich ein Reisender finden, der in allen Theilen der Naturgeschichte bewandert ist, er müßte denn Lehrer derselben seyn. Jeder Sammler hat ein Lieblingsfach, worinn er sammelt, und in welchem er auch Kenntnisse besizt und solche von Zeit zu Zeit zu vermehren sucht. Wir haben keine naturhistorischen Vielwisser, die jedes Kabinet mit Nutzen besehen könnten und auch möchten; denn Linnés und Büffon's sind Phänomene, die alle Jahrhunderte zwey bis dreymal erscheinen, und vielleicht in dem folgenden Jahrhundert, gerade unter dieser so glänzenden Gestalt, gar nicht mehr zum Vorschein kommen. Wenn nun das Interessante der Sammlung, der Werth der Fächer und vielleicht auch die vorzüglichsten Stücke derselben, dem Reisenden nicht angegeben werden: so hat er bey einem solchen, vielleicht theuer erkauften Verzeichniß,

zeichniß, nichts als eine schimmernde Seifenblase, die ihn zwar auf seinem Wege folgt, aber keineswegs vor unzähligen Irr- und Nebenwegen sichert. Die auffallende Replik, welche einige Männer entgegen stellen, daß die Beschreibungen äusserst kurz seyn müßten; warum? weil sich der Reisende nicht mit vielen Bänden schleppen könne, scheint zwar dem ersten Anschein nach etwas Wahres an sich zu haben; allein sie zerfällt auch bey der geringsten Zergliederung in ihr gehöriges Nichts zurück. Aeusserst selten wird sich jemand in der Lage befinden, ein solches Verzeichniß mitnehmen zu müssen, weil sich die litterarische Reise nicht auf ganz Teutschland, sondern größtentheils nur auf gewisse Länder und deren Hauptstädte erstreckt, wie wir aus Gercken's, Nicolai's, Meiner's, Goeze's, Schranks und sehr vielen andern teutschen Reisebeschreibungen zur Genüge ersehen.

Jeder, der eine solche Reise mit Nutzen unternimmt, wird sich, nach dem Beyspiele erst angeführter Männer, vorher auf seine Reise vorbereiten, um dieselbe mit desto gröserem Nutzen und wenigern Kosten beendigen zu können. Alle und jede Merkwürdigkeiten eines Ortes, besonders in solchen Städten, welche an Sammlungen und einzelnen Merkwürdigkeiten, wie z. B. Augsburg, Nürnberg, Wien, Dresden, Berlin u. s. w. reich sind, zu besehen,

sehen, ist nicht leicht die Sache eines Privatmannes, indem dazu Zeit, und was noch mehr ist, ein unerschöpflicher Geldbeutel erfordert wird.

Zu was nützt es in einem solchen Werke, eine Sammlung anzuführen und zugleich auf den Catalog derselben zu verweisen, ohne etwas mehr davon zu sagen. Nicht zu gedenken, daß man dergleichen Verzeichnisse nicht so leicht haben kann, als Bibliotheks-Verzeichnisse; daß es der Liebhaber, welche sich dergleichen Verzeichnisse anschaffen, in unserem Teutschland sehr wenige giebt; daß größtentheils dergleichen Verzeichnisse auf Kosten des Besitzers gedruckt werden, zuweilen mit vielen Fehlern und Nebendingen belastet sind, wovon einem andern kaum die Hälfte brauchbar ist: so sollten doch auch dergleichen Schriftsteller bedenken, daß nicht jeder Reisende, nicht jeder Sammler sich dergleichen Verzeichnisse anschaffen kann und auch mag. Das Citiren wird ihm hier wenig helfen, wenn ihm nicht dabey auch ein kernhafter Auszug daraus mitgetheilt wird.

Der Reisende bereitet sich also auf seine Reise vor, und sucht sich blos mit denjenigen merkwürdigen Gegenständen und Seltenheiten auf seiner Reise bekannt zu machen, welche theils für seine Lage, theils für seine Neigung den größten Nutzen und wahres Vergnügen gewähren; das übrige wird

er,

er, wenn er nicht Crösus Reichthümer besizt, nolens volens übergehen müssen. Hier wird also das beste und vollständigste Verzeichniß für ihn viel unbrauchbares enthalten, besonders, da sich die meisten Reisenden nur auf die Besichtigung einer gewissen Strecke Landes einschränken. Er wird also dasjenige, was ihm dienlich zu seyn scheint, aus dem Verzeichniß excerpiren, und sollte auch dasselbe nur 10, 12. gedruckte Bogen ausmachen. Und hiemit endigt sich auch die Brauchbarkeit eines solchen Verzeichnisses, die noch derjenigen eines Meßcatalogs weit nachsteht. Was nüzt ein solches Verzeichniß ausser der Reise im Studierzimmer? — Der Reisende wird nach der Angabe seines Verzeichnisses Naturalienkabinete aufsuchen, er wird, da ihm sein Verzeichniß weder die Fächer noch die Merkwürdigkeiten derselben angiebt, vielleicht sein Lieblingsfach, Conchylien suchen, und findet in mehreren Kabineten nichts als Steine und Mineralien, wovon er gar kein Kenner ist. Vergütet ihm nun ein solches Verzeichniß seinen Kostenaufwand? und was noch mehr ist, seine Zeit? —

Ganz anders verhält es sich mit einem Werke, worinn der Reisende eine ausgebreitetere und genauere Beschreibung, nach Art eines Real-Wörterbuchs, erhält. Hier wird er im Stande seyn, sich

sich einen weit genauern Entwurf alles dessen zu bilden, was er auf seiner Reise in der Kürze besehen will. Er wird das ihm höchstnothwendige und interessante von dem minder nothwendigen zu unterscheiden wissen; die Grösse und Menge der Gegenstände hinlänglich erwägen, die Besichtigung derselben gehörig abmessen, und seine Zeit und seine Kosten nach seinem Vorhaben weislich einschränken können. Er wird weniger über Langeweile klagen, seine edle Reise Zeit nicht mit Besichtigung geringfügiger Stücke zubringen, die er öfters selbst besser besitzt, oder an seinem Orte, ohne zu reisen, alle Tage sehen kann. Er wird, wenn ihm der trefliche Charakter, die Geschicklichkeit und Leutseligkeit eines Kabinetsbesitzers schon vorher bekannt gemacht ist, sich eher an einen solchen Mann wenden, der nicht blos seine Neigung befriedigt, sondern auch seine Kenntnisse vermehrt. Er wird eine ausgebreitetere Kenntniß von manchen Kabineten erlangen, wahre Seltenheiten anzugeben und zu finden wissen, und manchen Ort, in Rücksicht seiner mehrern oder mindern Liebhaber von Sammlungen, näher kennen lernen. Der Lehnbediente wird ihm wohl als Wegweiser, nicht aber als gelehrter Führer dienen. — Und wie vielfachen Nutzen könnte ich anführen, der freylich bey einem compendiösen Verzeichniß, bey einer Kabinets-

Skizze — wegfallen muß. Deswegen muß sich nicht gerade der Reisende mit vielen Bänden schleppen! Er braucht auf seiner kurzen Reise, Zeit kein Repertorium aller Kabinete, kein Werk, das sich auf ganz Deutschland erstreckt, wohl aber eine hinlängliche und genaue Angabe der Merkwürdigkeiten einzelner Städte und Oerter; mit denen er sich aber zu Hauß bekannt machen muß. Will er ja dann ein compendiöses armseliges Verzeichniß haben: so kann er ja um 2. Groschen von jedem Feder, Regenten einen Auszug aus diesem grösern Werke nach Herzensluſt bekommen!!

Schon Morhof fühlte den Mangel eines solchen erst angegebenen Werks. Ich will mich seiner eigenen Worte aus seinem Polyh. Philos. bedienen: "Desiderarem vero alium quemdam laborem circa Musea, nimirum ut ex iam editis Museorum descriptionibus unum aliquod conficiamus, ut sub uno intuitu sisti possint subiecta naturae, hinc illinc congesta, eorumque diversitates et convenientiae notari. Sed oporteret exquisitum observari ordinem, qualis labor prodesse maximopere posset in inquisitione rerum naturalium. Si e. g. solum regnum minerale per classes ita distributum, secundum species illas, quae in Museis servantur, haberemus; magnae certe utilitatis res esset. Nam perreptare omnes terrae sinus unius hominis opus non est, ac ea est rerum

mine-

mineralium infinitas, ut vel multi homines tanto operi pares non sint. Quare in lucro deputare possemus, si quae iam ab aliis sunt congesta, conferantur et expendantur.

In keinem Zeitalter der Welt wurde so viel gereiset, als in dem unsrigen, wo das Reisen zu einer Art von Epidemie geworden ist. Eben diese Mode war auch so hold, unsern deutschen Herren seit einem Jahrzehend Geschmack an den Werken der Kunst einzuflösen, und denselben durch Besichtigung der Natur und Kunst zu bilden. Es ist jezt Mode, vorher Deutschland zu bereisen, ehe man in fremde Länder geht, und ich habe das feste Vetrauen, es soll immer noch mehr Mode werden. Seitdem Fürsten junge Gelehrte und fähige Künstlergenies auf ihre Kosten reisen lassen; seitdem die meisten Grosen Teutschlands es für rühmlich und nützlich halten, teutsche Städte zu durchwandern, und die da befindlichen Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen; seitdem die Gelehrten selbst, als die lezten, an die Reihe zum Reisen kommen; seitdem das Reisen durchaus zur Erziehung junger Leute von Stande gehört, die damit gewöhnlich nach geendigten Universitäts-Studien ihren Eintritt in die Welt anfangen: seitdem, sage ich, ist es auch weit nothwendiger, sie zu wahren Kenntnissen mehr vorzubereiten. Es ist Pflicht,

sie nicht blos auf die Schaale einer Cokosnuß aufmerksam zu machen, sondern sie auch auf höhere Beobachtungen durch einen Fingerzeig zu leiten.

Nach dieser vorläufigen gut gemeinten Einleitung, will ich hier nur noch folgendes bemerken. Ich gebrauche öfters das Wort Ueberbleibsel. Für das Alterthum d. i. die alte Verfassung und Geschichte, dann für die Forschung über das Ueberbliebene, Ruinen der Gebäude, und das Erhaltene der Kunstwerke, für dieses alles hat unsere Sprache freylich kein recht bequemes Wort. Ueberbleibsel ist ein widriges Wort, das den Sinn nicht gehörig ausdrückt; Alterthümer und Denkmäler geben falsche Begriffe.

Kirchen und öffentliche Gebäude sind in alten ehemals florisanten Orten, die Gallerien, in welchen sich das Auge des Kenners und Liebhabers ergötzen, der Kunstschüler studieren, und Ideen und Schätze sammeln kann. Es ist also allerdings der Mühe werth, das in der Kunstgeschichte Zerstreute von statuarischen und gemalten Kunstarbeiten und Gegenständen, in Zusammenhang zu bringen, und auf solche Weise die einzelnen Arbeiten groser und berühmter Künstler bekannt zu machen. Dergleichen an Kirchen und andern öffentlichen Gebäuden angebrachte Kunstarbeiten sind um so merkwürdiger, weil sie ausser dem Handel sind und weder veräus-

sert,

sert, noch durch Erbschaften vertheilt, noch auch sonst zerstreuet werden können, und jederzeit am sicherſten an Ort und Stelle bleiben, wenn nicht die alles verwüstende Zeit und der Zufall eine längere Dauer den späten Nachkommen entzieht. Sollte auch in diesem Werke ein und anderes angeführet seyn, welches mehr wegen des Alterthums, als wegen der Kunst Verdienste hat, so geschah es deswegen, weil die Kunst auch in der Kindheit schätzbar ist. Hierinn hat wohl unläugbar der berühmte Hr. Oberrichter von Stetten das größte Verdienst, indem er uns zuerst mit den vielen einzelnen Kunstarbeiten der Reichsstadt Augsburg, worinn seine Vaterstadt so ausserordentliche Vorzüge besitzt, auf eine nützliche Weise bekannt machte.

Unbegreiflich ist es, ich sage es auch in dieser Vorerinnerung, wie einer sein ganzes Leben hindurch sammeln, und nicht vor seinem Tode dafür sorgen mag, daß seine Sammlung der Zerstreuung entrissen werde. Unbegreiflich ist es, wie einer seine mit Ehren gesammelten Schätze zum allgemeinen Besten gar nicht bekannt machen mag. Ein reicher Sammler hat vierzig Jahre unzählige Kostbarkeiten, Kupferstiche, Gyps und Formen zusammen gebracht. Hätte er sie lieber zerstreuet in der Welt gelassen; so würden sie nicht über einem Haufen unbekannt liegen und so viel als den Motten überlassen seyn. Wie viele Besitzer von Kunstsachen begnügen sich mit der Erinnerung, daß dergleichen Schätze in ihren Kammern eingesperrt sind! Sie selbst ehren solche zuweilen kaum mit einem Anblick. Man hat sie gesucht, gefunden, und wiederum begraben. Mancher läßt uns sein ganzes Leben hindurch auf

ein kritisches Verzeichniß seiner Merkwürdigkeiten hoffen, und endlich übereilt ihn unter lauter Saumseeligkeit der furchtbare Knochen-Mann, und die mit Kosten und Mühe errungene Sammlung wird zerstreut. Viele sind freylich z. B. bey Münzsammlern mehr Münzliebhaber und Münzkenner, als Münzgelehrte; lezterer muß freylich unendlich viele und mannichfaltige Kenntnisse in sich vereinigen, um Münzen nicht nur fertig zu lesen, sondern auch von Münzen einen fruchtbaren Gebrauch für Geschichte, Zeitrechnung, Erdbeschreibung, Kunstgeschichte und andere Theile alter Litteratur zu machen.

Wahre Freunde und Beförderer der Künste möchten weinen, wenn sie ganze Haufen von Kunstsachen dort oder da zusammen versperrt oder fest begraben wissen u. sie niemals sehen können Verehrungswürdig sind diejenigen, welche ihre Sammlungen sehen lassen, auch so gar Beschreibungen davon mittheilen.

Verschiedene Fehler, welche sich während dem Drucke eingeschlichen, bitte ich gütigst zu übersehen; so wie ich meinem würdigen Freunde, dem Hrn. Collaborator Götschel, für seine genaue Aufsicht über die Correctur hier öffentlich meinen wärmsten Dank weihe. Die Merkwürdigkeiten Erlangs können mancherley Ursachen wegen erst in dem folgenden Bande folgen.

Den würdigen Männern und Gönnern, welche bisher gütig genug waren, mich mit Beyträgen zu beehren, und mich auf das menschenfreundlichste zu unterstützen, statte ich hiemit den verbindlichsten, innigsten Dank ab. Erlangen, den 21. Dec. 1788.

Friedr. Carl Gottl. Hirsching,

Doctor der Weltweish. und derselben Privatl., so wie auch ordentl. Mitgl. des hochfürstl. Instituts der Moral und schönen Wissenschaften zu Erlangen.

Inhaltsanzeige.

Ebenfurth.

Fresko Gemälde S. 1

Ebrach.

Kupferstichsammlung 1
Kirchengemälde 2
Münzkabinet 3

Echterdingen.

Pf. Hahn daselbst 4

Eichstädt.

Instrumentenkammer 5
Altarblatt in der Jes. Kirche --
Hr. Saussenhofer --
St. Wilibaldsburg 6
August. Stift Rebdorf --

Einsiedeln.

Münzkab. der Abtey 6
Gemälde im Chor 7

Eisenach.

Heusinger's Kupferstichsamml. 8
Kühn's Natural.kab. 9
Appelius 11
Zeichenakademie 12
Wartburg, Sehenswürdigk. daselbst 12

Eisleben.

Gemälde von Luc. Cranach 15

Elbing.

Naturalien u. Münzsaml. des Gymnas. 17
Physik. Instrum. 18

Eldagsen.

Garten mit seltenen Pflanzen 18

Ems.

Brückmann's Naturaliensammlung. 19

Emmerich.

Samml. alter westphäl. und röm. Münz. bey Guse 21

Engelhartszell.

Gemälde der Closterk. 21

)( )(Ens-

Ensdorf.
Natural.kab. d. Clost. 22

Erbach.
Kunstkamer des Grafen v. Erbach. 22

Erfurt.
Naturalienkabinete
1) der kaiserl. Akad. der Naturf. 22
2) im Schottenclost. 24
3) im evang. Waisenhause 26
Botan. Garten 28 u. 29
Anatom. Theater 28
Bellermann's Holzsammlung 28
Erf. Blumisten Ges. 29
Augustiner Closter 29

Erla.
Die Naturaliensaml. der Gebr. Reinhold 30

Escheloh.
Kirchen-Gemälde daselbst 31

Eslingen.
v. Palm's Nat. kab. 31

Essendorf.
Will's Nat samml. 31

Ettal.
Die Kirchen Gemälde 32
Bildniß der Jgfr. Maria 33

Feldsburg.
Gemälde in dem fürstl. Lichtenst. Schlosse 35

Ferriere.
Gagnebin's Natural. kabinet --

St. Florian.
Bilder- u. Münzsaml. des Augustin. stifts 37

Frankfurt am Main.
Gerning's Museum 39
Hüsgens Samlungen 58
Kupferstichsamlungen 64
Gemäldesamlungen 67
Münzkabinete 81
Naturaliensamlungen 87
Merkwürdigk. in den öffentlichen dasigen Gebäuden 92
Seckenbergsche Stiftung, und was daselbst zu sehen 112

Frankfurt an der Oder.
Münzsammlung 118

Otto's Nat. samml. 119
Der botan. Garten ---

Fredersdorf.

Pflanzung v. ausländ. Hölzern 120

Freyberg.

Mineraliensaml. der Bergakad. 120
Charpentier Steinsamml. 122
Künstler daselbst ---
Begräbnisse in der Domkirche 123

Freyburg.

Kleins Naturaliensamml. 124
anatom. Theater ---
Laboratorium chemicum ---
botanischer Garten ---

Freyenwalde.

Tiele's Naturaliensamml. 124

Friedberg.

Fresko-Gemälde 125

Friedberg.

S. Burg-Friedberg 125

Friedrichsfelde.

Merkwürdigkeiten des das. Lustschlosses 126

Friedrichsstein.

Mineralienkab. des Grafen v. Dohna 134

Fürstenzell.

Freskomalereyen im dasigen Stift 135

Fulda.

Naturalienk. 135
von Bibra's Gemäldesammlung ---

Gailenreuth.

Sehenswerthe Zoolithen-Höhle 135
Muggendorfer Tropfsteinhöhlen 144

St. Gallen.

Münzkabinete 147
Naturalienkabinete 148
Gemälde und Kupf. Kab. 148

Neu-Gattersleben.

Bildnißgallerie 148

Gaybach.

Gemäldegallerie 150

Gelrofing.
Altarblatt der daſ. Kirche 151

Gengenbach.
Inſtrument. Samml. 151

Gersfeld.
Natural. u. Kunſtſamml. 151

Gieſſen.
Münzkabinete 153
Mineraliensamml. 154
Inſtr. Samml. --- u. 477

Glarus.
Naturalienkab. ---
Münzkab. 155

Goeppingen.
Oetinger's Natural. ---

Görlitz.
Münz- und Natural. Samml. ---
Kupferſtichſamml. 156

Göttingen.
Akad. Muſeum 156 u. 478
Münzſamml. 183
Gemmenſamml. 188
königl. Modellkammer 189
Samml. v. Kupferſt. und Handz. 189
Samml. der Uffenb. Inſtr. 190
Inſtr. Samml. auf dem königl. Obſ. 191
Kupferſt. und Gemäldedeſamml. 192
Anatom. Kabinet ---
Der botaniſche Garten 193
Oekonom. Garten 199
Privatſamml.
1) Naturalienkab. 201
2) Kupferſt. u. Gemäldeſ. 202
3) Inſtrumenten-Samml. ---
4) Allerley andere Privat-Samml. 203
Schriften Verzeichn. 204

Gottwich.
Natural. u. Medaillenkab. 205

Goslar.
Phyſ. Inſtr. Samml. 205
Cloſter Grauhof. 206

Gotha.
Herzogl. Münzkab. 207
Archäolog. Biblioth. 218

Herzogl. Kunst- und Naturalienkammer 220
Herzogl. Antik. Gallerie 230
Samml. von Gips-Abdrücken v. Statuen, Antiken ꝛc. 231
Grimms Insectenk. ---
Lichtenbergs Instrum. Samml. ---
Handrisse, Kupferst. und Gemälde auf der herzogl. Bibl. 233
Sternwarte 235
Schröders mechan. Arbeit 237
Garten ---
Herzogl. Gemälde ---
Bibers phytolog. Präparate 237
Schriften-Verzeichniß 240

St. Gotthardtsberg.

Merkwürdigk. desselben 240

Grätz.

Akadem. Naturalien-Sammlung 243
Observatorium daselbst 244
Cäsars Beschreib. ---

Greifswalde.

Weigels Mineraliensamml. 245
Gesterdings Wappensamml. ---
Sternwarte ---
Botan. Garten ---
Bildnisse der Professoren 247

Grosenhaßlach.

Naumanns Altarblatt 247

Gumpendorf.

Siehe Wien.

Gusow.

Gräfl. Podewillsche Sammlungen 248

Gutenbrunn.

Freskogemälde 252

Zusätze und Verbesserungen zum ersten Bande.

Admont.

Freskogemälde 253

Altingen.

de Bailli Sammlungen 253

Alt-

Altdorf.
Supplemente 254
Altorf.
Krystallen-Samml. 255
Amberg.
Bildnisse alter Herzoge von Baiern 256
Ambras.
Harnisch- und Gewehrsamml. 256
Amergau.
Kirchengemälde 259
Medaillensamml. ---
Ansbach.
Kunstsachen bey der Fürstl. Bibliothek 260
Museum beym Gymnasium illustre 265
Schmiedel's Naturalienkab. 271
Rabe's Samml. 272
Gemäldesamml. ---
Kupferstichsamml. 273
Wezel's Samml. 274
Naumann u. Schwabeda ---
Sehenswürdigkeiten in Trießdorf 276
Appenzell.
Gemäldesamml. 277
Arolsen.
Gemälde 277
Augsburg.
Münzkabinete 278
Naturalienkabinete 278
Steiner's Münzbibel, Kupferstich- und Naturalien-Sammlung 279
Zeughauß 296
Veiths Kunstkab. ---
Michels Naturalien-Samml. 297
Priesers Kupferstiche ---
Museum zu St. Salvator 298
Merkw. auf der Stadtbibliothek ---
Kunstakademie 300
Boch's Instrumenten Samml. 302
Kupferstichsamml. ---
von Göz Gemälde 304
Reischach's Gemäldesammlung 305
Priv. Gemäldesaml. 306
Gemälde in öffentl. und Privat Gebäuden 307
Domkirche ---
St. Johannis Pfarrkirche 310

Heil. Kreutzkirche. Kath. 310
St. Salvatorskirche. Kath. 312
St. Katharinakirche 314
Dominicanercloster ---
St. Anna Kirche, evangelisch 316
Barfüsser-Kirche 321
St. Ulrichskirche 322
Kirche zum heil. Kreutz 323
St. Ulrich und Afra 324
Franziscanercloster-Kirche 327
St. Georgen Closter-Kirche ---
Hof-Capelle ---
Hospital-Kirche ---
St. Jakobskirche ---
Carmeliten Closter-Kirche 328
St. Maxcapelle 329
St. Moriz Stiftsk. ---
St. Peters Stiftsk. 330
St. Steph. Stiftsk. ---
Closterk. St. Maria ---
St. Ursula Closterk. ---
Gottesackerkirche 331
Die Jesuitenkirche 331
von Liebertsche Saal 332
Gemälde an Privathäusern 334
Deckenstücke, andere veste Gemälde und Kunstarb. in Gebäuden und Häusern 336
Holzers Bauerntanz 338
Springbrunnen in Augsb. 338
Schloß Wellenburg 340

Austerlitz.

Gemälde im Schloß daselbst 341

Avanche.

Röm. Ueberbleibsel 341

Badenweiler.

Neuentdeckte röm. Bäder 345

Ballenstädt.

Sammlungen das. 347

Bamberg.

Domschatz 350
Domkirche 351
Pfarrkirche zu U. L. Frauen 352
Collegiatkirche St. Gangolph ---
Lautensacks Naturaliensammlung ---
Stang's Münzs. 354

Masers Statüen in Seehof 354

Banz.

Naturalienkab. der Abtey 356
P. Johann Baptist Roppelt ---
Münzkabinet 360
Neßtfells Kunstmaschine 361
Allerley andere Merkwürdigkeiten 363

Barby.

Naturalienkabinet 366
Observatorium ---
Flora Barbiensis 367

Barthenkirch.

Holzers Kirchengemälde 368

Basel.

Merkwürd. bey der Universität ---
Verbesserungen 371
Botan. Garten ---
Burkhards Zeich. helv. Gegenden 372
Basler Todtentanz 373
Mechels Kupferstich Sammlung 376
Hr. Samson 377
Augst 377

Bautzen.

Schätzbarer Saal in dem Schloß der Ortenburg 381

Baumannshöhle.

Merkwürdigk. derf. ---

Bayreuth.

Naturaliensamml. 382
Gemäldesamml. 397
Kupferstichsamml. 411
Münzsammlungen 424
Wunder's Samml. ---
Königs Samml. 427
Fürstl. Gewehrk. 428
Instrumentensamml. ---
Müller's kunstreiche Arbeiten 435
Schweigersche Niederlage 436
Gruppe von See-Nymphen ---
Merkw. der Gottesackerkirche ---
Die Marmor-Fabrique 437
Lustschlösser 440
Gemälde-Sammlung zu Remmersdorf 441

Belsen.
Alterthümer daselbst 442
Benedictbeuern.
Merkwürdigk. das. ---
Bern.
Allerley Kab. das. 443
Zeughaus 446
Antiquitäten auf der Bibl. 447
Wagner's Gemäldes. 448
Berühmtes Grabm. zu Hindelbank ---
Bernburg.
Kupf. in der Fürstl. Bibl. 450
St. Blasien.
Kupferstich, alter 451
Reliquienkästchen v. Hopfer ---
Bonn.
Thibaut, Natural. Händler 452
Botzen in Tyrol.
Glandschniggs Gemälde 453
Braubach.
Brückmanns Natural. 454
Braunschweig.
Zusätze 454
Knoch's Insecten, Sammlung ---
andere Merkwürdigk. 456
Bremersche Kupferst. Samml. 457
Brese.
Lessings Denkm. ---
Breßlau.
Bildn. bey der Mar. Magd. Kirche ---
Monströses Kalb 458
Arletius schles. Münz-Sammlung ---
Brewnow.
Münzkabinet daselbst 459
Britz.
Gemälde und andere Merkw. das. 460
Brixen.
Gemälde in der Dom-Kirche 461
Bruck.
Gemälde daselbst ---
Brüggen.
Merkw. Gart. das. ---

Brünn.
Gemälde daselbst 462
Bückeburg.
Schätzbares Gemälde im dasigen Schloß 463
Bündten.
Münzkabinete 464
Büren.
Kirchengemälde ...
Burg-Friedberg.
Schatzmanns Schmetterlingssammlung 464
Burghausen.
Rath Schrank 467
Buttstädt.
Schröters Sammlungen 467
Noch einige Zusätze und Verbesserungen 472

Eben-

Ebenfurth,

kleine Stadt und Schloß in Niederösterreich, an der Leythe.

Die hiesige Schloßkapelle hat der k. k. Cammermaler, Hr. Rath Anthon Maulbertsch in Wien, der schon durch mehrere vorzügliche Frescoarbeiten, besonders in Wien, bekannt ist, sehr brav in Fresko gemalt.

Ebrach,

Cistercienser Abtey in Franken.

In der Bibliothek dieser prächtigen Abtey befindet sich in einem Schranke rechter Hand beym Eingang eine herrliche Kupferstich-Sammlung, die über 100. Bände stark ist. In dieser schäzbaren Sammlung ist ein starker Band von 233. Folio-Seiten blos mit Kupferstichen und Holzschnitten von dem berühmten Albrecht Dürer angefüllt, worunter man die vortreflichsten Stücke dieser Meisterhand, viele Doupletten, ja wohl Tripletten bewundert. Der grose Triumphwagen Kayfers Maximilian's

des I. von zwölf Pferden gezogen, welchen Wilibald Pirckheymer erfunden, Albrecht Dürer aber auf dem Rathhause zu Nürnberg gemalt hat, und auch von ihm selbst An. 1523. gestochen wurde, ist sehr majestätisch und mit grossem Fleise dargestellt; so wie sein Adam und Eva, die Geburt Christi u. s. w. gesucht und geschäzt werden. Ein Band Kupferstiche von Sandrart, deren richtige Zeichnung, erhabene Composition und einnehmende Darstellung viel Wohlgefallen erwecken, gereichen ebenfalls dieser Sammlung zur Zierde. Mit vielem Vergnügen sah ich auch hier einen überaus grosen Folioband von Rissen und Handzeichnungen, die ein ehemaliger Geistlicher dieser Abtey, der auch hier starb, verfertiget hat. Es sind darunter viele Risse von Kirchen, Klöstern, Gärten, u. s. w. worunter viele Stücke vortreflich gerathen sind, die von ihrem Urheber keine gemeinen Kenntnisse verrathen. Ein schönes Exemplar von dem bekannten Horto Eychstettensi ist auch dabey. Schwerlich wird wohl jemand eine so reiche Kupferstichsammlung in einem Kloster, tief im Steigerwalde, suchen.

In der schönen Kirche so wohl, als in verschiedenen Zimmern und Gängen fand ich schöne Oelgemälde und Freskomalereyen, die jeden Kenner manche Unterhaltung verschaffen werden. Kunstliebhaber mache ich vorzüglich auf die Al-

tar

arblätter aufmerksam. Die Kirche ist im 13ten Jahrhundert sehr solide von Quadersteinen erbauet; wird aber seit einem Decennio mit neuer Stuccaturarbeit und starker Vergoldung dergestalt überhäuft, daß ihr vorher behauptetes ehrwürdiges Ansehen und wahre Schönheit fast ganz darnieder liegt. Nur bloß allein die Vergoldung in der Kirche zu Ebrach — zu welchem Endzweck seit ohngefähr 9 Jahren ein italienischer Baumeister unterhalten wird — kostet schon über 24 tausend Gulden! Ueberdieß sind in dieser Kirche viele Monumente von gräflichen und adelichen Familien, die zum Theil *Gropp* in Monument. sepulchral. ecclesiae Ebracensis Wirceb. 1730. 4.) in Kupfer stechen lassen, und erläutert hat. Nicht weit vom hohen Altar sind die in Stein gehauenen Monumente der Stifter dieses Klosters, wobey auch der Teufel *) eingraben liegt. Sowohl in dem gewöhnlichen Speisezimmer, ausser der Clausur, als auch vor der Thür herum in dem Gange, fand ich manches gute nicht zu verachtende Oelgemälde, klein und groß. Auch ist in der Abtey eine kleine Münzsammlung **).

*) Ein Edelmann dieses Namens.

**) Man kann diese sehr reiche Abtey wohl einen wahren Pallast nennen, der mit den größten Gängen, weitesten Hallen und einer grossen Menge

Echterdingen
im Würtembergischen.

Der dasige Pfarrer Hr. M. Hahn ist als einer der grösten Mechaniker berühmt. Er besizt nicht nur selbst viele künstliche Maschinen, sondern er verfertigt auch dergleichen Sachen mit aller möglichen Genauigkeit. Hahn, ein zur erfinderischen Mechanik gebildeter Kopf, hat die Rechenmaschine erfunden, die er im Jahr 1777 und 1778. zu Stande gebracht hat, an welcher der grose Leibniz lange umsonst arbeitete. Seine Talente und seinen schöpferischen Geist ersieht man aus der Beschreibung mechanischer Kunstwerke, welche unter der Direction und Anweisung M. Phil. Matth. Hahns, durch seine Arbeiter seit sechs Jahren verfertiget worden sind. I. II. und III. Stück. Stuttg. 1774. 8. Die Beschreibung seiner Maschine, welche den Himmelsbau beweglich

Menge von Zimmern versehen ist. Man wohnt daselbst mit aller möglichen Bequemlichkeit, findet die gröste Gastfreundschaft und geniesst den Umgang einsichtsvoller Männer, die in einem beständigen und thätigen Wirkungskreise untereinander leben und gemeinschaftlich arbeiten. Die Aufsicht über die Bibliothek ist einem artigen und geschickten Mann, Hrn. P. Bernardinus Bauer anvertrauet, an den sich Reisende zu wenden haben.

eglich vorstellet, und die Nachricht von einer einern beweglichen Weltmaschine, die für den ürsten von Hohenzollern-Hechingen ist verfer-get worden, machen den Inhalt der ersten zwey Stücke aus; und in dem dritten kommt die Be-hreibung einer allgemeinen hydrostatischen Waage hr.

Eichstädt.

In dem Jesuiter Collegio zeichnet sich er das vortrefliche, und wirklich kostbare Ar-arium oder die Instrumentenkammer aus.

Den fürstlichen Gartensaal mahlte der größte ünstler unter den Teutschen neuerer Zeiten, der rühmte, leider! zu früh verstorbene, Johann olzer, aus Augsburg, wodurch er sich den aracter als bischöflich Eichstädtischer Hofmah-erwarb. Ein gar herrliches Altarblatt in der suitenkirche, über die Worte: Tuum est gnum et Potentia et Gloria etc. ist auch n diesem Meister.

Der Hof-Fourier Hr. Engelbert Sauf-nhofer hat im Mechanischen und Zeichnen vie-Kentnisse und Fertigkeit. Ich besitze von die-n braven Künstler eine Skizze mit Bleystift worfen, welche die Maria sitzend mit dem ndlein an der Brust liegend vorstellt, welche ien Talenten viele Ehre macht. Kein Mi-turmaler wird den Kopf des Kindes so fein

ausarbeiten, als dieses Hr. Sauffenhofer nur mit Bleystift machte.

In der Schloßkapelle, der nahe an der Stadt liegenden St. Wilibaldsburg findet man unter andern ein Kunststück von Elfenbein, welches Christum in der Geisselung vorstellet. Eine gute Beschreibung desselben wird man in einem der folgenden Stücke von des Hrn. HR. Meusel's Museum für Künstler finden.

In dem Augustiner Stifte Rebdorf eine halbe Stunde von Eichstädt, findet man auch schäzbare Alterthümer, darüber der thätige und gelehrte Bibliothekar und Prof. daselbst Hr. Andreas Strauß, Reisenden den besten Unterricht ertheilen wird.

Einsiedeln,

insgemein Maria Einsiedel,

fürstliche Abtey Benedictiner Ordens im Canton Schweiz.

Das Münzkabinet dieser Abtey ist wegen seiner bequemen Einrichtung sehenswert. Jede Münze ist in ein gedrechseltes halb Zoll dickes Cylinderchen eingelassen, und auf der übrigen Oberfläche dieses Scheibchens die Aufschrift der Münze mit Erklärungen, samt dem Revers angebracht. Der reichste Theil desselben, die alten römischen Münzen, lieg

in chronologischer Ordnung, und sind etwa 900. — Es ist auch hier ein Naturalienkabinet. — Ziemlich weitläuftige Nachrichten von der Bibliothek und der Naturaliensammlung dieser Abtey befinden sich in dem Tableaux de la Suisse, ou Voyage pittoresque fait dans les treize Cantons du Corps Helvetique. a Paris Seite 320. u. f.

Den Chor malte Franz Anton Krauß in ganz besonders gutem und auffallendem Geschmack, und ein anderer im Colorit vorzüglich starker Maler, mit Namen Riepp, war sein Gehülfe. Krauß, welcher in der Architektur eben so stark war, als in der Malerey, hatte an dem prächtigen Gebäude dieser Kirche nicht weniger Antheil; ja er pousirte auch die Modelle der Statuen, welche darein gesezt wurden. Nach einem langen Aufenthalte daselbst unternahm er eine Reise über Augsburg nach Wien, gieng aber alsdann wiederum nach Maria Einsiedeln, und fuhr in seinen angefangenen Kunstarbeiten fort. Allein da er am meisten damit beschäftiget war, starb er plözlich auf dem Gerüste, darauf er malte, im Jahr 1755. Vergl. von Stetten Kunst-, Gewerb und Handwerksgesch. der Stadt Augsburg S. 343. und Füeßli Künstler Lexicon. Die Kirche vereinigt alles, was man schauderhaft

und groß nennen kann, und die Kostbarkeit dieses mitten im Gebürge erbauten Klosters läßt sich nicht leicht entwerfen.

Eisenach.

Eine Naturalien, oder Instrumenten Sammlung ist bey dem hiesigen Gymnasium nicht vorhanden.

Eine Kupferstich-Sammlung findet man bey dem Herrn Ober-Consistorialrath und Diakonus Heusinger. Sie ist zwar nicht gar groß, und besteht nur aus ohngefähr 6000. Stücken; es finden sich aber darunter viele alte, seltene radirte Stücke, auch von Albrecht Dürer, so wie auch dessen Bildniß, welches er selbst gestochen. Er hat diese Sammlung also eingerichtet.

Vol. I. Enthält Porträts, und zwar erst grosser Herren, der Römisch-Russischen und Türkischen Kaiser, der Könige, Churfürsten Fürsten, Grafen, Generale, der Päbstl. Clerisey, worauf sodann Gelehrte aus allen Fakultäten kommen.

Vol. II. enthält Städte, Landschaften, berühmte Gebäude.

Vol. III. zur Hälfte biblische und andere geistl. und moralische Stücke, und zur zwoten Hälfte Natur Stücke; und zwar 1) Vorstellungen von Menschen. 2) von Thieren, erstlich wilde und

dann

dann zahme, vierfüssige, dann geflügelte, weiter die im Wasser lebende und endlich Gewächse.

Vol. IV. Porträts von berühmten und mächtigen Personen, und von Frauenzimmern.

Vol. V. enthält allerley, so nicht füglich in ein besonderes Fach gebracht werden konnte, doch ist manches so viel möglich zusammen gebracht, als mythologische Stücke, Gärten, Jagdstücke, Modelle ꝛc.

VI. dergleichen.

VII. Wappen.

Da er nun alt wird, und sein Geschmack so groß nicht mehr an diesen Kunstwerken ist, als ehedem: so wäre er nicht abgeneigt, sie einem Liebhaber für 150. Rthlr. zu überlassen, ob ihm gleich diese Sammlung viel höher zu stehen kommt.

Das Naturalienkabinet des hiesigen Stadtphysikus, Herrn Dr. August Christian Kühn, der sich durch seine lehrreiche und wohlgeschriebene Anleitung Insecten zu sammlen, und durch verschiedene Aufsätze in Journalen schon längst als einen gründlichen und beliebten Naturforscher bewiesen hat, bestehet:

a) in Konchylien, welche in einem grosen Glasschrank, nach Martini geordnet sind. Der bekannte Naturalienhändler und jetzige Preusische Berg-Commissions-Rath Danz hat

für das Kabinet eines grossen Herrn einen prächtigen Nautilium mit sichtbaren Gewinden und einem natürlichen Nebelloch gegen einen sehr hohen Preis daraus erhalten. Ueberhaupt stammen diese Seemuscheln noch aus dem dasigen, ehedem sehr berühmt gewesenen Neegeleinischen Cabinet her, wovon Lesser in Nordhaussen ehedem Nachrichten gegeben hat.

b. aus einigen 100. Stücken angeschliffener Steine, mehrentheils Sächsischer Kieselarten.

c. aus einem Kasten voll Potsdamer, Schweizer und Fuldaischer Petrefacten. Das Wichtigste hierunter ist ein groser Kalkstein, auf welchem 5 bis 6. vollständige Abdrücke von Liliensteinen oder Enkriniten liegen, die noch ihre Stiele haben, darunter man es einigen ansehen kann, wie sie von der Masse breit gedrückt und in ihren Theilen verschoben sind. Das ganze Stück ist in dem 19ten Stück des Naturforschers S. 96. abgebildet. Da diejenigen Enkriniten, welche den ganzen Stiel noch haben, ziemlich selten sind: so kann man auf die Seltenheit des Kühnschen Stückes schliesen, wo so viele bey einander auf einem Steine liegen.

d. aus 16. bis 20. Gläsern mit ausländischen Würmern und Thieren in Weingeist aufbewahrt. Verschiedene Schlangen und Embryone in Weingeist.

e. aus ohngefähr 6 grosen Glaskästen mit seltnen ausgestopften Vögeln.

f. aus einigen Schubladen mit Mineralien.

g. aus einigen Kunstsachen und Geweihen fremder Thiere.

Diese

Diese 7. Rubriken sind für 30. Louisd'or zu verkaufen, und man kann darüber ein genaueres Verzeichniß bey Herrn Stadtphysikus Kühn selbst einsehen.

h. Ferner hatte er sechs grose Glaskästen und einen Doppelspiegel mit Schmetterlingen, worunter nicht allein viele seltene aus Rußland, Ungarn und Frankreich, sondern auch verschiedene hiesige neue noch ganz unbekannte Arten sich befinden, deren Abbildung und Naturgeschichte Hr. Dr. Kühn nächstens, wie Hr. Knoch in seinen Beyträgen gethan, herausgeben wird; und

i. Einige Kästen mit Käfern und andern Insecten:

Diese zwo entomologischen Sammlungen, weil er an dergleichen Untersuchungen noch grosses Vergnügen findet, gewähren ihm die reinste Unterhaltung und wahre Aufheiterung. Ich — und mit mir gewiß ieder Freund der unerforschlichen weisen Natur, wünscht ihm noch lange unermüdete Forschbegierde, und von ihm noch Beyträge zu dem grossen — ungeheuren Fache der Naturgeschichte zu erhalten, das troz den herkulischen Bemühungen so vieler grosen Entomologen unserer Zeit nie ganz vollkommen, sondern beständig Ausbesserungen und Zusätze wird nöthig haben.

2) Der hiesige Herr Kammerrath Appelius hat eine grose und sehenswürdige systematisch

matisch geordnete Mineralien und Petrefacten, Sammlung. Der bekannte Naturalienhändler Hr. Berg-Commissionsrath Danz suchte sich einige Stücke daraus aus, und bezahlte gleich 100. Speciesdukaten dafür. Dieser Umstand muß der Sammlung schon sehr zur Empfehlung dienen.

Durch die Fürsorge des Hrn. Herzogs von Sachsen Weimar wurde hier vor einiger Zeit eine öffentliche Zeichenakademie errichtet, worüber dem Hrn. Cammerassessor Freyherrn von der Todtenwart die Aufsicht übertragen ist.

Auf der Wart, oder Wartenburg, einem uralten Bergschloß, gleich bey Eisenach, das durch die Reformationsgeschichte merkwürdig wurde, fand Hr. Pastor Götze*) folgende hier anzuführende Merkwürdigkeiten:

In dem Zimmer, wo ehemals Dr. Luther gefangen saß, und seine erste deutsche Uebersetzung des neuen Testamentes machte, findet sich noch ein Bildniß Luthers, von Lucas Cranach auf Holz gemalt, in gr. 4. das ihm sehr ähnlich seyn soll. Ein schönes Stück! Es soll mit dem Original-Abdruck in Wachs, der 1546. von seiner, durch Halle durchgehenden Leiche genommen wurde, und noch daselbst auf der Marien-

*) S. fünfte Reise ins Thüringische Seite 154. u. f.

rienbibliothek verwahrt wird, viele Aehnlichkeit haben.

2) Lag noch in diesem Zimmer der Wirbelknochen aus dem Rückgrat eines Wallfisches: eine Elle lang, und bald drey Viertelellen dicke. Wie mag der in Luthers Stube gekommen seyn? Vermuthlich ist er da in der Nähe ausgegraben worden.

Rechter Hand stehet ein Gebäude, in welchem ehemals allerhand ökonomische Maschinen aufbewahrt wurden. Noch jezt stehen darinn vier Handmühlen, welche der Herzog Johann Ernst mit eigner Hand verfertigt hat, mit der Sinnschrift: Weisheit geht vor Stärke. — In dem eigentlichen Schloßgebäude, oder in dem fürstlichen Schloß, worinn die Landgrafen ihren Siz gehabt haben, ist das Landgrafenzimmer, worinn die Gemählde verschiedener Landgrafen auf Holztafeln in Lebensgrösse stehen. Unter andern fiel mir ein Bild besonders in die Augen. Ein groser Mann hatte Menschen in den Pflug gespannt, und trieb sie mit einer langen Peitsche vor sich her. Dies stellt den damaligen Landgrafen Ludwig vor, wie er seine ungehorsamen Vasallen zu Paaren treibt. Auf einem andern Gemälde steht Midas, welcher wünschte, daß alles, was er anrührte, Gold würde. Es geschah. Wenn

er

er nun essen wollte; so verwandelte sich das Brod in Gold. Wie er da bey seinem Goldhunger verhungert, ist vortreflich ausgedruckt. Hier befindet sich auch das von Johann Ernst eigenhändig verfertigte Modell des 1567. verwüsteten Schlosses Grimmenstein. Eines der merkwürdigsten Gemälde ist ein sehr groses Stück auf Holz, auf welchem die fromme Elisabeth mit einem Korbe vorgestellt ist, wie sie mit einer Menge von Armen und Kranken umgeben ist, und ihnen Almosen austheilet. Die Kranken sind so natürlich getroffen, daß man es ihnen gleichsam an ihren Gesichtern und Minen ansehen kann, was ihnen fehlt. Die mitleidige Mine der Wohlthätein ist redend. Die Fabel sagt: ihr Gemahl hätte sie zur Rede gestellt, warum sie so viel weg gäbe, und gefragt, was sie wieder im Korbe hätte. Sie habe geantwortet: Blumen und Rosen — und gleich hätten sich auch die Brode in diese Blumen verwandelt, damit sie von ihrem Gemahl keinen Unwillen hätte haben sollen.

Unter diesem Schloßgebäude ist ein besonderes Natur- und Kunstwerk zugleich: nemlich ein in Stein gehauener Marstall, nebst einer Stube nnd Schmiede. Das Zeughaus steht unten vor dem sehr grossen Schloßhof quervor.

vor. Man findet darinn alle Harnische der Kriegshelden des fürstlichen Hauses, wie auch die noch ganz blutige Kleidung des vor Ofen im Türkenkrieg gebliebenen Prinzen Friedrich Augusts. Ingleichen viele alte Standarten, Fahnen, groß und klein Geschütz, Mörser, viele türkische Flinten und alte Gewehre. Aus den ältern Zeiten aber eine ganze Reihe aufgepflanzter vollständiger Rüstungen mit Helm, Krebs, Panzer und Harnisch, Turnierschwerder von ausserordentlicher Schwere und Größe; so daß es fast unglaublich ist, wie sie ein Mensch hat führen können *).

Eisleben.

Auf dem Gottesacker einer Kirche sind verschiedne Grabsteine, mit kleinen Gemälden von Lukas Cranach, wovon einige recht gut erhalten sind. In Eisleben sind Antiken der Art,

*) Zur Botanik dienen: Christian Frid. Kühn potiorum circa Isenacum occurentium plantarum enumeratio in den *Nou. Act. Nat. Curios.* To. II. p. 264. — *Io. Frid. Car. Grimm* Synopsis methodica stirpium agri Isenacensis; in Nou. Act. Nat. Cur. To. III. app. p. 349. et To. IV. app. p. 79. — In den vermischten Nachrichten und Anmerkungen zur Erläuterung der Eisenachischen Geschichte 1766. und 1768. stehet auch ein Verzeichniß der Pflanzen, die um Eisenach wachsen.

Art, die für den vaterländischen Dilettanten so wichtig seyn würden, wenig geachtet. Die Erhaltung einiger Reliquien D. Luthers ist für die ganze Stadt ein weit grösserer Gegenstand der Sorgfalt, als alle Reliquien der Kunst des alten Cranachs, von denen sicher hier eine gute Anzahl verborgen ist. — Die Gemälde in der einen Stadtkirche sind in ein sehr falsches Licht gesezt. Vergl. Meusels Miscell. Heft 2. S. 59.

Das Haus, in welchem hier unser guter D. M. Luther geboren ist, und die Reliquien, welche man von ihm noch aufbewahrt, verdienen gesehen zu werden. Das erstere ist, durch die Sorgfalt des Magistrats, noch in ziemlich gutem Stand erhalten, und man hat das enge Stübchen, in welchem der wohlseelige Mann so wichtige Sachen ausheckte, jezt zu einen großen ansehnlichen Saal erweitert. In demselben hängt auf der einen Seite, oben an, das Bildniß des seel. Mannes, und zu nächst an seiner Seite das Bildniß seines General-Adjutanten D. Phil. Melanchthons, beyde in Lebensgrösse und von Lucas Cranach gemahlt. Alsdann folgen an allen vier Wänden die alten sächsischen Kurfürsten, welche die Anhänger und Beschützer seiner Lehre waren, ebenfalls in Lebensgröse. In der Mitte des Saals sieht man nun die vornehmsten Reliquien, nämlich

das

das Betpult Luthers, das auf einem grosen weisen Schwan, von Bildhauer Arbeit, ruhet u. s. w. Ein Schulmann zeigt den Fremden diese Raritäten, und präsentirt beym Abschiede eine Armenbüchse, in welche man, statt aller übrigen Bezahlung, eine Kleinigkeit zu der in diesem Hause eingerichteten Schulstiftung legt. Eine Sammlung von einigen Folianten enthält die eigenhändigen Namensschriften aller derer, die dies Haus in Augenschein genommen haben. Hier findet man Könige und Fürsten, Christen und Heiden, und Leute von allen Nationen durch einander.

Elbing,

in Westpreussen.

Das Naturalienkabinet bey dem hiesigen Gymnasium enthält eine ausgesuchte Sammlung von verschiedenen Seltenheiten in der Natur. Eine Münzsammlung befindet sich ebenfalls bey der Gymnasiumsbibliothek, die, wie bekannt, an litterarischen Merkwürdigkeiten reich ist. Der zu Ende des Aprils 1781. in einem hohen Alter verstorbene verdienstvolle Rector und Professor der Theologie und Philosophie am Gymnasio, Hr. Johann Lange, schrieb auf einem Quartbogen folgendes Programm numismatischen Innhalts: De Othonibus aereis, quos in nummophylacio Dewitziano publica

Gymn. Elbingenſis Bibliotheca poſſidet. ib. 1773.

Hr. Kaufmann Voß, der hauptſächlich den pohlniſchen Handel hieher gezogen, hat ſich jezt auch um die Verbreitung nüzlicher Kenntniſſe in Elbing ein Verdienſt erworben. Denn er hat in Verbindung mit einigen Kaufleuten, die Vorleſungen in der Experimentalphyſik verlangten, eine nicht unbeträchtliche Summe zuſammengebracht, wofür phyſikaliſche Inſtrumente gekauft werden. Der Profeſſor des hieſigen Gymnaſiums, Herr Fuchs, ein Schüler Lichtenbergs in Göttingen, iſt dabey erſucht worden, dieſe Vorleſungen zu halten. S. Gothaiſche gel. Zeitung, 1786. St. 39.

Eldagſen,

ohnweit der Haller, im Fürſtenthum Calenberg.

Ein recht gutes Luſtgebüſch, nebſt einem Garten mit ſeltenen Pflanzen, trift man in Eldagſen an; und was noch mehr, aber auch ſeltner iſt, an den Hrn. Amtmann Wedemeyer einen Beſizer, der zu den beſonders guten Botaniſten gehört, und ein gefälliger wahrer Menſchenfreund iſt. —

Ems-

Ems, Baad-Ems,

ein Flecken in der Grafschaft Dietz, beym Westerwald, zwischen Nassau und Lahnstein.

Zu Baad-Ems ist vorzüglich zu bemerken, daß sich allda zwey Fürstl. Baadhäuser befinden, in welchen nach dem Grad der Wärme unterschiedene Trinkquellen und Bäder sind. Merkwürdig ist auch die ungeheure Menge von warmen Quellen in der Lahne, die dahero auch in dieser Gegend niemalen zufriert. Das Pferd-Baad am linken Ufer der Lahne, den Fürstl. Baadhäusern gegenüber, und die sogenannten Schwefel-Löcher, die der Crotta del Cani in ihren Wirkungen ähnlich sind.

Von Naturalien und Mineralien hat so wohl in Braubach bey Coblenz, als zu Baad-Ems niemand eine Sammlung, als der Hessen-darmstädtische Regierungsrath und Brunnenarzt zu Ems, Hr. D. Carl. Phil. Brückmann. Meistens sind es inländische Producte, und von ihm an Ort und Stelle selbst gesammelt. Im vorigen Jahr bestund sein Cabinet zu Baad-Ems aus folgenden Stücken: 259. Eisenstufen, unter welchen vorzüglich einige Glasköpfe von Hochhaussen, sowohl wegen der ausnehmend schönen Farben, als auch wegen der Gestalt, und des darauf sitzenden, sehr sonderbar krystallisirten

Braunsteins merkwürdig sind. 230. Kupferstufen, worunter ausnehmend viele merkwürdige Stücke sind. Ganz vorzüglich zeichnet sich darunter eine zu Malachit gewordene, und auf einem sonderbaren Sandstein gesinderde, ganz ausgebrannte Holzkohle aus; dabey findet man auch gar schöne rothe Kupfer-Feder-Erze. 172. Stück Bleydrusen und Bleyerze; 68. Stück Bleyspathe und Bleyerden; 80. Stück derbe und krystallisirte Spathe und Spathsteindrusen; 147. Stücke Stalactiten, Sinders, Quarze, Crystallen, Chalcedon-Achat- und Amethisten Drusen ꝛc. 7. Stück derbe und krystallisirte Roth-Gulden Stufen; 32. Stück derbe und krystallisirte Weis-Gulden Stufen; 10. Stück Silberstufen, welche meistens gediegen sind; 8. Stücke Stufen, meistens mit gediegenem Golde; 43. Stücke derbe und krystallisirte Silber- und Kupfer-Fahl Erze; 3. Stücke Glas-Erze; 20. Stück Zinn Stufen; 47. Stücke Kiese und Kieskugeln; 35. Stücke Cobolde; 13. Stücke von Pseudo-Galena; 42. Stücke mancherley Steinarten; 41. Tafeln von Marmor; 111. Stücke von mancherley feinern Steinarten; 32. Stücke Fisch und Kräuter Abdrücke; 22. Stücke Asbeste und verschiedene Vitriolarten; 12. Stücke Harze-Schwefel- und Steinkohlen; 27. Stücke mancherley Sorten achatisirter, mineralisirter und versteinerter

Holz-

Holzarten; 6. Stücke Lava, Recrementa metallica Scoriae; 223. Stücke Queckſilber und Zinnoberſtufen; 159. Stücke mancherley Verſteinerungen; 35. Stücke Cornua Ammonis etc. petref.; 87. Stücke Korallen; 54. Stücke Zoophyta petrefacta; 4. Stücke ſonderbare Inkruſtationen; 24. Stücke animalia marina, piſces, amphybia; eine Menge von Corallen und Conchylien; ſo wie auch 500. Stücke kupferne und ſilberne römiſche Münzen, welche alle in der daſigen Gegend gefunden worden ſind *).

Emmerich,

im Herzogthum Cleve.

Herr A. S. G. Guſe, Mitglied der Geſellſchaft der Alterthümer zu Caſſel, beſitzt eine ſeltene Sammlung alter Weſtphäliſcher und Römiſcher Münzen, die für die Alterthumsforſcher von groſem Werthe ſind.

Engelhartszell,

im Hausruck-Kreis in Oberoeſterreich.

Die Kloſterkirche des Ciſtercienſerkloſters daſelbſt, iſt, nebſt 7. groſen Altarblättern, von dem ge-

*) Wie ſehr würde man den verehrungswürdigen Herrn Beſitzer nicht verbunden ſeyn, wenn er ein Verzeichniß dieſer Sammlung, beſonders nach der Folge der Kaiſer, für dieſe Nachrichten gütigſt mittheilen wollte? —

schickten Maler Bartholom. Altomonte in Linz gemalt.

Ensdorf,

Benedictiner Abtey in der Oberpfalz, 3. Stunden von Amberg.

Der leztverstorbene Abt Anselm Desing — ein Mann von ausgebreiteter Gelehrsamkeit, diente diesem Stifte zu einer vorzüglichen Zierde. Das Naturalienkabinet dieses ansehnlichen Klosters hat dieser Abt mit grosem Fleise selbst angelegt und zu Stande gebracht.

Erbach,

am Oden-Wald.

Der Hr. Graf Franz von Erbach hat daselbst eine grose Rüstkammer angelegt, in welcher man die schöne Einrichtung bewundert. Dieser Herr besizt auch eine Sammlung von mehr als 13000. römischen Münzen, welche noch täglich vermehrt wird. Auf seinen weitläufigen Reisen hat er sich in seinen beiden Lieblingsfächern eine solche Kenntniß erworben, daß ihm viele Gelehrte würden nachstehen müssen.

Erfurt,

3. Meilen von Gotha.

Naturalienkabinete: 1) die zur kaiserl. Akademie der Naturforscher gehörige Natu-

Naturaliensammlung — das erste Musäum der ältesten Naturforscher — enthält aus allen Naturreichen etwas; ausländische Vögel, Schlangen, und andere Sachen in Spiritus, auch Conchylien und Mineralien; ingleichen verschiedene Skelete, und in einem grosen Schranke schöne anatomische Präparate und Asservate; vieles aber hat Zeit und Alter schon verzehrt. Der ganze lange Saal liegt überdies sehr feucht, und Naturalien verlangen bekanntlich eine trockene gesunde Lage. — Diese Naturaliensammlung befindet sich bey der dazu gehörigen Bibliothek, neben dem evangel. lutherischen Gymnasium. Die Bibliothek hat viele schöne physikal. und naturhistorische Schriften, z. B. des berühmten Engelländers Martin Listers hist. Conchyl. das Regenfußische Conchylienwerk. ꝛc. Beyde Sammlungen wurden durch den geheimen Rath And. El. von Büchner ansehnlich vermehrt; durch Vermittelung dieses ihres lezten Vermehrers bleiben sie nun beständig hier, gehören aber keineswegs zur Universität. In der Bibliothek sind auch viele schöne Porträte groser Herren und Gelehrten aufgehängt, z. B. des sel. Hrn. Geh. Rath Trew in Nürnberg Bildniß ꝛc. — Aufseher derselben ist Hr. D. Hermann Ernst Rumpel, ordentl. Professor der Rechte bey der Universität. Aus des Hrn. Geh. Rath Büchner's Hist. Acad. Nat. curios. Sect. X.

pag. 565. seq. kann man einigermassen ersehen, was das Museum dieser gelehrten Gesellschaft an Naturalien und Kunstsachen aufzuweisen hat.

2) Die Naturaliensammlung in dem Benedictinerkloster auf dem Petersberge, oder dem so genannten Schotten-Kloster, soll nicht viel bedeuten; um so viel schöner ist aber die Sammlung mathematischer und physikalischer Instrumente, die sich in einigen Zimmern befinden. Man sieht auch hier verschiedene Electrisirmaschinen und Electrophore mit dem dazu gehörigen Apparat, nach der neuesten und besten Art. Eine Electrisirmaschine wird mit einer Glasscheibe gedrehet, und macht erstaunliche Wirkungen. An derselben ist ein Glockenspiel angebracht, welches auf drei Viertelstunden nachläutet, wenn auch nicht mehr gedrehet wird. Ein Prinz hat sie hieher geschenkt; sie soll auf 100. Ducaten gekostet haben. Man bedient sich auch hier eines Electricitätträgers, der wohl anderthalb Ellen im Durchmesser hat, und mit Harz ausgefüllt ist. Der Aufsatz oder der eigentliche Träger besteht aus Zinn. — Ein schönes Inclinationsinstrument vom seel. Brander in Augsburg, nebst vielen andern Sachen, die zur Mechanik, Optik u. s. w. gehören. Eine schöne und ziemlich grose Guerikische Luftpumpe; eine

künst-

künstliche hydraulische Maschine in menschlicher Gestalt, welche dem, der ihr den linken Arm aufhebt, eine ziemliche Portion Wasser ins Gesicht sprizt. Diese Wasser- oder Vexiermaschine ist von sehr einfacher Erfindung. Inwendig sind zwo Röhren, die unten Gemeinschaft haben und deren eine in den Mund der Maschine geht. An dem linken Arme sizt eine Pumpe. Hebt man den auf; so drückt die Pumpe das Wasser in der einen Röhre nieder, daß es nothwendig durch die andere aus dem Munde der Maschine spritzen muß. — Dann unterschiedene andere wichtige Sachen, wie z. B. das Tschirnhäusische grose Brennglas. Von einer neuen grosen Electrisirmaschine, welche der dasige Hr. Prof. Hamilton verfertigen lassen, die ein Verfolg der Lichtenbergischen Trommelmaschine seyn möchte, wird Hr. Hamilton eine Beschreibung, nach der faßlichen Zeichnung des geschickten Herrn Eckardt daselbst, dem Publikum mittheilen. Die Aufsicht hierüber hat P. Hamilton *), der selbst über die Physik liest.

*) Im Jahr 1778. war P. Gallus Aufseher, ihm folgte P. Placidus, und diesem P. Joseph Hamilton, der aus Schottland gebürtig ist und 1779. von Regenspurg hieher kam. P. Hamilton ist ein gelehrter, und in der Naturkunde sehr erfahrner Mann.

3) Das Naturalienkabinet bey dem evangelischen Waisenhause ist aus allen Reichen der Natur wohl versehen, und verdient, seiner geringen Grösse ungeachtet, alle Aufmerksamkeit. Der Aufseher desselben hat es mit vielem Geschmack angelegt. Alles ist darinn für das Auge mit solcher Ordnung und Reinlichkeit dargestellt, daß es auch denen gefallen muß, die aus Naturalien sonst nicht viel machen. Hr. Pastor Götze sagt in seiner fünften Reise ins Thüringische, daß er in diesem kleinen Kabinete Sachen gesehen habe, die er in manchem grossen Fürstlichen nicht gefunden hätte. Man sieht da viele ausländische Producte der Natur, Paradiesvögel, die wegen ihrer Schönheit in der alten Welt das unter dem Vögelgeschlechte sind, was die Kolibris in der neuen sind. Blasenfische *), alle Holzarten dasiger Gegend, in kleinen artigen Täfelchen — allerley Konchylien, unter denen eine grose Muschel besonders merkwürdig ist, welche die wilden Indianer als eine Kriegstrompete gebrauchen. Es ist unten ein Loch eingebohrt, mit einem Mundstück, daß man

*) Der Fisch ist wie eine Kugel, und rund herum mit dreyeckigen Stacheln besezt. Der Schwanz und das Maul sind ganz klein, und der ganze Fisch etwa so groß, wie ein groser lederner Spielball. Dem ersten Anscheine nach hält man dies Ding für keinen Fisch.

man hineinblasen kan. Sie giebt einen fürchterlichen Ton, den man in den Gebürgen und Wäldern weit hören kann. Bergstufen — Mineralien — u. s. w. Es ist auch eine Kunstkammer dabey, welche allerley künstliche Arbeiten enthält, worunter sich freilich viele unbedeutende Dinge befinden, wie das gemeiniglich bey solchen Sammlungen zu seyn pflegt. Besonders ist eine hohle cylindrische Maschine artig, darinn viele Holzstäbchen so gelegt sind, daß die Erbsen, womit sie gefüllt wird, immer Absatzweise herunterfallen, und es einem nicht anders vorkommt, als ob es regne *). Die Münzsammlung hat auch manches gute Stück. — Der Aufseher dieser Naturaliensammlung (ohne Zweifel Herr Herber) hat gute Kenntnisse, und hält es in solcher Ordnung und Reinlichkeit, daß es Fremden gefallen muß. Man giebt dafür etwas in die Büchse.

Von Privatsammlungen ist mir in Erfurt nichts bekannt; im Fall noch manche andere gute Sammlung vorhanden seyn sollte, bitte ich angelegentlichst um mehrere gütige Nachrichten.

Der

*) Eine dergleichen künstliche Maschine befindet sich auch in dem Kunstkabinet der Freyherrlich von Buirettischen Familie zu Erlangen. Das Rauschen ist so natürlich, daß man wirklich nach dem Fenster geht, um zu sehen, ob es nicht regne.

Der Kurfürstl. Maynzische Coadjutor, würkliche geheime Rath und Statthalter zu Erfurt, Freyherr von Dalberg — dessen unsterbliche Verdienste weit über mein Lob erhaben sind — sammelt zu seiner Belehrung und Vergnügen viele Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst.

Durch den Kurfürsten Johann Friedrich Karl erhielt die Universität einen botanischen Garten und ein anatomisches Theater, welche Anstalten alle durch Emmerich Joseph und seinen Statthalter C. Jos. Freyherrn von Breidenbach († 1770.) verbessert und erweitert wurden.

Hr. Joh. Bartholomäus Bellermann beschäftigt sich mit einer Sammlung der vorzüglichsten in- und ausländischen Holzarten, nebst deren Abbildung in illuminirten Kupfern, und einer kurzen Beschreibung. Er liefert die Holzstücke in Form der Musen-Almanache oder Taschenkalender. Alle Exemplare sind so geschnitten, daß man an jedem, Kern, Jahrwuchs, Splint, Rinde ꝛc. deutlich sehen kann. Auf dem Rücken ist der Linnäische Name, wie ein Buchtittel, aufgedruckt. Die Holzarten, die nicht eine solche Stärke erreichen, werden zusammen gesezt. Diese Kabinetchen von Holz, nebst einem sauber illuminirten Kupferblatt in Folio, darauf, Laub, Blüte und Frucht genau nach

der

er Natur abgebildet sind, und einem Blatt Text überläßt er käuflich an Liebhaber *). Der mannichfaltige Nutzen einer solchen Sammlung ist bekannt, und gewiß nie zu verkennen.

Von der Erfurter Blumisten-Gesellschaft — die so wohl bey dem Liebhaber der Botanik als dem eigentlichsten Blumisten besondere Aufmerksamkeit verdient — giebt der Hr. Kirchen-Inspector Schmaling zu Osterwiek im 5ten Theile seiner Ruhe auf dem Lande S. 46. und Hr. Doctor. Med. Weismantel in der Vorrede des ersten Theils seines Blumisten, (Erfurt 1779. 8) Nachricht. Hr. Dr. Weismantel hat einen sehr grossen Blumenflor, besonders von Nelken oder Grasblumen, worüber er auch einiges durch den Druck bekannt machte.

Wie der akademische Garten beschaffen ist, kann ich nicht zuverlässig angeben. — Ich füge hier bey: *Io. Phil. Nonne* Flora in Territorio Erfurtensi indigena. Erford. 1763. 8. wovon Hr. Prof. Dr. Joh. Jac. Plater eine mit neuen Zusätzen und Berichtigungen vermehrte Auflage, Gotha 1788. 8. 284. Seiten stark veranstaltet hat.

In dem Augustiner Kloster oben auf der Gallerie findet man, nebst andern Mönchszellen, auch

*) S. Beckmann's phys. ökon. Biblioth. 15. B. S. 228.

auch Luthers Zelle. Vor derselben ist der Erfurther Todtentanz abgemahlt. Ein possierliches Gemälde! Alle Stände, Pabst, Kaiser, König, Mönch, Nonne, Bürger, und Bauer, tanzen hinter einander her, der Tod aber, bald mit der Trommel, bald mit der Querpfeife, voran, in der Mitte, und zum Beschluß. Die Vorstellung dieses Todtentanzes ist von dem zu Basel verschieden.

Erla,

im Kreisamt Schwarzenberg in Meissen.

Erla liegt dichte unter dem Rothenberge, einem Bergzuge, worauf das berühmteste Eisenbergwerk des Obergebürges liegt. Es bestehet aus vier gangbaren Gruben, und ist dem Dorfe Bergmannsgrün von 70. Häussern eingepfarrt. Die Besitzer dieses Eisen- und Hammerwerkes, die Gebrüder Reinholdt, haben von den in ihr Gewerbe einschlagenden Sachen keine gemeinen Kenntnisse. Als Liebhaber von Naturseltenheiten haben sich beide ansehnliche Fossiliensammlungen angelegt; ausserdem hat sich der jüngere auch mit einem schönen Vorrathe von Konchylien und einer ziemlichen Menge von Thieren, Vögeln, Fischen, Insecten, ingleichen Moosen und Kräutern versehen. Der ältere, welcher mit den Grundsätzen der

Chy-

Chymie wohl bekannt ist, hat vor einigen Jahren, für eine an die ökonomische Gesellschaft zu Leipzig eingesandte Probe eines vorzüglich guten Stahls, die darauf gesezte Prämie erhalten. Vergl. Leske's Reisen.

Eschelob,

bey der Benedictiner Abtey Ettal in Oberbaiern.

Hr. Ignatz Baur von Großhausen in Baiern, der sich bey dem Director Günther in Augsburg im Historienmalen, so wohl in Oel als auf nassem Wurf übte, und seine Stärke in Architectur und Perspectiv hat, legte in der Kirche zu Eschelob, schöne Proben seiner Kunst dar.

Eßlingen in Schwaben.

Das Naturalienkabinet des Herrn von Palm besteht aus vielen Mineralien, Versteinerungen und Insecten aus der herumliegenden Gegend.

Essendorf,

zwischen Waldsee und Biberach.

Hr. Pfarrer Will hat daselbst eine gute Naturaliensammlung.

Ettal,

Ettal,

Benedictiner Abtey in Oberbaiern, an der Ammer.

Die Kirche dieses Klosters ist ein herrlich schönes Gebäude; es ist eine Rotunda und mit vielem Geschmack angelegt. Joh. Jacob. Zeiler von Raita hat im Jahr 1752. das Schiff derselben gemalet, und Hr. Martin Knoller malte noch 1785. an dem Chor. Diese lezte Malerey ist ein wahres Meisterstück! die Engel, die auf den Säulen sitzen, sind vortreflich nach dem Perspectiv gemalt. Das schöne Frescogemälde am Gewölbe des Chors, das eine Fortsetzung des Hochaltarblattes (die Himmelfarth Mariä) seyn wird, wird jezt fertig seyn. Eben dieser Hr. Knoller wird das Altarblatt malen.

Die Seitenaltäre sind: St. Thomas, von Hermann, Hofmaler zu Kempten. St. Corbinian, von J. J. Zeiler, Maler zu Raita. St. Katharina, von Martin Knoller. Die Familie Christi, von Winker, Hofmaler zu München. St. Benedict, von Scheffler, Maler zu Augsburg. St. Sebastian, von Martin Knoller.

Die Wände der Kirche sind mit Marmor bekleidet, der nicht ausser des Klosters Gerichtsbarkeit geholet wird. Dieser wird mit fleckichtem grünen

grünen Marmor gemischt, der von der ehemaligen Kirche noch vorhanden, und ursprünglich fremd ist.

Aber die sehenswürdigste Sache aus allen ist wohl unstreitig, das aus einem milchfarbenen Steine gehauene Bildniß der Jungfrau Maria. In der berüchtigten Reise durch den baierschen Kreis, wird für die Materie dieses Bildnisses Alabaster angegeben; für das halte ich sie wohl auch, und zwar möchte ich diese Steinart wohl noch etwas näher bestimmen, und glauben, es sey Hrn. Ferber's weisser, undurchsichtiger, milchfarbiger, orientalischer Alabaster (Briefe aus Wälschl. S. 258.); denn für Marmor ist der Stein wohl zu wenig kalt, und fürs Gefühl zu wenig fett.

Einen Gewissensmesser an dieser Statue zu finden, daran denkt wohl in ganz Ettal keine Seele. Wahr ist es, man erlaubt es nicht leicht jemanden sie zu heben, auch die, denen man dieß erlaubet, werden vorher von dem grosen Gewichte derselben unterrichtet, und dazu hat man gute Ursache. Da die Statue nicht groß ist, so würde man sie für so schwer bey weitem nicht halten, als sie wirklich ist (sie soll 24. Pfund wiegen), sie leicht anfassen, und, was die Folge davon wäre, zu Boden fallen lassen. Ewig Schade würde es seyn,

wenn dieses Meisterstück der Kunst, zu dem alle Bildner wallfarthen sollten, zerbrechen würde; niemals sah ich *) eine solche, nicht griechische, sondern himmlische Schönheit. Der unbekannte Künstler hat alle Reitze des schönen Geschlechtes mit einer Majestät, und einem hohen Anstande verbunden, die tiefe Ehrfurcht gebiethen. Keine irdische Schönheit schmeichle sich, dieses erhabene Ideal zu erreichen; nur am Gewande hat sich der Künstler eine kleine Nachläßigkeit erlaubet, die Falten sind nicht scharf genug, und aus ihren Winkeln sollte man den Stoff des Kleides für ein nicht sehr feines Tuch halten.

Und ist es Wunder, wenn in den Zeiten Ludwigs des Vierten, der es aus Italien mitbrachte, der Wahn entstand, dieses Bildniß sey von Engelhänden verfertiget worden? Kein Künstler Deutschlandes, und selbst kein Italiener, wäre damals im Stande gewesen, nur eine sich hinlänglich nähernde Kopie davon zu machen, und Griechenland und seine Künste waren in dem kriegerischen Teutschland viel zu wenig bekannt, als daß man diese herrliche Statue für sein Werk hätte halten sollen.

Felds=

*) So enthusiastisch spricht von diesem Kunststück Hr. geistl. Rath Schrank in seiner baierschen Reise S. 72.

Feldsburg,

in Niederoesterreich, am Fluß Taya.

Feldsburg ist ein schönes Städtchen, dem Fürsten von Lichtenstein gehörig. Das Schloß formiret ein Viereck, ist 2. Stock hoch, und hat manches sehenswerthe. Im innersten Hofe geht man über eine schöne Treppe, bey der eine Gallerie von 24. Gemälden ist, hinauf, und kommt in einen grossen Saal, welcher Fresko auf römische Art bemalet ist. Von da gehet man über eine grose Treppe linker Hand in das fürstliche Oratorium. Der Altar der Kapelle ist sehr prächtig von Marmor, und hat ein kostbares Gemälde von der Geburt Christi im Stalle zu Bethlehem. Der Plafond ist schön gemalt und vergoldet. Ferner sah ich *) eine Gallerie mit 43. Gemälden; dann wieder eine mit eben so vielen, und kam hiernächst in eine sehr lange Gallerie, wo die fürstliche Familie sehr schön vorgestellet ist, nemlich, 8. Fürsten zu Pferde und 12. Fürsten zu Fuß, alle in Lebensgrösse, auch 26. Portraits von Fürsten und Fürstinnen. Unter den Fürsten zu Pferde erblickt man den Fürsten Anton, als Erbauer des Schlosses zu Feldsburg. — Nach dem sah'

*) S. Bernoulli's Samml. kurzer Reiseb. 12. B. S. 244.

ich einen grosen Saal mit 10. grosen Gemälden, welche Jagdstücke vorstellen: an dem gewölbten Plafond ist die Geschichte der Göttin Diana prächtig gemalet. In 4. Ecken stehen auf Postementen 4. antike Büsten von Bronze.

Nach sechs Zimmern folgt eine Gallerie von 17. grosen und 38. kleinen Gemälden; unter diesen gefiel mir: ein holländisches Bauernstück von Tobacksrauchern; eine Bäuerin, wie sie Rosoli verkauft; ein Scheerenschleifer; und ein sehr grose Stück, welches ein spanisches Traktament vorstellt. Zu Ende dieser Gallerie, ist ein grose Zimmer, wo 11. Gemälde von heidnischen römischen Kaisern in Lebensgröse zu Pferd, dann 53. kleine Thierstücke, und ein grose mit Wasserthieren befindlich. Geht man durch diese Gallerie durch: so kommt man auf der andern Seite des Schlosses, gegen der Stadt, in einen sehr prächtigen Saal mit Gemälden, die über 30,000. fl. geschäzt werden. Er ist roth marmorirt und stark vergoldet; der Plafond stellt die Geschichte des Akteons und der Diana vor. Hier sieht man erstlich 2. sehr grose Gemälde, welche Wildpretstücke nach der größten Kunst sehr natürlich vorstellen; dann 12. andere grose Thierstücke und 33. kleine Gemälde. Ueber den Thüren 3. vortrefliche Blumenstücke. Dieses Zimmer

mer ist sehr prächtig und die Gemälde auserlesen.

Im 2ten Stock sind Gastzimmer und Gallerien mit Gemälden. Das Billardzimmer allda hat 39. Gemälde, darunter eines eine grose Stutterey vorstellet. Die erste Gallerie hat 55. Gemälde, darunter 11. grose. Die zweite Gallerie hat 41. darunter 8 grose. Die 3te Gallerie hat 40. darunter 12. grose, und unter diesen sind 6. grose Pferde in Lebensgröse; die andern Gemälde stellen spanische Lustbarkeiten vor. Die 4te Gallerie hat 28. Gemälde; die 5te Gallerie hat 20. darunter 4. grose sich auf die römische Geschichte beziehen. Die 6te Gallerie hat 26. Also alle Gallerien im ganzen Schlosse 568. Gemälde; die in den Zimmern nicht darzu gerechnet.

Ferriere,

im Erguel, im Bißthum Basel.

Bey Hrn. Doctor Gagnebin treffen Reisende ein Naturalienkabinet an.

St. Florian,

ein Collegiatstift der regulirten Chorherren St. Augustins im Traunviertel in Oberoesterreich.

Das Bilderkabinet hat treffliche Gemälde und ist ungemein niedlich angelegt; auch das Münzkabinet ist sehenswürdig. Die

Kirche prangt mit einer sehr künstlichen Orgel, die vielleicht in Deutschland ihres gleichen nicht hat; sie soll gegen 40,000. Gulden gekostet haben.

In diesem Stifte ist der grose Saal und der Sommerspeissaal in Fresko von Bartholomäus Altomonte zu Linz, Maler und Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien gemahlt, und dann in dem nemlichen Stifte die Bibliothek und das Wahlzimmer auch in Fresko.

Das Hohaltarblatt malte der bekannte Wiener Maler, Franz Xaver Wagenschön, Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste.

Frankfurt am Mayn.

Frankfurt könnte weit mehrere Kunst- und Naturaliensammlungen aufweisen, als diese Reichsstadt wirklich hat; und würde nicht noch der wegen seiner Natur-Schätze in ganz-Teutschland rühmlichst bekannte Herr Gerning durch seine ausgebreitete Bekanntschaft, Natur- und Kunstliebe befördern: so würde dieser durch seine Gröse und Ansehen sich so vortheilhaft auszeichnende Ort, in diesem Puncte gewiß in keinem guten Gemälde erscheinen. Erbschaft bringt hier noch manches Kabinet auf die Nachwelt; und

und der Reiche verfällt hier nur allzubald in den Fehler, daß er eine Kunstsammlung, als bloses Ameublement, betrachtet. Das kostbare Museum *) des Banquier Herrn Johann Christian Gerning verdient daher vor allem eine ausführliche Beschreibung.

Der Besitzer wohnte vor diesem in der Schnurgasse, verkaufte aber vor einiger Zeit sein Haus, und kaufte sich dagegen eine geräumigere Wohnung auf dem Rosmarkt, die seiner Lebensart angemessener ist und ihm auch zu seinen gesammelten Schätzen noch einmal so viel Plaz gewährt; da vorher alles im 3ten Stockwerk ängstlich beysammen stund. Jezt findet man seine Sammlungen im 2ten Stock in 7. Zimmern gehörig auseinander gestellt. Die schöne Aussicht von vornen auf den größten und schönsten Plaz der Stadt, und hinten über die angenehmsten Stadtgärten — davon einer der schönsten und ansehnlichsten Hn. Gerning selbst gehört — in eine weite Gegend bis jenseits des Mayns, beweißt nur allzu sehr die herrliche Lage seines Hauses, und die Bequem-

*) Einen Vorschmack davon gaben uns schon das 14te Heft von des Hrn. HR. Meusel's Miscell. art. Innh. S. 111-114. und Hüsgen's Nachr. von Frankfurter Künstlern und Kunstsachen S. 321-338.

lichkeit und nothwendige Erforderniß, auch seine Sammlungen in einem guten Lichte darstellen zu können. Hier findet man dieselben in 2. Hauptabtheilungen angeordnet, wovon die erste Natur, die andere Kunst enthält. Leztere steht in den vordern Zimmern nach der Strasse; erstere aber in den hintern, gegen die Gärten zu.

A. Naturaliensammlung.

I.) In dem lezten oder Eckzimmer nach den Gärten zu, stehet die Vögelsammlung, darinn acht grose doppelte, oder ober und unter Glasschränke (nächstens werden es 10. seyn, da der enge Raum nichts mehr fassen will) über 1000. Stück ausgebälgte und aufgesezte Vögel aus allen Welttheilen enthalten. Fünf davon verwahren die inländischen und 8. die ausländischen Vögel. Die Anzahl der Ausländischen ist mit derjenigen der Inländischen beynahe gleich. Leztere sind meistens in ihren Häuten; erstere aber größtentheils auf einem aus Tannenrinden geschnittenen Körper aufgesezt, (aufgetragen) dergestalt, daß auf diesem mit Schellak und Kolophonium überzogenen Körper, Feder vor Feder, vermittelst eines glühenden Drathes, befestiget ist. Durch diese Erfindung kan mancher ausländische Vogel, der beschädigt und auf keine andere Art zu einer

ner Sammlung brauchbar ist, vollkommen schön hergestellt werden.

Unter vielen seltenen inländischen Vögeln befinden sich da der Steinadler; der braune Storch, zwei Misgeburten junger Vögel, eine mit 2. Köpfen, die andere mit 4. Flügeln und 4. Füssen; und viele weis und schwarz ausgeartete Vögel, von welchen erstern einige im 16. Stück des Naturforschers S 47-49. und in G. Friedr. Götz Natur-Geschichte einiger Vögel (Hanau und Dessau 1782. 8.) unter den anomalisch weisen beschrieben worden. Eine ordentliche Stufenfolge von weisen Lerchen verdient eine vorzügliche Aufmerksamkeit, mit welchen ich auch den Anfang machen will.

1) Fünf Lerchen. (Alauda arvensis *Linn.*) Bey zwoen derselben ist das Schwarze in den Schwingruder- und Deckfedern, und auf der Brust schon ganz mehr oder weniger aschgrau. Bey einer andern sind die Schwing- und Deckfedern noch weit heller grau, als bey den beiden vorhergehenden; die Ruderfedern sind es noch weit mehr: Brust und Bauch sind hier schon glänzend weiß. Die folgende ist durchaus silberfarbig, nur die äussersten Schwingfedern und die Ruderfedern sind stärker aschgrau; die Haube mit aschgrauen Flecken. Die lezte durchaus glänzend schneeweiß; aber diese hat

etwas sehr auszeichnendes; der rechte Flügel nemlich ist, nebst den Deckfedern, ganz wie bey den gewöhnlichen, gefärbt, nur die beiden ersten Schwingfedern, die ganz weiß sind, ausgenommen. Auf dem Kopfe sind drey einzeln stehende schwarzgraue Federchen.

2) Eine Blaumeise. (Parus coeruleus *Linn.*) Der indigblaue Ring um den Hals, und der eben so gefärbte Streif an den Augen bey den gewöhnlich gefärbten ist hier aschgrau; alles übrige Blaue gleichfalls aschgrau; das Grüne auf dem Rücken mehr gelblich; Füsse und Schnabel ganz hell.

3) Ein ganz weisser Sperling. (Fringilla domestica *Linn.*

4) Ein weisser Rabe. (Coruus Corax *Linn.*)

5) Ein Staar (Sturnus vulgaris *Linn.*) Kopf und Hals ganz weiß; die braunen runden Flecken am gewöhnlichen sind hier am ganzen Körper ganz weiß; alle übrige graue und blaue Farben sind hellaschgrau, unter der Brust etwas dunkler.

6) Eine gelbe Bachstelze. Diese unterscheidet sich sehr von den gewöhnlichen; denn sie ist etwas kleiner; die Ruderfedern hingegen sind um einen ganzen Zoll länger; Brust und Bauch weiß; Kopf und Rücken sehr schön aschgrau; die Deckfedern des Schwanzes sind höher

gelb;

6; das Gelbe an den Bürzelfedern fängt
on unter dem Bauche an.

7) Eine Aelster. (Corvus pica. *Linn.*)
chnabel und Füsse sind gelb, die weissen Flecken
den Flügeln und unter dem Bauche sind
ht so hellweiß; alles übrige ist ganz hell
hgrau; die Ruderfedern silberfarbig.

Unter den ausländischen Vögeln zeichnen
) aus: Der 6. Schuh hohe nordamerika-
che Flamingo oder Flamant, ein überaus gro-
und mächtiges Thier; sechserley Arten Pa-
diesvögel aus Ternate; 3. Felsenhähne, 2.
Farben verschiedene Männchen und 1. Weib-
n; der Löffelvogel; ein sehr schöner Tukan,
s Kayenne, nebst etlichen andern Tukans
s Surinam; über funfzigerley Kolibris; und
e Menge anderer mit den prächtigsten Far-
n glänzender fremder Vögel. Doch diese be-
chtliche, wohlbehaltene Sammlung ist des
sitzers Hauptfach nicht; sondern

II. Eine Sammlung von Insecten aus al-
n Welttheilen, die man, besonders was die
ropäischen anbelangt, nirgends so vollständig
treffen wird. Lange Zeit fehlten diejenigen
s dem südlichen Frankreich und Italien; doch
d seit einigen Jahren durch dortige gute Be-
ntschaften sehr ansehnliche Transporte einge-
offen, welche durch dort fehlende Gattungen
t reichen Gegenversendungen erwiedert wurden.

Die

Die Anzahl der Insecten aus allen Welttheilen nimmt täglich zu; sie beläuft sich mit den vielen Abweichungen und Ausartungen an Farbe und Gröse beyläufig auf 50,000. Stücke. Sie sind in 88. Glasrahmen verwahrt. Diejenigen 62. Glasrahmen, in welchen Schmetterlinge aufbehalten werden, nemlich 42. darinn innländische oder europäische, und 20. welche ausländische aus den 3. fremden Welttheilen enthalten, sind 2. Schuh 3. Zoll lang, und 20 ½ Zoll breit. Die 26. andern Rahmen aber, worinn die übrigen inn- und ausländischen Insecten verwahret sind, haben 19 Zoll Höhe, und 14 Zoll Breite. Diese 88. Glasrahmen liegen in Schränken mit Schubladen und verschlossenen Thüren, in dem mittlern Zimmer des Hinterbaues im 2ten Stockwerk *).

Unter

*) Ich kann in der That nicht begreifen, wie in der neuesten Beschreibung der Reichsstadt Frankfurt vom J. 1788. Hr. Dr. Faber so nachlässig seyn konnte, die in Hrn Hüsgens Nachrichten befindliche Beschreibung des kostbaren Gerningischen Cabinets wörtlich wieder abdrucken zu lassen. Hrn. Hüsgens Nachricht war zu seiner Zeit freilich genau abgefaßt, aber konnte denn Hr. Faber nicht so viel an den Fingern abnehmen, daß sich ein solches Cabinet nach sieben Jahren bey dem rastlosen Fleiß des Besitzers sehr ansehnlich ver-

Unter den Schmetterlingen unsers Welt-
ils befinden sich nicht allein verschiedene Exem-
re des kostbaren und seltenen Sphinx Neri,
dern auch der reichste Vorrath von italie-
chen, französischen, teutschen und nordischen
chmetterlingen, womit das Pariser Werk,
ap. d'Europe etc.) das Esperische, wie auch
eßly's Archiv, Knochs Beyträge, und andere
erke mehr prangen. Bey den ausländischen
chmetterlingen kann man freilich dies nem-
e nicht behaupten, denn es befinden sich in
Werken eines Cramer's, Drury, einer
erianin, Voets Käferwerk u. s. w. man-
, die Herrn Gerning noch fehlen; doch hat
den herrlichen Pap. Priamus, den schillernd
uen Menelaus, den Rhetenor, Nestor,
anus, Orontes, Paris, Ulysses, Deipho-
s, Patroclus, Panthous, Helena, Policaon,
anthus, Remus u. s. w. und eine grose An-
l anderer herrlich glänzender und schillernder
gschmetterlinge; (von den gemeinen als Lei-
und Achilles nichts zu gedenken) unter den
alänen die Phal. Luna, Polyphemus, Pa-
phia

vermehret? — Was nuzt also eine solche un-
zuverlässige Beschreibung in einem an Ort und
Stelle verfaßten Buch vom J. 1788.? warum
mochte denn Hr. Faber kein Wörtchen dem liebens-
würdigen Hrn. Gerning wegen seines Vorhabens
und auch andern Sammlern vergönnen? — —

phia etc. und etwan hundert Sphinges aus Asien, Afrika und Amerika; obgleich die Zahl der fremden Tagschmetterlinge und Phalänen weit über 2. tausend Stücke reichet. — Unter den Käfern befinden sich bey den Ausländern der grose und kleine Hercules, der Actaeon, viele herrlich glänzende Bupreſtides, etliche Exemplare des Curculionis Imperialis, und eine grose Anzahl Ausländer und Innländer durch alle Classen der Insecten, deren Benennung, wenn sie auch nur flüchtig geschehen sollte, wohl einen ganzen Band ausmachen würde.

Herr Gerning besizt auch noch, als eine grose Seltenheit, Schmetterlinge von der berühmten Naturforscherin Maria Sybilla Merian. Der ehemalige Schöff zu Frankfurt Remigius Seiffart von Klettenberg hatte nemlich einige Schachteln Surinamischer Schmetterlinge von ihr erhalten, und als eine grose Seltenheit in seiner Bibliothek aufbewahrt. Da er kein Mittel nicht wuste, sie vor den Milben zu bewahren, so gab er sie dem bekannten Naturforscher Johann Nicolaus Körner, von welchem sie nach seinen Tod 1773. in die Gerningische Sammlung gekommen.

Die Schmetterlinge, besonders die innländischen, sind nach dem Wiener Syſtem geordnet,

dnet, wozu ihn der würdige Abt Schiffer, üller in Linz bey seinem Besuch im Jahr 774. aufmunterte, und ihm sein mit Denis meinschaftliches Werk: Systematisches Ver, chniß der Schmetterlinge der Wiener Gegend ꝛc. ittheilte. Die Ausländer, oder diejenigen der fremden Welttheile sind nach den Haupt, nzeichen der Familien gedachten Systems, wie die übrigen Insecten, je nachdem sie h am besten an die Schmetterlinge angeschloß, , nach den Grundsätzen der Wiener Ento, logen eingetheilt. Eine Arbeit, die den Be, er in seinen Nebenstunden 6 Jahre beschäf, te, da er vorher 24. Jahre lang ohne ystem, was er nur haben konnte, sammelte, d endlich wegen der grosen Menge selbst ht mehr wußte, was er hatte, oder was n noch fehlte*). Ausser dem Pariser Insecten Werke

*) In dieser mühsamen Beschäftigung besuchte Hn. Gerning gerade der königl. Franz. Oberschatzmeister der Champagne, Herr Gigot Dorcy von Paris, welcher nicht lange vorher unter der Aufsicht eines gewissen Pastetenbekkers Ernst, von Straßburg, ein Werk herausgegeben, unter dem Titel: Papillons d' Europe, peints d' apres nature par Ernst. &c. darinn schon einige seltene Ausartungen aus der Gerningischen Sammlung vorkamen. Erstgedachter Ernst starb bald hernach in Paris

zum

des Herrn Dorcy erhält auch das berühmte Esperische Werk von inn- und ausländischen Schmetterlingen,

zum Glück für das angefangene Werk, welches unter der Anordnung des flüchtigen Ernst niemals zu einem nur mittelmäßigen Grade der Vollkommenheit gelangt seyn würde. Hr. Dorcy hat nun um gute Zeichnungen der merkwürdigsten Ausartungen, und auch derjenigen Arten von Schmetterlingen, die unter seinen Tag- und Abend-Schmetterlingen noch fehlten. Diese zwey Hauptclassen sind noch nach den Grundsätzen der französ. Autoren in gedachtem Werke beybehalten. Hrn. Gerning überließ man endlich, die Phalänen nach dem oben genannten Wiener Systeme einzutheilen, eine mit nicht geringen Schwierigkeiten verknüpfte Arbeit, da man oft ganze Familien nicht errathen kann, wenn keine Linnäische darunter den Weg zeigt. Die Grundlage der Beschreibung liefert er auch nach Paris, welches leicht an den reichhaltigen Citaten anderer Werke abzunehmen ist, da die Franzosen in der teutschen Litteratur größtentheils unbekannt sind. Die Zeichnungen verfertigte anfangs Ernst, und dessen Vater der Pastetenbecker Ernst in Strasburg, der von Frankfurt am Mayn gebürtig ist. Nach dem Ableben des jungen Ernst wurde ein Zeichner, Namens Fossier, in Paris, gebraucht, bis endlich Hr. Dorcy den Besitzer um Zeichnungen aus Frankfurt bat. Anfangs hielt dieses sehr schwer; der Kupferstecher Zell

allda,

rlingen, viele Beyträge aus der Gerningischen Sammlung, so daß es um ein beträchtliches wohlfei-

allda, dessen Hüsgen in seinen Nachrichten von Frankfurter Künstlern S. 216. erwähnt, verfertigte die erstern; nach der Hand ein Maler Karl Franz Kraul daselbst. Lezterer mußte aber auf einige Zeit nach St. Goar am Rhein abreisen und wegen Arbeit auch allda verbleiben; und ersterer konnte die anhaltende Arbeit und das Sitzen nicht vertragen. Durch die Jungfer Maria Eleonora Hochecker (S. Hüsgens Nachr. S. 142.) wurde diese Stelle sehr gut besezt, als welche seit dem May 1782. schon über drey tausend der schönsten Zeichnungen von Raupen, Puppen und Schmetterlingen, nach der Natur und den Originalien der Gerningischen Sammlung für das Pariser Insecten-Werk geliefert hat. Ihre Arbeit giebt derjenigen, der geschickten Merianin nichts nach. Sie muste oft ihre beiden Eltern, wenn sie krank darnieder lagen, nebst ihren 2. noch unerzogenen Schwestern und 2. Brüdern mit ihrer Arbeit von Landschaften und Seestücken in Oehl gemahlt, ernähren: ia, sie that dies auch willig, da sie ihren Vater verlohr, ihre Mutter Wittwe wurde, und ihre minderjährigen Geschwister, da ihre Eltern durch langwierige Krankheiten nicht viel hinterliesen, nothwendig den Stiftungen heimgefallen wären. Dieses Pariser Werk, Papillions d'Europe,

wohlfeiler zu eben dem Grad der Vollkommenheit gelangen wird. Füeßli, Knoch und Bergsträsser erhielten gleichfalls Beyträge; allein ihre Werke stehen still, wie eine Uhr, wo die Feder gesprungen! Mit der Zeit werden auch die übrigen Insecten des Gerningischen Insecten-Cabinets in Werken abgebildet erscheinen, zumal wenn die Schmetterlinge größtentheils werden geendigt seyn.

Mit andern Naturaliensammlungen will sich der Hr. Besitzer nicht einlassen, da ihn diese in Ordnung zu erhalten und zu vermehren, nebst der vielen Zeit, welche die Einrichtung des Pariser Insecten-Werks, die Beyträge zu den Esperschen und andern Werken, wie auch der ausgebreitete Briefwechsel fast in alle Gegenden unseres Welttheils erfordert, schon Beschäftigung genug machen.

Au

welches die Gerningische Sammlung und des Besitzers Bemerkungen zum Text zur Grundlage hat, die Zeichnungen aber der Jungfer Hochecker verdankt, giebt in Paris und der Gegend von Frankfurt bey 50. Personen das ganze Jahr hindurch Beschäftigung und Unterhalt. — Ich theile hier ausführliche Nachrichten von diesem Insecten-Werke mit, weil ich hievon noch nirgends etwas gelesen habe, und ein so nützliches und schönes Unternehmen nicht bekannt genug werden kann.

Aus dem vorhin angeführten, läßt sich
n der richtige Schluß machen, daß in der

B. Kunstsammlung

L ein auserlesener Büchervorrath für obige
icher der Naturgeschichte bey dieser Samm-
ng zu finden seyn muß, welche durch bestän-
en Zuwachs alter und neuer Werke immer
ehnlicher wird. Die Anzahl der Bände
auft sich schon über 300. unter welchen aus-
dem Pariser und Esperschen Insecten Wer-
, Drury *), Cramer, Clerk, Sepp,
ets Käferwerk, Wilkes Schmetterlinge,
owns Zoologie, Salernes und Ed-
ds Vögel, ferner diejenigen aus der Zoologia
tannica, das Bergsträsserische Insecten-Werk,
Naturforscher, die Werke der naturforschen-

*) Dieses Exemplar in 3. grosen Quartbän-
den hat das besondere, daß jeder Schmetter-
ling nach seiner Licht und Schattenseite illu-
minirt, und der Schatten noch mit Tusch
unter jeder Figur künstlich angebracht ist, wel-
ches auch doppelt so viele Arbeit muß gekostet
haben. Ein anderes Exemplar, wie z. B.
eines auf der Stadtbibliothek zu Frankfurt
vorgezeigt wird, sieht dagegen nicht anders,
als eine geringe Kopie aus, obgleich beydes
Original Ausgaben sind. Vermuthlich muß
das in dem Gerningischen Büchervorrath be-
findliche Exemplar für einen reichen Lord mit
gedoppeltem Fleiße illuminirt worden seyn.

den Gesellschaft in Berlin, Rösels, Jablonsky's, Füeßli, Schäfers, und der Merianin Insecten Werke, Seligmann's Vögel, Scheuchzers Physica sacra und viele andere schätzbare Werke mehr.

II. Eine sehr zahlreiche Sammlung der schönsten Kupferstiche und viele Handzeichnungen von Aussichten und Merkwürdigkeiten der 4. Welttheile, besonders der europäischen Länder; darunter vorzüglich eine sehr vollständige Sammlung von alten und neuen Schweitzer Landschaften. Unter den lezten sind vorzüglich die neuen Französischen, und die von Aberli und in dessen Manier von verschiedenen andern Meistern mit Farben erleuchtete Kupferstiche merkwürdig und Kennern schätzbar; so wie auch die Wiener und Prager Prospecte in gleichem Geschmack. Ferner Palazzio Reale di Caserta; die Gallerie zu Florenz oder Pitture del Sal. di Pallazzo di Firenze Petraja; russisch-kaiserliche Krönungs- und andere Kupferstiche von russischen Naturgegenden, diejenigen von Wenzel Hollar, italienische Meerhäfen und andere Aussichten ꝛc. von Melchior Küssel; die alten Wiener Prospecte, Gärten, auch Prinz Eugenische Hof-, Lust- und Gartengebäude; die gräflich-Schönbornischen Lustschlösser und Gärten; diejenigen der geistlichen Fürsten als Mainz, Bam-

Bamberg, Wirzburg, Salzburg von Pfeffel u. s. w. Peter Schenks Prospecte; die von Diesel und Aveline von Versaille und andern Gegenden; englische Prospecte und dergleichen mehr, welche mit Innbegriff einer kleinen Lese-Bibliothek von etwa 100. Bänden, zusammen wieder über 400. Bände ausmachen.

III. Eine der größten Sammlungen von Frankfurtischen Sachen:

a) Was in Kupfer und Holz von Frankfurt am Mayn, und zu der dasigen alten und neuen Geschichte gehörig, gestochen worden, darunter besonders eine Anzahl wegen der Menge Nachstiche von mehr als 3000. Bildnissen dasiger Einwohner in Kupfer und Holzabdrücken merkwürdig ist. Sie wird in 12. grosen Folio-Bänden verwahrt.

b) Eine Sammlung Handzeichnungen von Aussichten der Frankfurter Gegend und Architecturstücke der ansehnlichsten Gebäude in- und um die Stadt.

c) Gedruckte Sachen, welche Theils schon eingebunden, theils noch roh sind, und die Geschichte der Stadt Frankfurt, derselben politische Verfassung oder das Leben und die Bildnisse dasiger Personen enthalten: darunter sind die Künstler Werke des Hondius, Weyermann, Houbraken, d'Argenville, Decamp u. s. w. Sie betragen ebenfalls etwan 200. Bände.

d) Eine Sammlung von 650. Münzen und Medaillen, welche von der Stadt Frankfurt und auf die allda geschehene römische Kayser- und Königskrönung geprägt worden sind; nebst andern zur Frankfurter Geschichte gehörigen Alterthümern. Hier folgt davon ein kurzes Verzeichniß.

45. Frankfurter Bildniß-Münzen von Silber, darunter der Schultheiß Haller von Hallerstein, Schöf Weis von Limpurg, Faust von Aschaffenburg, und andere, zweyhundert und 100jährige Frankfurter Seltenheiten mehr.

4. Kupferne
11. Zinnerne } dergleichen.

7. Frankfurter gold und silberne Hochzeit Gedächtniß-Münzen.

31. doppelte, ganze, halbe und viertheils silberne alte Frankfurter Thaler.

42. ganze, halbe und viertheils Frankf. Conventions-Thaler.

113. alte Turnus, Brakteaten und kleinere alte Frankfurter Silbermünzen.

113. neue Frankf. Silber Scheidemünzen nach dem Conventions Fuß.

19. dergleichen von Kupfer und Messing.

71. silberne Gedächtniß-Münzen. Unter andern aus Lersner's Frankfurter Chronik, 1ten Bande Tab. 5. zween verschiedene Stempel von dem Gepräge zu Ehren des Raths von Lorenz Schilling, sub no. IV. Tab. 6. No. VIII. Tab. 7. No. XII. auf den Friedensschluß des 30jährigen Krieges; No. XIII. auf die Erziehung der

Ju-

Jugend; No. XVII. und diese nemliche Medaille mit der Stadt und dem Revers auf den entstandenen grosen Juden-Brand mit der Aufschrift:

Inner 24. Stunden
Hat das Feuer, was es funden,
In der Judengaß verzehrt;
Doch blieb alles unversehrt
Was der Christen Wohnung war
Man schrieb damals Tag und Jahr 1711.
den 14ten Jan.

Desgleichen die auf diese Begebenheit, oder vielmehr auf die Wiedererbauung der Judengasse den 28ten März gleichen Jahres geprägte schöne Medaille, mit dem mitten in den Flammen gestandenem Pulverthurm, darinn 32,000. Centner Pulver gewesen seyn sollen, welches die ganze Stadt würde zerschlagen haben, wenn er nicht gerade durch besondere Schickung ohnbeschädigt geblieben wäre. Der Mordbrenner und Juden-Rabiner, welcher den Brand verursachte, steht im Vordergrund mit seiner Ehehelfte und zween Juden Knaben. Der Revers nennt ihn Naphtael Polono. Tab. 8. No. XX. und XXI. und viele andere ältere und neuere, die zum Theil in gedachter Chronik stehen und auch fehlen.

5. dergleichen kupferne und messingene.
13. " " zinnerne und bleierne.

49. silberne Krönungsmünzen, darunter die 16. Loth schwere silberne Medaille auf die Zusammenkunft Kayserś Franz mit dem damaligen römischen König und jetzigen Kaiser Joseph II. und dem damaligen Landgrafen von Darmstadt Ludwig VIII. welcher sie auch zu Ehren Kaisers Franz, der Theresia und Joseph hat prägen lassen. Die Zusammenkunft war bey dem Frankfurter Forsthause den 29. März 1764.

1. kupferne, 2. messingene und 10. zinnere Krönungs-Medaillen und Münzen.

7. silberne Vikariats-Münzen.

57. goldene Frankf. Medaillen und Münzen, doppelte und einfache Frankfurter Ducaten, dergleichen alte Goldgulden, Krönungsstücke u. s. w. Als ein Anhang sind noch hier

50. kleine silberne Münzen, davon das Alterthum die wenigsten kenntlich macht. Sie wurden in und um Frankfurt aus der Erde gegraben.

---

650. Stücke in allem. Diese Münzsammlung wird in einem schwarzgebeizten Schränkchen mit 12. Schubladen aufbewahrt *).

Der

*) Man muß sich billig verwundern, daß auf der Frankfurter Stadtbibliothek, oder in einem andern öffentlichen Orte, keine dergleichen Münzsammlung gefunden wird, welches doch ein leichtes gewesen wäre, wenn man seit einem Jahrhundert von jedem Stempel ein Exemplar dahin geliefert hätte. Warum

ist

Der Herr Besitzer zeigt gerne jedem, besonders aber Kennern und Selbstsammlern, seine über 30. Jahre lang zusammengetragenen Natur- und Kunstsammlungen, vertauscht auch gerne an auswärtige Liebhaber seine Dupletten von Insecten gegen ihm fehlende Arten oder Ausartungen, welche ieder Anfänger leicht zufällig findet, und durch deren Abtretung eine weit grösere Anzahl seltener ihm fehlender Arten aus fremden Ländern von ihm erhält. Billig sollte man ihm daher, auch für seine ausgestandenen Drangsale, langes Leben und Gesundheit wünschen, damit der gelehrten Welt noch in der Folge seine so grosen Seltenheiten in guten Abbildungen bekannt gemacht werden. Herr Gerning genießt zwar jezt in seinem 43sten Jahre einer vollkommenen Gesundheit; jedoch, sollte ihn ein unvermutheter Zufall frühzeitig sterben lassen: so würde sich seine Gattin erwähnte Natur- und Kunstsammlungen, vielleicht, wie zu befürchten, so bald als möglich, vom Halse schaffen; es sey denn,

ist man aber jezt noch nicht auf den Einfall gekommen, ein so nützliches Unternehmen in unsern Tagen zu bewerkstelligen? — Um wie viel eifriger sind nicht die biedern Schweitzer auf ihre vaterländischen Münzen und Merkwürdigkeiten, und wie weit lassen sie nicht in diesem Puncte die Frankfurter hinter sich!

daß sein einziger Sohn, ein hoffnungsvoller braver Jüngling von 21. Jahren, der seit einigen Jahren Kupferstiche alter berühmter Meister sammlet, Mittel dagegen vorzukehren wüßte. Möchte er sich doch auch in dem reizendem Felde der Entomologie einige Kenntnisse verschaffen, damit er bey dem vielleicht unvermuthet erfolgenden Tode seines würdigen Herrn Vaters diese herrliche Insecten-Sammlung, die gröste in ganz Teutschland, zuverlässig auch in Europa, wo nicht vermehren, doch wenigstens erhalten und dazu aufheben könnte, bis sie etwan ein Monarch der künftigen Zerstreuung entreißt.

Bey Hrn. Sebastian Heinrich Hüsgen, Ehrenmitglied verschiedener patriotischer Gesellschaften, findet man folgende Merkwürdigkeiten. I. Hat dieser Kunstliebhaber eine zwar nicht grose, aber ausgesuchte Sammlung von Gemälden. Unter einer Anzahl von etwa 150. Gemälden zeichnen sich besonders folgende aus. 1) Das Innere der neuen Kirche zu Amsterdam, von Blick auf weisen Marmor mit einer täuschenden Würkung gemalt. 2) Zwey römische Garten-Prospecte, von J. Moucheron. 3) Ein Philosoph, von Caspar de Cryer. 4) Eines der reichsten und mit einem bewunderungswürdigen Fleiße ausgeführtes Frucht-

Stück

Stück mit einem See-Krebs, von Dav. de Heem. 5) Zwo Landschaften mit vielen Figuren von Breughel. 6) Ein Mondschein von van der Neer. 7) Eine unvergleichliche halbe Mannsfigur mit einem Papagey, von Caspar Netscher. 8) Zwo Landschaften, von Daniel Vertangen. 9) Die Anbetung der Hirten, auf schwarzem ägyptischen Stein Paragone genannt, gemahlt von Jacob da Ponte, genannt Bassano. 10) Zwo stark belebte Landschaften von Franz de Paula Ferg. 11) Das Portrait des Marechal de Villard von Hiacinth Rigaud, einem der größten Bildnißmaler. 12) Der Morgen in einer bey Rom nach der Natur genommenen Gegend von der grosen Hand des Claude Lorrain. 13) Eine ausnehmend schöne Wildniß von F. Kroon, eines Lehrlings von Ruisdal. 14) Eine holländische Kirchweih von Corn. Bega, dem besten Schüler von Adrian Ostade. 15) Ein sehr reitzender Prospect von Mastricht von J. Nyls. 16) Zwey angenehme Rheingegenden von Hermann Zagtleven.

II. Eine Sammlung ausgesuchter Emaille- und Migniatur-Gemälde von Boy, Bellange, Petito u. s. w. Vorzüglich ist darunter von lezterer Arbeit, wie die badende Diana von einem Satyr belauscht wird, von dem berühmten

rühmten Joseph Werner Ao. 1668. mit ausnehmendem Fleiß und Schönheit gemahlt.

III. Eine Anzahl Blumen von der berühmten und geschickten Jungfer Dietsch in Nürnberg*) und Math. Klotz in Mannheim; besonders aber machen eine beträchtliche Parthie mit einer wunderbaren Schönheit, nach der Natur gemaltes todes und lebendiges Feder-, Vieh-, Wildbret, Blumen und Gesträuch, von einem von Donop, nebst mehrern Meister-Arbeiten, eine beträchtliche Sammlung von Wasser-Farben-Gemälden aus.

IV. Drey Portefeuillen voll Originalhandzeichnungen der drey bekannten Schulen, darunter sich viele von Heinr. Roos, Ruisdal, Zagtleven, Bremberg, Waterlo, Franz Schütz, Leonhard Spada, Lanfranko, Paul Veronese, und das ächte Originalblatt des berühmten Bauern Tanzes von Johann Holzer auf graues Papier getutscht; mit weis erhöhet, nebst 30. grosen Blättern von Cossiau auszeichnen, welche leztern auch der bewährteste Kenner für Zeichnungen des berühmten Poussin halten würde.

V.

*) Eine gute Nachricht von der berühmten Dietschischen Künstler-Familie findet man in Murr's Journ. zur Kunstgeschich. 12n Th. S. 27. u. f.

V. Kupferstiche nach Rubens, van Dyck, Jordan, Blömart, Goltzius, Elsheimer, die Werke von Picart und W. Hollar und was von geäzten Landschaften und Vieh-Stücken alter und neuer Meister aufzutreiben ist. Hier verdient vor allem seine sehr ansehnliche Sammlung der Arbeiten des berühmten Albrecht Dürers nach seinem darüber herausgegebenen Verzeichniß *) und der ihm eigenthümliche Verlag des kleinen Prestelschen Cabinets, angeführt zu werden, wovon sich sein freymüthiger Catalog zu Anfang des 26sten Heftes der Miscell. artistischen Inhalts des Hrn. HR. Meusel's befindet **).

VI.

*) S. Hüsgens raisonnirendes Verzeichniß aller Kupfer- und Eisenstiche, so durch die geschickte Hand Albr. Dürers selbst verfertiget worden. Frankf. und Leipz. 1778. 6. Bogen in 8. Eine neue, stark vermehrte und verbesserte Ausgabe haben wir vielleicht bald zu hoffen.

**) Es sind 36. schöne Blätter, welche Hr. Johann Gottlieb Prestel, der im Stich, besonders in Nachahmung der Handzeichnungen groser Meister schon grose Vollkommenheit und Beyfall erreichte, auf Zeichnungsart meisterhaft in Kupfer gebracht hat. Hievon wurden nur 160. Abdrücke gemacht und die Platten vernichtet. Hr. Hüsgen verkauft diese treffliche Suite für 9. Ducaten.

VI. Vielerley künstlich gearbeitete chinesische Sachen; meisterhaft geschnizte Statuen von Elfenbein, Holz, Marmor ꝛc. von Italienern und Niederländern, und dergleichen künstlich gedrehte Stücke und Basreliefs. Unter den Figuren zeichnet sich ein aus Elfenbein geschnizter Christus aus, der in aller Rücksicht als ein ausserordentliches Kunstwerk hier bemerkt zu werden verdient. Ein vollkommenes Ebenmaaß im Ganzen und Gleichheit in allen einzelnen Theilen. Im Kopfe der äusserste Grad der lezten Anagonie. Ein unaussprechlicher, zum Himmel aufgeworfener Blick; stille Göttergröse im Uebermasse der herbesten Leiden! Ein stummer Schmerz, der bis auf die Zehe des einen Fußes sich erstreckt und solche starr ausspannt; ohne Convulsionen am ganzen Leibe. — Der Meister dieses bewundernswürdigen Werkes hat sich in einer Stunde heiliger Begeisterung voll, zu einem Ideal von Hoheit erhoben, die über die Grenzen der menschlichen Natur zu seyn scheint. Er schuf mit dem Instrument den leibhaften Gottmensch sichtbarlich. Aber wer mag solchen verfertiget haben? — Simon Jaillot oder Balthasar? genauer der grose Fiamingo selbsten *). Lavater drückte seine

*) Eine umständliche Beschreibung dieses berühmten Bildes findet man in Hüsgen's Nachrich-

ne Empfindungen bey der Besichtigung dieses Crucifixes im Beyseyn vieler Herren nach einem langen Stillschweigen mit folgenden Worten aus: "Ich hätte nicht geglaubt, daß Gott einem Menschen zuliese, Ihn so sichtbarlich auf der Welt vorzustellen."

Seine die gemeine sowohl, als Sonnenzeit weisende künstliche Schlag- und Repetir Uhr mit Jahr-, Monats-, und Wochen-, Tags auch Mondszeigern, nebst einer Sonnen Uhr ist ebenfalls merkwürdig. Hr. Hüsgen hat solche in seinen Nachrichten S. 339. u. f. ausführlich beschrieben. Wenn ein Kunstwerk wie dieses, den Gebrauch richtig leistet, und die Dauerhaftigkeit zugleich mit der Schönheit verbunden ist; wenn noch überdieß die Erfindung neu und selten, und die nüzliche Absicht endlich mit vieler Mühe erreicht ist: so kann man gewiß einem solchen Werke wahren Werth beylegen. Zu diesem mechanischen Kunststück gehört auch noch eine Sonnen-Uhr, bey welcher vorzüglich dieser Um-

richten von Frankfurter Künstlern ꝛc. S. 337. in den bayerischen Beyträgen vom J. 1781. (welche Hr. Prof. Westenrieder mit einer grosen Begeisterung bey dem damaligen Aufenthalt des Hrn. Hüsgen in München verfertigte) und aus Hüsgen im 12ten Hefte der Miscell. artist. Inh. S. 354.

Umstand sehr merkwürdig ist, daß solche nicht blos die Minuten, sondern auch die Secunden, mit hinlänglicher Genauigkeit anzeigt.

Kupferstichsammlungen.

1) Bey der Rathsbibliothek. Als im Jahr 1690. der Magistrat die Bibliothek des berühmten Patriciers Joh. Maxim. zum Jungen kaufte: so befand sich unter andern auch eine zahlreiche Sammlung Kupferstiche des Albrecht Dürers dabey. Der schöne Band, worinn solche auf Realpapier befestigt sind, ist mit der Jahrzahl 1578. bezeichnet. Die Blätter selbsten folgen nach keiner gewissen Ordnung, sondern scheinen, nach der Fantasie des ersten Besitzers, ihre Plätze erlangt zu haben. Hr. Hüsgen sagt in seinen Nachrichten von Frankfurter Künstlern ꝛc. S. 225. ihre Anzahl wäre so stark, als ihm noch nie eine Sammlung vor Augen gekommen wäre; bis auf wenige kleine Stücke, enthielte sie alle in seinem raisonnirenden Verzeichnis beschriebene Original Blätter, wie auch einige Abdrücke derjenigen Eisenplatten, so dem Dürer ohne sein gewöhnliches Zeichen zugeeignet werden; und sodann eine grose Menge Holzschnitte dieses Meisters, worunter die grose und kleine Passion, das Leben Mariä und die Offenbahrung Johannis, als das hauptsächlichste angeführt

geführt zu werden verdient. Zugleich aber sind hier merkwürdig 1) ein seltenes Blatt von Israel von Mecheln, welches das Fest des Herodias und die Enthauptung Johannis vorstellt. 2) ein satyrisches Blatt auf die römische Kirche, von Martin Schön. 3) einige Abdrücke, der ganzen in Holz geschnittenen Tafeln des Lorenz Costers von Harlem, wovon Herr von Heinecken in seinen Nachrichten ꝛc. mehreres sagt, und von noch mehrern alten Meistern. So dann zeigt man allda den vortreflichen Plan de Paris und die Description des Fêtes données par la Ville de Paris, welche beide schöne Werke der Marschall von Belle-Isle hieher verehrte. Ferner die sechs grosen merkwürdigen Blätter Illuminationen und Feuerwerke, die der spanische Gesandte, Graf Montijo, Ao. 1741. mit grosem Aufwand zu Frankfurt öffentlich gegeben hat, und hernach so schön in Kupfer stechen ließ. Desgleichen die Ao. 1744. herausgekommene Représentation des Fêtes données par la Ville de Strasbourg, und den vom Jahr 1769. bis 1772. auf Befehl der Kaiserin Königin Maria Theresia genau formirten Grundriß der Stadt Wien auf 24. an einander zu setzenden grosen Charten, und mehrere andere schöne Kupferstiche.

Man findet hier auch viele schön gemalte Portraite gelehrter Männer, wovon die meisten

zugleich Vermehrer der Bibliothek waren. Ihre Ordnung ist nicht rangmäßig. Hier ist das Verzeichniß.

Martin Nasor, Stadt-Syndicus.
Mathias Merian, Iun. pinx.
Hartmann Beyer, Med. Doct.
Bernhard Waldschmidt, Prediger.
Reichshofrath von Barckhausen und seine Gemahlin, beide von Franz Lippold gem.
Doct. Martin Luther.
Lucas Cranach pinx.
Joh. Erasmus Seiffard von Klettenberg.
Joh. Ludwig Witzel, Doct.
Joh. Conrad Sondershausen, Prediger.
Heinrich Roos pinx.
Joh. Daniel Horst, Med. Doct.
Anthon Glock, Stadtsyndicus.
Joh. Valentin Grambs pinx.
Anton Itter, Conrector.
Hermann Boß Pinx.
Ge. Horst, Med. Doct.
Elias Hofmann, Gymn. Conr.
Joh. Conrad Schudt, Prediger.
Joh. Steindecker, Prediger.
M. Christ. Mitternacht, Prediger.
Hermann Boß pinx.
Joh. Martin Waldschmidt, Archivar und Biblioth.
Joh. Max. zum Jungen, Scab.
Ein schönes Gemälde, Kniestück, in Lebensgröse von Samuel Hoffmann.
Johann Schröder, Med. D. et Phys.
Joh. Dan. Arcularius, Sen. Minist.
Matthias Merian, Iun. pinx.

Phil.

Phil. Jacob Spener, Sen. Minist.
Daniel Thielen pinx.
Heinr. Tettelbach.
Doct. Jüncken.
Leonhard Fuchs der berühmte Medicus. Er ist in 12 Zoll hoher ganzer Figur vorgestellt, und sehr fleisig in der Manier des Lucas Cranach gemalt.
D. Pritius, Sen. Minist. Kniestück in Lebensgröse.
Franz Lippold pinx.
Remigius Seiffard von Klettenberg, Scab.
Nic. Conr. Hupka, Scab.
Beide Franz Lippold pinx.

2) Des Hrn. Gernings Kupfersammlung habe ich S. 52. beschrieben.

3) Desgleichen Hrn. Hüsgen's Sammlung S. 61. Nr. 5.

Hr. Ettling, unter den neuen Krämen, hat eine sehr zahlreiche Kupferstichsammlung von den besten niederländischen Meistern des vorigen Jahrhunders, unter welchen die merkwürdige Sammlung des Rembrands beynahe als vollständig anzusehen ist. Von den grosen Kupferstechern unsers Zeitalters sind hier die kostbarsten Werke befindlich.

Gemäldesammlungen.

1) Auf dem Rathhause oder dem Römer. Dieses an dem erhabensten und schönsten Orte der Stadt liegende Gebäude hat manche Veränderung erlitten, bis es hauptsächtlich um das J. 1740. in den jetzigen schönen

Stand ist gesezt worden. Um dieselbe Zeit sind die grose Rathsstube, die ansehnliche grose Stiege, der schöne Vorplatz, auf welchen das Licht durch eine Cuppel hinein fällt, und das prächtige neue Wahlzimmer erbauet worden. Colomba, der sehr geschickte Fresko Maler, hat Stiege und Vorplaz vortreflich ausgemahlt, und dem Auge eines Kenners nicht wenig Stoff mit seinen schönen Perspectiven und Historien gegeben. Besonders sind die Figuren des Rundels meisterhaft gearbeitet.

Unter diesem Rundel hängen verschiedene gute Gemälde, als 1) ein sehr groses Viehstück, von Melchior Roos. 2) Die Verkündigung der Hirten von Heinr. Roos. 3) Prinz Eugen von Savoyen, und die sämmtliche Generalität in 9. Zoll hohen ganzen Figuren, von Joh. Georg Ambrosius Moevius. 4) Die Geburt des Erichtonius, der halb Mensch und halb Eider soll gewesen seyn, mit lebensgrosen Figuren, worunter Samuel Hoffmann die ganze Stärke seines grosen Meisterpinsels, besonders am untern Fuß der knieenden Person, bewiesen hat; und 5) hängen noch unterschiedene andere grose historische Bilder daselbst, von denen die Meister unbekannt sind.

Nach allem diesen ist wohl das Wahl Conferenz-Zimmer das vorzüglichste, so man zu be-

besehen hat. Es ist an sich ein ziemlich geräumiges Zimmer; sein Fußboden ist kunstmäßig sehr schön eingelegt; die Decke hat ebenfalls Colomba mit Gemählden sinnreich und meisterhaft ausgeziert, welche sich auf die daselbst gehaltenen Feyerlichkeiten schicken. Sie stellen die Themis, Minerva und andere Götter und Göttinnen und Musen vor, welche das Kayserl. und die Kurfürstl. Wappen halten, und um die Decke zwischen den vier Wänden sind alle teutsche Kaiser bis auf unsere Zeiten, in erhabener stark vergulderer Arbeit in Brustbildnissen, vorgestellt. Ueber den fünf Thüren sind die Insignien des Reichs mit Innschriften angebracht. Von da gelangt man in den grosen Saal, wo der Kaiser speiset, wenn er gekrönt ist. Er sieht sehr altväterisch aus, ist hoch, und hat auch ein hölzern Gewölbe. In diesem Zimmer, das sich sehr gut ausnimmt, bemerkt man ringsherum in lauter Nischen, die gemahlten Brustbilder römischer Kaiser, von Conrad dem Ersten an, der im J. 912. Kaiser wurde, bis auf den jezt regierenden Joseph den Zweiten. Ihrer sind drey und vierzig an der Zahl. Diese Bildnisse sind nach den Medaillen der Kaiser gemacht, von Karl dem Fünften an, aber nach den Originalen abgenommen.

Die übrigen vielen Zimmer dieses Rathhauses werden zu mancherley Aemtern gebraucht, und daher zu keiner andern Zeit eröffnet, als wenn es deren Sitzung erfordert. Im ein und dem andern Zimmer sind die sogenannten Meisterstücke der Frankfurter Maler aufgestellt. Ein jeder derselben muß, nemlich wenn er hier Bürger wird, ein Bild mahlen, das man hernach in einer dieser Amtsstuben zum Andenken aufbewahrt. Uebrigens ist es ganz falsch, daß das Gericht Salomonis, von Seekatz in Darmstadt, auf diesem Rathhause sich befinde, wie solches umständlich in dem Leben dieses Mannes angeführt ist, und Hr. Amts-Assessor Elwert in seinem kleinen Künstlerlexicon erst kürzlich wieder falsch nachgeschrieben hat.

2) Des Hrn. Hüsgen sich vorzüglich auszeichnende Sammlung habe ich S. 58. beschrieben.

3) Das Kabinet des Herrn Ettling ist die vorzüglichste unter den dasigen Sammlungen. Man trift hier die ausgesuchtesten Gemälde und Zeichnungen der berühmtesten Niederländer in einer solchen Anzahl an, daß, wenige Meister ausgenommen, von jedem, Stücke hier zu finden sind. Das mehreste — ja ich darf wohl sagen, beynahe alles ist wohl erhalten und überall leuchtet der Geschmack des

Be-

Besitzers hervor. Es wäre sehr Schade, wenn diese trefliche Sammlung nach seinem Tode einst zerstreuet werden — und ein Verlust für die Stadt, wenn sie von da weggeführet werden sollte. Kunstfreunde, welche dieses trefliche Kabinet ja nicht übergehen dürfen, werden folgende Stücke daselbst am besten befriedigen.

1) Das Opfer der Iphigenia von de Witt, stellt, bey einer angenehmen Composition, solche Wirkung des Lichtes dar, welche eines Rembrandtischen Schülers vollkommen würdig sind *).

2) Eben so fürtreflich ist eine Anbetung der Hirten — ein kleines Stück, das wahrscheinlich auch vom Pinsel dieses Meisters herkommt.

3) Ein Blumen und Fruchtstück, bezeichnet: Ni. v. Veerendaal fec. 1678. ist wohl so stark, wo nicht stärker, als de Heems ähnliche Vorstellungen.

4) Ein van der Neerisches Nachtstück, vom Monde beleuchtet, ohne daß er selbsten gesehen wird. Neben verbreitet sich der Wiederschein eines Schmelzofens, ohne dem Hauptlichte wehe zu thun Das Ganze ist ein höchst angenehmes und schäzbares Bild.

5) Ein Rembrandtisches Portrait, mittlerer Grösse, von herrlicher Wirkung.

6) Eine Kirche von Neefs, mit Fränkischen Figuren, die beide fürtreflich sind. — Besonders zeichnen sich verschiedene einfallende Lich-

*) S. Hrn. HR. Meusels Miscell. art. Inh. 12. Heft S. 328.

ter aus, die mit der perspectivischen Vorstellung aufs schönste harmoniren; desgleichen die Wirkung einer Lampe, an einem der vorderen Pfeiler.

7) Ein Mann mit einer Tobackspfeife, hinter einem Tische sitzend, worauf ein Licht steht, und noch eine Pfeife liegt, ist wahrscheinlich Mieris selbst, nebst seiner Frau, die ihm zu Trinken bietet.

8. 9. Zwey seltene Landschaften von van der Heyden, die mit ungemeinem Fleise behandelt sind.

10) Ein Busch von Trauben, Orangen und andern Früchten, an einer blauen Bandschleife hangend, ist eine wohlausgedachte Vorstellung von de Heem, und mit der stärksten Wirkung ausgeführt.

11) Zwey Stücke von Ottmar Elliger, das bekannte Gastmal und der Tod der Cleopatra, sind in einem grosen Geschmack aufs schönste komponirt — und das Letztere ist besonders ein fürtreffliches Bild!

Diese Gemälde befinden sich wegen ihrer Kostbarkeit in besondern Schränken aufbewahrt. Von den aufgestellten sind folgende zu bemerken.

Ein Stall mit einer Kuh und einem Jungen von P. Potter.

Eine sehr frey ausgeführte Landschaft von Rembrandt.

Eine andere von Sachtleven.

Eine mit Hirten, Vieh und zerfallenen Gebäuden, von Orenberg.

Ein

Ein Viehstück von H. Roos.

Eine kleine Landschaft von Stalbent, im guten Breugheliſchen Geſchmack, und mit vorzüglicher Stärke 1650. gemalt.

Von der Rahel Ruyſch ein Topf voll Blumen, die einen leichten Strauß machen, bey allen lebhaften und bunden Farben derſelben aufs angenehmſte geordnet und ſo fürtreflich ausgeführt, ſo vollendet, daß ſie Huyſum's Meiſterwerken an die Seite geſtellet werden dürfen.

Zwey Stücke von Samuel Rudolf aus Ansbach, am Ende des vorigen Jahrhunderts auf Pappe gemalt; deren eines Amor und Pſychen vorſtellt, wie ſie den ſchlafenden Knaben beym Schein ihrer Lampe betrachtet, — von Genien umgeben, deren Fackeln ausgelöſcht ſind. Ein Bild, das viel angenehmes hat, und keinen gemeinen Künſtler verräth. Das Gegenſtück iſt ein allegoriſches Gemälde von minderer Stärke.

Hannibal Carracci's Kopf, von ihm ſelbſt mit vieler Kraft gemalt.

Dennars Tochter, ein Portrait in der Gröſe eines mittleren Quartblattes.

Ein kleines, ſehr angenehmes Bild von Gerhard, einem däniſchen Hofmaler, die büſende Magdalena vorſtellend.

Und dann findet ſich noch manches ſchöne Stück unter den übrigen Landſchaften von Aldert, von Everdingen, Antoeiſſen, Brinkmann, van Goyen, Hausmann, Janeck, J. König,

van der Lys, Moucheron, van der Neer, Orient, J. Ostade, Poelemburg, Sachtleven, Seekatz, Valkenburg, Vertange, Vinkenboom, Vollardt, Waterloo, Wüst, Wynants und anderer, besonders zwey kleine Mancherons von ungemeiner Stärke, und eine Vorstellung badender Nymphen von Poelemburg. Zwey fürtrefliche Gemälde von Lingelbach, wovon das eine, eine Reitschule in freiem Feld vorstellt, in dessen Hintergrunde zeigt sich, hinter vielen Bäumen, eine Stadt, und an der Seite auf der Höhe eine Windmühle. Phil. Wouvermann hat keine schönern Pferde gemalt, als hier vorkommen. Das andere Bild dieses angenehmen Meisters enthält eine Seegegend mit antiquen Gebäuden; im Vorgrunde zeigt sich eine prächtige Statue am Ufer des Meeres: es ist mit türkischen und andern Figuren belebt, die schöne Dekretation des Lichts, und der Schmelz, so über dies schöne Bild verbreitet ist, machen es zu Lingelbachs besten Arbeiten.

Ein kleines Bauernstück von Andr. Boht mit der Jahrzahl 1654.

Unter die beneidenswürdigsten Stücke des Ettlingischen Gemälde Cabinets kann man billig mehrere der fleissigsten Arbeiten des berühmten Christian Georg Schütz rechnen; ohnstreitig der beste Landschaftenmaler, den Teutschland

land noch hervorbrachte. Wer kennt und bewundert nicht das Markige seines Pinsels, das Natürliche seiner Farbenmischung, die liebliche mannichfache Darstellung, so wohl seiner Zeichnungen, als auch seiner Gemälde. Seine vielen Rhein- und Mayn- und Schweitzer-Prospecte, wer bewundert sie nicht, hingerissen von einem natürlichen Zauber der Darstellung? —

In diesem zahlreichen Kabinete findet man auch eine Sammlung der schönsten Wasserfarben Gemälde *). Vier grosse Porte feuille, voll der auserlesensten Handzeichnungen der drey bekannten Schulen.

4) Bey Hrn. *Remy Bansa*, Banquier auf der Zeil. Es zeichnen sich aus. 1) Ein Mädchen, welches sich die Haare auskämmt, von Vanloo. 2) Ein nackendes Weibsbild, die mit einer Katze spielt, und darzu eine bis zum Lachen lächerliche Bildung macht, ein Kniestück von Honthorst. 3) Das Innere einer grosen gothischen Kirche, mit einem sehr treibenden Perspectiv, von Heinrich Stenwyck. 4) Zwey

*) Darunter zeichnen sich z. B. aus, verschiedene schöne gebirgigte Gegenden an der Lahn, welche der geschickte Sachsen Weimar. Hofmaler Georg Melchior Kraus An. 1774. im Bade zu Embs aufgenommen, und mit Wasserfarben sehr schön gemalt hat.

4) Zwey der schönsten Köpfe, von Denner, in welchen dieses grosen Mannes Pinsel mit mehrerer Freyheit, als sonst gewöhnlich, zu sehen ist. 5) Ein groses Gallerieſtück, worinn Joh. Peeters in Vorstellung der tobenden Elemente auf dem Meere seine ganze Stärke bewiesen hat. Ausser dem, daß man die ofene See zwischen hohen Gebürgen aus dem Haven erblickt, ist alles der Natur so gemäß und so wohl mit einander vereinigt, daß das Aug auf diesen verschiedenen Gegenständen mit Verwunderung haftet.

5) Bey Hrn. Burger, kaiserl. Post-Officier, wohnhaft im Dominicaner-Kloster, findet man 1) eine trefliche Creußausführung Christi, bezeichnet L L 1549. 2) Ein Bauern-Stück von Ian van Bucken. 3) Ein Marienbild von Erasm. Quelin. 4) Das Innere einer Kirche von Peter Neefs. 5) Ein Kopf von Caspar de Crayer. 6) Von Peeters zwey Seestücke. 7) Caritas von Franz Floris. 8) Die Erweckung Lazari von Trevisano. 9) Der schlafende Argus, ein schönes Stafeley-Gemälde von Jordan. 10) Zwey fleisige Architecturstücke von C. G. Schütz u. a. m.

6) Bey Hrn. Chandelle, kaiserl. Post-Officier, wohnhaft in der Maynzer Gasse; 1) die

die nach dem Plan des Rubens erbaute Jesuiten-Kirche zu Antwerpen, die Ghering 1667. in ihrer ganzen innern Pracht und Herrlichkeit ganz unvergleichlich gemahlt hat, und wegen des besondern Fleisses und der ausserordentlichen Wirkung, als ein sehr merkwürdiges Gemälde zu achten ist. 2) Eine angenehme Landschaft von Ph. Wouvermann, wo ein Reuter auf seinem schönen Pferde mit einer Bauern-Gesellschaft vor einem Hause spricht. 3) Ein sehr meisterhaftes Marienbild aus der Schule Rubens, dessen kräftiges Colorit von besonderer Wirkung ist. 4) Ein an den Füssen aufgehängter und dem Gestank gleichsam schon ausgesezter todter Hahn, von Abrah. Minjon *). Von diesem Bild läßt sich keine hinlängliche Vorstellung machen; der daran gewandte Fleiß an den allerfeinsten Federn, der todte dem Gestank schon ausgesezte Hahn, woran die Federn sich rückwärts streupen, die nagenden Würmer, Fliegen, alles ist der Natur so ganz ähnlich, so ganz täu-

*) Von diesem überaus geschickten Maler kann man mehreres in Hüsgen's Nachr. von Frankf. Künstlern S. 85-87. und in Elwert's kleinem Künstler-Lexicon S. 124. nachlesen. Die berühmte Maria Sibylla Merian gehörte unter die Zahl seiner Schüler.

täuschend, daß man mit groser Verwunderung davor stehet. Der Hr. Besitzer hat ihn sehr geschickt in Pastell copiert. 5) Ein vortreflis ches Fruchtstück mit einem Glas Wein, in welches sein Verfertiger Jacob Marrel sein eigenes Portrait, wie sich solches darinn abgespiegelt, sehr artig angebracht hat. Ueberhaupt läßt sich von diesem Bilde zuverlässig sagen, daß es an Schönheit keiner Arbeit des C. de Heem etwas nachgiebt. 6) Ein Hieronymus und eine Magdalena, zwei reizende, sehr meisterhafte Gemälde von Nogari. 7) Vier der schönsten Landschaften von Baich, mit vielen hohen Gebirgen, anmuthiger Ferne, und einer reichen sehr wohl ordinirten Staffirung. 8) Zwey unvergleichliche Architektur-Stücke, mit grosen römischen Palläsien von Bredal. ꝛc.

7) Bey Hrn Hofrath d'Orville im Fras 1) eine Bauern-Gesellschaft, davon man mit Grunde der Wahrheit sagen kann, daß es das schönste Bild ist, welches jemalen die grose Meisterhand des Ian Steen verfertiget hat. 2) Das Innere einer grosen Kirche, deren Perspectiv von vorzüglicher Wirkung ist. 3) Ein grosses meisterhaftes Gallerieſtück, die Anbetung der drey Könige aus Rubens Schule. 4) Von D. Tenier ein sehr gutes Bild. 5) Ein Stall mit einem alten Schimmel im

Vor-

Vorgrund, nebst etlichen Personen und andern Pferden in Prospect von Heinrich Roos, dergleichen an Stärke und Schönheit dieser grose Meister schwerlich mehrere gemahlt hat. Sie kennen mit den besten Stücken Phil. Wouvermanns um den Vorzug streiten. 6) Eine Kirchweih mit vielen Figuren von van der Velden. 7) Zwey kleine Viehstücke von Heinr. Roos, von ganz besonderer Schönheit. 8) Johannes in der Wüste von Joh. Stradanus, und andere mehr.

8) Bey Herrn Rath Göthe auf dem grosen Hirschgraben, trift man meistens Gemälde an, die von solchen Meistern sind, welche um die Zeit, als solche gesammelt wurden, gelebt haben. 1) Eine grose Anzahl der schönsten Bilder von Seekatz in Darmstadt. 2) Historische und Brand-Stücke von Johann Georg Trautmann *). 3) Landschaften und Architektur-Stücke, von C. G. Schütz. 4) Die schönsten Landschaften von Wilhelm Friedrich Hirt. 5) Ovidische Vor-

*) Trautmann war Churpfälzischer Hofmaler, besaß eine ihm ganz eigene Stärke in Vorstellung nächtlicher Feuersbrünste, und starb 1769. Sein Leben findet man am zuverlässigsten in Hüsgen's Nachrichten ꝛc. S. 169. 172. beschrieben.

Vorstellungen von Tischbein in Cassel. 6) Küchen, Blumen und Früchten-Stücke vom alten Juncker. Und 7) das Innere einer grosen gothischen Kirche von einem niederländischen Meister. Ferner besizt er auch unterschiedene schöne in Holz geschnizte Figuren, von niederländischen und teutschen Meistern.

9) Bey Hrn. Kaller, in seinem sogenannten Frankfurter Bilderſaale im Barfüsser Kreuzgange, sieht man eine ansehnliche Sammlung von Gemälden, aus der niederländischen und teutschen Schule. Sie werden jedem Liebhaber und den Fremden mit Vergnügen gezeigt, und auch zu billigen Preisen überlassen.

Vorzügliche Gemäldesammlungen, deren Beschreibung aber hier zu weitläufig wäre, sieht man noch bey den Herren Anton Maria Guaita, Handelsmann; Hoynk, Hochstift Münsterischen Agenten, einem der vornehmsten Gemäldekenner, der zugleich eine seltene Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen besizt; Küstner und Mergenbaum, Handelsleuten; Heinr. Lausberg, Weinhändler; Müller, Handelsmann, der eine Cattunfabrik in Niederrod hat; Otto, Handelsmann; Städel, Handelsmann u. a. m.

N. N.

N. N. Using war zu Anfang dieses Jahrhunderts ein sehr geschickter Freskomaler zu Frankfurt. Er hat besonders seine Kunst an dem Aeussern der größten Häuser bewiesen, davon die Malereyen des sogenannten Schuckhauses auf dem Hühnermarkte jezt die einzigen noch übrig gebliebenen sind. In dem untern Saal im Braunenfels, trift man auch noch schöne Bilder auf nassen Kalch von seiner Hand an, und im J 1709. ist von ihm das alte Gemälde der Kreuzigung Christi unter dem Brückenthurm wieder hergestellt worden.

Unter den lebenden Malern dieser Stadt war der ältere Schütz lange schon eine Zierde derselben: daher man auch in mehrern Privathäusern schöne Sammlungen von seinen Malereyen besizt.

Münzkabinete.

1) Bey der Rathsbibliothek. Es besteht aus alten griechischen und römischen Münzen, von Gold, Silber und Bronze. Zu dem ansehnlichen Vermächtnisse, welches die Stadtbibliothek im Jahr 1749. von der Frau Anna Catharina von Barkhausen *) erhalten, fügte

*) Sie war die Gemahlin des wirkl. Kaiserl. Reichshofraths.

fügte sie auch noch das herrliche ehemalige Klockische Münzkabinet hinzu, welches aus den raresten goldenen, silbernen und ehernen römischen, griechischen, gothischen, arabischen und moscowitischen Münzen bestund; wovon schon 1735. ein Alphabet starker Catalog in octav unter dem Titel: Numophylaceum Klockianum heraus kam. Der Magistrat hat unterdessen dieses Cabinet mit vielen kostbaren silbernen Medaillen vermehrt, die von dem berühmten Raphael und Matthias Donner in Wien auf besondere Begebenheiten des kaiserl. königl. Hauses verfertigt worden sind. — Unter andern findet man auch hier alle römische Asses.

Bey dieser Bibliothek ist auch ein Kunstschrank befindlich, in welchem die Curiosa und Kostbarkeiten in 3. Fächern aufgestellt und abgetheilt sind.

Erstes Fach.

1) Ein gedrehtes elfenbeinernes Crucifix, auf einem elfenbeinern Fuß. 2) Eine Portrait-Dose von Elfenbein. 3) Ein Rahm zu einem Portrait. 4) Ein kleiner elfenbeinerner Leuchter. 5) Zwo Statuen von Buchsbaum, Adam und Eva vorstellend. 6) Desgleichen eine nakkende Venus, welche die Hände zusammen legt, auf einem elfenbeinernen Postamentchen.

7) Her-

7) Hercules und Antheus von Buchsbaum. 8) Eine elfenbeinerne Dose, worauf die Mutter Gottes mit dem Kinde Jesu. 9) Ein dergleichen Dosendeckel, worauf eine Ovidische Historie geschnitten ist. 10) Ein dergleichen künstlich gedrehtes Dinten-Faß. 11) Ein auf einem Postamente sitzendes elfenbeinernes Männchen. 12) Ein dergleichen Weibchen. 13) Ein in Wachs poussirtes Frauenbild. 14) Ein Buttenträger von Holz, dessen Butte und Rock, wie auch der Fuß und Leibgürtel mit Silber beschlagen, nebst einem anhangenden Schildlein, worauf M. Wilhelm Braum mit der Jahrzahl 1636. gestochen, welches einen alten Willkomm vorzustellen scheint. 16) Ein Ovidisches Stück auf Kupfer gemahlt.

Zweites Fach.

1) Ein sehr künstlich gedrehter elfenbeinerner Becher mit Buckeln und Kopf, darinn inwendig ein schön gefaßtes Portraitrahm. 2) Ein dergleichen Becher, auf dessen Deckel eine mit 6. in einander steckenden, und aus einem Stück gedrehte Kugel steht. 3) Ein dergleichen scharfeckigter Becher, auf dessen Deckel etlich und zwanzig in einander hangende Ringe sich befinden, welche aus einem Stück sehr künstlich gedreht sind. 4) Ein dergleichen Becher, auf dessen Deckel ein groses Schiff.

5) Ein dergleichen runder Becher, mit einem Deckel. 6) Ein dergleichen Becher, in Form eines Herzens. 7) Ein paar gleiche elfenbeinerne Leuchter, davon der obere Theil bis auf den Strich bassicht gedrehet, das übrige aber mit einem Schraub-Werk, so um den façonirten Stiel sich drehet, umfaßt ist. 8) Ein paar Messer- und Gabel-Stiele von Elfenbein mit gedrehten Gesichtern. 9) Ein Todtenkopf von Elfenbein sehr künstlich gedreht. 10) Eine kleine elfenbeinerne Figur sitzend und aufgeschürzt. 11) Ein Löffel ganz von Perlenmutter. 12) Ein dergleichen mit einem schwarzen Stiel. 13) Ein Löffel von einer Meer-Muschel, mit einem silbernen Stiel, in Form eines Rehfuses. 14) Zwey kleine Kunstschlösser von Silber. 15) Ein Weiber Brustbild in Bernstein geschnitten. 16) Zwey kleine metallene Canonen, vergoldet, mit eisernen Rädern und Zugehör.

Drittes Fach.

1) Ein elfenbeinernes Crucifix sehr künstlich auf Nußbaumholz. Ein elfenbeinernes Crucifix auf Ebenholz. 3) Ein schön ausgearbeitetes Gestell von Elfenbein, darauf eine rothe und weise Corallen-Zinke. 4) Eine Statue von Alabaster, den Raub der Proserpina vorstellend. 5) Eine dergleichen, Cains Bruder-Mord vor-

vorstellend. 6) Zwey grose Becher von Buchsbaum, auf deren Deckel eine Wendeltreppe. 7) Ein künstlich ausgeschnittener Nautilus. 8) Eine sehr grosse Perlenmutter-Muschel. 9) Eine geschickte Schilderey, Don Calabassa, wie er mit seinem Jungen aus den spanischen Niederlanden zieht, und betrübt auf einem Esel reitet. 10) Eine gestickte Schilderey, worauf ein Mann mit einem Dudelsack.

Ausser diesen angeführten, befinden sich bey der dasigen Stadtbibliothek noch folgende merkwürdige Kunst-Stücke und Alterthümer.

a) Die Erweckung Lazari, in Stein, mit 6. Zoll hohen ganz erhabenen, nahe aber frey stehenden Figuren, sehr meisterhaft und keck gearbeitet.

b) Zwölf colossalische Büsten der ersten römischen Kaiser von Thon, nach den besten Modellen in Rom gearbeitet. Sie sind sämmtlich fein vergoldet, und würden an einem, ihnen angemessenen, räumlichen Orte, nicht wenig Parade machen.

c) Das sogenannte englische Monument, in Vorstellung einer Säule mit ihrem Fußgestell, oberen Gesimsen und einem Deckel darauf, dessen Knopf eine kleine Figur mit dem Horn des Ueberflusses und dem Stadt-Wappen, ausmacht. Das ganze ist stark vergoldet und wiegt 9 Mark an Silber.

d) Ein elfenbeinernes Kriegs-Schiff, nebst allem Zubehör, mit Silber und vergoldetem Seegel

und Thauwerk, daran die Arbeit von Kennern nicht genug bewundert werden kann.

e) Zwey besonders grose Erd- und Himmelskugeln.

f) Siehet man hier viele römische Urnen, welche durch einen in den 1740ger Jahren weitläufig gemachten Graben um das Niederröder Wäldchen entdeckt wurden. Sie sind theils mit, theils ohne Asche und Knochen: darunter befindet sich auch eine Urne mit einer darumhängenden Kette und einem Brustbildchen daran. Desgleichen Lampen, Ringe und schöne grose Streit-Aexte von Bronce, welche leztere, nebst andern Alterthümern vor einiger Zeit von einem Hirten-Jungen, ohnfern Nieder-Ursel an der Bach, in einem Stück vorgeblich versunkenen Erdreichs, welches die Goldgrube genennt wird, gefunden wurden, da, wo der grose gepflasterte Weg von dem ehemaligen Castro Hadriani nach den Verschanzungen des Monti-Tauni oder Alt-Kings vorbey gestrichen ist. Die übrigen Alterthümer und Seltenheiten übergehe ich, und bemerke nur noch die äthiopischen Lettern, um Bücher in dieser Sprache zu drucken; ein Vermächtniß von dem berühmten Hiob Ludolf, sonst auch Leut-Holf genannt.

2) Von der Münzsammlung des Herrn Banquier Gerning habe ich S. 54. geredet.

3) Der ältere Hr. Dr. Müller besizt ein ansehnliches Thalerkabinet, worinn sich die vorzüglichsten und seltensten Stücke befinden, vorzüglich die von geistlichen Fürsten, nebst den

den sämtlichen Glockenthalern, die Suite von den Hennebergischen und von den Gräfl. Mannsfeldischen u. a. m.

Naturaliensammlungen.

1) Das kostbare Naturalienkabinet des Hrn. Gerning habe ich schon S. 40. u. f. beschrieben.

2) Schmetterlings- und Insecten-Sammlung des Reichsgräfl. Schönburgischen Hofraths und Leibmedikus, Herrn Dr. Georg Jak. Gladbach. Die Sammlung dieses bekannten Naturliebhabers soll, wie man mich versichert, ansehnlich seyn.

Hr. Dr. Gladbach machte seinen Vorrath in folgender Schrift bekannt: Nahmen und Preiß-Verzeichniß, sowohl der Schmetterlinge, oder der Tag Dämmerungs- und Nacht-Vögel, als auch der Insecten, oder der Erd- und Wasserkäfer, Heuschrecken, Grillen, Hummeln, Wespen, Mücken und Schnacken. Nach des Rösels vier Theilen der Insecten-Belustigung, und Kleemanns Beyträgen, nach meiner, Linnäischer und anderer Naturforscher Benennung, so alle bey mir vielfach in Natura um beygesezte Preiße jederzeit zu haben sind. Frankfurt am Mayn 1778. 3. kleine Octavbogen, kostet beym Verf. 24. Kr.

Zwey Namen und Preißverzeichnisse der Schmetterlinge nach Rösel und Kleemann giengen schon diesem Verzeichnisse voran. Es enthält 150. Stücke, worunter zwar mancher sehr seltne Falter, z. B. Sphinx Neri, Quercus, Pal. argentea u. s. w. aber auch sehr viele gemeine Stücke sind. Ausländer vermißt man. Hr. Gladbach rühmt sich noch dreimal mehr so viele neue Stücke zu besitzen, die er alle mit der Zeit in seinem Insecten Werke — das aber meines Wissens nur 4. Hefte erlebte — in guten Abbildungen liefern wollte. — So nüzlich es vielleicht seyn mag, daß Hr. Dr. Gladbach ehemals als Rath und Physikus Naturliebhabern, vorzüglich dem Schmetterlingssammler, dieses Verzeichniß in die Hände lieferte, wodurch mancher in den Stand gesezt wird, seiner Sammlung mehrere Vollständigkeit zu geben: eben so sehr muß man sich im Gegentheil wundern, wenn ein Gelehrter, der noch überdieß zu Jena die höchste Würde in der Arzneygelahrheit erlangt hat, dadurch judenmäßigen Gewinst zu treiben sucht. Manche Insectenfreunde sind mit ihm gar nicht zufrieden, weil sie öfters verwischte — abgeflogene Schmetterlinge für selbst gezogene oder doch gute Exemplare annehmen musten. Und bedenkt man ferner die enormen Preise vieler der gemeinsten Insecten, wovon noch überdieß mancher etwas selte-

ne

ne Europäer mit einem so splendiden Werth beschweret ist, daß gar kein Preiß dabey festgesezt werden konnte: so wird man die ausserordentliche Gewinstbegierde dieses Mannes bey diesem schimmernden Federgewerbe gar bald kennen lernen, das nie in eine solche wüthende verabscheuungswerthe Leidenschaft ausarten sollte. Hier sind einige Belege hiezu.

Die Fleisch- oder Schmeißfliege kostet bey ihm 6. kr. Eheu, iam satis est! — Die kann man ja in allen Stuben mit der größten Bequemlichkeit umsonst fangen!!

Der Hirschschröter, Lucanus Cervus Linn. kostet 15 kr. In ganz Franken spielen bekanntlich die Kinder damit, die selten mehr als zween Pfennige auch für das größte Stück ausgeben.

Der Maykäfer Scarab. Melolantha Linn. kostet 4 kr. Ich finde jährlich in Erlangen eine so ungeheure Menge von diesem schädlichen Insecte, daß ich mich erbiete, Hrn. Dr. Gladbach gerne damit auf 10. Jahre umsonst zu versorgen!!

Der Goldkäfer, Scarab. Auratus Linn. 8. kr.

Die gemeine Heuschrecke, Gryllus Tettigon Verrucivorus Linn. 20 kr.

Die Wandwespe, Vespa Parietum Linn. 4 kr.

Die Vipperwespe, Sirex Gigas Linn. 30 kr.

Der grose gemeine Kohlweißling, Papil. Brassicae Mas. Linn. kostet 6 kr. Daß dieser Falter in ganz Teutschland, ja bis in Norden hin gemein ist, und unsre Gärten und Fluren nur allzu sehr belästiget, ist bekannt! Doch — genug hievon. Rechnet man nun zu diesem die Transport und übrigen Kosten, die bey etwas entfernten Orten doch mit in Anschlag kommen müssen, so kann man auf das Ganze einen Schluß machen. Abeas Lector in pace!

3) Bey Herrn Ettling. Sein schönes Cabinet enthält 1) Einen grosen Schrank mit 24 meist doppelten Schubladen der auserlesensten und seltensten Conchylien und Muscheln. 2) Eine weitläufige Sammlung der sonderbarsten See-Gewächse. 3) Eine so viel möglich vollständige Sammlung Versteinerungen, aus den meisten Reichen Europens, die in 2. Schränken mit 40 Schubladen enthalten ist. 4) Ein Kabinet von allen Sorten Marmor, Edelsteinen, und mehreren anderen seltenen Dingen. 5) Viele schöne, theils moderne theils antique Statuen, Figuren und Bas reliefs von Bronce, Elfenbein und Holz.

4) Bey dem Banquier Hrn. Remy Bansa. Ein ausgesuchtes Cabinet schöner Mineralien.

5) Der ältere Hr. D. Müller, ein verdienstvoller Medicus, hat eine zahlreiche Sammlung von Minern und Erzstufen, insbesondere findet man bey ihm eine merkwürdige und noch wenigen bekannte Collection von Basalt, Laven und vulkanischen Producten aus der Gegend von Frankfurt, und aus einigen von ihm entdeckten eingestürzten alten Crateren. Besonders zeichnen sich unter diesen aus: Das sogenannte Müllerische vulkanische Glas, das krystallinische Eisen, verschiedene Arten von Chalcedon, Schörl, Zeolith, Braunstein, Hornblende, Feldspathe, und Pechstein, nebst vielen vulkanischen Ausgeburten und mehreren Reproducten der Decomponirten vulkanischen Producte. Diese hat derselbe nach der Mineralogie der Vulkane des Hrn. Faujas de Saint Fond rangirt.

6) Bey Hrn. Salzwedel in der Schwanenapotheke findet man ein sehenswürdiges Naturalienkabinet.

Hr. Moriz Balth. Borkhausen, ein eifriger und geschickter Freund der Entomologie, der sich durch seine Naturgeschichte der Europäischen

päischen Schmetterlinge nach systematischer Ordnung. Frankf. 1788. gr. 8. bekannt gemacht hat, besizt eine artige Insectensammlung.

In den öffentlichen hiesigen Gebäuden sind folgende Merkwürdigkeiten zu betrachten.

A) Die Hauptkirche der Lutheraner oder die Baarfüserkirche ist seit einiger Zeit niedergerissen worden. Die leeren Plätze liegen noch öd und unbebaut da, und die Stadtbibliothek und übrigen Seltenheiten sind einstweilen ins sogenannte Auditorium gebracht worden. Das Altarblatt der Baarfüserkirche hat Mathias Merian der jüngere sehr meisterhaft gemahlt; es stellt aber nicht die Creuzigung Christi, wie Sandrart und andere nach ihm unrichtig geschrieben haben, sondern vielmehr die Himmelfarth Christi vor. Zeichnung und das ausnehmend schöne Licht können daran nicht genug bewundert werden.

B) In der Capuzinerkirche hat auf dem Ao. 1730. errichteten Hoch-Altar Donetts Hand ein schönes Crucifix und alle andere lebensgrose Figuren und Zierrathen meisterhaft verfertigt. Der Mutter Gottes Altar und die Figur St. Florians sind auch von ihm.

hm. Die 10. grosen Passions Gemälde, welche in dieser Kirche hängen, und von Franz Degle in einem sehr guten Geschmack verfertigt worden. Von dem Meisel des Joh. Michael Tatsrad entspringen hingegen die Figuren und übrige Bildhauerarbeit des St. Antonius Altar, nebst zween Engeln in der gegen über stehenden Dreyfaltigkeit.

C.) In der ziemlich grosen Carmeliterkirche befindet sich auf dem Hoh Altar ein schönes Gemälde, die Anbetung der heil. drey Könige nach Rubens. In diesem Kloster Gebäude trift man den größten Creuzgang in der Stadt an; darinnen haben Matthaeus miseratione Diuina, Tit. S. Angeli S. R. E. Diaconus Cardinalis Archi Ep. Salisburgensis sedis Apostolicae Legatus natus: Bernhardus von Gleff. D. G. Episcopus Tridentinus: Fridericus D. G. Comes Palatinus Rheni Dux Bavariae: Casimirus D. G. Marchio Brandenburgensis, Burggraf zu Nürnberg ꝛc. und mehr andere von An. 1515. bis 1519. durch Schwed und seinen Gesellen Georg Glasser von Bamberg die ganze Passion auf nassen Kalch in einer vortreflichen Manier, nach den damaligen Zeiten, meisterhaft malen lassen *).

In

*) Diese Gemälde, und diejenigen des Refectorii, sollen der Schönheit wegen damals in Holz geschnitten worden seyn.

In demselben sieht man auch eine Menge Herrschaftlicher Wappen und Inschriften, welche meistens zu Cölln von Cornelius Dieß Ao. 1711. und 1712. gemalt worden sind, die aber mit den alten gebrannten schönen Gläsern, in keinen Vergleich können gesezt werden.

Das Refectorium oder den grosen Speisesaal dieser Geistlichen hat Georg Schlot Ao. 1515. mit vielen dem Orden zuständigen Historien auf nassen Kalch schön ausgemalt. In den 10. Gothischen Fenstern dieses Refectoriums befinden sich in einem jeden drey grose, wohl erhaltene, sehr schön gebrannte farbige Glaßscheiben, welche theils Wappen Frankfurter Adelicher Geschlechter, und darunter auch dasjenige des Conrad Heusels *). Plebani Francof. theils geistliche Historien vorstellen, und in der Lersn. Chronik 1ten Theil, 2ten Buch S. 118. ausführlich beschrieben sind

Da der jeßige Pater Prior ein Liebhaber der Kunst ist, so hat er sich nicht nur von guten italienischen Meistern schöne Bilder angeschaft, sondern auch von Schüß, dem Vater, schöne Arbeiten verfertigen lassen ꝛc. Dabey be-

*) Eigentlich hieß er Hensel. Er war von Hessen Cassel gebürtig.

befinden sich hier noch zween unvergleichliche Gemälde von Barthol. Nazari, die hauptsächlich angemerkt zu werden verdienen. Sie stellen eine büssende Magdalena und einen schmerzhaften Christus vor, und sind von einer Fürstin von Thurn und Taxis hieher geschenkt worden.

D.) Obgleich in der Domkirche oder dem Kayf. Wahl- und Krönungs-Stift St. Bartholomäi seit vielen Jahrhunderten die kaiser. Wahl und Crönung vorgegangen ist: so findet man doch keine andern Andenken, als welche Personen von minderm Ansehen hieher gestiftet haben. Der erste Altar nach dem Pfarr-Eisen hin, ist von Gips Marmor. An dem zweiten jezt folgenden hölzernen Altar befinden sich viele geschnizte Zierrathen, und eine gemalte Tafel, Kaiser Ludwig den Teutschen vorstellend, wie er diese Domkirche auf der Hand stehen hat. In dem Tauf-Chor steht der dritte Altar; er ist ganz Gothisch von Stein, und stellt den Tod Mariä vor, von Ulrich von Werrstatt ums J. 1480. verfertigt. In dem kleinen Chor, der nach der Wahl-Capelle leitet, steht nach der Reihe der sechste Altar; dessen schönes Altarblatt stellt die bußfertige Magdalena sterbend vor, wie ihr vor ihrem Lager zween Engel mit Fackeln in der Nacht erscheinen, von Brandel in Prag

meister.

meisterhaft gemalt *). Der St. Bartholomäus Altar, als der siebende, ist von Holz in einer schönen Form erbauet. In der Mitte desselben befindet sich die Marter dieses Apostels, wie er lebendig geschunden wird. Es verdient dieses schöne Gemälde mit den ersten Rang unter Frankfurts Kirchen-Gemälden, und macht seinem Meister, dem wirzburgischen Hofmahler, Oswald Onghers, Ehre. Bey einem etwas zu gelblichten Colorit, sind Zeichnung und Ausdruck der mancherley Leidenschaften meisterhaft daran verfertigt, und die ganze Geschichte sehr gut grouppirt.

Rechter Hand dieses Altars befindet sich das sehr alte Epitaphium des Ritters Rudolphs von Sachsenhausen. Er stehet in seinem Ritterhabit in Lebensgröse darauf gehauen, und ist im J. 1371. verstorben. Auf der linken Seite des Altars sieht man hingegen das prächtige Monument des Johann Carl, Freyh. von Frankenstein von schönem Marmor. Er war Bischoff zu Worms, und stehet hier in ganzer bischöflicher Kleidung, nach

*) Es wurde von einem grosen Freunde der Künste, Hrn. von Otten, hieher gestiftet, der 1744. starb und auch hier begraben liegt. Das Ganze ist so vortreflich ausgeführt, daß man es nicht ohne Rührung betrachten kann.

nach seiner wahren Gröse und Gesichtsbildung meisterhaft darauf ausgehauen.

Die Bauart des lezten oder achten Altars ist sehr altväterisch; er enthält aber eine vortreflich gemalte Tafel in seiner Mitte, die Anbetung der heil. drey Könige, von einem alten, sehr guten teutschen Meister.

Wenn man nun dieses alles nach der Ordnung besehen hat, so geht man zurück nach der Mitte der Kirche ins hohe Chor, wo sich gleich rechts über den Chor-Stühlen, ein unvergleich schönes Mutter-Gottes-Bild mit dem Kind, aus der Schule des Rubens befindet *). 2) Der heil. Sebastian in Lebensgröse, wie ihm ein Engel die Pfeile aus dem Körper zieht. Ein vortrefliches Gemälde. 3) Wie die Weiber den Leichnam Christi salben. Ein meisterhaftes Bild, mit Boveri 1650. bezeichnet. 4) Ein sehr gutes Stück des heil. Hieronymus von Prosper Fontana. Sodann folgt der sehr grose Hoh-Altar; er ist durchaus von Holz, mit Säulen und vieler Architectur besezt. Sein Altarblatt ist aber nur eine Copie der Himmelfarth Mariä nach Ru-

*) Eben wegen seiner seltenen Schönheit wurde es von einem fürstl. Taxischen Hofcammerrath Boltz hieher verehrt.

Rubens. Linker Hand auf der Mauer sieht man diese Vorstellung noch einmal, von einem alten teutschen Meister verfertigt, darunter sich ein kleiner Altar in zwey Flügelthüren befindet, in dessen Mitte eine geschickte Hand die Mutter Gottes mit dem erblaßten Leichnam Christi auf ihrem Schoos gemahlt hat. Auf der Rückseite stehet das Wappen von Latomo mit der Jahrzahl 1578. Dann ist auch noch von Gemälden hier im Chor ein Kniestück des heil. Bartholomäus zu bemerken, welches für eine Copie ausgegeben wird.

Das Merkwürdigste, welches noch zu betrachten übrig bleibt, ist wohl das alte Monument des erwählten römischen Königs Günters von Schwarzburg. In der gegenüber liegenden Sacristey, linker Hand am Eingang, sieht man ein recht rührendes Ecce homo, in Lebensgröse, mit P. D. S. bezeichnet, und dabey über der Thüre, zwey kleine Bilder der Creuzigung Christi; von welchen eines mit gothischer Architectur geziert, aus den ältesten Zeiten der Oel-Malerey herrühret.

Das vortrefliche meisterhafte Creuz, gegen der Canzel über, dessen Körper Donetts geschickte Hände verfertigten, ist für einen Kenner auch nicht aus der Acht zu lassen. Die

im

im J. 1470. verfertigte, und ehedem so berühmte Uhr mit dem ewigen Calender, wird wohl heut zu Tag nicht mehr so sehr bewundert. Es hat auch diese Kirche viele gemahlte Fensterscheiben, unter welchen man schöne Farben und meistens kunstreiche Bilder bemerkt. Das herrlichste Stück dieser verlohrnen Kunst, sieht man in der Wahl-Capelle, hinter dem Altar. Es stellt in der Mitte die heil. Dreyfaltigkeit vor; rechts kniet die Mutter Gottes, links der heil. Carolus Barromaeus, oben darüber steht das Firmament mit Sonne, Mond und Sternen, unten knien zween Geistliche, beide mit dem Freyh. von Epsteinischen Wappen. Sie waren beide nacheinander Pröbste dieser Kirche, und lebten in der Mitte des 15ten Jahrh. um welche Zeit also einer von beiden dieses Fenster hat verfertigen lassen. Die Figuren sind in halber Lebensgröse; Farben und Composition auch von solcher Höhe und Schönheit, so daß man keine bessern in der berühmten St. Johannis-Kirche zu Gouda in Holland antrift *).

*) In den vielen Crönungs-Diarien kommt das Innere dieser Kirche sehr oft von verschiedenen Händen alter und neuer Zeit in Kupfer gestochen vor. Da man aber bey diesen Gelegenheiten vieles darinn verbaut und mit

E. In der St. Michaels-Capelle sind einige sehr alte Oelgemälde merkwürdig, welche zur Berichtigung der alten Kunsthistorie Teutschlands vieles beytragen können. Der Ursprung der St. Michaelskapelle ist zwar, wegen ihres hohen Alters, ganz unbekannt; doch soll sie noch im 12ten Jahrhundert erbauet worden seyn. In gedachter Kapelle stehet nemlich noch ein groses gewölbtes Beinhaus mit zwey vergerembsten Bögen. An diesem Beinhaus, in dem ersten Bogen beym Eingang der Kapelle, ist es nun, woran überaus alte Oelgemälde neben einander auf die ganze Länge des Raums genau eingepaßt sind. Sie bestehen in 7. wohlerhaltenen Stücken auf Holz und Glanz vergolderem Grunde gemalt, in gothische von Holz geschnizte Zierrathen eingefaßt. Ihre Vorstellungen enthalten Geschichte der Passion mit stehenden Zetteln darüber, die mit alter lateinischer Schrift, so in dem 13ten Jahrhundert gebräuchlich war, besezt sind. Sechs davon sind $1\frac{1}{2}$ Schuh hoch, und einen Schuh breit, das siebende hingegen, welches in der Mitte stehet, ist einen halben Schuh höher und verhältnißmäsig breiter.

Das

mit kostbaren Tapeten behängt: so wird ihrem schönen perspectivischen Ansehen dadurch das meiste benommen; so, daß ihr eigentlicher Prospect nicht daraus abzunehmen ist.

Das durch die in der kaiserl. Gemälde-Gallerie in Wien vorhandenen Gemälde weit höher hinausgesetzte Alterthum der Oehlmalerey, veranlaßte den durch mancherley Kunstnachrichten bekannten Hrn. Hüsgen, die Gemälde dieser Capelle mit mehrern Kennern sorgfältig zu untersuchen, wovon man das Resultat in Meusels Miscellaneen art. Inh. 10tem Heft S. 325. findet. Hr. Hüsgen fand, daß es ursprünglich Oel und zuverläßig keine andere Gemälde sind, die ebenfalls das Gepräge des gleichen Zeitalters mit den ältesten Karlsteinischen Bildern *), und in Kunst und Materie einerley Behandlung und Stoff an sich tragen.

*) In dem Verzeichnisse der Gemälde der k. k. Bildergallerie in Wien von Christian von Mechel, (Wien 1783. 8.) sind S. 229-231. die Karlsteinischen Gemälde an die Spitze der ältesten teutschen Meister gestellt und beschrieben worden. Die ungegründete Meinung ist nun vom Hrn. Dobrowsky in dem dritten Stück seines Magazins für Böhmen und Mähren (Prag 1787. 8.) S. 45. hinlänglich widerlegt worden. Man sehe auch des Hrn. von Murrs Journ. zur Kunstgesch. 15. Theil S. 16-18. und Hrn. Meusels Museum für Künstler und Kunstliebhaber 3tes Stück S. 68.

Im rechten Eck, neben dem Hochaltar bey St. Michael sieht man von Ao. 1304. einen sehr sonderbar in Holz geschnizten Altar, mit der Vorstellung des jüngsten Gerichts. In der von Holzhausischen Begräbniß-Capelle auch bey St. Michael, steht noch ein von Holz geschnizter Altar, der dem heil. Valentin gewidmet ist, die Anbetung der heil. drey Könige vorstellt, und schon vor dem J. 1326. verfertigt worden ist.

F. Die Dominicaner-Kirche ist ziemlich groß, und fällt beym Eingang sehr perspectivisch ins Auge. Auf der rechten Seite derselben befinden sich vier Capellen, wo in der zwoten ein Gemälde der heil. Walpurgis im Altar; und in dem Fenster, zwo runde, vortreflich gebrannte farbige Scheiben, die Geislung und Krönung Christi, vorkommen. Desgleichen hängen hier an der Mauer fünf wohlerhaltene Gemälde, wovon das mittelste die Verspottung Christi vorstellt, welches der ältere Holbein Ao. 1500. mit seinem bekannten Meisterpinsel verfertigt hat. Die andern 4. Stücke auf vergoldetem Grund, sind entweder von Martin Schön selbsten, oder von einem andern guten Meister seiner Zeit, nach den Kupferstichen seiner grosen Passion, gemahlt worden. Diese vier Bilder waren ehedem die

Thüren

Thüren, oder Flügel des Altares, der nachfolgenden 3ten Kapelle, als solcher nach der Gothischen Art noch gebaut gewesen. Man verwahrte damit die noch daselbst vorhandene Creutzigung Christi, welche von Holz sehr meisterhaft geschnitten ist, und aus dem 15ten Jahrhundert herrührt. Der hohe Altar dieser Kirche ist ein ausnehmend schönes Stück, und verdient eine besondere Betrachtung. Er wurde 1725. erbauet. Den Tabernackel und die vielen am ganzen Altar befindlichen Figuren, hat Joh. Bernhard Schwarzeburger verfertiget.

Gleich dabey über der Thür nach der Sacristey hin, hängt ein schönes Gemälde von einem Niederländischen Meister, welches das jüngste Gericht vorstellt. Dann folgt in der Reihe an der linken Seite auf der Mauer, 1) die Geburt Christi; ein groses, sehr gutes Stück. 2) Das Kind Jesu in der Mitte zweier heiliger Weiber und einer Menge Volks umgeben, von einem alten teutschen Meister. 3) St. Antonius, in Lebensgröse, von einer guten italienischen Hand. 4) Die Grablegung Christi, ein groses, aber vortrefliches Gemälde, das in dem Geschmacke des Anton van Dyk gemahlt ist, und 5) ein Epithaphium, der Feyerabend, mit einem schönen Original-

Gemälde, die Erweckung des Jünglings zu Nain von Abraham Blömart.

Hinten in dem Chor befinden sich auch noch zwey länglichte Gemälde des Malers Baumgarten; und in den hohen Fenstern, einige schön gebrannte Scheiben.

Rechts beim Eingang der Sacristey, sieht man Pabst Pius V. und die heil. Catharina von Siena, zwey schöne Bilder in halber Lebensgröse. Oben darüber hängt ein groses Stück, welches in der Mitte durch eine vergoldete Leiste getheilt ist. Es stellt auf der einen Seite die Enthauptung Catharinä, auf der andern aber, die Enthauptung des Jacobus vor. Zwischen den Fenstern hängt ein kleines, länglichtes Stück, eine Creuzigung Christi, mit der Maria, den beiden Johannes, und dem heil. Hieronymus. Diese 5. Stücke rühren aus den Zeiten Albrecht Dürer's her, und sind von einem alten grosen teutschen Meister, (vielleicht Mathias Grünewald) oder in seiner Manier ganz vortreflich gemahlt. Desgleichen befinden sich hier über den Schränken, eine Lebensgrose Mutter Gottes mit dem Kinde, ein sehr gutes Gemälde, aus der Schule des Anton van Dyk. Diesem dienet zum Gegenbild ein schönes Stück von Sandrart, Moses mit den Geseztafeln, welche

beide

beide leztere durch einen Tausch von dem Churfürst Lotharius Franz von Mainz aus dem Hause Schönborn, dahin gelangt sind.

In dem Refectorio oder dem Speisezimmer kommen viele merkwürdige Gemälde der ältern Zeiten in solcher Anzahl vor, daß man nicht leicht mehrere auf einem Platz beisammen antreffen wird. Ich will daraus nur die vornehmsten berühren; als 1) die Austreibung aus dem Tempel. 2) Die Erscheinung Christi. 3) Das Abendmal, welches etwas gröser ist. 4) Die Fußwaschung. 5) Christus am Oelberg. Diese 5. Stücke sind 2. Schuh hoch und 1 $\frac{1}{2}$ breit, und in des Albrecht Dürers Manier, so wie ein gleich dabey hängendes gröseres Bild der 14. Nothhelfer auf vergoldetem Grunde mit dem Pinsel dieses grosen teutschen Künstlers ebenfalls viele Aehnlichkeit hat. Darüber hängen vier grose Stammtafeln; auf zweien derselben sieht man eine kurze Geschlechts Folge von Abraham bis auf Joseph, und auf den beiden andern die Ordens Generale vom heil. Dominicus an, wie sie bis ins 15te Jahrhundert nach einander gefolgt sind. Alle viere sind mit dem Namen des ältern Holbein und dem Jahr 1500. bezeichnet, welche dieser geschickte Künstler, nebst noch acht grosen, hier ebenfalls

vorkommenden Passionsstücken *) mit vielem Fleise sehr meisterhaft ausgeführt hat. Ferner sind noch in diesem Zimmer Johannes der Täufer, St. Sebastian, St. Antonius von Padua, St. Jacob, wie er zu seiner Marter geführt wird, die Beschneidung Christi und der weinende Petrus über der Thür, alle in Albrecht Dürer's Manier überaus schön gemahlt. In einem gleich daran stossenden Nebenzimmer befinden sich auch noch die Portraite des Jacob Hellers und der Catharina von Melem. Diese Geistlichen besitzen auch noch eine Copie des ehedem ihnen zuständig gewesenen so sehr berühmten Bildes der Himmelfahrt Mariä von Albrecht Dürer, dessen Original einem Churfürsten von Bayern überlassen wurde, bey dem es unglücklicher weise verbrannte. Vom Phil. Uffenbach sind ebenfalls 2 Bilder, mit 1602. bezeichnet, wie auch verschiedene grau in grau gemahlte historische Stücke von Mathias Grünewald von Aschaffenburg, und mehrere andere schöne Gemälde in diesem Closter anzutreffen.

G) In der Liebenfrauen Stiftskirche bemerkt man zu beiden Seiten der Orgel

*) In Basel hängen in der Universitätsbibliothek von dem jüngern Holbein die nemlichen 8. Passionsstücke, die vorher daselbst auf dem Rathhause waren.

Orgel zwey grose Gemälde, auf welche von Joh. Peter Donett, Christus und Maria n Brustbildern, und von Wolfgang Rochach die Blumenkränze herum, gemahlt sind. Es befinden sich auch noch einige ganz alte Gemälde daselbst, die von Kennern mit Vergnügen gesehen werden.

H) In der St. Catharinenkirche, welche den Protestanten gehört, und seit 1778. durchaus erneuert und verbessert wurde, verdient hauptsächlich das schöne Altarblatt gesehen zu werden. Hermann Boos — dieser geschickte Künstler — lieferte hier in der Vorstellung, wie Christus am Oelberg vom Engel gestärkt wird, ein besonderes Meisterstück. Man wird selten so schöne Engel finden, als hier einer vorkommt, und das Colorit und vortrefliche Licht machen seinem Verfertiger nicht minder Ehre. Alle übrige Gemälde auf den Mauern, um die Cantzel, und andern Plätzen rühren zu verlässig von seinem Pinsel her; nur Schade, daß sie durch die Zeit viel gelitten haben, und bey der lezten Erneuerung stark musten ausgebessert werden.

I) Beym Eingang in die St. Leonhard Stifskirche sieht man linker Hand durch ein eisernes Gegitter in eine Capelle, deren Gewölbe

ein

ein sonderbares Meisterstück der Gothischen Bauart enthält. Man findet wenige alte Kirchen, wo so mancherley sehr scharf ausgearbeitete schöne Gothische Zierrathen in den Gewölbern angetroffen werden. Rechter Hand am Eingang hängt eine Creutzigung Christi. Gleich dabey findet man ein Altarblatt, die Anbetung des Kindes Jesu von drey heiligen Weibern, welches von einem der ältesten teutschen Meister, so wie auch noch einige Altarflügel von dergleichen auf vergoldetem Grund hier gemalt sind.

K) In der St. Peterskirche, welche neben dem grosen Kirchhof, dem allgemeinen Protestantischen Begräbnißplatz, liegt, ist hauptsächlich das Altarblatt zu bemerken. Es stellet das Abendmahl vor, und kommt von dem bekannten Meister, Pinsel des Abraham Diepenbeck her. Nur Schade! daß es durch unverständige Hände sehr gelitten hat. Diese Kirche enthält viele der angesehensten Familienbegräbnisse, und daher auch eine grose Menge Wappen und Schilder, darunter hauptsächlich neben dem Chor in der Höhe, ein langes, schmales, aber gutes Gemälde vom J. 1567. mit der zahlreichen Familie des Peter Brubach, auf welchem der Vater mit seinen 4. Weibern und 22. Kindern knieen und beten.

Rech-

Rechter Hand im Eck verdient ein schön gegos-
enes groses Epitaphium der Familie Brom
besonders angeführt zu werden. Es ist das
schönste in dieser Kirche, und stellt in der Mit-
te die Auferstehung der Todten nach dem Pro-
pheten Ezechiel vor, wie der Johann Fried-
rich Brom, mit seiner Frau, und einem
Sohn im Vorgrund knieen und solches alles
betend mit ansehen. Neben herum ist es mit
Architectur und Wappen eingefaßt, unter wel-
chem einem man liest: Ioh. Hofmann gos
mich. welches noch im J. 1626. geschehen
seyn muß.

L) In der Teutsch-Ordenskirche
fällt der prächtige, im Perspectiv liegende Hoch-
Altar, sehr gut ins Auge. Er ist größtentheils
von Holz, nach dem neuesten Geschmack, mit
Säulen und Architectur erbauet, und mit über
Lebensgrosen Statuen des Ritters St. Georg
und der berühmten Marburgischen heil. Elisa-
beth darzwischen besezt, welche Donetts
Meisterhände schön verfertigt haben. Er ist
ganz mit Gipsmarmor überzogen, und alle schick-
lichen Stellen dabey reich verguldet. In der
Mitte desselben befindet sich ein kostbares Ori-
ginalgemälde des berühmten Johann Bapt.
Piazetta. Es stellt die Himmelfahrt Christi
vor, und kann wegen seiner ausserordentlichen

Schön-

Schönheit in allen Theilen der Kunst, als das gröste Meisterstück des Piazetta angesehen werden. Der Churfürst zu Cölln ꝛc. Clemens August, als damaliger Hoch- und Teutschmeister, hat dem Mahler zwey Tausend Gulden für dieses Bild zahlen lassen, und Wagner in Venedig hat es in Kupfer gestochen. — Auf der Seite dieses Altars ist noch ein groses hölzernes Creuz merkwürdig, dessen Körper Wolfg. Frölich in einer schönen Zeichnung mit vielem Ausdruck geschnizt hat.

M) Der grose St. Peters Kirchhof zeichnet sich dadurch aus, daß man auf dem ersten Kirchhofe (denn auf dem zweiten und dritten findet man für die Kunst nichts bemerkungswerthes) schöne von Erz gegossene Arbeit findet. Darunter ist Nro. 188. das Hauptstück aller dasigen Gußarbeiten. In der Mitte desselben bemerkt man die Auferstehung der Todten nach dem Propheten Ezechiel, oben darüber die Auferweckung Lazari, und unten, wie die Familie des Hans Körner vor einem Creuz betend kniet. Das Ganze ist wohl geordnet und rein ausgeführt; und es sollte daher jeder Kenner und Liebhaber nicht unterlassen, dieses in seiner Art ausserordentlich meisterhäfte und schöne Bild, mit Aufmerksamkeit zu betrachten. Nur Schade, daß sich der

Mei-

Meister desselben dem forschenden Blick entgeht.

N) Der Fürstlich Thurn und Taxische Pallast gehört zwar eigentlich nicht unter die öffentlichen Gebäude Frankfurts, doch kann er billig, wegen seiner Gröse und neuen prächtigen Bauart, einem öffentlichen Gebäude zur Seite stehen. In der Mitte des Hauptgebäudes befinden sich zween achteckigte Säle, von welchen der oberste durch eine hohe Kuppel gezieret wird, die Colomba schön ausgemahlt hat; so wie von seinem Pinsel auch die meisten Supporten des untern Stocks herrühren. Im obern Stock sind einige Wände mit kostbaren Tapeten behängt, worauf Joh. Erasmus Quellinus verschiedene Geschichten gemahlt, welche das Fürstl. Haus betreffen, und zu welchen der geschickte Frankfurter Künstler Christian Georg Schütz die Supporten, theils in Landschaften, theils in grau und weis gemahlten Historien, verfertigt hat. In den untern Zimmern trift man hingegen erst erwähnte Quellinische Gemälde in Brüßler sehr kostbar gewirkten Tapeten an. Die sämmtliche Bildhauerarbeit hat Hr. Lorent von Paris geschnizt. Bernhardini hat Stiege und Vorsaz ausgemalt. Die schönen Figuren der äussern Gallerie nach der Strasse hin, rühren

von

von dem bekannten Meister, Meisel des alten Egel von Mannheim her. Das sehr schöne sechs Schuh hohe Bild der Pallas von weisem Marmor, im Garten dieses Pallastes, ist von einem grosen niederländischen Meister verfertigt worden. Er war ein Bruder des berühmten Franz de Quesnoy oder insgemein Fiamingo genannt, hat in Brüssel gewohnt, und ist als ein Sodomit bekannt gewesen.

Eine der ansehnlichsten Stiftungen zum Wohl der Menschheit, welche Teutschland Ehre macht, und einen vortreflichen Arzt zum Stifter hat, befindet sich zu Frankfurth am Mayn. Der im Jahr 1772. am 15. Nov. verstorbene Hr. Johann Christian Senckenberg, der AG. Doctor und ordentlicher Physikus zu Frankfurt am Mayn, wie auch Hochfürstlich Hessen kasselscher Hofrath und Leibarzt *), widmete schon im J. 1763 und 1765. durch eine unwiederrufliche Schenkung sein ganzes Vermögen nach seinem Tod, welches auser einem beträchtlichen Münzkabinet und einer schönen Bibliothek in 117400. Gulden bestund, zum Besten der Einwohner seiner Vaterstadt zur Errichtung eines Hospitals für Bürger und Beysassen.

Dieser

*) Ein Bruder des ehemaligen kaiserl. Reichshofraths Heinrich Christian Freyherrn von Senckenberg.

Dieser edle Mann legte selbst noch bey seinen ebzeiten im Jahr 1769. Hand an den Bau es Bürgerhospitals, fand aber durch einen gefährlichen Fall, durch einen Fehltritt, von em eben von den Zimmerleuten neu aufge- chlagenen Spitalbau einen frühen Tod. Hier st nun folgendes zu bemerken.

1) Die wohlgeordnete, nach einem guten Geschmack, ganz neu erbaute Anatomie, worinn Skelette, viele in Weingeist erhaltene Anato- nica und mehrere andere dahin einschlagende Gegenstände zu sehen sind.

2) Der grose botanische Garten dieses Stifts, worinn man eine grose Anzahl von Gewächsen, aus allen Theilen der Welt antrift, der von Reisenden verdient, gesehen zu werden. Der im J. 1782. im 39sten Lebensjahre daselbst verstorbene Hr. Joh. Jac. Reichard, Doct. der AG. Arzt des Senckenbergischen Bürgerhospitals und Vorsteher des botanischen Gartens, hat sich um denselben, bey seinen grosen botanischen Kenntnissen, ein bleibendes Verdienst erworben. Seine Enumeratio stir- pium horti botanici Senckenbergiani, qui Francofurti ad Moenum sunt. Frcft 1782. vier Bogen in 8vo enthält eine Anzahl von 1430. Pflanzen. Obgleich seit dem Abdruck dieses Verzeichnisses schon wieder mehrere neue

Pflanzen hinzugekommen sind; so bleibt es doch immer zum botanischen Verkehr, für botanische Correspondenten ein nutzbares Verzeichniß. Man findet auch darinn eine neue Pflanze Cucurbita amara, die so genannte Giftalebasse aus Berbice, die vielleicht doch C. lignosa Mill. seyn kann. Cucumis Zeylanicus, Lapsana crispa, Gnaphalium triflorum sind neue Gattungen. Daß sich der sel. Reichard auch durch eine floram Moeno-Francofurtanam verdient gemacht hat, brauche ich kaum zu erinnern.

3) In dem weitläuftigen Wohnhause, worinn jederzeit der ordentliche Hospital-Medicus, (jezt der verdienstvolle Hr. Dr. Lehr) wohnt, und zugleich die Aufsicht, über die vom Stifter schon angefangene Sammlung von Erzen, Versteinerungen ꝛc. hat: sind in dem grosen Bibliotheks-Saal viele schöne Bildnisse gelehrter Leute anzutreffen, darunter besonders folgende bemerkt zu werden verdienen.

a) Doct. Joh. Scheuring, ein ganz vortrefliches Gemählde von Lucas Cranach bezeichnet L. C. 1529.
b) Doct. Martin Luther, von eben demselben.
c) dito dito } beide mit G. L.
d) Philipp Melanchthon } bezeichnet.
e) Erasmus Roterodamus, von einem guten Meister.

f) Do

f) De Spina, Commendant von Dillenburg. Ein sehr schönes Gemälde in Pastell, mit Furich fec. 1721. bezeichnet. Johann Phil. Furich war ein Schüler des Heinrich Roos.

g) Des geschickten Petschier-Stechers Joh. Helverich Riese und seiner Frau Portrait auf einem Stück, von der berühmten Braunin 1705. vortreflich in Wachs pousirt.

In einem Zimmer, nahe bey der Bibliothek, sieht man auch die ganze Senckenbergische Familie von Voreltern her, in schönen Portraiten von unterschiedenen Händen. Ferner in einem andern Zimmer, unten zur Erde das Bildniß des Stifters von Tischbein in Hanau gemahlt. In einem Saal, der auf den Garten stößt, befinden sich die Portraite vieler in Frankfurt gelebter Aerzte, von unterschiedenen guten Meistern, darunter der Doct. Johann Flammerdinghe 1671. von D. V. Plaes sehr schön gemalt, als das vorzüglichste Bildniß angemerkt zu werden verdient. Endlich bemerkt man noch von italienischen, niederländischen und teutschen Meistern, unterschiedene gute Gemälde zerstreut im Hause herum *).

*) Den Grundriß der ganzen Stiftung, und die schöne Anatomie von aussen, hat beide Joh. Heinr. Wicker im J. 1770. schön in Kupfer gestochen.

Auſſer den ſenckenbergiſchen reichhaltigen botaniſchen Stiftsgarten, befindet ſich bey Hrn. Pfefferkorn vor dem Eſchenheimer Thor ein dergleichen groſer Garten, der reich an ausländiſchen Gewächſen und Kräutern iſt. Der Beſitzer hat ſich im erſterwähnten Stifte gebildet, beſizt im botaniſchen Fach groſe Kenntniſſe, und treibt damit einen ſtarken Handel *).

Chriſt.

*) Eine Beſchreibung dieſer Reichsſtadt, nach dem nachahmungswürdigen Muſter der Nicolaiſchen Städtebeſchreibung, fehlt uns zur Zeit noch. Unter den Schriften, welche von dieſem Orte handeln, verdienen beſonders angeführt zu werden 1) (Andr. Meyers) Briefe eines jungen Reiſenden durch Liefland, Curland und Teutſchland. (Erlangen 1777. 8.) zweiter Theil S. 59-74. Hier findet man artige Bemerkungen in einer feinen, angenehmen Schreibart. 2) Briefe eines reiſenden Franzoſen durch Teutſchland (von Kaſp. Riesbeck) 2ten Band im 62ſten Brief. Allerdings leſenswerthe Betrachtungen. 3) Bernoulli's Samml. kurzer Reiſeb. 13 Band S. 168. u. f. 4) Nachrichten von Frankfurter Künſtlern und Kunſtſachen, enthaltend das Leben und die Werke aller hieſigen Maler, Bildhauer, Kupfer- und Petſchierſtecher, Edelſteinſchneider, und Kunſtgieſer, von Heinrich Sebaſt. Hüsgen. Frankfurt

Christian Benj. Rauscher, von Naumburg an der Saale gebürtig, poussirt Landschaf-

furt am Main 1780. 1. Alph. 2½ Bog. in 8. Hrn. Hüsgen belebt ein hoher Grad von Patriotismus für alles, was schöne Kunst heißt, und er hat in der That durch dieses sehr brauchbare Werk seiner Vaterstadt eben den Dienst erwiesen, wie Hr. von Stetten der seinigen, der freyen Reichsstadt Augsburg. In einem Anhange hat Hr. Hüsgen von allem, was in öffentlichen und Privatgebäuden daselbst merkwürdiges von Kunstsachen zu sehen ist, Nachricht gegeben. Da aber, seit der Herausgabe dieses Buchs, sich in Frankfurt viele Veränderungen zugetragen haben: so habe ich das noch Brauchbare dieser Schrift hier in meine Nachrichten mit aufgenommen, daher Reisende Hrn. Hüsgen's Anhang wegen der dasigen Merkwürdigkeiten gar wohl entbehren können. Vom Hrn. Dr. Joh. Heinr. Faber haben wir erst kürzlich eine topographische, politische und historische Beschreibung der Reichs-Wahl- und Handelsstadt Frankfurt am Mayn. Erster Band 1788. 8. erhalten. Hr. Faber hat, was das Litteratur- und Kunstfach betrift, nur blos das erst angeführte Buch des Hrn. Hüsgen abdrucken lassen, ohne nur ein Wörtchen selbstgedachtes beyzufügen. Für einen Mann, der selbst an Ort und Stelle lebt, und also das Neuere bequem nachhohlen kann, ist dieß unverzeihlich.

schaften und Historien in einem guten Geschmack sehr fleisig in farbichtes Wachs. Er macht auch genau diejenige schöne rothe Corallenmasse, die in Rom zum Abformen der Antiken erfunden worden ist, und liefert darinn ebenfalls ganze Folgen, so wohl antiker als moderner sehr scharfer Abdrücke, unter welchen leztern diejenigen der russischen Monarchen, die in einem Zusammenhange bis auf die jetzige Kaiserin bey ihm zu haben sind, besondere Bemerkung verdienen.

Frankfurt an der Oder.

Das Münz- und Gemmenkabinet des ehemaligen Directors der königl. Assecuranzkompagnie, Hrn. Adler's war sehr schäzbar, und befindet sich jezt bey Hrn. Kaufmann Adler in Berlin, der es auch ansehnlich vermehrt hat.

Die Schulbibliothek, als die zweite öffentliche Bibliothek zu Frankfurt, bestehet aus der Privatbibliothek des verstorbenen Professor's Westermann, die er der reformirten Friedrichsschule vermacht hat. Mit dieser Bibliothek ist zugleich ein kleines Münzkabinet verbunden, welches griechische und römische, besonders aber teutsche Münzen enthält, worunter viele rare sind.

Der

Der ordentliche Lehrer der Arzneygelahrheit, der in der Naturgeschichte berühmte Hr. Prof. Otto, hat ein sehr schäzbares Naturalienkabinet, und unter andern eine sehr schöne Sammlung von ausgestopften Vögeln.

Der botanische Garten der Universität hat viele schäzbare Gewächse. Man sehe

Car. Aug. a Bergen Med. Doct. et Prof. Publ. Ord. Catalogus Stirpium indigenarum aeque ac exterarum, quas Hortus medicus Academiae Viadrinae complectitur, in quo praeter selecta synonyma generum, specierum et varietatum, limitationes ad mentem recentissimorum rei herbariae scriptorum exeuntur. Francof. 1744. in 8. 8. Bogen.

Durch die Bemühungen des Hrn. von Bergen, erhielt der botanische Garten zu Frankfurth an der Oder zuerst einiges Ansehen und eine Winterung, da vorher nur die sogenannten Officinellenkräuter, von auswärtigen aber gar nichts, darinn zu finden war. In Benennung der Kräuter ist er überhaupt Tourneforten, bey den auswärtigen Linné, und bey den einheimischen Hallern, gefolgt. Er hat alle Kräuter in 3. Klassen getheilt. Die erste begreift die, welche im Glashause; die andere diejenigen, welche bloß im Lande beständig bleiben; die dritte die, welche nur ein Jahr

dauern. Zu Ende steht ein Anhang zu jeder Classe, und ein Register der angeführten Schriftsteller. Eine wohleingerichtete Floram Francofurtanam vermissen wir noch.

Fredersdorf,

3. kleine Meilen von Berlin.

Fredersdorf ist ein Dorf, dem Hrn. Grafen von Podewils gehörig. Der Garten daselbst ist von dem jetzigen Besitzer mit Pflanzungen von ausländischen Hölzern, und andern anmuthigen Anlagen verschönert worden.

Freyberg,

im erzgebirgischen Kreise in Meissen.

Die Mineraliensammlung dieser berühmten Bergakademie ist eben so vollständig, als lehrreich; und noch unendlich lehrreicher wird sie, wenn die deutliche, richtige und faßliche Lehrart ihres vortreflichen Aufsehers hinzu kommt. Es hat solche zwey Haupt-Abtheilungen der Fossilien. 1) Topographisch nach Berg-Aemtern. 2) methodisch, nach einem leichten System; nemlich a) Metall-Arten. b) Erd- und Stein-Arten. c) Kalk- und Thon-Arten. d) Salze und brennliche Wesen, u. s. w. Die Sammlung von sächsischen Mineralien ist sehr zahlreich, und enthält viele schöne Stücke

von

von allerley Art, so wie die Sammlung von kostbaren Stufen sehr reich ist; wobey viele gediegene Gold- und Silberstufen von grosem Werth. — Es ist auch hier eine Maschinen und Modellkammer. Die Sammlung von Modellen ist zwar nicht sehr groß; aber sie enthält doch viele brauchbare und lehrreiche Stücke, die zur Bergwerksmechanik gehören; als Pochwerke, Waschheerde, Feldgestänge, die Chemnitzer Luftmaschine, Winterschmidtische Maschine, Feuermaschinen u. s. w. ingleichen ein sehr unterrichtendes und ganz artig gemachtes Modell eines Bergwerks mit allem Zubehör, vom Bergcommissionsrath Charpentier verfertigt. — Inspector des Naturalienkabinets ist der Prof. der Mineralogie, Hr. Abrah. Gottlob Werner, der sich durch einige Abhandlungen bekannt gemacht hat. Er ist nicht nur ein geschickter Chymiker und Mineraloge, sondern er liebt auch die schönen Wissenschaften und Künste. Die Ansicht des Museums ist in Kupfer gestochen auf dem Titelblatt von des Oberberghauptmanns F. W. von Oppel Berichte von Bergbau. 1769. 4. zu finden.

Vollständige Collectionen der sächsischen Mineralien stehen zu Freyberg jederzeit unter der Besorgung des Adjutanten bey der Inspection über die grose Mineralien-

sammlung der dasigen Bergakademie Hrn. Löschers im Kleinen, gemeiniglich zu 100. Rthl. zum Verkauf in Bereitschaft, und es pflegen manche derselben auffer Landes weit und breit versendet zu werden *).

Eine zwar kleine, aber sehr lehrreiche Steinsammlung besitzt der Hr. Berg-Commissionsrath Charpentier.

Noch verdienen hier zween Künstler eine vorzügliche Stelle; der eine ist der Kunstmeister Mendte, ein Mechanikus, der seiner Kunst Ehre macht, und die Direction über alles hat, was zu dem Maschinenwerk des Bergbaues in Sachsen gehört; der zweite ist der Zeichenmeister Siegert, bey der dasigen Bergakademie, ein würdiger Schüler des grosen Oeser's.

Die Domkirche, ein Denkmal verjährter Baukunst, enthält die Begräbnisse der ersten sächsi-

*) Um Freyberg sind die meisten und einträglichsten Silberminen, und in der Stadt ist das Oberberg- und Hüttenamt, wie auch die Silberbrennerey. Das vortrefliche Institut der Bergakademie, wie auch die Einrichtung des Berg- und Maschinenwesens verdient von Reisenden, besonders von den Mineralogen nicht verabsäumt zu werden. Es werden sehr geschickte Leute hier gezogen und es sind auch beständig Fremde hier, die sich in den zum Bergbau gehörigen Wissenschaften unterrichten lassen.

sächsischen Herzoge und Kurfürsten. — Die Gewölbe sind eigentlich nicht unter der Kirche, sondern neben derselben, hinter dem Altare angebracht, und mit besondern Hallen überbauet. In einer der letztern ist die Wand bis auf drey Klafter über den Boden mit schwarzem inländischen Marmor bekleidet, und mit Nieschen versehen, worinnen die hier begrabenen Herzoge in völliger Rüstung, mit ihrem leibschwerdt in der Hand, auf der einen Seite, und ihre Gemahlinnen ihnen gegenüber, auf der andern Seite in mehr, als Mannsgröße, aus Metall gegossen, auf den Knieen liegen. Die Fenster sind oberhalb der Marmorverkleidung angebracht, und der Boden mit Metallplatten belegt, worauf der Name und andere Nachrichten von den unter jedem liegenden Fürsten eingegraben sind. Am prächtigsten ist das Grabmal des Herzogs Moritz, der im Treffen bey Sieversbausen blieb, und dessen Waffen in dem Dome aufgehangen sind; dies ist ebenfalls von schwarzem Marmor in Form eines vierkantigen Obelisk aufgeführet, auf dessen Fußgestelle die Sinnbilder der Tugenden von weißem Alabaster, ohngefähr zwo Spannen hoch, rund herum stehen. Auf dem obern Theile liegt die Statue des Herzogs in Mannsgröße, mit einem Schwerdt in der Hand vor einem Crucifix auf den Knieen. Man sehe: Briefe über Sachsen

von

von einem Reisenden. Berlin 1786. 8. S. 100. u. f.

Freyburg im Breisgau.

Bey der Universität soll weder eine Naturalien-, noch Kunstsammlung anzutreffen seyn, welches freilich sehr zu beklagen ist.

Die medicinische Facultät daselbst hat ein sehr artiges anatomisches Theater, ein gut eingerichtetes Laboratorinm chemicum, und einen botanischen Garten.

Eine starke Naturaliensammlung, besonders aus den k. k. Erbländern, besitzt der Regierungs-Secretär Herr Jos. Klein.

Konrad von Zähringen erweiterte und verschönerte die Stadt, und errichtete das Münster, welches freilich nicht die kühne Gröse des Münsters zu Strasburg hat, aber immer noch ein schönes Denkmahl teutscher Kunst bleibt. Das Innere ist mit zu vielen gothischen Verzierungen überladen. Ein schönes Altarblatt von Holbein, soll alle Aufmerksamkeit verdienen.

Freyenwalde,

in der Mittelmark an der Oder, 6. Meilen von Berlin.

Das Naturalienkabinet des Hrn. Lieutenant Tiele, soll so wohl aus Konchylien,

als

als Mineralien und Versteinerungen bestehen und sehr schön seyn. Auch besizt er, da er als Aufseher bey dem dasigen Alaunwerk angestellt ist, eine ausgesuchte Sammlung und Folge von Alaunstufen.

Eine nähere und ausführliche Beschreibung der Stadt Freyenwalde, mit einem Grundriß, Plan und Prospect, der sehr angenehmen umherliegenden Gegend, haben wir dem Herrn Oberkonsistorialpräsidenten Hrn. Thomas Philipp von der Hagen zu verdanken, welcher im J. 1784. in 4. herausgegeben: Beschreibung der Stadt Freyenwalde, des dasigen Gesundbrunnens, und Alaunwerkes, Berlin bey Pauli. Ich verweise daher meine Leser auf dieses interessante Werk.

Friedberg,

eine Stunde von der Reichsstadt Augsburg.

Der ältere, noch lebende Director der alten Kunstakademie zu Augsburg, Matthäus Günther malte einige Deckenstücke neben den Asam zu Unseres Herr, Gotts Ruhe bey Friedberg, die von seiner Stärke in Gemälden auf nassem Wurf zeugen.

Friedberg in der Wetterau.

S. Burg, Friedberg in den Zusätzen dieses Bandes.

Frie-

Friedrichsfelde,

ein Dorf, eine kleine Meile von Berlin.

Bekanntlich kaufte im J. 1785. der regierende Herzog von Kurland das dasige schöne Lustschloß, und nahm darinn bereits wichtige und geschmackvolle Veränderungen vor, durch welche das Schloß und der Garten in kurzem zu den schönsten um Berlin gehören werden. Die Wissenschafften und Künste haben an diesem vortreflichen Herrn einen grosen Verehrer und Beschützer; und die Mahler und alle Künstler gewinnen bey diesem Kenner der Kunstwerke sehr viel. Er kauft für sein Kabinet die vortreflichsten Arbeiten der Künstler in Berlin, und bezahlt sie in einem hohen Preise. Die herrliche Kupferstichsammlung in seinem Lustschlosse Friedrichsfelde zeugt von seinen Meisterkenntnissen in diesen Kunstwerken. Verschiedene von diesen Seltenheiten wurden mit 100. Friedrichsd'or bezahlt, und der jetzige König von Preussen hat sie mit dem grösten Beyfall gesehen. Einige der vorzüglichsten Zimmer will ich näher anzeigen. Im Erdgeschoß *) ist, der im chinesischem Geschmack marmorirte Entrésaal unverändert geblieben. Alle andere Zimmer unten haben vortrefli-

che

*) S. Nicolai Beschreibung von Berlin 3 Band S. 1055.

che seidene Tapeten aus der Bernhardschen Manufactur zu Berlin erhalten. Im Zimmer, rechts vom chinesischen Saal, hängt eine grose und drey kleine Landschaften von Philipp Hackert in Rom *); und zwey Landschaften von Wuest in Zürich. An der Wand, den Fenstern gegenüber, steht ein schönes lakirtes und mit Bronze verziertes Bureau, welches, so wie die gegenüberstehende, Kommode, von Berliner Arbeit ist. Ein Zimmer mit roth und weisem Damast tapeziert. Hier hängen 5. Gemälde von der berühmten Angelika Kauffmann: das herrlich gemalte Bildniß der Herzogin von Curland; das Bildniß deren ältesten Princessin Tochter; eine Ceres; eine Bechantin; und ein grosses historisches Stück, wie der junge Servius Tullius im Pallast des Tarquins schläft, indem eine Flamme über seinem Haupte schwebt. Eine Sklavin will diese Flamme auslöschen; der König und die Königin treten herein, und verhindern die Störung dieser grosen Vorbedeutung; eine andere Sklavin, die man für seine Mutter hält, ist auch zugegen

*) Die erstere hat er 1780. verfertiget; die drey leztern sind bey ihm 1785. von dem Herzoge selbst bey dessen Auffenthalt in Rom bestellet worden.

gen *). Das Studierzimmer der Herzogin, grün und Gold. Hier sind: ein Bildniß fast in Lebensgröse von Ang. Kauffmann; eine Madonna, Copie nach van Dyk in der kurfürstl. Gallerie zu München; das Bildniß der Gräfin Moritz von Brühl, von Seidelmann zu Dresden in getuschter Manier, und verschiedene mit Farben gedruckte Kupferstiche, nach der von Dagoty erfundenen Manier, welche von seinen Erben in Florenz verfertiget werden. Das Schlafzimmer, mit grünem Atlas tapezirt. Ein groser Nachttisch von Berliner Porzellan, mit mythologischen Geschichten in Tusch gemalt. Ueber einer Thüre hängt die Nachbildung der berühmten Madonna della Sedia in der Gallerie des Pallastes Pitti zu Florenz, in Hautelisse. Im zweiten Geschosse tritt man zuerst in den grosen Tanzsaal,

*) Der Herzog von Curland hat mit Angelika Kaufmann und Phil. Hackert einen Akkord geschlossen, daß jedes ihm jährlich ein Bild zu liefern hat; hierdurch wird seine Sammlung gewiß mit der Zeit zu einer der schäzbarsten werden. Von Angelika werden in kurzem noch 4. historische Gemälde erwartet, wovon zwey aus Telemachs Geschichte genommen sind; ingleichen zwei Landschaften von Hackert, welche Gegenden um Rom vorstellen.

Saal, mit schöner Stukkaturarbeit, mit korinthischen freistehenden Säulen und Architectur. Zwischen den Hauptpfeilern der mittelsten Fenster, stehen die vom Herzog aus Rom hieher gebrachten antiken, weiß marmornen Büsten vom Antonin und Hadrian, und gegen über Vitellius und Galba. Der ganze Saal ist im edelsten schönsten Geschmack, von ungemeiner Symmetrie und Proportion. Den 5. Fenstern nach der Gartenseite gegenüber sind, ausser der Haupteingangsthür, 4. grose Spiegelfenster, wovon zwei zu Eingängen in Nebenzimmer dienen. Ueber den 3. Thüren stehen 3. Basreliefe mit Bachanalien *) In den zwey an den Saal stossenden Zimmern sind zwei von Rode sehr schön modellirte Oefen: Die Flora und Ceres vorstellend; und sie stehen so, daß bey geöfneten Thüren, beide Statuen mit zum Saal zu gehören scheinen. Statt der Stühle oder Bänke sind antike Sarkophagen hier. Rechts von diesem Saale sind drey Zim-

*) Der Saal soll alfresko von Joseph Raimondi aus Bologna gemalt werden, welcher jezt beschäftiget ist, alle Decken in den Zimmern dieses Sommerpalastes von neuem in arabeskem Geschmack zu malen. Der Hr. Herzog von Kurland ließ diesen Maler 1785. deßhalb nach Berlin kommen.

Zimmer, mit Plafonds im arabesken Geschmack
worinn die illuminirten Logen von Raphael, di
nach Mengs gestochenen Bäder des Caracalla
und verschiedene andere schöne Kupfer, als vo
dem Innern der Pyramide des Cajus Cestius
alle mit bunten Farben illuminirt und in go
denen Ramen gefaßt, angebracht sind. Auf die
ser Seite ist auch ein Kabinet, in Gestalt ei
nes Zeltes von blau und weisem Atlas. Es
ist achteckigt; in die vier abgeschnittenen Ecke
sind vier kleine Sophas versteckt, die nur als
dann sichtbar werden, wenn sich der Vorhang
vor den vier Ecken theilet. Die Seitenwände
des Fensters sind mit Spiegeln belegt, die sich
in einen stumpfen Winkel brechen, so, daß die
äussern Prospecte sich verschiedenemale darinn vor
stellen, und man wirklich in freier Luft zu seyn
glaubt. Hinter dem Zelte ist ein kleines Ka
binet mit Miniaturgemälden, welche der Her
zog auf seinen Reisen gesammlet, worunter di
von Rom in Neapel die vorzüglichsten sind.
Links von dem grosen Tanzsaal tritt man in
ein türkisches Zimmer, von karmoisin und
weisem Atlas aus der Bernhardschen Manu
factur. Zwey Stufen bringen zu dem halbrun
den geräumigen Divan, dessen Polster mit
eben dem Atlas überzogen und mit goldenen
Franzen besezt sind. Die angebrachten grosen
Federbüsche, die Vasen vom schönsten chinesi
schen

schen und japanischen Porcellan, und alles übrige stimmt zur Pracht des asiatischen Geschmacks. Von hier kommt man in die Bildergallerie, welche immer vermehret wird. Hier sind schon Gemälde von grosem Werth; unter andern eine Venus von Palma dem ältern, 6. Gemälde von Amiconi, eine Menge schöner Stücke von unbekannten Meistern aus verschiedenen Schulen, eine Vestalinn von Darbes, zwey Gegenden um Rom, von Dies, 2. Bildnisse von van Dyck, La Charité aus der italiänischen Schule u. s. w. Vorzüglich ist die Absicht, eine Sammlung von Gemälden jeztlebender Künstler zu machen; daher sind hier eine Menge vortreflicher Copien von den besten Gemälden im Capitol, in der Galleria Borgheſe, und andern Gemäldesammlungen Italiens, z. B. eine Copie von Riedel nach Salvator Rosa aus der Gallerie Colonna in Rom; die Fortuna nach Guido aus dem Kapitol; zwey Amors nach Schidone im Castello di montse, ein Bacchanal, verschiedene Sibillen u. s. w. Eine Menge Gemälde werden noch aus Italien erwartet, woselbst für den Herzog verschiedene Künstler an Copierung der vorzüglichsten Gemälde arbeiten *). Neben dieser Gal-

lerie

*) Hr. Daniel Berger, der ältere, in Berlin, der uns schon so manche Probe seiner

lerie ist ein kleines Speisezimmer im arabesken Geschmack gemalt. Ueberhaupt versichern Kenner, daß der Herzog einen wahren Schatz von Gemälden besizt.

Der

ner Geschicklichkeit in der Kupferstecherkunst geliefert, hat von dem Hrn. Herzog von Kurland die gnädige Erlaubniß erhalten, die auf seinem Lustschlosse zu Friedrichsfelde befindlichen treflichen Mahlereyen zu copiren. Er gedenkt verschiedene Gemälde in Punzenarbeit, oder in der jezt sehr beliebten englischen Manier zu liefern. Ein Reisender sah bey ihm zwey Zeichnungen aus der herzogl. Sammlung; beyde sind nach Gemälden von dem berühmten West. Das erstere stellet den Abschied Romeos von seiner Julie vor. Ich muß diese Scene näher beschreiben, weil sie der Künstler so interessant vorgestellt hat. Romeo, der vermittelst einer Strickleiter in das Zimmer der Julie gekommen ist, und die Nacht in der süssesten Unterhaltung mit ihr zugebracht hat, wird durch eine alte Kammerfrau erinnert, daß es Zeit sey, sich zu trennen. Julie, ganz voll Schmerz über die bevorstehende Scheidung, hat ihr Gesicht auf seine Schultern gelegt, und bittet ihn noch zu bleiben. Er, voll größter Wehmuth und Unentschlossenheit, eben so voller Empfindung als Julie, sagt, indem er auf das offene Fenster zeigt, durch welches man einen Vogel in der Luft steigen, und am Horizonte ein

a

Der Park, welcher sehr grose Schönheiten hat, wird durch verschiedene Kanäle und grose Alleen durchschnitten. Die Anpflanzung von amerikanischen und andern fremden

angenehmen Landschaft die hervorbrechende Sonne siehet: Nein, ich muß scheiden, die Lerche steigt schon! Die ganze Vorstellung bestehet aus einer treflichen Gruppe, und ist redend.

Die zweite Zeichnung zeigt den sterbenden König Lear; er liegt in einem Bette, zu dessen Füssen die sanfte Cordelia sizt, und seine lezten Worte, zärtlich und liebevoll, auffängt. Die Köpfe beyder Personen sind meisterhaft gezeichnet, und umher sind noch andere Gruppen von weinenden Frauenzimmern, Mannspersonen, und einer Wache im Hintergrunde angebracht.

Noch ein drittes Gemälde von der Angelika Kaufmann aus der herzoglichen Sammlung, welches noch mehrere Reize, als die zuvor beschriebenen, haben soll, und von dem die Zeichnung jezt fertig seyn wird, verspricht Hr. Berger zu copiren. Es stellt den jungen Servius Tullius schlafend vor, über dessen Haupt eine Flamme erscheint, welche einige Frauenzimmer für Feuer halten, und solches mit herbey gebrachtem Wasser löschen wollen, welches ihnen aber, da man es als ein Zeichen, daß aus dem Knaben ein

groser

den Hölzern ist sehr beträchtlich, besonders in der linker Hand dem Pallaste gelegenen englischen Partie, wo heitere und melancholische, lustige und traurige Gegenden abwechseln.

Friedrichsstein.

2. Meilen von Königsberg in Preussen.

Das berühmte Mineralienkabinet des 1782. verstorbenen Directors der physikal. Klasse der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Hrn. Andreas Sigismund Marggraf — welches ausser andern mineralogischen Reichthümern die auserlesensten und seltensten Erze im Ueberfluse und in der grösten Ordnung aufweisen konnte — wurde nach Preussen an den Hrn. Grafen von Dohna für 1000. dortige Gulden (66. Louis d'or) überlassen, der es zu Friedrichsstein aufgestellt hat.

Fürstenzell,

Cistercienserabtey in Niederbaiern.

In dem dasigen Bernardinerstift ist der Plafond über der Hauptstiege, und der Saal in

groser Mann werden würde, ansiehet, verboten wird. Die Composition dieses Stücks soll, sowohl im Ganzen, als in seinen Theilen, meisterhaft seyn.

in Fresko von Bartholom. Altomonte in Linz gemalt worden.

Fulda.

Die Naturaliensammlung bey der Universität ist erst angelegt worden.

Der Hr. Regierungspräsident und Domcapitular Freyherr von Bibra — der bekannte würdige Herausgeber des Journals von und für Deutschland — hat gute Gemälde. Unter andern besizt er auch eine Landschaft in einem Rahmen unter Glas gefaßt, deren Farben im kleinen für das blosse Auge aus unsichtbaren Federn der Schmetterlinge zusammengesezt sind. Der Himmel ist daran gemalt; das übrige aber besteht ganz aus den bunten Flügeln dieser Thiere.

Gailenreuth,

in dem Obergebürgischen Lande des Marggrafthums Bayreuth, 2 Stunden von Streitberg und 8. von Erlangen.

Obgleich dieser Ort in den Beschreibungen Teutschlands sehr wenig bekannt ist, und man ihn so gar noch in dem Jägerschen Zeitungslexicon vermischt, so trift doch hier der Naturforscher und aufmerksame Reisende mehr Denkwürdiges an, als oft in den Mauern der berühm-

rühmtesten Städte. Die Gegend von Gailenreuth ist es, die eine der merkwürdigsten Zoolithen-Höhle, einen Kirchhof unter der Erde von Ueberbleibseln der ersten Welt verbirgt. Herr Superintendent Esper in Wunsidel, einer unserer unermüdeten und berühmtesten Naturforscher, beschreibt solche vortreflich in seinem schönen Werke: Ausführliche Nachricht von neuentdeckten Zoolithen unbekannter vierfüssiger Thiere und denen sie enthaltenden, sowie verschiedenen, andern denkwürdigen Gruften ꝛc. von Joh. Friedrich Esper. Nürnb. 1774. mit 14. gemalten Kupfertafeln, in Folio *). So mancher Naturforscher weilt lange bey diesem oder jenem Kabinete, und gähnt aus langer Weile über den Vorrath von geringfügigen Dingen; warum eilt er nicht zu diesen Zoolithen-Grüften, die man mit Recht, mit dem Namen, betrachtungswürdige Seltenheiten der unterirdischen Gegenden,

*) Das Werk selbst – welches einigermassen vergessen zu seyn scheint – ist ein schäzbarer Beytrag zu der Naturgeschichte unseres Frankenlandes, und die wiederholten, so oft Leib- und Lebensgefährlichen Besuche in diesen Höhlen, die mühsamen Untersuchungen der darinn gefundenen, besondern Zoolithen, die deutlichen Beschreibungen, und theils die gründlichen

den unseres Frankens, belegen kann. Der Eingang der Höhle fällt sehr prächtig in die Augen, eine Gruft folgt auf die andere, schwüle Dunkelheit umzieht den Neugierigen, so wie seine Gefährden; der immer frohe Schimmer des Tages flieht bey jedem Schritte ganz eilend im Rücken davon, Fragmente verschiedener Knochen liegen da, eine schwarze vegetabilische oder vielmehr Thier-Erde, und ein Felsen mit Stalactit wunderbar beflossen, umgiebt uns. Die Höhle geht immer weiter, das Gehen wird beschwerlicher, die Krümmungen immer niedriger, und endlich schaudert rabenschwarze Nacht aus einem fürchterlichen Schlunde empor. Die Tiefe ist über 20 Schuh, und ein ausglitschen immer sehr mißlich. Hier sieht das Auge ein schreckliches Gewölbe, vor sich und hinter sich wieder Grüfte, und einen Aufenthalt, wo die Verwesung sich satt an lebendigen Geschöpfen

lichen Beurtheilungen, theils die sinnreichen Muthmassungen über die Entstehungsart aller dieser Merkwürdigkeiten machen keinen geringen Werth dieses Werks aus, den man dem Fleise und den Verdiensten dieses gelehrten Geistlichen zuschreiben muß. Hierüber verdient dasjenige nachgelesen zu werden, was Hr. Hofrath Beckmann in dem 6ten Bande seiner physikalisch-ökonomischen Bibliothek S. 349. u. f. sagt.

genagt, und der siegende Tod Millionen beseelte Creaturen zur Erde gestreckt hat. Aufgewühlte Kirchhöfe liegen von Gebeinen, diesen traurigen Ueberbleibseln der Vergänglichkeit, niemalen so voll. Der Boden selbst ist unläugbar eine Erde von gemoderten Thieren. Ein Theil der Gebeine liegt gleich im Gesicht, einen andern wühlt man ohne Mühe hervor. Der Felß selbsten ist mit Zähnen und Ueberbleibseln von Gerippen durchkneten.

Es ist schaurend, hier eine Röhre, dorten, wie es scheint, das Glied von einem Finger, nun eine Hirnschale, jezt ein Wirbelbein, dann einen Knochen, der offenbar einem ganz unbekannten Geschöpfe gehört, bald wieder einen schrecklichen Zahn, und jezt noch was wunderlicheres zu finden, und von jedem wieder etliche Dupletten, theils zu sehen, theils im Suchen aus ihrem eigenen Staube zu wühlen, oder aus den Wänden zu schlagen. Daß die Skelete etwa nach der Ordnung ihrer Gebeine, noch lägen, daran ist gar nicht zu denken. Es haben der Menschen Hände, und oft vielleicht unverständige Hände, zumal als die Sache ruchtbar worden, hier gar zu sehr nach Willkühr gehaußt.

Diese

Diese äusserst merkwürdige Gruft hat zur Seite noch kleinere Hölen, man trift in denselben lauter Gebeine, von kleinen Thieren an. Unterschiedene Kiefer, Rückenwirbel, und Tibiae liegen Hand hoch in einem wunderbaren Gemenge durch einander. Das ganze Gebürge ist der schröcklichste Untergangsort recht vieler Geschöpfe gewesen. Vielleicht hat man bey Untersuchung dieser Producte, auf Land- und Seethiere und Menschen, und vielleicht auf noch ganz unbekannte Geschöpfe zu rathen.

Der Boden dieser merkwürdigen Höhle zieht sich abwärts, und weißt hiemit den, der sie besucht, einer andern zu. Es ist der Vorsaal zu einer ganz neuen Wohnung von Geschöpfen, die nicht mehr sind. Bald eröfnet sich eine sehenswürdige Gruft. Man hat 20. Schuhe Land vor sich, disseits welchem das Auge, wie in der vorigen wieder einen schauernden Schlund vor sich findet. Hier wird die Leiter zum andernmal eingeworfen. Man hat Ursache, mit der gröstenVorsichtigkeit hinunter zu steigen. Ich habe bey dergleichen Merkwürdigkeiten übernatürlichen Muth; ich scheue keine Gefahren, allein dahinunter wagte ich es noch nicht. Ich ließ 4. dicke Lichter anzünden, mein Begleiter hatte in der Tiefe eines, allein die dicke Nacht, die hier zurück

bebt,

hebt, vermindert auch die Beleuchtung. Der Boden, der von dem stalactitischen Wasser überaus feucht und glitschend ist, der überaus gefährliche Gang zur Leiter, gewähren bey dem geringsten Fehltritt den augenscheinlichen Tod. Auf dem, in der Tiefe heraufbebenden Boden, sieht das Auge eine Gruft, von nichts als Zoolithen. Man geht auf lauter Gebeinen. Noch mehrere sind unter dem lockern Staub, oder besser derjenigen Thier-Erde, welche auch hier den Boden macht. Weiterhin findet man nichts als Hügel von Knochen. Auch einem gesezten Gemüthe fängt es darüber endlich an, ganz schauernd zu werden, wenn man nichts als Gerippstücke entseelter Geschöpfe, von so mancherley Gattungen, in einem so düstern Schlunde unter sich hat, und sie bey jedem Schritt um sich her, brechen hört. Sie liegen auch hier in ihrem eigenen Staub, wie durch dieses ganze Gebürge, von welchen man im Nachgraben kein Ende zu finden vermag. Es sind Crania, Vertebrae, Röhren, überaus grose Zähne, kurz, Ueberbleibsel von allem, was der Verwesung anvertrauet wird. Die Gerippstücke gleichen den stärksten Knochen der Pferde an Gröse. Man erstaunt hier nicht wenig, die harten Felsen, in allen Kammern, mit Knochen und Zähnen von Löwen, Elephanten, Seebären, und sehr vielen, noch gar nicht bekann-

bekanten Thieren vermischt zu sehen. So hat die sonst berühmte Baumannshöhle nichts aufzuweisen. Schauervoller können sie sich nichts denken, als den Gedanken in diesen ungeheuren Tiefen, daß man zwischen vielen Millionen Thierresten nach Jahrtausenden lebt und athmet, die hier ihr Grab gefunden haben. Wie viele Millionen Geschöpfe müssen hier ihr Grab gefunden haben, wenn man bedenkt, wie wenig Staub auch das gröste Geschöpf zurückläßt, wenn es die Verwesung aufgelößt hat. — Der Mann von Kenntnissen, der Denker, wird hier beynahe ganz ohne Gedanken seyn. Haben diese Heere von Creaturen in der Nähe gelebt? und sind sie auf dieser Stätte durch einen einzigen Zufall zu Grunde gegangen? Oder was für ein noch wunderbahrer Zufall, hat ihren Gebeinen diese gemeinschaftliche Grabstätte verschafft? Was sind es für Thiere? wenn haben sie ihre Gräber gefunden? lange vor der Sündfluth, oder durch eine in der Folge entstandene Zerrüttung? so fragt der ächte Naturforscher? — Ich glaube, Reisende auf diese bisher noch zu wenig geachteten Merkwürdigkeiten jezt aufmerksam genug gemacht zu haben. Jedem können sie von einem in dieser Art sehr erfahrnen und geschickten Mann, Nahmens Johann Georg Wunder, in Muggendorf wohnhaft, gezeigt werden,

den, der auch Botanikern in dieser reichhaltigen Gegend, treffliche Dienste leisten wird, und Liebhaber von Versteinerungen, Gewächsen u. s. w. können durch ihn reichlich versorgt werden *). Die Oolithen-Höle selbst, beschreibt

Hr.

*) Der Höhleninspector Wunder ist in der That eine der merkwürdigsten Personen in der ganzen dasigen Gegend; sein Leben verdiente, pragmatisch beschrieben, öffentlich bekannt gemacht zu werden. Seiner Profession nach ist er ein Wagner, verließ aber diese Beschäftigung in etwas, aus Neigung zur Naturgeschichte. Mit dem verstorbenen Hrn. Superintendent Esper in Wunsiedel, der damals Pfarrer zu Uttenreuth bey Erlangen war, und dem überaus geschickten Apotheker, Hrn. Assessor Frischmann in Erlangen, besuchte er, als Handlanger, diese Höhlen, wodurch er dann mit diesen seltenen Naturschönheiten bekannter wurde. Dem ersten Anblick nach vermuthet man hinter diesem Manne nicht die schönen Kenntnisse, die er in dem Steinreiche und der Botanik besizt. Nur Schade, daß man seine gränzenlose Wißbegierde nicht durch eine hinlängliche Besoldung unterstüzt; er würde gewiß noch manche wichtige Schätze in dieser überaus reichhaltigen Gegend entdecken. Verschiedene Lehrer auf der Universität zu Erlangen verdanken seinen nüzlichen Bemühungen und seinem unermü-

Hr. Esper nach ihrem äussern und innern auf das genaueste in den Schriften der berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde, B. 5. 1784. N. 5. welche lesenswerthe, lehrreiche Abhandlung dem Naturforscher ohnedieß schon bekannt seyn wird.

Schon die Gailenreuther Zoolithenhöhle würde den Besuch eines Naturforschers und aufmerksamen Reisenden hinlänglich vergüten, wenn auch dieses nur den einzigen interessanten Gegenstand dieser herrlichen Gegend ausmachte. Allein nicht zu gedenken, daß der Versteinerungsliebhaber daselbst, die stärkste, seltenste Beute erlangt; nicht zu gedenken, daß der Pflanzenkenner, in dieser, ganz schweitzerischen Gegend, eine unabsehbare Menge von Gewächsen entdeckt, deren Namen seinem Systeme und seinem Gedächtniß entschwindet, und die er nur in einem fremden, noch ungesehenen Welt-

ermüdeten Eifer schon manche Pflanze, oder auch andere Naturalien, die man als eigenthümliche Seltenheiten der entferntesten Länder, und auch des Nordens betrachtete. Unser gnädigster Landesherr kennt und schätzt ihn; er läßt sich auch alle halbe Jahre das Buch, worein diejenigen, die diese Merkwürdigkeiten sehen, ihre Namen, ihren Charakter, und ihren Aufenthalt einzeichnen, durch ihn vorzeigen.

Welttheil entdecken, oder als Alpengewächse zu kennen glaubt: so findet man auch nächst an dem bayreuthischen Marktflecken Muggendorf einen ziemlichen Berg, dessen Eingeweide mit den herrlichsten Tropfstein-Höhlen in der größten Menge und Stärke pranget *). Nicht ohne Erstaunen lassen sich jene Arbeiten betrachten, die in den tiefsten Grotten, wohin kein Stral des Tages dringen kann, von der Natur zwar langsam, aber ununterbrochen, unordentlich, aber nach bestimmten Gesetzen, in stiller Majestät fortgetrieben werden. Der einzige Tropfenfall und Abfluß des Kalchsinters nach verschiedenen Verhältnissen der Geschwindigkeit und Fallhöhe ist das Werkzeug dieser Arbeit. Tausendjährige Stalactiten unterstützen ungeheure Wölbungen, und sichern dieselben vor fernerem Einsturze. Ihre Decken sind mit abhängenden Zapfen und Kämmen von bewunderungswürdiger Mannichfaltigkeit besezt, und aus dem umliegenden Boden wachsen Körper possierlicher Gestalt und Stellung hervor. Diese Figuren, die auf die romantischeste Art, durch die unterirdischen Labyrinthe vertheilet sind, haben vermuthlich zu jenen Versteine-

rungs-

*) Die Gailenreuther Zoolithenhöhle liegt $\frac{3}{4}$ Stunden weit über Muggendorf im Bambergischen. Muggendorf selbst liegt eine kleine Stunde von der Post-Station Streitberg.

rungs-Mährchen Anlaß gegeben, die irgend eine erhizte Phantasie bey ihrem Anblicke ausgebrütet hat *).

Jede dieser Muggendorfer Tropfstein-Höhlen ist von der andern in Ansehung der mehrern oder mindern Durchsichtigkeit des Sinters, der mannichfaltigen Figuren, der Gröse u. s. w. sehr unterschieden. Sie haben ihre eigenen Namen, und werden jährlich von sehr vielen Reisenden, besonders von den in Erlangen Studierenden, besucht und bewundert. Jedem aufmerksamen Reisenden, der in diese Gegend kommt, empfehle ich diese höchst merkwürdigen Höhlen, besonders die unermeßlichen Gailenreuther Grüfte; er wird nie ohne das gröste Vergnügen, Nachdenken und Bewundern seinen Staab weiter fortsetzen. Wunder, der gefällige brave Aufseher dieser Natur-Seltenheiten, der sie alle auf das genaueste kennt, zeigt alles mit einer seltenen Bereitwilligkeit und Kenntniß. Man rühmt so sehr die lange bekannte

*) Mit Vergnügen wird man darüber nachlesen, was Hr. Gruber, Baudirector auf den k. k. Cameralherrschaften in Böhmen, in dem Anfange zu seinen vorgängigen krainischen Briefen, in den Physikalischen Arbeiten der einträchtigen Freunde in Wien, Ersten Jahrg. zweiten Quartal, sehr schön und richtig gesagt hat.

kannte Baumannshöhle, und ich kann versichern, daß dieses grose Naturkunstwerk unseres Frankenlandes jenem weit vorzuziehen ist, und auch noch besonders in Rücksicht der schönen Stalactiten, die hier weit ungehinderter gedeihen, als in der Baumannshöhle, da die so mühsam gewachsenen Stengel nicht so leicht durch Muthwillen und Unachtsamkeit zu Grunde gehen *).

St. Gal-

*) Von den Tropfstein-Höhlen bey Muggendorf, hat Hr. Sup. Schröter in dem 2ten Theil seiner vollständigen Einleitung in die Kenntniß und Geschichte der Steine und Versteinerungen (Altenb. 1776.) gehandelt. Hr. Schröter macht daselbst den ehemaligen Pfarrer zu Uttenreuth, Hrn. M. Esper zum Pfarrer in Gailenreuth. Diese Ortsversetzung ist aber theils allzu entlegen, theils aber auch eine bambergische katholische Pfarrey, die Hr. Esper, als Protestant, also nicht versehen konnte. Mein werther Freund, Hr. Carl Lang, hat in das 9te Stück des Journals v. u. f. Deutschland vom J. 1787. S. 261-264. einen lesenswerthen, sehr malerischen Aufsatz, eingerückt, womit ich dasjenige zu verbinden wünsche, was Hr. Pfarrer Füssel in dem 2ten Theil seines Tagebuchs, oder Erfahrungen und Bemerkungen eines Hofmeisters und seiner Zöglinge, auf einer Reise durch einen Theil des fränkischen Kreises

St. Gallen, in der Schweiz.

Münzkabinete: 1) bey der Stadtbibliothek. Es ist solches sehr beträchtlich; dabey befindet sich auch eine schöne Sammlung von inländischen Versteinerungen, Konchylien und Schlangen, und eine Nachahmung der Stiftshütte. Man hat sich an den Oberbibliothekar, Rathsherrn Wegelin, oder an den Unterbibliothekar, Cammerer Kauter zu wenden.

2) Bey dem Stifte. Es enthält nicht nur viele römische, sondern auch viele moderne Münzen, sowohl von Gold, als von Silber, und steht in dem Zimmer, wo der grose Schatz von Handschriften aufbewahrt wird. In einigen kostbaren Schränken sind auch schöne Naturalien vorhanden.

3) Des Herrn Cammerenfels.

4) Des Rittmeister's Wetter.

5) Des Hrn. Joachim Laurenz Fehr.

6) Des Rathsherrn Hartmann.

7) Des Hrn. Eberhard Huber.

8) Des Pfarrers Christoph Huber.

ses S. 152. u. f. sehr schön und zuverlässig geschrieben hat. Nur Schade, daß Hr. Füssel nicht in die Zoolithen-Höhle kam, die er vermuthlich der Gefahr wegen, nicht besuchen mochte.

9) Des Pfarrers Specker.

10) Des Cammerers Hrn. Georg Kauter.

Naturalienkabinet des Doct. Wegelin, Sohn.

Gemälde- und Kupferkabinet, 1) bey Jkr. Gonzenbach Ulr. Huber am Berg.

2) Bey dem Doctor Wetter.

Mathematisches Cabinet 1) des Hrn. Tobler.

2) Des Herrn Girtanner.

Das Cabinet von allen St. Gallischen Versteinerungen des Hrn. D. Zunftmeisters Wartmann ist sehenswerth.

Herr geheimer Rathsherr, Reichsvogt Gruebler in Weil besizt, nebst einem schönen Gemälde- und Kupferstichkabinet, eine Sammlung von optischen und physikalischen Instrumenten.

Neu-Gattersleben,

im Herzogthum Magdeburg, zwischen Calbe und Bernburg, eine Viertelmeile von Niemburg.

Die Bildnißgallerie der Familie von Alvensleben. Herr Hofr. Oesfeld erwähnt in seiner topographischen Beschreibung des Herzogthums Magdeb. S. 252. der zween adelichen Rittersize Alt- und Neu-Gatters-

tersleben; in andern Büchern wird man schwerlich mehr darüber finden, und doch ist besonders Neu-Gattersleben vorzüglich für einen Reisenden, der an den Werken der Natur und Kunst Geschmack findet, merkwürdig. Die Familie von Alvensleben besitzt hier eine 36. Schritt lange Gallerie, ganz mit Portraiten behangen; nebst zwey daran stossenden Kabineten, wo alle Bildnisse Frauenzimmer vorstellen. Da diese Sammlung ziemlich sonderbar, in ihrer Art merkwürdig, und für eine Particularperson beträchtlich ist: da sie überdies den Vorzug hat, von einem Manne *) angeleget zu seyn, der mit den Personen, welche diese Bildnisse vorstellen, gleichzeitig war, und man sogar Briefe gefunden hat, die bezeugen, daß die Portraite zum Theil nach den Originalen gemalt worden, und ihnen ähnlich waren; so wird jedem diese Sammlung, welcher sie zu sehen das Vergnügen hat, eine angenehme Unterhaltung darbieten, und wer in der Geschichte des vorigen Jahrhunderts bewandert ist, zu manchen Bemerkungen Anlaß geben.

Das Verzeichniß der Bildnisse theilt Herr Bernoulli in seiner Sammlung kurzer Reisebeschr. IX. B. S. 421. aus dem Französischen

*) Es war der Urältervater des jetzigen K. Preuß. Gesandten in Dresden.

fischen übersezt, mit. Der Bildnisse in der Gallerie sind 166. worunter viele merkwürdige Personen des vorigen Jahrhunderts sich auszeichnen. In dem ersten, an die Gallerie stosenden Kabinete sind 35, und in dem zweyten 50. Frauenzimmer-Portraite. Sollten diese beyden Frauenzimmer-Kabinettchen nicht eine eigene historisch-physiognomisch-philosophische Beschreibung verdienen? — Zu wie vielen Gedanken und Einfällen wird wohl hier nicht der denkende Mann in einer stündigen Zeitfrist verleitet, und welchen Entzückungen und angenehmen Träumereien wird sich hier der Empfindende überlassen? —

Gaybach,

in Franken, 2. Meilen von Schweinfurt.

Die Gemäldegallerie in dem dasigen vortreflichen Gräflich-Schönbornischen Schlosse enthielt viele vorzügliche Stücke von den besten alten und neuen Meistern. Sie wurde vor 2. Jahren in das berühmte kostbare Schloß nach Pommersfelden gebracht, und in einer eigenen, dazu gebauten Gallerie, in verschiedene Abtheilungen geordnet. Ein Unternehmen, welches ewig von Kunstfreunden den wärmsten Dank verdient! — Ein mehreres also von dieser sehenswürdigen Bildergallerie wird bey

Pom-

Pommersfelden vorkommen. Der dasige gräfliche Garten ist einer der schönsten in Franken, der von jedem Kenner und Gartenfreunde bewundert wird. In Rücksicht seiner Anlage und mancher anderer Vorzüge, behauptet er unter den fränkischen Gärten sicher mit den ersten Rang, so viel ich als Augenzeuge selbst urtheilen kann.

Geltofing in Bayern.

Das Altarblatt der dasigen Pfarrkirche, ist von dem Münchner Hofmaler, Christian Wink, von dem auch viele Fresco-Gemälde in bayerischen Kirchen herrühren.

Gengenbach,

Reichsstadt in Schwaben, 2. Stunden von Offenbach.

In der dasigen Benedictinerabtey findet man eine artige Sammlung von physikalischen Instrumenten, und ein Kupferkabinet, welches mit mehr Liebhaberey, als Geschmack zusammen getragen ist.

Gersfeld, Geyersfeld,

Marktflecken und Schloß an dem kleinen Fluß Fulda, an dem Rhöngebirge und den hennebergischen Grenzen.

Eine Sammlung von Naturalien oder Kunstsachen findet der Reisende, meines Wis-

sens hier nicht; aber eine Merkwürdigkeit, die sich vor allen auszeichnet, und um deren Anblick man nicht erst entferntere Gegenden zu bereisen braucht, verdient vor allem bemerkt und besehen zu werden. Es ist dieses ein herrlich conservirter Vulkan. Hr. Prof. Onymus in Wirzburg, der im Herbst 1785. eine Reise ins Fuldaische und über die Rhönberge machte, und seine schönen Bemerkungen darüber, zur weitern Belehrung, den Wirzburger gelehrten Anzeigen vom J. 1786. einverleibte, giebt uns davon folgende Nachricht. Auf meiner Rückreise kam ich über Gersfeld, wo mich der gefällige Hr. Pfarrer Amelung zu den Krater hinführte, der sich dort befindet. Unter den vielen Vulkanen, von denen man die Spuren in Teutschland noch antrift, hat sich dieser am besten erhalten. Er faßt ohngefähr eine halbe Stunde im Umkreise. Der Euben, die eine Spitze des Kraters, ist nicht so hoch, wie der Pferdskopf, die andere Spitze, von der man schwindlicht hoch in den Abgrund schauet. Diese Ueberreste vom Berge bestehen aus loser Asche und Steinen, die alle Augenblicke den Einsturz drohen, und die ohne Zweifel einst noch den Krater ganz verschütten werden. Kurz vor meiner Ankunft muß ein groses Stück herunter gefallen seyn; denn die Spuren waren noch ganz frisch. Innerhalb des Kraters sieht man

allent-

allenthalben nichts als Lava und schwarze ausgebrannte Steine; man sieht es, wie die Sandsteine, die die ursprüngliche Grundlage ausmachten, von der Gewalt des unterirdischen Feuers empor gehoben sind, und sich an ihrer Oberfläche mit den Ausgüssen der Lava vermischen. Der Anblick ist schrecklich groß, wenn man sich in dieser alten Feuereese der Natur befindet, oder in den fürchterlichen Schlund hinabsieht, der vielleicht vor Jahrtausenden, wie jezt Aetna und Vesuv, in diesen Gegenden gewütet und Verheerungen angerichtet hat. — Dieß wenige sey ein Wink für diejenigen, welche Lust zum Naturstudium unseres Vaterlandes haben!

Giessen.

Münzkabinete: 1) In dem Bibliotheksaale befindet sich ein kleines Münzkabinet, und einige, zwar sehr gute, aber aus der Mode gekommene astronomische Instrumente. Im Jahr 1732. erhielt die Universität durch ein Vermächtniß von dem berühmten Orientalisten, Joh. Heinr. May dem jüngern nicht nur seine kostbaren Handschriften und seine ganze Bibliothek, sondern auch seine Münzsammlung.

2) Hr. Hofrath Gondala, ehemaliger Procurator zu Wetzlar, ein Mann von mehr

als 80. Jahren, besitzt ein reiches Thalerkabinet. Von andern Münzkabineten soll hier nichts anzutreffen seyn.

Mineralien-Sammlungen: besitzen 1) Hr. Prof. Müller, die sehr schön ist; und

2) Hr. Bergrath und Professor Baumer.

Das Nöthige von physikalischen und mathematischen Instrumenten findet man bey dem eben genannten Hrn. Prof. Müller, und auch sehr schön bey Hrn. geheimen Rath Boehm. Eben dieser würdige Mann hat auch eine recht schöne Sammlung von Conchylien.

Die vortrefliche Rechenmaschine des dasigen geschickten Hrn. Ingenieur-Hauptmann Müllers verdient gesehen zu werden. Sie leistet nicht nur alles, was der Hr. Erfinder so wohl, als auch der verdienstvolle Hr. Kammerrath Klipstein in Darmstadt in der 1786. in 8. herausgekommenen Beschreibung von ihr sagen, sondern auch noch weit mehr. Kästner und Böhm, die das Innere kennen, versichern ungemeine Dauerhaftigkeit.

Glarus,

in der Schweitz.

Naturalienkabinet des Ikr. Decan Tschudi.

Münz-

Münzkabinete: 1) des Herrn Gilli.
2) Des Bibliothekars Steinmüller.

Goeppingen.

in Schwaben.

Eine Naturaliensammlung findet man bey Hrn. D. Oetinger.

Görlitz,

in der Oberlausitz.

Bey der Rathsbibliothek ist eine Münz- und Naturaliensammlung. Hr. Prof. Leske, in seiner Reise durch Sachsen 2ten Heft, sagt aber, daß die Naturaliensammlung, weder der Naturalien selbst, noch ihrer Anordnung wegen auszeichnend seye. Die Münzsammlung hat mehrere Vorzüge. Unter den physikalischen Instrumenten ist besonders ein sehr schöner Brennspiegel zu bemerken. Hr. Dr. Gehler (der Vater des noch lebenden Hrn. Oberhofgerichts-Assessors Gehler zu Leipzig) hatte Tschirnhausische Brenngläser und Brennspiegel, aus Tschirnhausens Verlassenschaft erhalten, die noch auf der Rathsbibliothek zu Görlitz befindlich sind.

Die dasige Gesellschaft der Wissenschaften, die sich vereinigt hat, die Geschichte des Vaterlandes

terlandes aufzuklären, und Künste und Wissenschaften in demselben zu verbreiten, hat auch einen Anfang zu einer Sammlung von Naturproducten des Vaterlandes gemacht. Der verdienstvolle Hr. Doctor Anton ist Secretär der Gesellschaft.

Hr. Stadthauptmann Johann Gottlob Geißler hat eine ansehnliche Kupferstichsammlung, zumal alle von Bause und Geyser in Leipzig gelieferte Blätter; ferner eine Sammlung von allen im 1756. Kriege geschlagenen schlechten Münzen.

Hr. Advocat Samuel Traugott Neumann hat eine Münzsammlung von griechischen und römischen Münzen, Bracteaten und sächsischen Münzen.

Hr. Consulent D. Anton hat eine sehr schätzbare Sammlung alter römischer Münzen.

Göttingen,

Einige Nachrichten von dem akademischen Museum *).

Göt-

*) Schätzbare Nachrichten von diesem Museum gab uns der berühmte Hr. Prof. Blumenbach in Göttingen, die man in Jacobi und Krauts Annalen der Braunschweig. Lüneb. Churlande ꝛc. im 3ten Stück abgedruckt findet. Ich legte diese Abhandlung hier zu Grunde, und erweiterte sie mit neuen Zusätzen und Vermehrungen.

Göttingen ist, so viel ich weis, die erste teutsche Universität, auf welcher schon seit den 40ger Jahren die ganze Naturgeschichte als eigne Wissenschaft in einem besonderen Collegio gelehrt worden ist. Vorher ward sie gewöhnlich mit ins Collegium der Physik gezwängt, von welcher sie doch schon Aristoteles so weislich abgesondert hatte.

Und da folgends in den letztern Jahrhunderten bey dem allgemeinen Eifer, womit sie betrieben und fast zum allgemeinsten Lieblingsstudium erhoben ward, auch der ausgedehnte und wichtige Einfluß immer mehr einleuchtete, den sie auf so viele andere Fächer menschlicher Kenntnisse hat: so suchte die für die Aufnahme dieser Universität so unermüdet thätige Königliche Landesregierung ein akademisches Museum, als ein bleibendes Archiv der Natur, zum Behuf der Geschichte derselben anzulegen, und benuzte daher die vom Hrn. Hofr. Büttner angebotene Gelegenheit, der sein ansehnliches Naturalienkabinet zu dieser Absicht überlies *).

Eine

*) Hr. Hofrath und Prof. Christ. Wilh. Büttner trat sein kostbares Kabinet, welches meistens Mineralien enthielt, mit ausserordentlicher Uneigennützigkeit für eine geringe Leibrente von 300. Thalern ab, und fuhr auch fort,

Eine Privat-Sammlung, an welcher aber von den Vorfahren des Hrn. Hofr. wenigstens schon seit dem Anfange dieses Jahrhunderts *), folglich schon zu einer Zeit gesammelt worden war, da die Menge der nachherigen Sammler noch keine solche Theurung, wie jezt, unter die Kabinet-Stücke gebracht hatte; und die zumal durch den bekannten Eifer und durch die Kenntnisse ihres lezten Besitzers, einen Reichthum von instructiven Stücken aller Art erhalten hat, der sie gerade zu einer akademischen Sammlung —

wo

fort, es noch zu vermehren. 92. Bände seltener Pflanzen, meist von Vaillant, für den ehemaligen Leibmedicus von Hugo gesammelt, 12. darunter malabarisch, und ein Theil vom Hrn. von Haller, kamen von der Bibliothek sogleich dazu. Das Herbarium vivum von malabarischen Pflanzen, welches, wie gesagt, 12. Bände ausmacht, ist ein wahrer Schatz für dieses akademische Museum, da es nicht nur von Gelehrten, der Botanik kundigen Männern, in diesem Lande ist gesammelt worden, sondern solche bey einer jeden Pflanze auch ihren Namen in Malabarischer Sprache auf ein Palmblatt eingegraben, und öfters auch den medicinischen Gebrauch beygefügt haben.

*) s. Dan. Eberh. Barings Museographia Brunsuico-Luneburgica an dessen Beschreibung der Lauensteinischen Saala II. Th. S. 238. u. f.

wo nichts zur Parade, sondern alles zum Nutzen abzwecken soll — so ganz vorzüglich brauchbar machte. Es sind ohngefähr 15. Jahre, seit 1774. da dieser Grund zum hiesigen Museum gelegt worden, das neue aber seitdem, theils durch so mancherley bewilligten Ankauf, theils durch zahlreiche Geschenke von Beförderern der Wissenschaften und Freunden der Universität, unter welchen sich besonders die des würdigen Hrn. Baron von Asch, Ihro Russ. Kaiserl. Majestät Staatsrath und erster Feldmedicus, zu St. Petersburg *) an mannichfaltiger Menge und groser Wichtigkeit auszeichnen; vor allen aber durch einige äusserst wichtige und grose Sammlungen, die es der Gnade Sr. Maje-

*) Der brave Freyherr von Asch machte schon öfters beträchtliche Geschenke an das Königliche Museum, mit Gold-, Silber- und Erzstufen und andern Mineralien, an Münzen und insonderheit einer schönen Suite Russischer Medaillen in Bronze u. s. w. Im J. 1781. erhielt es von ihm auch Versteinerungen von Nowaja Ladoga und Nischnei Nowogorod; ein Paar sehr grose Granat-Drusen, und ein Rennthier-Geweih mit seiner Haut bekleidet. Auch zeichnen sich hierinn die verwittwete Fürstin von Waldeck, der Freyherr von Hüpsch zu Kölln, und beyde Herren de Luc aus. Man sehe hierüber die Göttingischen gelehrten Anzeigen 1778. St. 100. und 122. und 1779. St. 159.

Majestät des Königs und der Fürsorge des Königl. Ministeriums verdankt, so sehr erweitert worden ist, daß es schon jezt in Vergleich mit jener ersten Anlage sich selbst nicht mehr ähnlich sieht.

Schon im Jahr 1777. beschenkten Sr. Majestät das Museum mit der grosen Schlüterschen Mineraliensammlung, die bis dahin auf der Bibliothek zu Hannover befindlich gewesen war, und für deren Werth schon der berühmte Name ihres Sammlers, die Zeit, in welcher er gelebt, und vor allen die Gelegenheit, die er in seinen Bergbedienungen zu dieser Absicht benuzen konnte, Bürge sind *).

Das gleiche gilt von dem, zumal an reichen Silberstufen so sehr beträchtlichen Mineraliencabinete des verstorbenen Oberbergmeisters Stölzner in Clausthal, welches im Jahr 1782. von seinem um das Bergwesen der dasigen Lande so verdienstvollen damaligen Besizer, fürs Museum um 3000. Thaler ist angekauft worden **),

Und

*) v. Haller ad Boerhavii method. studii medici pag. 99. Ej. opusc. botanic. p. 119.

**) In Bernoulli's Sammlung kurzer Reiseb. 3ten Band, wird von diesem Cabinete, als

Und im gleichen Jahre empfieng es von der Gnade Sr. Majestät, durch die Besorgung des Hrn. geheimen Justizraths Hinüber zu London, einen ganz ausgezeichneten Schmuck durch die über vierthalbhundert Numern betragende, und eben wegen dieser ihrer Vollständigkeit, ausser England in ihrer Art so einzigen Sammlung von südländischen Merkwürdigkeiten; eine Frucht der 3. grosen Reisen des unvergeßlichen Capitains Cook, wodurch der König von Engelland den 5ten Welttheil gröstentheils entdecken, und überhaupt die Grenzen unserer Erde bestimmen ließ. Die meisterhaftesten, kunstreichsten Sachen von allen sind die auf den Sandwichinseln, und vornehmlich von Owaihi mitgebrachten Kleidungsstücke, welche von allen bisher bekannten Inseln der Südsee, wegen ihrer prachtvollen und künstlichen Arbeit, übertroffen werden.

Das

als es damals noch Privatsammlung war, also geurtheilt: es enthält zwar nichts anders als Mineralien, allein es werden wenige Particularsammlungen seyn, die dieser gleich kommen, und manche öffentliche Sammlung mag wohl nicht reicher in diesem Fache seyn" Man sehe auch Eberh. Aug. Wilh. Zimmermann's Beobachtungen auf einer Harzreise. Braunschw. 1776. S. 33. und 36.

Das Göttingische Museum erhielt auch im J. 1779. ein schäzbares Geschenk aus St. Petersburg von dem Hrn. Staatsminister, Grafen von Beßkoi, der selbst die vollständigste Sibirische Mineralien-Sammlung besizt, und im Kleinen eine dergleichen eben so vollständige, in Täfelchen in einem Mahagonny-Kasten, als ein Zeichen seiner fortdauernden gnädigen Aufmerksamkeit, auf diese Universität übersandte.

Im J. 1781. wurde durch die immer wachsame Fürsorge der königl. Landesregierung für dieses Museum eine sehr ansehnliche Sammlung von Stufen und Mineralien, insonderheit vom Harz, nebst Bergwerksmodellen, angekauft, welche bis dahin eine Privatperson in Clausthal, mit Sachenkenntniß gesammelt und zweckmäßig gemacht hatte.

Im J. 1788. hat Hr. D. Höpfner in Zürich eine Sammlung ausnehmend groser und schöner Stücke von Adularien *); so wie eine andere von den Gebirgsarten aus der Nach-

*) Eine Untersuchung dieses durchsichtigen Feldspats, den Hr. Pini Adularia nannte, hat Hr. Morell in D. Höpfner's Magazin für die Naturkunde Helvetiens 2ten Band (Zürich 1788.) unternommen.

Nachbarschaft des Montblanc (als Beleg zur Saussurschen Reise) an das akademische Museum geschenkt.

Hoffentlich wird man eine kurze Nachricht von einigen der interessantesten Stücke des Museums der Absicht dieser Schrift angemessen finden; so unlesbar und zweckwidrig hingegen eine trockene Designation der Stuckzahl in den verschiedenen Classen ꝛc. seyn möchte.

Ich mache mit dem, was zur Geschichte des Menschen und seines Geschlechts gehört, den Anfang, als worunter eben die gedachte südländische Sammlung grösstentheils mit begriffen ist. Denn so wie zwar das Museum, blos auf Naturgeschichte eingeschränkt, nicht Kunstkabinet, oder Raritätenkammer ist — so versteht es sich hingegen von selbst, daß tausend Dinge hier aus einem gewissen Gesichtspuncte ihren sehr pertinenten Plaz finden, den sie aus einem andern angesehen, auch in einer Kunstkammer nehmen könnten. Geschnittene Steine z. B. und andere Sculptur-Arbeiten, Porcellain-Arten, u. s. w. sind hier in Rücksicht ihres Stoffes unter die Naturalien geordnet, so wie sie aus einer andern auch in eine Sammlung von Kunstsachen passen würden.

Und so bedarf es folgends keiner Erinnerung, daß alles, was die Sitten, Lebensart ꝛc. fremder Völkerschaften betrift, dem Museum als Naturaliensammlung um so wichtiger seyn muß, je gröser der vielfache Aufschluß ist, den die eigentliche Naturgeschichte des Menschengeschlechts durch diese Dinge erhält.

Unter den Embryonen ist besonders ein sechsmonatlicher Hottentotte merkwürdig, der, was Schönheit anlangt, in dem Auge eines jeden, der nicht selbst Hottentotte ist, so gar gegen einen darneben stehenden ungebohrnen Neger von gleichem Alter, bey weitem nicht zu seinem Vortheil absticht, da ihm unter andern Unannehmlichkeiten ein ungeheurer Mund, und eine ganz auffallend behaarte Stirne, ein äusserst häßliches Ansehen geben.

Auch ein seltener Foetus, aber von ganz anderer Art, ist das Geschenk des verdienstvollen Arztes und Geburtshelfers, Hrn. Hofr. Büchner in Gotha, eine Leibesfrucht, womit die Mutter 8. Jahre lang bis zu ihrem Tode, da sie aus andern Ursachen wassersüchtig starb, schwanger gewesen; da man dieselbe bey der Leichenöfnung in der Bauchhöhle kuglicht zusammengerollt, und an der linken fallopischen Röhre angewachsen gefunden hat. Sie ist mit einer

dicken

dicken lederartigen Cruste überzogen, wodurch die Natur die Fäulung der kleinen Leiche, die sonst der Mutter hätte tödlich werden müssen, glücklich verhütet hat *).

Ein anderes, aber weit schaudervolleres memento mori – und vielleicht das einzige in seiner Art – hat der Prof. zu Pavia, Herr Hofr. Frank, ans Museum geschenkt. Ein knochenartiger Auswuchs, ohngefähr vom Umfang 2er geballten Fäuste, und fast 2. Pfund im Gewicht, der sich allgemach am Stirnknochen eines Menschen erzeugt, ihm die Augen aus dem Kopfe getrieben, und dagegen die ganzen Augenhölen, so wie die ganze Nase, und — was unglaublich scheinen möchte, selbst einen grosen Theil der Hirnschalenhöhle eingenommen — Das letzte wohl zum wahren Glück des armen Geschöpfs, das dann bey diesem Druck auf die nächsten Organe der Seele wohl seinen übrigen Jammer um desto weniger empfunden haben wird.

Unter der ansehnlichen Sammlung von Versteinerungen und Steinen aus dem menschlichen

*) Die Geschichte dieses merkwürdigen Foetus kann man in den Göttingischen Anzeigen von gel. Sachen, 1786. St. 15. S. 138. nachlesen.

lichen Körper, zeichnet sich vorzüglich eine grose Mannichfaltigkeit von Gallensteinen aller Art aus: ein unter dem gemeinen Volke in diesem Theil von Niedersachsen häufiges Uebel, so unerhört hingegen bekanntlich bey uns die Steine der Harnwege sind.

Von den übrigen Stücken in dieser Collection berühre ich blos, ihrer Seltenheit wegen, eine knöcherne Schale (fast wie der Untertheil einer Eichel), die Hr. von Haller auf dem hiesigen anatomischen Theater, bey der Leichenöfnung eines, an einem Auge blinden Diebes, statt der Markhaut (retina), in selbigem fand.

Noch verdient auch ein Hauffe von 23. Steinen verschiedener Gröse, theils wie kleine Hüner-Eier ꝛc. Erwähnung, die im Anfang dieses Jahrhunderts von einer würklich mit den mannichfaltigsten Leiden, zumal Nervenübeln aller Art, befallenen Weibsperson im Armenhaus zu Wolfenbüttel durch die Harnwege abgegangen seyn sollten, auch damals in einer besondern Schrifft beschrieben und in Kupfer gestochen worden, und die doch, wie mich die genauere Untersuchung gelehret hat, aus einem gemeinen, mit Glimmer untermengten Sandstein fabricirt, und von einer übrigens würklich kranken

kranken Person zu einem betrügerischen Vorgeben gemisbraucht worden. — Also der vollkommene Pendant zur Krankengeschichte berüchtigten Fille de St. Geosme, deren von mehr als hundert braven Aerzten, für reine Wahrheit angenomme Betrügerey, endlich der jüngere Morand glücklich entdeckte.

Eine vorzügliche Zierde des Museums ist die ausnehmend, vollständig erhaltene Aegyptische Mumie, nebst dem dazu gehörigen Sarcophag von Sycomorus, Holz, womit Se. Majestät der König von Dänemark die dasige Societät der Wissenschaften beschenkt hat *). Sie ist von einer völlig erwachsenen, aber wie die Untersuchung gezeigt hat, noch jugendlichen Person, weibl. Geschlechts, wie gewöhnlich mit der unermeßlichen Menge von Cattunbinden, umwunden, und ihre ganze Vorderseite vom Scheitel bis zu den Füssen, mit einer Art Maske bekleidet, die ebenfalls von Cattun zusammengepappt, mit einer Art von Gypspaste überzogen, und auf der Aussenseite mit den gewöhnlichen Hieroglyphen in bunten Erdfarben bemahlet

*) Herr Hofrath Heyne hat solche in einem Programm genau beschrieben. Einen kurzen Auszug kann man darüber im 123sten Stück der göttingischen Anzeigen vom Jahr 1781. nachlesen.

let ist. In der Mitte ist diese Maske hin und wieder sorgfältig ausgeschnitten, wie durchbrochene Arbeit. Der Theil, der das Gesicht bedeckt, ist vergoldet, und unter den Füssen lagen ein paar flache Sohlen von gleichem zusammengepappten Stoff, ebenfalls bemahlt u. s. w. Die Leiche ist ganz skeletirt gewesen; die Brust und Bauchhöhle mit gepulverten Kräuterspecies, die theils zwischen Cattun gestreut waren, ausgestopft; auch die Hirnschalenhöhle damit wie überzogen. Die Knochen der Arme und Beine hingegen, wie es scheinet, gerade zu, mit den Cattunbinden umwickelt.

Zur Vergleichung mit dieser Bereitungsart der Mumien dient ein Bein von einer andern Mumie im Museum, an welcher alle weichen Theile, und selbst die Haut, erhalten sind, woran man noch die Spiralzüge am äussersten Gliede der Fußzehen aufs deutlichste erkennen kann. Beides, Fleisch und Binden, sind durch und durch mit Harz durchzogen, schwarz, Hornartig ꝛc.

In der dänischen Mumie haben sich bey der Untersuchung keine der sonst bey Mumien gewöhnlichen kleinen Osiris-Bildgen und andere Idole gefunden: es sind aber andere dergleichen im Museum, besonders auch eines von denen,

die

die Graf Caylus Porcellanartig nannte, und auf die man sich seitdem, zum Erweis des hohen Alters des Porcellans hat berufen wollen: die doch aber höchstens nur etwa mit unserm sogenannten Steingut verglichen werden dürfen. Die Arbeit daran ist übrigens ganz gut, besonders der Kopf, so recht ein Ideal, der ohnehin unverkennbaren, Alt-Aegyptischen National-Physiognomie, nehmlich meist das schnurgerade Gegentheil der Schinesischen Gesichtsbildung, womit der seel. Winkelmann und andere, sie doch in allem Ernst vergleichen wollten, und wovon sich zum auffallendsten Contrast zahlreiche Muster in Speckstein, Porcellan u. s. w. im Museum finden.

Unter mancherley andern Idolen von jetzigen Völkern des Erdbodens besitzt das Museum, durch die Freygebigkeit seines unermüdeten Wohlthäters, des Hrn. Baron von Asch, vorzüglich eine merkwürdige Sammlung kalmückischer Burchane, die theils noch mit geschriebenen Geberlgen, Heiligthümern und dergleichen gefüllt sind; meist von vergolderem Kupfer, theils von Messing, auch aus einer Art terra cotta, u. s. w. Ich führe nur 2. derselben besonders an, nemlich den Dschakschimum, den vermeinten Stifter der lamaischen Religion, mit dem Scepter in der linken

Hand, und die Abida mit den Nägelmahlen in Händen und Füssen, wie bey unserm Heiland.

Zu den seltensten Stücken in der grosen südländischen Sammlung gehört eines der wenigen Götzenbilder, die auf der lezten Reise des Capitän Cook, von der für ihn unglücklichen Insel Owaihi mit nach England gebracht worden sind. Es hat die Form eines ungeheuren Menschenkopfs mit aufgesperrtem Rachen, der mit 90. grosen Hundszähnen garnirt ist. Es ist aus einer Art Korbwerk geflochten, von aussen aber, mit einer unbeschreiblichen Kunst, mit vielen tausend hinein bevestigten kleinen carmoisinrothen und goldgelben Federchen, der den Sandwich-Inseln eigenen certhia coccinea, dicht bedeckt.

Von dergleichen Art erstaunenswürdiger Feder-Arbeit dieser kunstreichsten von allen Insulanern des ganzen stillen Oceans, findet sich in der gedachten Sammlung auch ein Helm für ihre Krieger, fürwahr in einer edlen antiken Form, und ein Mantel ihrer Heerführer, von einer Art Filet, dessen Aussenseite ebenfalls mit unzählichen, von jenen rothen und gelben Federchen, überzogen ist, die nach einem bestimmten Daseyn, wie die Haare in das Perückennetz dressirt sind.

Die

Die übrigen sehr zahlreichen Kleidungs-Stücke der verschiedenen Völkerschaften des stillen Meeres, sind sowohl in Rücksicht des Stoffes, als der daran verwandten Kunst von der größten Mannichfaltigkeit. Die mehresten sind wie ein feiner Filz aus dem durchweichten Baste mancherley Bäume, zumal des Papier-Maulbeerbaums, des Brodbaums u. s. w. geschlagen: andere von Matten, aber theils von einer unbegreiflichen Feinheit geflochten, und die von unsern Antipoden, den Neuseeländern, aus ihrem herrlichen Seidenflachs geknüttet, dessen Fortpflanzung in Europa, der grose, aber bisher unbefriedigte Wunsch des würdigen Cook war.

Unter den Stoffen der ersten Art zeichnen sich die von Owaihi vor allen andern durch die Schönheit der (nach den mannichfaltigen theils sehr zusammen gesetzten desseins) mit bunten, wie Cattun, darauf gedruckten Farben aus.

Von den mehresten Hauptarten der Zeuge sind auch unter andern noch unvollendete Stücke vorhanden, um die Art der Bearbeitung deutlicher daran zu zeigen; und selbst die Geräthschaften, womit sie verfertiget werden u. s. w.

Die vielfache Verschiedenheit aller dieser Kleidungsstücke in Rücksicht der mehrern oder min-

mindern Wärme, die sie nach dem eben so verschiedenen Bedürfnisse des Clima, der Witterung u. s. w. gewähren sollen, giebt ein sehr populaires, aber unwiderredliches Argument für den Vorzug der menschlichen Vernunft, vor jedem, auch noch so vollkommen scheinenden, aber ewig unabänderlichen, nicht nach den Umständen zu accommodirenden thierischen Kunsttrieb. Folgends, wenn man weiter geht, und nur z B. die feinern florähnlichen leichten Gewande, die für den glücklichen Himmel von Taheiti passen, mit den schwerern Pelzen der sibirischen Völkerschaften vergleicht, die das Museum der Freygebigkeit des Herrn Baron v. Asch verdankt.

Eine der allergrösten Seltenheiten in der südländischen Sammlung ist der Traueranzug des ersten Leidtragenden von Taheiti, der in der That alles übertrift, was sich von abentheuerlicher Mummerey — anderseits aber auch von mühseligen, geduldigen Fleise — denken läßt. Zum Erweis des letztern brauche ich blos anzuführen, daß der breite Schurz, der von dem grosen Brustschilde herabhängt, aus nicht weniger als 1086. Stäbchen Perlenmutter zusammengesetzt ist, deren jedes aufs regelmä-

sigste

sigste geschnitten und an beyden Enden durchbohret ist.

So allgemein der Gebrauch der Kleidung im Menschengeschlechte verbreitet ist, eben so allgemein, und man kann in der That sagen, noch allgemeiner, und fast ohne Ausnahme, ist der Hang zum Putz. Und würklich besitzt das Museum einen Vorrath von dergleichen kleinen Toilettenstücken aus allen 5. Welttheilen. So gar ein Halsband von niedlichen, mühsam polirten, durchbohrten und mit Bast kunstreich zusammengeflochtenen bunten Schneckenhäuschen von demjenigen Volke, das vulgo für den kümmerlichsten Auswurf des Menschengeschlechts verschrieen wird, von den Pesseräh̃s auf dem Feuerlande!

Es ist auffallend, wie oft kein einziges solches Stück den Charakter des ganzen Volkes verräth, das es trägt. z. B. ein Ohrgehänge von den üppigen, in ihrer Art durch Geschmack und Cultur verfeinerten Taheiten, 3. ächte Perlen an einem geflochtenen Schnürchen von Menschenhaar. Nun damit verglichen eines von den männlich tapfern Neuseeländern: fünf ausgerissene Menschenzähne.

Ferner, welche Mannichfaltigkeit des Stoffes, den die Menschen zu diesem fast instinctmäßigen Trieb, zur Coquetterie, benutzen.

Nur

Nur allein unter den Halsbändern vom stillen Ocean manche aus Hundezähnen, andere aus Vögelknochen, eines von Owaihi aus den schönen Federn der Certhia, aus Schneckchen, Schildenpatt, Cocosnuß, Saamen der Hiobsthräne u. a. Pflanzen.

Und die mühsame Kunst, die theils an solche Putzstücke verwandt ist. So z. B. von Taheiti dicke Büschel von Schnürchen aus Menschenhaaren aufs sauberste als dreyflechtige Zöpfe von der Dicke eines starken Zwirnsfadens geflochten; und solche überaus elegante Schnürchen haben zuweilen, ohne einen einzigen Knoten, die Länge von einer englischen Meile.

Noch mehr ist sogar die peinliche Beschwerde zu bewundern, der sich manche Völker, blos aus der Sucht zu gefallen, und die Natur zu verbessern, unterziehen: wovon der seltene vollständige Apparatus der Taheitischen Tatowieinstrumente im Museum ein auffallendes Beyspiel giebt.

Ich übergehe die mancherley Hausgeräthe fremder Völkerschaften, die das Museum besitzt, worunter sich vorzüglich die Bänke, Fußteppiche, vielerley Körbe ꝛc. der Südländer auszeichnen. Besonders aber ist die unglaub-

glaubliche Mannichfaltigkeit des Fischergeräthes der letztern zu bewundern, wovon freylich bey Insulanern und Küstenbewohnern ein grofer Theil ihrer Subsistenz abhängt; daher fast jede Art von Harpunen oder Netzen, zumal aber von Angeln, den Arten von Fischen, die damit gefangen werden sollen, aufs genaueste angemessen ist. Der Raum gestattet nicht, auch der mancherley Schiffergeräthe, Ruder u. s. w. so wenig, als der merkwürdigen Sammluug von Waffen, besonders Erwähnung zu thun.

Doch von letztern nur eines, statt aller: Ein Speer von der mehrgedachten Insel, wo Cook seinen Tod gefunden, über 8. Fuß lang, und da, wo er am stärksten ist, fast 5. Zoll im Umfange; die Spitze, die statt des Schaftes dient, viereckigt, mit Wiederhacken, das ganze übrige Stück aber rund und von Politur wie japanischer Lack.

Das Ganze aus einem einzigen, schnurgeraden Stamme der Casuarina, deren Holz mit dem Mahagony, oder vielmehr mit dem Maderaholze Aehnlichkeit hat. Eine Arbeit zum Erstaunen, so bald man sich erinnert, was man überhaupt bey allen den kunstreichen

Arbei-

Arbeiten in der südländischen Sammlung nie vergessen darf, daß auf dem ganzen stillen Ocean keine Spur von Metall gefunden wird, sondern alle diese mühselige Arbeiten, das Schnitzwerk der eisenfesten Holzarten ꝛc. blos und allein mit den steinernen Meissеln und dergl., die ebenfalls hier befindlich sind, verfertigt werden. Um diese schöne Lanze desto leichter handhaben zu können, wird ein Kranz von 22. grosen glattgeschliffenen, aufs genaueste an einander gepaßten Schweinszähnen um die linke Hand bevestigt, die so an einander gereihet sind, daß beyde Enden auswärts gekehrt, folglich die Mitte wie ausgeschweißt ist, da denn das Vordertheil der Lanze hineinzuliegen kommt, und aufs leichteste regiert werden kann.

Unter den mancherley Pfeilen sind die von Mallicolo, die sich auch schon durch ihre ausnehmende Sauberkeit auszeichnen, an der knöchernen Spitze mit einem braunen, und wie man aus Cooks Nachrichten darüber schliessen muß, sehr heftigem Gifte bestrichen, das doch aber während der acht Jahre, bevor sie ins Museum gekommen, seine gefährliche Eigenschaft verlohren haben mag. Wenigstens sind die Versuche, die man damit sogleich, da das Königliche Geschenk hier ankam,

an

an Tauben, und seitdem auch an Caninchen angestellt hat, nie tödlich ausgefallen.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient die grose Mannigfaltigkeit der vielerley Schnüre, Bindfäden und dergleichen, die an den Bogen, Fischergeräthe ꝛc. von allen Inselgruppen der Südsee befindlich sind. Theils von Menschen- und von Fledermaushaaren, die von Unalashka von Wallfischsehnen; andere von Cyper-Gras, von Bast, grosentheils auch (wie fast durchgehends in Ostindien) von den Fasern der Cocosnußschaale.

In Rücksicht der Art der Arbeit sind manche, so wie unser Zwirn und Seile, gedreht; andere, wie romanische Saiten, überlaufen; andere dreyfach, und noch andere vierfach geflochten; theils auch wie Kniebänder nach der Kunstsprache unserer Knopfmacher getrommelt; theils mit Geflechte wieder überlegt u. s. w.

Unter den musikalischen Instrumenten, die das Museum besitzt, ist besonders die Allgemeinheit der alten Pansflöte, so wie sie noch jetzt in Unteritalien gebräuchlich sind, auffallend. Es sind dergleichen von den Freundschaftsinseln, aus Persien und aus Schina vorhanden, jede nur etwas mehr oder weniger von der antiken Form abweichend.

Von den im Museum befindlichen chirurgischen Instrumenten berühre ich blos zwey. Die Geräthschaften, nemlich zu der in China und Japan so allgemein gebrauchten Acupunctur, eine Art zu schröpfen mit silbernen, sehr elastischen Nadeln, wovon der nemliche Apparatus hier befindlich ist, den der berühmte Kämpfer mitgebracht und beschrieben hat.

Und von den Kurilischen Inseln eine Lancette, ein Geschenk des Hn. Baron von Asch, die mit einer unbegreiflichen Kunst aus einer Art Praser gearbeitet ist, und womit sich die Kurilen in Krankheiten die Ader öfnen, besonders bey Kopfwehen die Stirnader u. s. w.

Der Hr. Landdrost Graf von Kielmannsegg, welcher sich bey der Jubelfeyer der Universität Göttingen am 17. Sept. 1787. als Deputirter des Herzogthums Lauenburg befand, hat der Universität ein Kunstwerk zurückgelassen, das Arbeit und Alterthum merkwürdig machen. Von dem Verfertiger ist jetzo wenigstens nichts weiter bekannt, als was die Aufschrift meldet: Udalricus Klieber faciebat anno 1664. Es ist eine Sammlung vielerley Sönnenuhren und verwandter Kunststücke, in Gestalt eines Kästchens, 33. rheinl. Zoll ins Gevierte, $\frac{1}{2}$ rheinl. Zoll hoch, sehr sauber gearbei-

arbeitet und stark vergolder. Die Deckel lassen sich auf beyden Seiten aufschlagen, und so inwendig verschiedene Blätter. Des einen Deckels äussere Fläche zeigt eine Sternuhr, des andern Auf- und Untergang der Sonne; auf andern Blättern findet sich eine Horizontaluhr auf die Polhöhen 50 . . . 52. Grad, eine Azimuthaluhr, eine Windrose, die mit einer Fahne kann versehen werden, Verzeichnis der Stunden jeden Tages, wie sie von den Planeten vordem regieret wurden, Polhöhen unterschiedener Oerter, Scheiben, um Alter, Phasis und Verbleiben über dem Horizonte vom Monde zu vergleichen, u. d. g. m.

Unter den ansehnlichen Geschenken von Naturalien, womit der Herr Baron von Asch das Museum von Zeit zu Zeit beschenkte, hat sich auch eine sehr artige Art von Hygrometer befunden, der als eine Reliquie des unglücklichen Lowitz (ehemaligen Professors zu Göttingen), angesehen werden kann. Dieser machte nemlich aus einer sonderbaren Art sehr leichten Thonschiefers, der sich am Wolga-Ufer bey der Mündung der Kamyschinska findet, dünne runde Scheiben, glühte sie, und legte sie alsdann einige Zeit ins Wasser. Da sie auf die Art beyde Extreme von Trockenheit und Näße em-

pfunden haben, so zeigen sie auch, nachher, wenn man sie an einen genauen Waagbalken hängt, die mehrere oder mindere Feuchtigkeit der Luft aufs empfindlichste. Hr. Prof. Blumenbach stellte schon allerhand Versuche damit an.

Zur physischen Cosmologie sind hier verschiedene wichtige Denkmale der Vorwelt von fossilen Knochen, Zähnen, Köpfen u. s. w. verschiedene fossile Nashorns ꝛc. Hr. Kriegsrath Merk hält in seinem Troisieme lettre sur les os fossiles d'Elephans et de Rhinoceros etc. für die wichtigsten Reste von fossilen Rhinocern überhaupt einige Backenzähne von einem ganz jungen Thiere der Art, und giebt auf der III. Tafel fig. 3. die Abbildung eines dieser morceaux uniques, wie er sie nennt. Allein vollkommen ähnliche besitzt dieses akademische Museum, welche bey Osterode sind ausgegraben worden. Ueberhaupt besitzt dieses Museum fossile Elephantenbackenzähne aus vier verschiedenen Gegenden, nemlich von Osterode, von Wolfenbüttel, aus der Baumannshöle, und aus der Weser bey Stolzenau: sie sind aber sämtlich schon auf dem ersten Blick von denen am frischen Schädel eines jungen Elephanten, der im Museum befindlich ist, verschieden.

Bey

Bey dem ersten Anblick hat dieses Museum zwar wenig Ansehen; bey genauerer Betrachtung aber erlangt es wegen seiner systematischen Einrichtung unendlich viele Vorzüge, und wird dadurch auch lehrreicher und für den Kenner schätzbarer, als wenn alles nur unregelmässig, zur Zierde des Zimmers oder zur Augenweide ausgekramt wäre. Die Mineralien machen den grösten und wichtigsten Theil aus, worunter sich aus der ansehnlichen Mineraliensammlung von Hannover die bekannte grose Silberstufe von dem Andreasberge am Harz befand, die zu ihrer Zeit, blos nach dem innern Werth, mit 1644. Thlr. in 3 Stücken bezahlt worden, fast ganz gediegen war, und deren Werth man nachher auf 1700. Rthl. schätzte. Sie hatte gegen 200. Mark am Gewicht. Der 14te Jan. 1783. war aber der unglückliche Zeitpunct, in welchem diese herrliche Silberstufe *) aus dem Museo diebischer Weise ist entwendet worden. **) — Es sind auch

*) Man lese hierüber Bernoulli's Sammlung kurzer Reiseb. 13. B. S. 434. u. f.

**) So liegt auch im Museum eine Zwitterstufe aus dem Erzgebürge, die Hr. Prof. Büttner

hier viele kostbare Edelgesteine vorhanden, die in der schönsten Ordnung, nach ihrem natürlichen Zustande, nach den Farben und Vaterlande geordnet sind. Viele sind auch in Ringe gefasset. Von gediegenem Eisen sind im Museum Sorten, die Hr. Marggraf in den Säufenwerken bey Eibenstock gefunden hat; auch vom Hn. Baron von Asch ein paar Pfund von dem grosen Stücke des Herrn Pallas am Jenisei entdeckt, u. m. Die Sammlung von Konchylien und Insecten ist zwar nicht sehr gros, aber auserlesen. Alle Sachen sind in gläsernen Schränken aufbewahret, und die kleinern in darunter befindlichen Schubläden. — Das schöne Modell eines englischen Kriegsschiffes von 100. Kanonen, welches ehemals auf der Bibliothek stand, ist jetzt auch hier befindlich.

Der erste Besitzer der Grundlage dieses Museums, Hr. Hofrath Büttner, und Hr. Hofrath und Prof. Blumenbach, waren bis 1778. mit Einrichtung und Anordnung desselben

ner selbst aus einander geschlagen, und die in der Mitte einen Kern von Zinnschörl enthält, der, wie mit einem Saalbande, von gediegenem Zinn umzogen, und beydes nachher mit dem Zwitter eingeschlossen ist.

ben im neuen Saale unter der Bibliothek beschäftiget. Lezterer gab im Göttinger Taschenbuch zum Nutzen und Vergnügen für 1779. S. 49-57. eine kleine Nachricht von diesem Schatze, der seinem Handbuche der Naturgeschichte im Thierreich schon ungemein viel neues geliehen hat. Aufseher desselben ist seit 1776. Herr Hofrath Blumenbach.

Mit dem Büttnerschen Naturalien-Kabinete kam auch noch eine kostbare Münzensammlung an die Universität, die in zween Schränken aufbewahrt wird. Sie enthält zum Theil eine Reihe consularischer und späterer römischer Münzen, vornemlich aber eine statistische Geldsammlung aus den meisten neuern Staaten und Zeiträumen.

Ueber die Münzen, welche in dem Museum der Göttingischen Akademie aufbewahrt werden, hat Herr Hofrath Heyne folgende Abhandlungen, in Einladungs-Schriften, herausgegeben: Nummi Familiarum Romanarum, qui in Museo Academico seruantur. Commentatio *prior*. Goetting. 1777. *altera* ibid. 1778. *tertia* et vltima ib. eod. Jede Abhandlung von 2. Foliobögen. Der Anfang wird hier mit den römischen Familienmünzen, die sich in dem Museum befinden, gemacht.

macht. Eine kurze allgemeine Bestimmung dieser Classe von Münzen, eine Erläuterung des Eigenthümlichen, das sie haben, und des Nutzens, den sie haben können, gehet in der ersten Abhandlung voraus. Die Münzen selbst sind lauter silberne Denarien. Das Verzeichniß derselben ist, wie gewöhnlich, nach den Familiennamen, alphabetisch geordnet, und enthält kurze Erklärungen historischen und numismatischen Inhalts. Da man aber dergleichen gelehrte Münzverzeichnisse, selbst von den Familienmünzen, schon viele hat: so wählte Hr. Heyne aus allen den Morellischen Thesaurus der röm. Familienmünzen aus, und verweiset bey jedem Denarius sowohl auf ihn, als auf die Haverkampische Erläuterungen desselben. In der ersten Abhandlung geht die Verzeichnnng der Familien von Gens Aburia bis auf die Fonteia; in der zweiten von Gens Furia bis auf Gens Opimia, und in der dritten nach der alphabetischen Ordnung von der Papia bis auf die Volteja. Die eingestreuten historischen und numismatischen Bemerkungen können, schon wegen der Kürze selbst, nicht wohl ausgezogen werden. Aus diesen Programmen ersieht man aber, daß der Vorrath von antiken Münzen im Museum noch nicht groß ist. Hr. Archidiakonus Lengnich in Danzig hat die Namen

der

der Familien, deren Münzen in den Heyniſchen Abhandlungen beſchrieben ſind, nebſt der Anzahl der Münzen, in ſeinen neuen Nachrichten zur Bücher- und Münzkunde, (Danzig und Deſſau 1782. 8.) 1ten Bandes 2ten Theil S. 260-266. mitgetheilt, und die Beſchreibung mit den Münzen, die er ſelbſt beſizt, verglichen. Münzliebhaber verweiſe ich daher der Kürze wegen auf Hrn. Lengnich.

In der Verſammlung der königl. Societät der Wiſſenſchaften vom 9. Febr. 1787. legte der Hr. Prof. Tychſen derſelben eine Abhandlung vor: de nummis cuficis in Bibliotheca Reg. Gott. aſſervatis, die den Anfang einer Erläuterung der ſchönen Sammlung orientaliſcher Münzen enthält, die auf der daſigen Bibliothek befindlich iſt. Diesmal nur die älteſten arabiſchen, 17. an der Zahl. 1-3) ſind von Ommiaden vom Jahr der Heg. 98. 103. 126. erſtere beide unedirt. Der Hr. Prof. bemerkt, daß die Inſchrift: Gott iſt einer, Gott iſt ewig u. ſ. f. allen Münzen der Ommiaden gemein und ihr eigenthümliches Kennzeichen ſey. Das man alſo die Münzen, die dieſe Inſchrift haben, zu den älteſten vor 131. rechnen müſſe, wenn auch ihre Jahrzahl unleſerlig oder unrichtig geleſen ſey; ſo wie hingegen die, die ſie nicht haben, ſpäter ſind. 4)

vom Chalifen Hadi vom J. 170. mit seinem Namen, unedirt. 5-7) von Harum Raschid, eine silberne von 171. eine goldene von 190. und eine Kupfermünze mit unleserlicher Jahrzahl. 8) von Almamun, als Prinz vom J. 195. unedirt und merkwürdig, weil dadurch das von Kehr und Reiske so verschieden erklärte und bisher immer noch unverständliche Wort aufgeklärt wird. Es heißt imperio praefectus a Deo. Das übrige ist wie auf der 17. Kehrischen von 194. 9) von Alcaher Billah vom J. 321. unedirt. 10) von Arradi 302. Es muß aber 322. gelesen werden. 11) von eben demselben 324., beide unedirt. 12) von Mottaki und den Handamiden, Bagdad 331. Die übrigen sind von Sammanischen Fürsten, und größtentheils bekannt.

Den zweyten Aufsatz *), über die orientalischen Münzen der königl. Bibliothek, legte er der Societät am 21. Jun. 1788. vor, worinn die sogenannten Dynastienmünzen erläutert wurden. Diese Abtheilung ist ungleich zahlreicher, als die vorige, denn sie begreift mehr als 70. Münzen; aber die Erklärung ist auch mit grösern Schwierigkeiten verbunden, theils weil die meisten Münzen

*) S. Götting. Anz. von gel. Sachen 1788. Stück 129.

Münzen sehr beschädigt und zum Theil blose Fragmente sind, theils weil viele nichts Characteristisches haben, oder von kleinen unbekannten Fürsten herkommen, wo sich keine historische Erläuterung geben läßt; der Unleserlichkeit der Schrift nicht zu gedenken. Der Hr. Prof. theilte sie in 8. Classen, 1) von den Seldschuken von Rum, 7. Stücke, worunter eine von Caicobod, die zweite von Caichosru; die bekannte Münze mit dem Löwen und der Sonne. Vier andere sind bilingues und haben auf einer Seite Georgianische Schrift. Ohne Zweifel sind sie von einem Vasallen der Seldschukischen Kaiser, und auf einer läßt sich der Name Tamar (K. von Georgien) erkennen. 2) Chowaresmische von dem lezten Schah Gelaleddin, 17. Fragmente von Kupfermünzen, auf welchen aber doch der Name sichtbar ist. 3) Sicherer ist die von den Mongolen in Persien, von Hulagu Chan's Geschlecht. Eine von Chazan Chan, eine von Chodabend, eine merkwürdige Münze, weil sie den ganzen Titel dieses Fürsten enthält; drey Münzen von Abusaid, dem lezten Hulagiden. 4) von Turkmanischen Fürsten sind 19. Stücke, deren Urheber sich nicht bestimmen lassen: man ließt blos die Namen Muhammed Chan, Bahadir Chan, Nasreddin Chan, und die Jahrzahlen 763. bis 792. 5) Den Timuriden scheinen zu gehören

hören 5. Münzen von Abdallah Chan (dem Nachfolger Ulugbeigs) und eine von Sultan Ibrahim (Timurs Enkel). Auf der erstern scheint der Prägort Samarkand genannt zu werden. Die folgenden sind alle ungewiß. Die 6te Classe, fünf Münzen, deren Inschriften lesbar sind, aber die Namen fehlen oder lassen sich nicht bestimmen. 7) Afrikanische Münzen, die ihr Gepräge kenntlich macht, aber ohne Namen. 8) Völlig unbekannt und dunkel sind, eine schöne Goldmünze, mit sehr unleserlichen Inschriften und eine Kupfermünze mit dem Bildniß eines Tatarischen Fürsten. Die übrigen sind abgeschliffene Fragmente von alten Münzen, die im Orient Muhamedien heissen, völlig unleserlich. — Wie schätzbar auch dieser Theil der Münzsammlung der Bibliothek sey, erhellt daraus, daß von allen diesen Münzen kaum 5 oder 6. bekannt und beschrieben sind. Die Aufschriften von einzelnen Münzen liesen sich ohne Zeichnung, oder weitläufige Beschreibung, hier nicht deutlich machen.

Eine Gemmensammlung befindet sich bey der Universitäts-Bibliothek. Sie hat die Lippertschen Gemmenabgüsse, nebst den Stoschischen und einige der schönsten Antiken in Gyps. Auch eine überaus starke, vielleicht vollständige Landkartensammlung.

Die

Die königliche Modellkammer ist sehr ansehnlich. Die grösern Maschinen werden seit 1780. im alten Zeughause aufbewahrt, da die immer wachsende akademische Bibliothek ihnen im Paullinum, neben dem grosen Hörsale, keinen Raum mehr verstattete; die kleinern aber noch in dem Uffenbachischen Cabinete auf der Bibliothek. Der Platz im alten Zeughause ist der Universität zum Modellraume von der Stadt vermiethet. Es sind auch vor einigen Jahren schöne Bergwerksmodelle dahin angekauft worden, welche eine Privatperson in Clausthal zweckmäsig gesammelt hatte. Die meisten Modelle sind schön und lehrreich. Ein kleines Verzeichniß derselben findet man in G. H. Hollenberg's Bemerkungen über verschiedene Gegenstände, auf einer Reise durch einige deutsche Provinzen. (Strendal 1782. 8.) Seite 22. u. f. — Die Oberaufsicht über alle Modelle, hat Hr. Hofrath Kästner; die Unterhaltung oder Reinigung der Maschinen aber, ist Hrn. Mechanikus Zichansky von der königlichen Regierung aufgetragen.

Bey der dasigen Bibliothek hat man auch eine ansehnliche Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen, auch etliche Kupferplatten von Rembrand aus der Erbschaft des Hrn. von Uffenbach. Der ehemali-

ge Braunschweigische Hofmaler, Hr. Fiorillo, der sich seit 1782. in Göttingen aufhält, hat über die vortrefliche Kupferstichsammlung der akademischen Bibliothek die Aufsicht. Dieser Künstler war lange in Italien, ist gelehrt in seinem Fache, liest auf der Göttinger Akademie die Geschichte der Malerey, Bildhauer- und Kupferstecherkunst, und zeichnet sehr fleisig und delicat.

Die Sammlung der Uffenbachischen Instrumente *), befindet sich in einem gläsernen Schranke zwischen den Büchern, und dienet auch zum öffentlichen Gebrauche. Das ganze Uffenbachische Vermächtniß steht auch noch besonders, da, wo ehemals der Carcer und der Concilien-Saal war. Die Instrumente bestehen aus Fernröhren, Mikroscopen und andern dioptrischen und catoptrischen Sachen, nebst einigen geometrischen und mechanischen Instrumenten und Modellen; auch die Bücher sind größtentheils mathematischen Inhalts. — Die Sammlung von Handzeichnungen befindet sich in 3. Bänden, welche alle aus einzelnen Blättern bestehen, die zum Theil schon sehr alt, und bloß wegen den verschiedenen Ma-

nie-

*) Die Sammlungen des Frankfurtischen Protoscabinus J. F. von Uffenbach, kamen im J. 1769. nach Göttingen.

nieren, und in Absicht der Kunstgeschichte, aufbewahret zu werden verdienen, zum Theil aber auch sehr schön und richtig gezeichnet sind, obgleich viele Stücke bloß Skizen sind. Es sollen 30,000. Kupferstiche und Handzeichnungen seyn.

Die Instrumentensammlung auf dem königlichen Observatorium ist vortreflich. Durch die Gnade des Königs von Engelland erhielt diese Sammlung seit kurzer Zeit viele neue Sachen. Man findet daselbst einen grosen Mauerquadranten von Bird in Engelland verfertigt, einige vortrefliche Pendul Uhren u. s. w. Ein vollständiges Verzeichniß davon findet man in Hollenberg's Bemerkungen über verschiedene Gegenstande auf einer Reise durch einige deutsche Provinzen ꝛc. S. 20. u. f. In des Hrn. geh. Justizrath Pütter's Beschreibung von Göttingen, befinden sich von einigen Stücken umständlichere Nachrichten, die aus der Feder des Hrn. Hofrath Kästner's sind. Ueberhaupt fehlt es diesem, mit den besten astronomischen und mathematischen Instrumenten reichlich versehenem Observatorio, an weiter nichts, als einer bessern Lage, indem sein Orient zu sehr eingeschränkt ist. Es wurde im Jahr 1751. auf einem Thurm der Stadtmauer angelegt. Hr. Hofrath Kästner

wohnt

wohnt gleich darneben, und hat die Bequemlichkeit, daß er zu jeder Zeit des Nachts die Observationen ohne Mühe abwarten kann, welche sonst bey andern Sternwarten verknüpft ist. Jeder wird dieses Observatorium und seinen gelehrten Vorsteher gewis mit Nutzen und Vergnügen besuchen.

Kupferstich- und Gemäldesammlungen. Das historische Institut hat eine der stärksten Siegelsammlungen in Lack, nebst vielen Urkundensiegeln, Wappen und Münzen in Kupferstichen, die der Hr. Hofr. und Prof. Gatterer aus seiner Büchersammlung auf eine sehr uneigennützige Weise, zum Gebrauch junger Geschichtforscher, hergab; auch einige sehr schöne Sinesische Malereien; J. Eberh. Fischer's Nordasiatisches Glossarium, und einige Mineralien.

Das anatomische Cabinet der Universität enthält vortrefliche Präparate, welche dasselbe zum Theil, seinen grosen Zergliederern zu danken hat, welche dieser Universität von jeher eigen waren. Auch hat das anatomische Theater eine schöne Instrumentensammlung.

Unter die vielen Vorzüge, welche dieser in ihrer Art einzigen Universität, gleich von ihrer Stiftung an, eigen waren, gehört auch

für

für die allgemeine Naturgeschichte diese Merkwürdigkeit, daß sie zwey mit den schönsten und seltensten Gewächsen prangende Gärten besitzt. 1) Der sogenannte medicinische oder botanische Garten mit seinen Gebäuden ward erst 1739. angelegt, er liegt noch in der Stadt selbst. Der Garten ist ziemlich groß, indem er jezt fast die ganze Wallseite, vom Weender Thore an bis an die Ecke der sogenannten Kaß-Büle, einnimmt, und mit einer äusserordentlichen Menge der seltensten und schönsten Gewächse prangt. Dem sel. Prof. Joh. Wilhelm Albrecht wurde 1734. schon die Anlegung eines Gartens aufgetragen *). Er starb aber darüber weg, und man erwählte hernach einen weit bequemern und geräumigern Plaß, denjenigen, den er jezt einnimmt. Dieser wurde unter des Hrn. von Haller's Aufsicht eingerichtet, und es kam im J. 1739. so weit, daß er sodann die ersten Samen aussäen konnte. Die mehresten seiner Veranstaltungen, und durch seine Vorstellungen zum Besten des Gartens ausgewirkten Vortheile, erhalten sich noch, obgleich der Garten nachher, sowohl in Ansehung seiner Vorgesetzten, als der innern Einrichtung und der Pflanzen mancherley

*) Man sehe des Hrn. Prof. Murray Prodrom. delign. ſtirp. Gött. p. 83. u. f.

cherley Veränderungen erlitten hat. Der Garten wurde auch gleich anfangs mit einem Wohnhause für den versehen, welcher auf der Akademie die Kräuterkunde lehrt, das zuerst für den grosen unsterblichen Haller ist aufgeführet worden.

Die Länge des Gartens beträgt 442. Fuß, und die Breite 152. Durch den frengebigen Aufwand, den die königliche Regierung, seit einigen Decennien dem Garten hat angedeihen lassen, hat sich auch derselbe auf vielerley Weise sehr verbessert. Die wichtigste Verbesserung ist das neue Gewächshaus, das der Hr. Obercommissair Müller mit bekannten Einsichten aufgeführet hat, und wobey man, nebst der Hauptabsicht, auf Dauer und Zierde gesehen hat. Es ist massiv gebauet, 64 Fuß lang, und den Vorsaal zum Einheitzen mitgerechnet 30. Fuß breit. Da man schon ein bequemes Haus für die Orangerie, und die, gleiche Wärme erfordernde Gewächse hatte (Frigidarium): so ist das neue nur in 2. Gemächer, für die Gewächse des wärmsten Himmelsstriches (Caldarium), und diejenigen des gemäßigtern (Tepidarium) eingetheilt. Die Neigung der Fensterwand beträgt 75. Grad. Die Scheiben liegen ohne Queerstäbe, wie die Dachziegel, aufeinander, wodurch mehr Licht aufgefasset, und der Regen

und

und Wind desto besser aufgehalten wird. Die Canäle laufen in dem wärmsten Gemach, wo ein Lohbeet ist, erst gerade vor der Hintermauer hin, hernach dreymal im Zickzack in der Mauer selbst; in dem andern von mittlerer Wärme läuft er aber rings herum. Die Oefen sind, um dem Rauch desto bessern Fortgang zu geben, merklich tief gesezt worden; um die Hitze aber aufzuhalten, erweitern sich die Canäle wechselsweise. Anstatt der Läden hat man vor den Fenstern wollene Decken, die unter dem Dache ganz zurückgezogen werden können, wodurch der Uebelstand von der sonst entstehenden Wulst, wenn sie aufgerollet werden, verhütet wird.

An Sibirischen und Nordamerikanischen Pflanzen hat dieser Garten eine grose Menge, sonst aber ist keine Art von Gewächsen, auch nicht wilde, ausgeschlossen. Die freie Luft vertragende Bäume und Stauden sind, im Verhältniß mit andern Gewächsen, weniger zahlreich, als welche auch nicht für einen solchen Garten eigentlich gehören. Durch die Fürsorge des Herrn Präsidenten Banks in London, ist der königliche botanische Garten mit einer grosen Anzahl von ausländischen Samen, welche die Engländer von ihrer lezten Reise um die Welt zurück gebracht haben, bereichert worden. Die

verschiedenen Sorten sind von Otaheite, Neuseeland, der Terra Diemen, der Insel Owhyhee, der Insel Tongababu oder Amsterdam, von der Desolationsinsel, von Pulo Condor in Ostindien, von Macao, vom Cap, und von den nördlichen Gegenden, nemlich der Insel Unalaschka, der Meerenge Norton und von Kamschatka.

Die Zahl der Gewächse hat seit 1769. durch die Zuneigung auswärtiger Kräuterkenner sehr zu genommen, unter andern an Bäumen und Stauden, deren man eine grose Anzahl der Gewogenheit des Hrn Landdrosten Otto von Münchhausen, und des Hrn. Hofrichters von Veltheim zu danken hat. Aufseher des Gartens waren von jeher die ordentlichen Lehrer der Botanik auf der Universität, nemlich die Herren, von Haller, (vom J. 1754) Zinn, dann Vogel, Büttner, und der jetzlebende Hr. Ritter Murray, der für die Bereicherung des botanischen Gartens so ausserordentlich sorgt. Die Pflanzen hat er nach Linnéischer Ordnung aufgestellt, und einer jeden einen Nummerstab beygesezt, auf dem nach Oederscher Art, die Dauer, der Standort (Hospitium), die Seitenzahl, und die Nummer der Gattung, aus von Linnés species plantarum, angezeichnet worden. Freylich kann die systematische Ordnung niemals

mals in vollkommener Strenge befolgt werden; doch hat sie auch bey ihrer Unvollkommenheit den Vortheil, die Kenntniß des Systems und den Vergleich verwandter Pflanzen zu erleichtern.

Von diesem botanischen Garten handeln nun folgende Schriften:

Alb. Halleri brevis enumeratio stirpium horti Göttingensis. acc. Animadversiones aliquae et novarum descriptiones. Götting. 1743. 8. maj. cum tab. aen. 6. Blätter.

Eiusd. Enumeratio plantarum horti regii et agri Goettingensis aucta et emendata. ibid. 1753. 8. 1. Alphab. 5 Bogen. Der berühmte Hr. von Haller liefert hier ein vollständigeres Verzeichniß der in diesem Garten wachsenden Pflanzen, nebst einer Zugabe von denen, die er im Göttingischen Bezirke und in dem Harzwalde gefunden, wobey viele schöne Bemerkungen angebracht sind. Man s. Vogels neue med. Bibl. 1. B. S. 1-5. Götting. gel. Anz. 1753. S. 657.

Eiusd. Observationes botanicae ex horto et agro Göttingensi; in Commentar. Soc. Reg. Götting. Tom. I. p. 201. Tom. II. p. 337.

Io. Godofr. Zinn Catalogus plantarum horti Acad. et agri Göttingensis. Goetting. 1757. 8. cum tab. aen. 1. Alph. 6. Bog. Hr. Prof. Zinn hat die vom Hrn. von Haller in seinen botanischen Schriften beobachtete Ordnung größtentheils beybehalten. Weitläufigere Beschrei-

bungen und Beobachtungen hat er nur sehr selten angebracht, um das Buch nicht zu dicke zu machen. Die Anzahl der neuern Pflanzen, welche er in diesem Werke noch hinzugethan, erstreckt sich auf 200., wo er doch noch verschiedene, die zwar schon in dem Garten waren, aber noch nicht geblüht hatten, wegließ. Es ist zu bedauern, daß sein Verzeichniß, der in dem Garten und dasiger Gegend sich befindlichen kleinern Pflanzen, welche keine eigentlichen Blumen tragen, und zu welchen die Farnkräuter, Schwämme und Moose gehören, nicht erschien. Sein Leben findet man in den Götting. gel. Anz. 1759. und aus diesen in den Erlang. gel. Beytr. 1759. S. 760. beschrieben.

Joh. Andr. Murray Prodromus designationis stirpium Göttingensium. Goett. 1770. 8. cum figuris aen. ohne den Titelbogen 252. Seiten in 8. Hr. Hofr. Murray hat in diesem wohlgerathenen Verzeichnisse nicht nur die Pflanzen des botan. Gartens genennt, sondern auch seine Flora bis auf den Harz und die umliegende Gegend erstreckt, daher diese Schrift von vielfachem Nutzen ist, und die vorhergehenden in Rücksicht der Vollständigkeit übertrift. Eine ausführliche Anzeige findet man in Vogels neuen med. Bibl. 8. B. S. 178. u. f. Allgem. deutsche Bibl. 14. Band, S. 141. Götting. gel. Anz. 1770. S. 769.

In den Nov. Commentar. Soc. Reg. Scient. Götting. ad An. 1783. et 84. Tomus VI. (1785. 4.) stehet unter den medicinischen Abhandlungen vom Hrn. Mur.

Murray Descriptio stirpium aliquot novarum ve. minus cognitarum horti botan. cum tab. aen. Die Pflanzen sind: Spilanthus salivaria *Dombey*, (eine Peruanische Pflanze); Lycium heterophyllum *Murr*; Gypsophila viscosa *Murr.*; Solanum marginatum *Linn.* Tetragona expansa *Murr.* Die Beobachtungen von ganz neuen Pflanzen betreffen folgende: Solandra lobata *Murr.*; Forskohlea angustifolia *Ejusd.*; Rhus semialatum; Xanthium echinatum *Ejusd.*; Carduus ciliatus *Ej.*; Berberis Sibirica *Pallas.* In dem 8ten Bande der erst genannten Abhandlungen sind auch von dem Hrn. Hofr. Murray Observationes botanicae in stirpes quasdam minus cognitas pag. 34 - 49. zu finden. Es sind meist sehr seltene ausländische Gewächse, welche Hr. Murray für den botanischen Garten mit eigener Hand pflanzte, erzog und blühen sah; z. B. Erythrina Corallodendrum *Linn.* *) Ranunculus plantaginifolius *Murr.* (aus Sibirien) Bunias cochlearioides *Murr.* **) Leonurus crispus *Murr.* Ocymum thyrsiflorum *Linn.* Alle diese Gewächse sind auch daselbst in Kupfer vorgestellt.

II. Von der Sternwarte sieht man gerade in den oekonomischen Garten ausser

*) Das größte und älteste Exemplar von diesem schönen indianischen Baume, ist daselbst 6. Fuß hoch. In 17. Jahren blühte er nur zweimal.

**) Der Saame wurde vom Hrn. Pallas aus Petersburg geschickt, der die Pflanze in tiefen Wiesen und an den Ufern des Jaick (oder besser Ural) in Sibirien fand.

der Stadt, welcher auch der Universität gehört. In diesem werden blos solche Kräuter und Blumen gebauet, welche ökonomischen Nutzen beim Ackerbau, bey Fabriken, Färbereyen u. s. w. haben, und nach geendigter Vorlesung über die Landwirthschaft den Zuhörern in diesem Garten gezeigt werden, damit sie eine anschauende Kenntniß davon erhalten.

Dieser ökonomische Garten ward in May 1768. durch die unablässige Fürsorge des um alle Wissenschaften unsterblich verdienten ersten Curators dieser Universität, des Herrn Premier-Ministers von Münchhausen, von dem noch lebenden Hrn. Hofrath und Prof. Beckmann angelegt, worein nach und nach alle ökonomische Pflanzen, so viel wie möglich, angeschaft und erzogen werden sollen; wie denn auch bereits eine beträchtliche Anzahl derselben vorhanden ist, die theils der Gnade des hohen Stifters, theils dem Herrn Landdrosten und Landrath Otto von Münchhausen (dem berühmten Verf. des Hausvaters), zu verdanken sind *). Durch dieses vortrefliche Hülfsmittel

*) In der königlichen Verordnung vom 23. Jun. 1773. ist den Studirenden, welche dereinst die Beförderung zu Amtsbedienungen suchen wollen, die Erlernung der Oekonomie, Naturkunde, ingleichen der mathematischen

mittel wird nun die jedem unentbehrliche Kenntniß der ökonomischen Pflanzen sehr erleichtert, der Vortrag von der Bauart und Wartung derselben practisch gemacht, und zu vielen heilsamen Versuchen Gelegenheit gegeben. Die Aufsicht über den ökonomischen Garten hat der ordentliche Professor der Oekonomie, der würdige Hr. Hofrath Beckmann, dessen Verdienste in mehrern Theilen der Wissenschaften, besonders aber in der Oekonomie, nur allzu bekannt sind.

Privatsammlungen.

Naturalienkabinete findet man 1) bey Hrn. Hofrath und Prof. Gmelin, welches stark im mineralischen Fache ist.

2) Bey Hrn. Hofrath und Prof. Blumenbach, welcher ausser einer reichhaltigen Sammlung der seltensten und schönsten Naturalien auch viele zoologische Kupferstiche besizt.

mathischen Wissenschaften empfohlen, und dabey festgesezt worden, daß in den Examinibus der zu Amtsauditoren sich meldenden Candidaten, auf diese Kenntnisse, und auf die Zeugnisse, wegen der auf der Akademie gehörten oekonomischen und mathematischen Collegiorum Rücksicht genommen werden soll. S. Beckmann's Grundsätze der teutschen Landwirthschaft, S. 17.

Kupferstich- und Gemäldesammlungen: 1) Hr. geheime Justizrath und Prof. Dr. Böhmer besizt eine schöne Gemälde-Sammlung. 2) Der Privatdocent Hr. Dr. Weis hat eine schöne, selbstgemalte Pflanzensammlung in Oelfarben.

3) Hr. Drost von Minning besizt eine schöne Sammlung von alten Kupferstichen und Zeichnungen, unter leztern Raphaels Zeichnung zu den drey Grazien, die Mark Antonio gestochen hat.

Instrumenten-Sammlungen. 1) Bey Hrn. Hofrath und Prof. Lichtenberg findet man vorzüglich schöne physikalische und mathematische Instrumente. Er besizt z. B. eine smeatonische Luftpumpe, die ohne allen Apparat in London schon 38. Pfund Sterlinge, nach jezigem Cours 218½ Rthlr. in Golde, mit dem Apparate, wie er ihn hat, 450. Rthlr. kostet. Hr. Hofrath Lichtenberg ist auch im Besiz einer der größten Electrophore, der ihm vom Hrn. Hofmechanikus J. A. Klindworth in Göttingen von besonderer Güte und Gröse verfertigt wurde. Seine Wirkung ist seiner Gröse angemessen. Die ausführliche Beschreibung desselben findet man in der Sammlung von allerley Kunststücken für Künstler, Handwerker und Oekonomen.

men. Aus dem Franz. übersezt. Mit Anmerk. und Zusätzen von J. Ch. Wiegleb. 1ten Th. S. 189. Von diesem geschickten Mechaniker besizt Hr. Lichtenberg mehrere sehr schöne Instrumente, unter andern auch ein Pyrometer, das er durch Veränderungen in der Länge der Stangen empfindlicher, als das Englische machte, und so einrichtete, daß sich so wohl heisses Wasser, als Lampen, anbringen lassen.

2) Bey dem Architecten Hrn. M. Joh. Paul. Eberhard. Er hat auch viele schöne Risse.

Herr Hofr. und Prof. Beckmann hat ausser einer sehr vollständigen Landkartensammlung, auch eine reiche Sammlung von Mineralien, physikalischen Instrumenten, Modellen, Gewächsen u. s. w.

Herr Hofrath und Prof. Schlözer hat eine Sammlung der meisten europäischen Münzen.

Herr Prof. von Colom du Clos hat eine reiche Landkartensammlung.

Herr Hofrath und Prof. Dr. Wrisberg besizt ausser seinem Fache, eine auserlesene Büchersammlung zur Erd- und Naturkunde, nebst den besten Landkarten und Kupferstichen. Seine

ne Sammlung anatomischer Präparate ist wichtig und überaus schön.

Hr. Hofrath und Prof. Gatterer hat seine reiche Sammlung von Wappen, Siegeln und Münzen schon längst dem historischen Institute geschenkt. *)

Reisenden, welche diese berühmte Universität mit Nutzen besuchen wollen, sind folgende Schriften zu empfehlen:

1) Des Hrn. geheimen Justizrath Pütter's Versuch einer akademischen gelehrten Geschichte von der Georg-Augustus Universität zu Göttingen. Gött. 1765. 8. mit Kupf. Ein Meisterstück in seiner Art, welches alles Wissenswürdige daselbst, zuverlässig und genau, mit einem ausserordentlichen Fleise und Kenntniß angiebt. Man seufzte lange nach der Fortsetzung dieses herrlichen Werkes; endlich erschien der 2te Theil im Jahr 1788. welcher die Fortsetzung von den Jahren 1765-1788. enthält. Auch solchen, die nicht gerade Göttingen besuchen, wird dieses Werk sehr nüzlich seyn.

2) Beyträge zur Statistik von Göttingen. Berl. 1785. 268. S. in 8. Es liesen sich zwar wichtige Beyträge zur Statistik von Göttingen liefern, wenn ein der Sache kundiger Mann Vergleiche zwischen dem Zustande dieser Stadt vor 1736. und ihrem jetzigen anstellen wollte: aber von

*) Sollten vielleicht einige Göttingische Sammlungen übergangen seyn, so bitte ich um eine geneigte Anzeige des noch Fehlenden.

von der Art sind diese Beyträge nicht. Der Hr. Verf. hat sich hauptsächlich bemüht, alle Gelegenheiten anzuzeigen, die ein Student in Göttingen hat, sein Geld und seine Zeit zu verschwenden. Ueberdieß ist er auch ermüdend weitschweifig, und spricht überall bis zum Eckel von Ausschweifungen. Ganz natürlich giebt's diese auf allen Akademien.

3) In den neuen Reisebemerkungen in und über Deutschland, von verschiedenen Verfassern, (Halle, 1786. 8.) 2. Bände, kommen verschiedene gute Nachrichten von Göttingen vor, die aber aus andern Journalen entlehnt sind.

4) Auch in des Hrn. Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen, ist vieles über Göttingen, besonders im 10ten Bande S. 361. u. f. eingerückt, worüber man das ausführliche Register über alle 16. Bände dieser Sammlung nachsehen kann.

Göttwich,

Benedictiner-Abtey in Niederösterreich.

In diesem berühmten Closter ist ein kostbares Naturalien- und Medaillen-Kabinet, wovon jedes besondere Aufmerksamkeit verdient.

Goslar.

Der Bergschreiber, Hr. Volkmar, hat, nebst einer schönen Sammlung physikalischer Instrumente, auch ein schönes Naturalien-Kabinet.

Nicht

Nicht weit von hier ist der Rammelsberg, welcher wegen seiner reichhaltigen Erze und Mineralien berühmt ist.

Von der Domkirche lieferte Rohr eine genaue Beschreibung; die Marktkirche ist zwar inwendig schön, enthält aber weiter nichts merkwürdiges.

In der Nähe von Goslar liegt das Closter Grauhof. Die Kirche desselben ist sehr schön, und in einem guten Geschmack aufgeführet. Es sind an vielen Altären vortrefliche Bildhauerarbeiten von Marmor, und einige gute Gemälde von einem Maler aus Wolfenbüttel, dessen Name mir aber unbekannt ist. Es ist Schade, daß diese Kirche nicht an einem Orte steht, wo mehrere Kenner hinkommen.

Gotha.

Gotha, die Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, ist eine der berühmtesten Städte und Residenzen Teutschlands, woselbst gar viele und mancherley Schätze, besonders auf dem über der Stadt liegenden hohen Residenzschlosse Friedenstein, beysammen ruhen. Nur Schade, daß uns noch keine eigene ausführliche Beschreibung mit diesen Merkwürdigkeiten bekannter macht, die mit Recht auf ein

eige-

eigenes Werk, zum Besten der Wissenschaften und Künste, Anspruch machen könnten. In Ermangelung dessen, bitte ich meine Leser mit dem zufrieden zu seyn, was ich Ihnen hier mitzutheilen im Stande bin.

Das Herzogliche Münzkabinet ist eines der beträchtlichsten und merkwürdigsten in Teutschland *), reich an sehr seltenen, alten und neuen Münzen und Medaillen, und deswegen auch schon längst allen Liebhabern der Münzkunde bekannt. Es steht auf dem mit so vielen Schätzen prangenden Schlosse Friedenstein. Nächst dem kaiserlichen wird es für das beste in Teutschland gehalten, sowohl in Absicht auf Anzahl, als Auswahl der Stücke. Herzog Ernst I. hatte schon von seinen Vorfahrern eine ansehnliche Sammlung von Münzen, besonders von goldenen, geerbt, und der berühmte Friedrich Hortleder verfertigte ein Verzeichniß derselben, welches nicht nur eine Beschreibung, sondern auch eine vollständige Erklärung der Münzen enthielt. Doch diese Sammlung, welche Herzog Ernst in seiner Jugend besaß, vermehrte er in der Folge, besonders mit alten Münzen. In diesem Zustande hin-

*) S. Hrn. Galetti's Gesch. und Beschreibung des Herzogthums Gotha, 2ten Th.

hinterließ er sie seinem Nachfolger, Herzog Friedrich I. der sie nicht nur mit den neuen, die zu seiner Zeit in Europa geprägt wurden, sondern auch mit alten bereicherte. Unter Herzog Friedrich II. erhielt es erst ein beneidenswürdiges Ansehen. Fürst Anton Günther von Schwarzburg Arnstadt *) wünschte seine kostbare Münzsammlung, welche er auf 100, 000. Rthlr. schätzte, zu verkaufen. Diese Sammlung war so geschätzt, daß sie zu besehen viele Fremde aus entfernten Gegenden angelocket wurden, und selbst Spanheim, Morell und Tenzel sie nicht genug rühmen konnten. Fürst Günther bot sie dem Herzoge an, und dieser bedachte sich nicht lange, die Schätze Friedensteins durch ein solches berühmtes Münzkabinet zu vermehren. Zur Erhaltung derselben stiftete er Anno 1712. die fideicommissarische Verordnung, „daß diese Münzsammlung dem herzoglichen Hause zur Zierde, und den Wissenschaften zum Besten auch auf künftige Zeiten unzertrennlich, dem Inhalt des Inventariums gemäß, erhal-

*) Er starb in dem zweiten Decennio dieses Jahrhunderts, ohne männliche Erben zu hinterlassen. In der Münzkunde hat er sich durch die Sammlung des berühmten arnstädtischen Münzkabinets bekannt gemacht.

halten, und von dem regierenden Her, zog nach Gelegenheit vermehrt wer- den sollte.„ Auch von Nürnberg erhielt es eine der beträchtlichsten Accessionen, indem der berühmte Arzt, Gottfried Thomasius, seine 40. Jahre lang mit Glück und Mühe gesammelten alten auserlesenen und seltenen Münzen, so sehr sie ihm am Herzen lagen, dennoch dem Herzogl. Gothaischen Kabinet überlies. Die Durchlauchtigen Nachfolger haben sich auch in diesem Betrachte als warme Gönner der Wis, enschaften bewiesen, und diese kostbare Münz, ammlung von Zeit zu Zeit ansehnlich ver, nehrt.

Das herzogliche Münzkabinet befindet sich m ersten Stockwerke des oestlichen Flügels des Schlosses. Die Sammlung selbst wird in unfzehn Schränken aufbewahrt, unter welchen ich der, welcher die goldnen Münzen enthält, egen seiner Grose auszeichnet. Auf jedem Schranke steht eine kleine antike Bildsäule, nd zwischen zweyen von denselben befindet sich derzeit das vergoldete Brustbild eines der 12. sten römischen Kaiser. Ueber jedem Schrank t der Inhalt auf einer ovalen blauen Tafel it goldnen Buchstaben angezeigt.

Schon Keyßler hält in seinem 89sten riefe das gothaische Münzkabinet nach dem

kaiserlichen, königlichfranzösischen, florentinischen und parmesanischen für das vorzüglichste. Die Anzahl der Hohimünzen belief sich zu seiner Zeit auf 800. bis 1000 Stücke. Ueberhaupt soll dieses Cabinet jezt über 38000. Stücke enthalten.

Um einigermassen von dem Werthe dieser Sammlung urtheilen zu können, will ich aus Liebe's Gotha nummaria anführen, daß 1730. daselbst 1000. römische und griechische Goldmünzen anzutreffen waren, wovon nur allein 680. goldne Münzen von römischen Kaisern vorhanden waren, daher auch die römische Kaiserfolge von Gold, so vollständig als möglich ist. Keyßler schäzte alle vorhandenen goldnen Münzen auf 1000. Die größte goldne ist eine japanische, welche 100. Ducaten wiegt. Im Silber ist die von Aurengzeb die schwerste; sie wiegt 7. Mark. Die größte Schaumünze stellt auf der einen Seite das Brustbild König Friedrich Wilhelms von Preussen und auf der andern eine Musterung vor. Sie ist im Golde 500. Ducaten schwer; hier findet man sie aber nur in Silber. An Grösse folgt ihr die Schaumünze Königs Christian V. auf welcher ein ganzes Seetreffen abgebildet ist. Unter die ältesten goldnen Münzen gehören 7. bis 8. vom König Philipp von Macedonien; ferner vom Alexander dem Grosen, vom

Lysi-

Lysimachus, König von Thracien u. s. w. Welch ein angenehmer Gedanke, solche ehrwürdige Denkmale des Alterthums von mehr als 2000. Jahren vor sich zu sehen.

Es hat dieses trefliche Kabinet von jeher das Glück gehabt, die gelehrtesten Männer zu seinen Aufsehern zu haben. Auf den in der Geschichte bekannten Hortleder, folgte Wilhelm Ernst Tenzel. Mit dem arnstädtischen Kabinete, kam Christian Schlegel hieher, welcher eine Beschreibung der goldenen Münzen desselben herausgeben wollte; der Tod übereilte ihn aber. Er starb An. 1722. Sein Nachfolger war Christian Sigmund Liebe, den der Herzog auf seine Kosten nach Holland, England und Frankreich reisen ließ. Ihm haben wir auf Befehl Herzog Friedrichs II. die Beschreibung der alten Münzen im herzoglichen Kabinete zu danken, als worinn dieses Kabinet besonders reich ist *). Nach Liebens

*) Es wurde dieses prächtige Werk auf herzogliche Kosten gedruckt, unter dem Titul: *Christ. Sigism. Liebii* Gotha nummaria, sistens Thesauri Fridericiani numismata antiqua, aurea, argentea, aerea, ea ratione descripta, vt generali eorum notitiae exempla singularia subiungantur. Amstelod. 1730. fol. cum tab. aen. 6. Alphab. 15. Bog. Der

Tode, welcher sich 1736. ereignete, bekam der durch verschiedene Schriften bekannte Ulrich von Lingen die Aufsicht. Ihm folgte 1744. einer der größten Münz- und Alterthumskenner, der herzogl. Gothaische geheime Hofrath und Oberaufseher des Münzkabinets und der Bibliothek, Herr Carl Julius Schläger, der vorher seit 1736. Professor der orientalischen Sprachen und Alterthümer zu Helmstädt war. Seine Dienste versah er mit dem größten Eifer und einer seltenen Pünctlichkeit, ununterbrochen bis in sein hohes Alter, und er hat sich unter vielen andern Verdiensten, auch durch einen vollständigen, mit eigener Hand geschriebenen Katalogus von 16. Folianten *), um diese Sammlung ausserordentlich

Druck ist sehr sauber, und vor jedem Capitel steht eine wohl ausgezierte Vignette. Die Münzen sind alle gleich an ihrem Orte im Texte eingerückt, und am Ende brauchbare Register beygefügt. Mehreres von diesem Werke kann man in den Actis Eruditorum latin. de anno 1730 pag. 385 seq. nachlesen.

*) Sein Titel ist: Index thesauri nummarii Fridericiani, tomis constans quindecim, quorum Imo aurei veteris aeque ac recentioris aeui. II. argentei aereique Graecorum regum

deutlich verdient gemacht. Gotha verlohr ihn am 14. Jun. 1786. und wird noch lange seinen Verlust in diesem Fache empfinden. Sein würdiger Schwiegersohn, Hr. Hofrath Jakob August Rousseau, der ihm schon längst im Aufseheramte über das Münzkabinet bey seinem hohen Alter beygestanden war, trat an seine Stelle. *)

gum populorum et urbium, Hebraici etiam; nec non Impp. Romanor. vulgo Medaliones dicti. III. Consulares sive familiarum Romanarum. IV. Impp. Romanor. argentei; V. VI. et VII. aerei eorundem majoris non minus, quam medii minimique moduli; VIII. Germanici bracteati, sive cavi, nec non aetatis recentioris semiuncialis minorisque valoris, IX. X. XI. XII. et XIII. ejusdem temporis memoriales. XIV. autem et XV. unciales recensentur. Msc. 16. Vol. in folio.

*) Einzelne Merkwürdigkeiten findet man in Jonas Apelblad's Beschreibung seiner Reise durch Ober- und Niedersachsen und Hessen. (Berl. und Leipz. 1785. 8.) S. 256. angezeigt. Eine gleichfalls lesenswerthe Beschreibung, die aber von der vorhergehenden abweicht, und wohl zuverlässiger seyn mag, kommt in des Hrn. Geh. Legationsrath Oelrich's Reise vor, die in Bernoulli's Samml. kurzer Reisebeschr. 5ten Band S. 104 110. zu finden ist. Rasche hat dem zweiten Theil seiner

Es ist bekannt, welche grose Verdienste sich der jezt regierende Hr. Herzog um die Schäze Friedenssteins erwarb, und wie sehr er solche von Zeit zu Zeit noch durch kostbare Seltenheiten rühmlichst zu erheben suchte. Die auserlesene Sammlung antiker Münzen, welche ihr gelehrter und thätiger Sammler, Hr. Carl Gottlob von Schachmann (zu Königshayn in der Oberlausiz) schon im J. 1774. in dem Catalogue raisonné d'une Collection de Medailles, (162. Seiten und 8. Seiten Titel und Vorrede in gr. 4.) bekannt gemacht hat, erkaufte 1788. der Herr Herzog, um sie dem berühmten herzoglichen Kabinete einzuverleiben. Kennern braucht der Werth dieser Sammlung nicht angezeigt zu werden; weil sie sich, seit der Erscheinung des Catalogue, schon selbst empfohlen hat. Destomehr verdient sie aber von allen, die dazu Gelegenheit haben, in Augenschein genommen zu werden, weil die Bescheidenheit des Sammlers ihm nicht erlaubte, das Ausgesuchte, in Ansehung der Stücke und der Erhaltung des Stempels

seiner Kenntniß antiker Münzen S. 144-165. Tabellen beygefügt, von welchem Kaiser u. s. w. sich mehrere oder wenigere Münzen in Gold, Silber, oder in den dreyfachen Erzformen in diesem Kabinete antreffen lassen, die er aus *Liebii* Gotha nummaria gezogen hat.

pels, nach Verdienst anzupreisen. Ich halte daher eine weitläufigere Anzeige für desto nothwendiger.

Der Geschmack, mit welchem der Druck und die innere Einrichtung des vortreflichen Katalogs gemacht ist, entspricht dem Geschmack und der Einsicht des würdigen Hrn. von Schachmann, mit welcher die Münzsammlung selbst eingerichtet ist. Bey der Sammlung ist die Kunst der Gesichtspunct gewesen; und daher, wie in der Vorrede gesagt wird, hat man dabey nicht sowohl auf die Anzahl, als auf die gute Erhaltung der Stücke und auf die Zuverlässigkeit gesehen. Auch das Verzeichniß selbst unterscheidet sich hierinn von andern Münzbüchern, daß verschiedene Anmerkungen über die Kunst eingestreuet sind, die man besonders in der neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften 19. B. S. 62. u. f. ausgezogen findet. Von der Sammlung selbst giebt uns Hr. von Schachmann die Nachricht, es sey keine Münze darinn aufgenommen worden, die nicht zuverlässig ächt sey. Ausser drey goldenen, sey keine sonst verdächtig *). Diese

*) Von den gedachten drey verdächtigen Münzen, einer von Cosa, einer von Trachinium, und des Gallieni, mit der Legende Galliense Augustae, kann man im Katalog S. 20, 62, und 128. nachsehen.

drey sind auch in dem Verzeichniß angegeben. Ferner habe er auf die gute Erhaltung der Münzen gesehen, und sehr seltene öfters deswegen verworfen, weil sie beschädiget gewesen, daß also fast alle so gut erhalten wären, als wenn sie erst aus der Münze kämen; diejenigen ausgenommen, bey welchen die Natur der Münzen es nicht erlaubt habe, wie bey den spanischen und einigen römischen Colonien, deren Gepräge zu flach sey, um im Umlaufe nicht viel gelitten zu haben. Die Sammlung sey an verschiedenen Orten gemacht, und mehrere an den Orten selbst erkauft, wo sie ausgegraben worden. Ein kleiner Theil von den Kupfermünzen sey aus London aus dem Verkauf der Sammlung des Chyhs Wren, die Haym in dem Tesoro Britannico beschrieben. Einige königliche und städtische aus der Sammlung des Hrn. Casanova, deren Winckelmann in der Geschichte der Kunst gedenkt, und die der berühmte Alterthumsforscher, Herr Wacker, in Dresden 1766. an sich gebracht, und ihm wieder überlassen habe.

Die Sammlung selbst ist überhaupt, wie gewöhnlich, in Münzen von Königen, Völkern und Städtemünzen, consularische und Kaisermünzen getheilet *). Es werden hier neun

*) Die Abtheilungen sind, wie gewöhnlich, in Münzen I. Von

neun und vierzig königliche Münzen von S. 1-16. hundert und funfzig städtische von S. 17-76., vier hundert und vier und achtzig römische Münzen, nemlich vierzig consularische, und vier hundert und vier und vierzig kaiserliche, jene von S. 77-84. diese von S. 85-156. hergezählt, von welchen ein und funfzig der

I. Von Königen. Von S. 1-16. die er wieder in einer sehr guten Ordnung gesezt. 1) Macedonien. 2) Epirus. 3) Syrien. 4) Bithynien. 5) Commagene. 6) Judäa. 7) Parthien. 8) Egypten. 9) Numidien. 10) Sicilien. 11) den Celten. 12) den Gothen.

II. Münzen von Völkern und Städten, S. 17-76. wo erst die Europäischen, die freilich die reichhaltigsten und zahlreichsten sind, wobey auch einige von den Inseln auf dem Egeischen Meere vorkommen, alsdann 2) die Asiatischen, und dann 3) die Afrikanischen.

III. Die Consularischen oder Familien-Münzen S. 77-84.

IV. Kaisermünzen, S. 88-156. die am zahlreichsten sind, worunter viele seltene, und zum Theil noch nicht bekannt gemachte, sich befinden, die der Verfasser beim Beschluß mit einem Sternchen bezeichnet.

Die Münzen der Occidentalischen Kaiser gehen bis auf den Honorius, und unter den griechischen Kupfermünzen ist Romanus (III.) Diogenes im 11ten Jahrhundert der lezte.

merkwürdigsten vom Hrn. von Schachmann selbst gezeichnet, und von ihm in Kupfer gestochen, eingeschaltet sind *). — Dieß wenige sey für meinen Endzweck hinreichend, Münzliebhaber auf diese auserlesene Sammlung antiker Münzen aufmerksam gemacht zu haben. Ehre genug für einen Fürsten; einen so seltenen, wichtigen Schatz, der Zerstreuung glücklich entrissen zu haben!

In zweyen, an das Münzkabinet stosenden Zimmern, ist eine archäologische Bibliothek, oder eine Sammlung von Büchern, welche die Alterthümer zum Gegenstande haben, aufgestellt. Der Grund derselben war eine Samm-

*) Münzliebhaber, welche näher mit den Merkwürdigkeiten der Schachmannischen Sammlung, und dem darüber herausgekommenen geschmackvollen, aber seltenen Katalog, der nicht in den Buchhandel kam, bekannt seyn wollen, verweise ich auf die vortrefliche Recension (des Hrn. Hofr. Heyne) in den Göttingischen gel. Anzeigen 1775. St. 93. S. 786-792. und auf die neue Biblioth. der schönen Wissenschaften, 19. B. Seite 60-83. Auch in den Jen. gel. Zeit. vom Jahr 1775. no. 62. S. 525-28. Herrn B schings wöchentl. Nachr. 1776. 2. St. der Gothaischen gel. Zeit. von J. 1775. S. 636. und den fortges. Betracht. über hist. Schrift. 3. Th. S. 185. ist er recensirt.

Sammlung von Büchern, welche in die Münzkunde einschlagen. Vor einigen Jahren kaufte aber der jetztregierende Herzog dem Herrn Geh. Hofrath Schläger seine seit vielen Jahren gesammelte auserlesene numismatische Bibliothek um 4000 Rthlr. ab, und bereicherte hierdurch seine archäologische Büchersammlung dergestalt, daß sie gegenwärtig ohne Zweifel unter die vollständigsten in Teutschland gehört. Sie ist so prächtig und zahlreich, als von ihrer Art wohl keine in der Welt, und der Herr Herzog sezt solche fort. Hr. Schläger hat den größten Theil seiner schönen Lebenszeit mit einem Eifer, dem nichts gleicht, daran gesammelt *). Gewöhnlich nennte er diese Bibliothek seinen Askan, und der Herr Herzog überließ ihm lebenslang, nebst der Pflege und Auf-

*) Er hatte daher fast alle numismatische Schriften, welche die bekannte Bibliotheca numismatica des Hrn. Geh. Hofrath Hirsch enthält. In dem Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit vom Jahr. 1761. num. 4. Seite 320. heißt es: Herr Hofrath Schläger besizt einen kostbaren Vorrath, insonderheit an Münzbüchern, dergestalt, daß von der neu herausgekommenen *Hirschii* bibliotheca numismatica ihm nur noch wenige Schriften fehlen, und seine Bibliothek ein Wunderwerk der Vollständigkeit in dieser Art genennet zu werden verdient.

Aufsicht, auch den beliebigen Gebrauch derselben. Eines der seltensten Werke, und welches man fast nirgends sieht, ist ein zwar unnützes, aber ungeheures und kostbares Werk von 31. Regalfolio-Bänden, das alle Consular- und Kaisermünzen, vom Jul. Cäsar an bis auf Maximilian II., von oder nach dem Iac. de Strada, Mantuano, in Handzeichnungen und Malereyen von kolossalischer Grösse und unglaublicher Arbeit enthält. Es ist einem Grafen von Fugger zugeeignet, und jedes Blat hat eine güldene Krone gekostet. — Der sehr systematisch eingerichtete Katalogus macht zween geschriebene Folio-Bände aus — *). Sie wird ein ewiges rühmliches Denkmal dieses biedern Gelehrten bleiben, für deren möglichste Vollkommenheit der seel. Mann auch bis an den lezten Hauch seines Lebens besorgt war.

Die Herzogliche Kunst und Naturalienkammer.

Auch zu diesen Merkwürdigkeiten, hat Herzog Ernst I., ein Liebhaber seltener und sehenswürdiger Sachen, den Grund gelegt; ihre grösten Schätze aber rühren von dem liebenswür-

*) Einige Seltenheiten beschreibt Hr. Will in seinen Briefen über eine Reise nach Sachsen, S. 137. u. f.

würdigen Herzog Friedrich II., einem der vortreflichsten Regenten dieses Hauses, her. Sie befindet sich, unter der Bibliothek, in dem oestlichen Pavillon das Schlosses Friedenstein. In dem ersten Zimmer, beym Eintritt, findet man einen Vorrath anatomischer und chirurgischer Werkzeuge, an welche, wie Keyßler berichtet, schon 1730. über 309. Thaler verwendet worden waren, und man erwartete derselben immer noch mehrere aus Frankreich. Dieses Zimmer macht überhaupt den Zuschauer mit der Kenntniß des menschlichen Körpers bekannt. So sieht man z. B. die menschliche Leibesfrucht von allen neun Monaten; einen Körper, mit seinen Sehnen und Arterien ausgespritzt; verschiedene Mißgeburten, u. s. w. Auch eine vollständige ägyptische Mumie verdient hier bemerkt zu werden *). An der Decke hängt ein Sägefisch **), und auf dem im Zimmer befindlichen

*) An dieser ägyptischen Mumie sind noch beide Reihen Zähne, so weiß wie Elfenbein, und auch die Bänder zu sehen, womit der Körper umwunden, und alles mit Harz überzogen war, daß das Ganze die Härte des festesten Steins hat. Man kann es dieser Mumie ansehen, daß es eine Frauensperson, ein altes Weib, gewesen sey.

**) Dieser Sägefisch ist von ziemlicher Grösse. Man schäzt ihn, ohne Säge, wohl zu 4. bis

5.

lichen Tische liegt die abgeformte Hand und der Schuh eines riesenmäsigen Mannes aus dem Gothaischen. Ferner sieht man auch hier die Haut einer grosen Schlange, sechs Ellen lang, und 3. Zoll dicke, die auf dem hohen Inselsberge, zwischen Gotha und Eisenach, gefangen wurde. Sie ist schwarzgrau gesprenkelt. Für Deutschland immer eine ziemlich grose Schlange. Ob sie Giftzähne gehabt hat, kann man nicht mehr sehen, weil der Kopf fehlt. Unter den Sachen mit Spiritus in Gläsern zeichnen sich besonders aus: 1) ein schöner Philander mit 2. Jungen. Dieser Philander oder Beutelratze, der sich hier befindet, ist des Linné dritte Art; Didelphis *Opossum*, die Waldratze. In ganz Amerika führt sie den Namen Opossum. 2) ein Ameisenbär. 3) ein indianisches Hirschchen (Zwerghirschchen) Moschus pygmaeus Lin. Unter allen Thieren mit gespaltenen Klauen das kleinste. Es ist nicht länger als $9\frac{1}{2}$ Zoll. 4) Skorpionen von allerley Grösen: französische, italienische, amerika-

5. Ellen in der Länge. Die Säge selbst ist mit einer chagrinartigen Haut überzogen, und hat auf beiden Seiten grose abstehende elfenbeinartige Zähne. Man sieht auch einzelne Sägen in diesem Kabinete von 7. Pfunden, die aber alle auf jeder Seite eine ungleiche Zahl von Zähnen haben, an einer z. E. auf der einen 17. auf der andern 19. Zähne.

rikanische u. s. w. Was diese leztere betrift: so befinden sie sich vorzüglich in dem brittischen Amerika, auf der Insel Barbados. 5) Schlangen. 6) Eidexen u. s. w. Hier hängen auch ausgestopfte Krokodile am Balken von ziemlicher Grösse. Auch sind kleinere im Spiritus da. In diesem Kabinete sieht man auch noch verschiedene aufgestellte Thiergerippe von grosen Hunden, Füchsen, Luchsen u. s. w. wobey die Bauart ihrer Knochen, ihres Kopfes und so weiter zu bewundern ist. Unter andern auch das im Gothaischen in der Nachbarschaft von Tonna im J. 1695. ausgegrabene Elephanten Gerip, welches von dem verdienten alten Tenzel ist beschrieben worden *), und noch grosentheils in der Gothaischen Kunstkammer aufbewahret wird. In dem daranstosenden Saale trift man einen grosen Tschirnhausischen Brennspiegel mit dem Collectivglase, ingleichen eine Leupoldische Luftpumpe an. An der Wand stehen verschiedene Schränke mit allerley Naturalien, als Muscheln, Korallenzinken u. s. w. Zwo architektonische Stücke von Capelli, drey Viehstücke von Rosa von Tivoli, und andere vortrefliche Gemählde, verdienen hier von Liebhabern der Malerey gesehen zu werden. Mitten im Saale stehen

*) *Tentzelii* epistola ad Ant. Magliabechium. Ienae 1696. 8.

stehen einige Abbildungen von antiken Bildsäulen. Ein ganzer Schrank in diesem Saale ist mit kostbaren ungrischen und türkischen Gewehren angefüllt. Unter demselben befindet sich auch Herzogs Ernsts I. gewöhnlicher Staab von Zimmetrinde. In einem andern Schranke sieht man eine Sammlung von künstlicher Bildhauer- und Bildschnitzerarbeit in Holz, Marmor, Achat, u. s. w. Unter dieser befindet sich Adam und Eva unter dem Baume, von Albrecht Dürer in Holz geschnitten. Dieses Stück soll, wie Keyßler versichert, 1000. Ducaten gekostet haben. Von elfenbeinernen Kunststücken ist König I. von Polen zu Pferde, und ein Bettler mit diamantenen Knöpfen, sehenswürdig. Den letztern hat der berühmte Krüger aus Danzig verfertigt. Aus dem Horne eines Narwals ist ein Staab vorhanden, in dessen Knopf die Leidensgeschichte eingegraben ist. Auch eine auf Marmor abgebildete Schlacht; Deutschlands Charte auf eine marmorne Tafel gebeitzt; der im kleinen in Metall gearbeitete Toro Farnese von Adrian Vries im Haag, und andere Kunststücke befinden sich hier. Im Saale steht eine von Breugeln gemahlte spanische Wand von 7. grosen Flügeln, worauf die Geschichten des neuen Bundes vorgestellt sind. Herzog Friedrich II. hat 8000. Thaler dafür bezahlt. An der Wand hängen die Bildnisse der sächsischen

Fürsten

Fürsten von Friedrich dem Streitbaren an. Sie sind von Lukas Cranach *), Albrecht Dürer, Anton van Dyk, Bosco Vecchio, Rubens und andern geschickten Malern mehr gemalet.

Aus dem Saale kommt man wieder in ein besonderes Nebenzimmer, worinn verschiedene Schränke mit allerley Seltenheiten und Kostbarkeiten angefüllt sind. Der ansehnlichste unter denselben enthält lauter kostbare Geräthe, unter andern den prächtigen goldenen Becher, den die altenburgischen Landstände Herzog Ernst I. auf dem ersten Landtage überreicht haben. Er ist mit dem Wappen derselben geziert. Hier sieht man auch des Kurfürsten Johann Friedrich's Ring mit einer kleinen Uhr, welche jede Stunde durch einen Stich bemerkt. Der Werth der Onyxsteine und der daraus verfertigten Arbeit belief sich schon zu Keyslers Zeiten auf 60,000. Thaler. Der in Onyx

*) Von dem vortreflichen berühmten Maler Lukas Müller, insgemein Lukas Cranach genannt, zeigt man hier viele Bildnisse vor. Ohne Zweifel war er ein Maler der ersten Grösse seiner Zeit. Besonders wuste er die Färbung so wohl zu treffen, daß sie nach mehr als dritthalb hundert Jahren noch neu zu seyn scheinet.

Onyx halb erhabene sitzende Mann, mit einem Spitze, nebst einer vor ihm stehenden Frau, ist niemand anders als, Jupiter Stator mit der Juno, und man muß sich wundern, daß ein so einsichtsvoller Alterthumskenner, wie Keyßler, es nicht gesehen hat. Er schäzte es auf 16000. Thaler *). Das Bild ist eine Spanne hoch, und gewiß eines der schäzbarsten Stücke dieser Sammlung. Ludwigs IV. Brustbild von einem Amethyst ist von dem geschickten Künstler dergestalt verfertigt worden, daß er das Unreife des Edelsteins zum Gesichte, und den reifern und dunklern Theil zum Gewande gewählt hat. Confucius Brustbild ist von Saphir und mit Edelsteinen besezt vorhanden. Ein Onyx zeigt halb erhaben ein Silensfest. Das so genannte Kabinetchen der Königin Christina, das ihr Pabst Alexander VII. geschenkt hat, besteht, ausser der überaus künstlich in Holz geschnittenen Kreuzigung Christi, aus acht vortreflichen Kameen, oder erhaben geschnittenen Steinen. Unter die Kostbarkeiten dieses Schranks gehören noch ein silberner Elephant, auf einem achatnen Fußgestelle, dessen goldne Decke mit Schma-

*) Unter den vorzüglich grosen Stücken Onyx, die sich aus dem Alterthum erhalten haben, behauptet dieses Basrelief mit den ersten Rang, wozu man das Vas Mantuanum zu Braunschweig, zählen kann.

Schmaragden und Diamanten besezt ist; ein emaillirter mit Edelsteinen besezter Schreibzeug von dem berühmten Dresdner Künstler, Dinglinger; des Kaisers Mathias Mundglas mit sehenswürdiger Goldarbeit; Herzogs Ernst I. Trinkgeschirr von Bergchristall, mit Diamanten besezt; sieben grose, aus Elfenbein künstlich gearbeitete Kannen; ein zusammen gewachsener Onyx und Sardonyx; vier grose Schaalen aus rothem und grünem Jaspis, ingleichem aus weissem Achat und nephritischem Steine, jede aus einem einzigen Stücke gearbeitet, und endlich eine Schaale aus einer Amethystdruse. Von irdenen Gefäßen, welche Raphael von Urbino gemahlt hat, sind drey vorhanden, welche, nebst einer grosen Schaale von schwarzen und weisen Email auf Kupfer, die ihm gleichfalls auch zugeschrieben wird, 10,000. Thaler gekostet haben soll. Aus dem arnstädtischen Kabinete befinden sich viele ostindische Götzen aus Speckstein hier. Auch ein russisches Altarblatt, nebst einem Taufbecken und Kelche von Glaß, verdient hier noch bemerkt zu werden. In einem Schranke stehen die in Wachs bossirten kleinen Bildnisse der herzogl. Familie von Herzog Ernst I. an. Die ältern hat ein Frauenzimmer, Nahmens Braun, welches unter Herzog Friedrich I. zu Gotha lebte, verfertigt. Herzog Friedrich I., seine Gemahlin,

mahlin, und seine Mutter, nebst 4. andern vortreflichen Stücken, rühren von einem gothaischen Künstler, Abraham Drentwet, her, welcher die lezten Stücke 1724., im 77sten Jahre seines Alters, zu Stande gebracht hat. Die Eltern des jezt regierenden Herzogs, die der geschickte Herr Kunstkämmerer Tietz auf eben diese Art der Nachwelt aufbehalten hat, stehen in zween besondern Schränken.* Eine solche Sammlung glücklicher Vorstellungen der ehemaligen Fürsten eines Landes, besonders wenn sie den Urbildern auch an Gröse gleich wären, würde nicht nur in den Nachkommen eine ehrfurchtsvolle Empfindung erregen, sondern auch für den zukünftigen Biographen derselben, überaus lehrreich seyn. Von dem geschickten Bildhauer Joh. Friedr. Poehler in Arnstadt, werden einige Jagdstücke, und wo ich nicht irre, auch zwo menschliche Figuren von ihm, in der Kunstkammer aufbehalten, und von jedem Kenner bewundert.

Aus der flamländischen Schule befinden sich in diesem Zimmer viele schöne Stücke, als ein feyerlicher Aufzug zu Ludwig des 13ten Zeiten, bey der neuen Brücke zu Paris von van der Meulen, ein vortrefliches Nachtstück von Schalck, die Königin Christina von van Dyk, ein schönes Winterstück von Griffier, vor-

vorzüglich aber Rubens, seiner Gelichten und seines Schülers van Dyk Bildnisse, von Rubens selbst gemahlt. Vom ältern Brengel ist ein ganzes Buch mit 61. Bildnissen groser Herren vorhanden, unter welchen Kaiser Rudolph II. der erste ist; es werden diese Miniaturmalereyen auf 10,000. Thaler geschätzt.

In dem Zimmer, welches an das vorige stößt, wird die ansehnliche Sammlung von Mineralien aufbewahrt. Sie besteht aus mehr als 100. Schubladen, und enthält auf 30. Centner Erz, unter welchen sich vieles gediegenes Gold- und Silbererz befindet. Den gröten Theil dieser Sammlung hat, wie Kessler berichtet, ein Herr von Schomberg auf dem Erzgebürge gesammlet, und an Herzog Friedrich II. für 15000. Thaler verkauft. In diesem Zimmer steht ein runder Tisch aus einem Stücke Cedernholz, welcher über 8. gemeine Ellen im Durchmesser hat. – Tenzel ist der erste, der über diese Seltenheiten die Stelle eines Aufsehers bekleidet hat. *). Der jetzige Aufseher über die herzogliche Kunst- und Naturalienkammer ist Herr Kabinetsmahler Tietz.

*) Er hat auch ein herrliches Gemälde des Kunstkabinets in Struvens observat. select. Halens. Tom. IV. Observ. 10. p. 115 seq. beschrieben.

Antiken-Gallerie: Die Herzogliche, die ebenfalls das treffliche Schloß Friedenstein verwahrt. Sie ist sehr zahlreich, und hat viele vortreffliche Stücke; dabey befindet sich auch eine Sammlung der Gips-Abgüsse von Antiken, Statuen und Marmorn, die ebenfalls vortreflich ist. Neben den Abgüssen des Apolls, des Laokoons, des Torso's, des Borgheſischen Fechters, des Antinous, der Mediceischen Venus und anderer berühmten Statuen mehr, zeichnen sich auch ein schöner Ganymed aus, welcher 1779. in Rom, in dem Hofe des venetianischen Gesandten gefunden, von dem Pabst gekauft, und in seinem Museum aufgestellt wurde. Ingleichen scharfe Abgüsse von den Statuen, welche die Kaiserin von Rußland vor kurzem in Rom an sich gekauft hat; ein Genius in Lebensgröse und ein Faun; sie sind so vortreflich, daß sie unter die erste Classe der Antiken gezählt werden. Abgüsse von den schönen bronzenen Thüren an der Taufe zu Florenz; diese Thüren sind mit Basreliefs bekleidet, die Gegenstände aus dem alten Testamente, von Liberto Ghibertti und Philippo Pisani. Auch Houdon's Arbeiten stehen hier aufgestellt; eine Figur in Lebensgröse, der Morpheus; eine Anatomie, ebenfalls in Lebensgröse; der heilige Bruno; und noch andere Büsten und Basreliefs von ihm. — Aufseher

über

über die Herzogl. Sammlung der Gips-Abgüsse ist der geschickte Hr. Hof-Bildhauer Doell.

Sammlung von Gips-Abdrücken von Statuen, Antiken und Marmorn: bey dem Hrn. Hofbildhauer Doell. Man findet bey ihm Abgüsse der Büsten des Ritter Mengs und der Sapho, die beyde von ihm, während seines Aufenthalts in Rom, in Marmor gearbeitet, und nun über diesen Marmor geformt worden sind: ferner Abgüsse des berühmten Genius im Vatican und der Faustine im Capitol, gleichfalls nach den Originalen geformt. Einen Abguß des schönen Kolossal Kopfes der Minerva in der Villa Albani, u. s. w. Auch erhielt er von dem Herzoge die Erlaubniß, einige Stücke aus der Gallerie abzuformen und sie Kunstliebhabern mitzutheilen.

Ein schönes Insecten-Cabinet besitzt der Hofrath und Leibmedicus, Hr. Doctor Grimm.

Instrumenten-Sammlung des Hrn. Geheimen Legationsraths Lichtenberg, des Herausgebers des schönen Magazins der neuesten Entdeckungen in der Naturkunde. Sein Apparat von physika-

lischen Instrumenten, Luftpumpen, Elektrisir, maschinen, mathematischen Instrumenten u. dgl. ist auserlesen, und kann nicht genug bewundert werden. Gewiß hat manche Academie dergleichen zahlreichen und kostbaren Apparat nicht aufzuweisen. In den Zimmern, wo die Instrumenten sind, herscht die geschmackvollste Ordnung und Reinlichkeit; denn fast alle messingene Instrumente von Werth stehen unter grosen gläsernen Glocken. Sämmtliche Maschinen und Instrumente, die zum Theil von dem geschickten Mechaniker, Hrn. Sekretär Schröder zu Gotha verfertigt worden, sind nicht allein wegen ihrer Zierlichkeit in die Augen fallend, sondern auch dem Gebrauche vollkommen entsprechend. Indessen hat sie der gute Mann nicht vergeblich angeschafft. Er hat sie genuzt, und viel dabey gelernt. Damit sie aber nicht zerstreuet würden und in andere Hände kämen: so hat der brave Herzog von Gotha für die Gelehrsamkeit sowohl, als zur Belohnung des Fleises und der Bemühungen dieses Mannes, den ganzen Vorrath für einige tausend Thaler gekauft und in sein Naturalienkabinet bringen lassen, wo alles beysammen bleibt, und von sichern Leuten z. E. von den Lehrern am Gymnasio, gebraucht werden kan. Man verliehrt in Gotha vieles, wenn

man

man nicht den gelehrten Hrn. Legations Rath Lichtenberg besucht! Eine kurze Nachricht von seinem physikalischen Kabinete gab Hr. Lichtenberg in seinem Magazin für das Neueste aus der Physik und Naturgeschichte, 1. Band S. 150. u. f.

Auf der Herzoglichen Bibliothek sind verschiedene alte Handschriften und gedruckte Werke, die sich durch ihre Handrisse, Kupferstiche und Gemälde auszeichnen, wovon viele schon in andern Schriften beschrieben sind. Aus den Briefen eines Reisenden werden in der Berlin. Monatsschrift von Gedicke und Biester 1784. März S. 234. folgende zwey Schriften, als besonders interessant, angegeben. Die erste enthält illuminirte Zeichnungen von den Turniren, welche ein Herzog von Sachsen im Anfange des sechzehenten Jahrhunderts gehalten hat. Auf diesen Zeichnungen sieht man nicht bloß die Ritter und ihre Pferde, samt beider Schmuck und Rüstungen, sondern auch die furchtbaren Stöße und Fälle der Kämpfer, in welchen der Herzog selbst einigemal den Arm gebrochen hatte. Das zweite merkwürdige Buch ist ein Modenbuch, in welchem die Kleider, die ein Herzog von Sachsen von den Jahren 1517 bis 1535. getragen hatte, mit lebendigen Farben

gemalt sind. In diesem Zeitraume müssen sich die Trachten der Männer viel häufiger, als jezt die der Weiber geändert haben, wie man an den Kleidern des Herzogs sieht. Die herzogliche Bibliothek besizt zwo Handschriften, welche Abbildungen von den Hofuniformen unter dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen, und seinen Nachfolgern, aus dem sechszehenten Jahrhundert enthalten. Die eine scheint eine Copie der andern zu seyn, und diese rührt von dem damaligen Hofschneider her. Schwarz war damals die gewöhnlichste Farbe, und in der Folge schwarz und gelb die Hof-Farbe.

Auf der herzoglichen Bibliothek, ist auch eine schöne Sammlung alter Holzschnitte. Darunter befindet sich einer der ältesten Holzschnitte, der nach der Beschaffenheit der Zeichnung und des Schnittes, dabey die Figuren in blosen groben Umrissen bestehen, das Ende des 14ten, oder den Anfang des 15ten Jahrhunderts zu seinen Daseyn bestimmen will. Er ist auf ganzer Bogengröse, und stellt einen reisenden Kaufmann vor, der in einem Walde liegt und schläft, indessen ein Heer Affen sich seines Tragkorbes und der darinnen enthaltenen Waaren bemächtigen; unter diesen geplünderten Sachen sind auch Karten, auf deren oberstem Blatte eine Schellen Sechs abgebildet

gebildet ist. Zwey andere Holzschnitte aus dem 16ten Jahrhundert unter Num. 173. und 213. zeigen noch ebenfalls Abbildungen teutscher Piketkarten *). Von dem berühmten Lukas Cranach, findet man hier eine ansehnliche Sammlung seiner Holzschnitte.

Auf dem Schlosse Friedenstein, wird seit dem J. 1786. eine Sternwarte erbaut. Nach der Kostbarkeit und Menge der anzuschaffenden Instrumente, und nach den gründlichsten Einsichten und bekannten Eifer für die Aufnahme jeder nützlichen Kenntnisse, welche den Durchl. Stifter derselben in seinen ruhmvollen wissenschaftlichen Unternehmungen leiten, läßt sich schliesen, daß dieser neu zu eröfnende Tempel Uraniens, nicht nur alle in Teutschland, sondern auch viele in auswärtigen Ländern weit an Reichthum und andern unmittelbar anklebenden Vergnügen, übertreffen wird. Die schon vor mehrern Jahren vorhandenen Werkzeuge waren, ein achtschuhiger ganzer Muralzirkel, ein achtschuhiges achromatisches Transitinstrument, welche der geschickte Künstler Hr. Ramsden bearbeitete; ein ganz zusammen gesetztes Herschelisches 3. füßiges Spiegeltelescop mit 4000maliger Vergröserung, ein Emery-

scher

*) S. Breitkopf über den Ursprung der Spielkarten, Seite 117.

scher Zeitmesser in Gestalt einer Taschenuhr, und ein drey schuhiges Transitinstrument von Ramsden, auf ein tragbares Stativ eingerichtet, daß man es allenthalben aufrichten, sehr leicht stellen, und berichtigen kann. Ferner eine 7. Monate lang auf der Göttinger Sternwarte geprüfte Rost-Penduluhr, die der geschickte Mechanikus zu Göttingen Hr. Joh. And. Klindwort, mit sorgfältigster Genauigkeit, nach dem englischen Muster, für den Hrn. Herzog An. 1780. verfertiget hat. Billig darf man mehrern teutschen Sternwarten solche herrliche Werkzeuge wünschen. Zum Vorsteher dieser Sternwarte wurde der Herr Prof. von Zach aus London beruffen, ein sehr würdiger und thätiger Mann, welcher An. 1785. in einem Schlosse zu Petwort in Engelland seltene Manuscripte eines engelländischen Mathematikers Thomas Harriot aus einem vergessenen Orte hervorgezogen, und nun dieselbigen zu durchsuchen und zu entziffern beschäftigt ist *). So wie ich höre, soll auch der Hr. Herzog alle Lichtenbergische und viele andere

*) Beobachtungen und Nachrichten von dem jetzigen herzogl. Gothaischen Astronomen, Hrn. von Zach, darunter einiges von der dasigen Sternwarte, findet man in J. E. Bode astronomischen Jahrbuch für 1789. Berlin 1786.

andere treffliche Instrumente, für sein Observatorium bereits gekauft haben.

Hr. Secretair Schröder zu Gotha ist durch seine vortreflichen mechanischen Arbeiten hinlänglich bekannt. Man findet bey ihm viele mathematische und physikalische Instrumente, die er theils für den Herzog, theils für andere Gelehrte, nach Bestellung macht. Seine miscroscopischen Mikrometer auf Glas, so fein geschnitten, daß sie den Branderschen in Augsburg nichts nachgeben, verdienen alle Achtung.

Der Garten der regierenden Frau Herzogin zu Sachsen Gotha soll viel vorzügliches haben, und nur eine kurze Zeit war erforderlich, ihn so reizend umzuschaffen. Die Gänge des Gartens winden sich auf englische Parkweise, und sind mit allerhand in- und ausländischen Hölzern, Gewächsen ꝛc. eingefaßt.

Der Hr. Herzog soll, ausser vielen vortreflichen Gemälden, auch die Handzeichnungen des berühmten Ritters Mengs besitzen, die er zu Rom aus seinem Nachlaß an sich gekauft hat.

Der würdige Hr. Doctor und Stadtphysikus Joh. Andr. Biber in Gotha, ist den Naturaliensammlern durch seine phytologischen

Prä-

Präparate bekannt, da sie von In- und Ausländern mit Beyfall sind aufgenommen worden. Er fieng nemlich schon zu Michaelis 1774. an, von seinen Blätterskeleten alle Messen einen Fasciful von zehen Skeleten, unter dem Titel: Scoleta foliorum, fasciculus I. II. etc. dem Publikum zu überliefern. Jedes Blatt ist auf einem Quartblatte schwarzen geglätteten Papieres, von einem festgemachten Streifen weisen Papiers gehalten, jedoch so, daß man dasselbe leicht wegnehmen, und nach Gefallen frey betrachten kann. Auf den Streifen selbst ist jederzeit der lateinische, englische, französische und teutsche Name des Baumes, gedruckt befindlich. Diese zehen Blätter sind in einer besondern Decke von Pappe verwahret, auf welcher der Titel mit goldenen Buchstaben gedruckt ist. Unter diesen Blätter-Gerippen sind auch verschiedene von ausländischen Bäumen, z. B. der Carolinischen Papel; der amerikanischen Esche; des dreystachlichten amerikanischen Schottendorns; des Zürgelbaums u. s. w. Manche Skelete nehmen sich ungemein gut aus, z. E. das der Roßkastanie, (Aesculus Hippocastanum). Auch zeichnen sich in dem sechsten Hefte, besonders das Zuckermaßholderblatt, und das Kaffeblatt unvergleichlich aus. Man kann sich an der unendlichen Feinheit der Fiebern, an der mannichfaltigen

und

und doch so regulairen Schlingung derselben, an den deutlichen Absichten, die man bey jeder Beugung entdeckt, nicht satt sehen. Das Haselnuß-Blatt in dem 4ten Fasciful, ist eines von den allerschwersten zu skeletiren. Es dienen diese Blättergerippe nicht nur zu einer ergötzenden Betrachtung des wunderbaren Baues der Blätter, deren Mannichfaltigkeit größtentheils durch die immer veränderte Zeichnung entstehet, welche die Natur mit den verlängerten Fasern der Rinde des Baumes zu entwerfen weiß, sondern auch zu einer genauern Kenntniß des Umrisses, worauf verschiedene Botaniker, bey Ordnung der Pflanzen, vorzüglich gesehen haben. Ausser diesen Dekaden von Blätter-Skeleten liefert auch Hr. Doct. Biber ganze Bouquets und Tableaux. Diese bestehen, theils aus verschiedenen Pflanzen, theils aus einzelnen, z. B. aus einigen Aesten Celtis, Populus tremula, alba, nigra und vielen andern Blättern, die ein ausserordentlich feines Gewebe haben, zu beiden Seiten, in der Mitte ein Stengel von Dictamnus Fraxinella, mit Knospen, Blüthen und Saamenhülsen, dann noch aus verschiedenen, nach der Natur zusammen gesezten Blumen von Saflor, Malvenkelchen, Moluccella, Judenkirschen ꝛc. Alle Stengel von diesen verbindet unten eine farbige Schleife. Einzelne Pflanzen aber sind verschiede-

schiedene Arten Orangen, Birnen, Ahorn, Linde, Eryngium vulgare, Carthamus tinctorius (Safflor) ꝛc. Diese herrlichen Bouquets sind in der allgemeinen teutschen Bibliothek weitläufig beschrieben.

Eine eigentliche Beschreibung dieser ansehnlichen Residenz, nach dem vortreflichen Nicolaischen Muster, haben wir zwar noch nicht, jedoch einen dankenswerthen Anfang dazu, durch des Hrn. Prof. Galletti Geschichte und Beschreibung des Herzogthums (Fürstenthums) Gotha. Der zweite Theil dieses Werks, als welcher meiner Absicht gemäß, hier nur angeführt werden muß, enthält in drey Abschnitten die Geschichte und Beschreibung der Stadt Gotha, wobey auch unter den sehenswürdigen Anstalten, die Bibliothek, das Münzkabinet, auch die Kunst- und Naturalienkammer, genennt werden. Eine ausführliche Anzeige dieses Theils findet man in den Gothaischen gelehrten Zeitungen 1780. St. 6. Seite 41. Meusels hist. Litteratur 1781. St. 11. S. 451.

St. Gotthardsberg,

berühmter Berg in der Schweitz, im Canton Uri.

So wohl für den Naturforscher, als auch für den Liebhaber natürlicher Seltenheiten hat dieser

dieser berühmte Berg viel Merkwürdiges, weil herrliche Alpenpflanzen und vorzügliche Gebirgsarten hier reichlich zu finden sind. Das Gothardsspital ist für Reisende ein sehr wohlthätiger Aufenthalt, ohne dem man bey der Besteigung dieses Berges mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hätte. Auf dem Gipfel des Gothards ist die Capucinerherberge, woselbst ein sehr gefälliger Mann, P. Lorenzo*) zu bemerken ist. Diese guten ehrwürdigen Väter sammeln auf ihren Spaziergängen allerley Steine, und zeigen solche Fremden auf das gefälligste vor, ja sie theilen auch selbst davon mit, wie solches Hr. Prof. Storr mit vielem Ruhm in seiner Alpenreise erwehnt. Sie begleiten auch Fremde mit aller Bereitwilligkeit bey der Besichtigung dieser Gebirgskette; daher sie gewiß sehr nützliche, brauchbare Werkzeuge sind.

Die Oberstelle unter den höchsten Alpengipfeln hat dieser berühmte Berg durch die Strenge der neuern Untersuchungen zwar verloren; er könnte aber doch für einen Beobachter,

*) P. Lorenzo ist einer der beiden Väter der Capucinerherberge auf dem Gotthard, der seit mehreren Jahren schon da ausharrt.

ter, der Muse hätte, seinen Launen *) abzuwarten, einer der lehrreichsten werden, da seine zerrissene Kuppe von allen Seiten ihre Eingeweide entblößt. Nur dürfte man sich manche Fehlreise dahin nicht abschröcken lassen. Der Scheitel des Gothards ist meist umwölkt, und selten trift man ein paar Tage an, in denen sich nicht der Berg bis zum Fuß hinab in sein finsteres Hausgewand eingehüllt hätte **).

Grä-

*) Schon gedachter P. Lorenzo versicherte Hrn. Storr, daß er nicht auf 14. heitere Tage im Jahre rechnen dürfe; und daß die Witterung nur darum standhaft bleibe, daß sie keine ununterbrochene Folge einiger schönen Tage gestatte. Zum Beweise legte er ihm einige seiner, für die Kurfürstliche Akademie in Mannheim verfertigten Witterungstafeln vor. Die Beobachtungen auf dem Gotthard, im Jahr 1781. vom P. Onophrius gemacht, stehen in den Ephemeridibus Societatis meteorologicae Palatinae Manhemii. 1783. 4to.

**) Hr. Pini, ein Italiener, bestieg vor einigen Jahren dieses Gebirge, und untersuchte es sehr sorgfältig. Diese seine Beobachtungen wurden 1784. zu Wien aus dem italienischen übersezt, unter dem Titel: Ueber den Gothardsberg und seine umliegenden Gegenden. Der 2te Theil von des Hrn. Prof. Storr's Alpenreise kann, mit diesen vereinigt, mit vielem Nutzen nachgelesen werden, zumal

Grätz in Steyermark.

In der Naturaliensammlung der Universität befinden sich Mineralien, Insecten u. s. w. Der berühmte Nicol. Poda von Neuhaus — einer unserer ersten teutschen Mineralogen — lehrte hier ehemals die Physik, und errichtete das Museum der Naturgeschichte. Er schrieb auch über dieses Cabinet sein vortreffliches systematisches Werk: Insecta Musei Graecensis, quae in Ordines, Genera et Species iuxta Systema Naturae Caroli Linnaei digessit etc. Graecii 1781. 8. min. Und in der Grätzer Ausgabe der Selectarum ex amoenitatibus academicis Caroli Linnaei Tom. III. steht von ihm: Descriptio lapidum ferrariorum Musaei Graecensis, cum nominibus specificis vernaculis, synonimis, loco

zumal da letzterer sehr stark sein Augenmerk auf die verschiedenen Gebirgsarten richtete, wodurch seine Beschreibung interessant und überaus lehrreich wird. Ich führe noch an: Mineralogische Beobachtungen über das Gebirg des St. Gotthards von Hermene, gild Pini, aus dem Ital. übersetzt (von Adolph Beyer) Schneeberg 1784. 8. (Man sehe Leipziger gel. Zeit. vom Jahr 1785. S. 75. u. f. und Stücks Verzeichn. von ältern und neuern Land- und Reisebeschreibungen 2ten Th. S. 90. no. 2831.)

natali, usu, observationibus. Mehrere Nachrichten findet man in Cäsars Beschreibung ꝛc. 3ten Th. S. 50, 53. Auch ist bey diesem Museum ein Maschinen-Saal, wohin Maria Theresia 1753. die Planeten-Uhr schenkte, die Imser zu Strasburg 1555. verfertigte. (S. Cäsar's Beschr. 3. Th. S. 50. u. f.)

Von den Observatorium daselbst, am West-Ende des Jesuiten-Collegiums, bey der Aegidien Hofkirche, findet man einige Nachrichten in *Ioh. Bernoulli* Lettres sur differens sujets, Tom. I. p. 49. Es wurde An. 1745. von einigen Jesuiten errichtet und mit kostbaren Instrumenten versehen. Insgemein wird es der mathematische Thurm genennt.

Aquilinus Jul. Cäsar (regulirter Chorherr zu Vorau und Stadtpfarrer der k. k. Kammer-Stadt Friedberg in Unter-Steier) gab heraus: Beschreibung der k. k. Hauptstadt Grätz und aller daselbst befindlichen Merkwürdigkeiten, nach der Berliner und Potsdamer Beschreibung eingerichtet. Salzb. 1781. 3. Theile in 8. Es ist, so viel ich weiß, die erste Beschreibung dieser Hauptstadt, worinn man freilich manches vermißt. Nach Nachrichten von Kirchen, Gemälden, deren doch wahrscheinlich mehrere da seyn müssen,

sen, sucht man vergebens. Uebrigens hat sie manches Gute.

Greifswalde.

Eine kostbare Mineraliensammlung hat der berühmte Herr Prof. Weigel, wobey auch eine ansehnliche Kräuter-Sammlung befindlich ist.

Hr. Doctor Christ. Gottfr. Nic. Gesterding besizt eine fast vollständige Wappen-Sammlung der pommerschen und rigauischen Landesfürsten, Bischöffe, Aebte, Städte und Communen, die er vielleicht noch herausgeben wird.

Bey der dasigen Akademie befindet sich eine Sternwarte, welche einen geschickten Vorsteher an den Hrn. Prof. Röhl hat. Er gab von ihr im Druck heraus: Geographische Lage von der Sternwarte zu Greifswalde, eb. 1782. 4. Weitläufige Nachrichten findet man von ihr in des Hrn. Bernoulli Lettres sur differens sujets, Tom. I. p. 59. u. f.

Der jetzige Prediger zu Altenkirchen auf der Halbinsel Wittorw in Pommern, Hr. M. Wilke, hat bey seinem Aufenthalt in Greifswalde die erste Anlage zu dem dortigen botanischen Garten gemacht, Hr. Alexander

Bernh. Kölpin *) hat ihn als ordentlicher Lehrer der Arzneygelahrtheit und der Kräuterkunde daselbst, durch seinen Eifer verbessert und erweitert, und durch Hülfe seines ausgebreiteten Briefwechsels mit neuen Pflanzen ausserordentlich bereichert. Hr. Wilke gab 1765. ein Verzeichniß derjenigen Pflanzen heraus, die damals schon der Garten hatte **), imgleichen ein anderes von den um Greifswalde wild wachsenden ***). Von dem erstern Verzeichniß versprach Hr. Kölpin 1769. eine Fortsetzung zu liefern, blieb aber sein Versprechen auch bey seinem Abzug noch schuldig. Der jetzige würdige Aufseher dieses botanischen Gartens, Herr Prof.

*) Er ist jezt Doctor der AG. und derselben Professor an dem akademischen Gymnasium zu Stettin.

**) Unter dem Titel: *Sam. Gust. Wilke*, Theol. et Horti Acad. Praef. Hortus Gryphicus, exhibens plantas, prima eius constitutione illatas et altas, una, cum horti historia. Gryph. 1765. 8. 7. Bog. Man sehe Vogel's neue med. Bibl. 6. B. S. 59.

***) Unter dem Titel: *Sam. Gust. Wilke*, Flora Gryphica, exhibens plantas circa Gryphiam intra milliare sponte nascentes. Gryphiae 1765. 8. 10. Bog. Es ist nach Linné abgefaßt. Man sehe Vogel's neue med. Bibliothek 6. Band S. 62.

Prof. Christ. Ehrenfr. Weigel, beschenkte uns bis jezt mit zwey artigen Schriften. Die eine Index Seminum et Plantarum horti Gryphici systematicus. Gryph. 1773. 8. 20. Seiten, enthält bloß die Trivial-Namen der Gewächse. Die andere, Diss. sistens hortum Gryphicum. ibid. 1782. 4. enthält auch verschiedene botanische Bemerkungen.

In dem grosen akademischen Saal, der für die Solemnitäten bestimmt ist, sind die Wände mit den gemalten Bildnissen der Professoren von ältern Zeiten her bekleidet.

Grosenhaßlach,

ein wohlgebautes Dorf, ohnweit dem Kloster Hailsbronn, 2. Stunden von Ansbach.

Das Altarblatt, welches der geschikte Hofmaler Hr. Naumann, in die vor einigen Jahren neuerbaute Kirche zu Grosen-Haßlach gemalt und geschenkt hat, verdient alle Aufmerksamkeit. Die Vorstellung ist aus den Worten Lucä am 22. Cap. v. 41-43. genommen. Der leidende Heiland knieet betend am Oelberg, und ein Engel kommt aus den Wolken, welcher ihn mit dem Kelch in der Hand zu stärken sucht. Ausdruck des Schmerzens und der ausgestandenen Leiden, mit Heiterkeit und einem sehnsuchtsvollen Schmachten verbun-

den, hat der Künstler in allen Zügen eines meisterhaften Kopfes vereiniget. Ein aus der Höhe hervorbrechender Glanz, dessen Stralen sanft über den Engel und unsern Erlöser herabschiesen, verbreitet über das ganze eine der angenehmsten Beleuchtungen, welche überhaupt das Nackende des Engels, das ohnehin mit vieler Wärme und einem markigten Pinsel gemalet ist, sehr erhebt. Zeichnung und Anordnung dieses herrlichen Gemäldes machen dem Künstler eben so viele Ehre, als seine Kraftvollen Farben, die er hier aufgetragen hat, und die gewiß der Vergänglichkeit trotzen *).

Gumpendorf, auch Guntendorf.

Siehe den Artikel Wien.

Gusow,

in der Mark Brandenburg.

Der Staatsminister und Graf von Podewills hat hier eine ausgesuchte Büchersammlung. Auch sind in diesem Büchersaale verschiedene einheimische Alterthümer, welche zum Theil nahe bey Gusow ausgegraben worden, als Urnen; Kleinigkeiten, die in denselben befindlich waren u. d. gl. Ferner, eine kleine Samm-

*) S. Meusels Miscell. art. Inh. H. 23.

Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente, besonders verschiedene gut ausgesonnene Maschinen und Modelle von dem berühmten Mechaniker Hohlfeld, der verschiedene Jahre in Diensten des Grafen gewesen, hiernächst eine Pension vom Könige erhalten hat, und in Berlin verstorben ist. Unter denselben zeichnet sich ein Odometer oder Wegmesser, aus, der sehr dauerhaft und einfach ist.

An den Büchersaal stöset ein Cabinet, in welchem der Liebhaber schöner Künste auch an einigen Gemälden Vergnügen findet, die mehresten sind von Pesne; einige von Rembrand; Lucas Cranach; Meytens; zu den besten gehören verschiedene Landschaften rnd Bataillenstücke.

Die Lieblingsbeschäftigung der kenntnißvollen Gräfin ist die Naturgeschichte, und diese Neigung hat eine der vollständigsten Sammlungen in Deutschland, besonders was die Conchylien und Schmetterlinge betrift, veranlasset, indem die Gräfin nicht allein ganze Cabinette zusammengekaufet hat, und jährlich grose Summen auf neue Stücke wendet, sondern auch von vielen Personen, selbst aus dem königlichen Hause, mit schönen Naturseltenheiten beschenkt worden ist.

An Conchylien ist, wie bereits gesagt worden, dieses Kabinet vorzüglich reich. Eine besondere Sammlung machen die Conchylien der Südsee aus, die seit den lezten Reisen dahin vom Herrn Humphrey in London erkauft worden. Vorzüglich merkwürdig sind auch in dieser Conchyliensammlung die vielen Varietäten einzelner Gattungen und die verschiedenen Misgeburten, seltene und wunderbare Zusammenfügungen heterogener Muscheln u. d. gl. Mannichfaltigkeit herrscht verhältnißmäsig in allen Classen und Ordnungen dieser Sammlungen, zu welcher auch eine grose Menge Seeigel und Seekrebse zu rechnen sind. Eine andere sehr zahlreiche Sammlung von Seeproducten ist die von den Korallengewächsen, die überaus vollständig ist, und manche sehenswerthe Stücke enthält.

Um Versteinerungen ist die Gräfin weniger bekümmert; hat aber dem ohngeachtet eine in dasigen Gegenden merkwürdige Sammlung dieser Art; denn es sind meist schweizerische Versteinerungen, als welche aus dem ehemals berühmten Kabinete des Herrn von Sandoz in der Grafschaft Neufchatel, welches die Gräfin erstanden hat, herrühren. Mineralien sind nicht viele vorhanden.

Hin-

Hingegen ist die Sammlung der Edelsteine, der Jaspis- und Achatarten, der Marmor u. s. w. ungemein reich und schön; und es sind wenige Länder in Europa, die nicht das Ihrige dazu beygetragen hätten.

Von Hölzern, Saamen, Früchten u. dergl. aus allen Theilen der Welt, ist ebenfals ein groser Vorrath hier.

Ausgestopfte und in Brantewein verwahrte Thiere sind nicht viele hier; eher noch eine ziemliche Anzahl getrockneter Fische.

Hingegen ist die Sammlnng der Schmetterlinge eine der grösten, in der ganzen dasigen Gegend; ob sich schon die Gräfin von jeder Gattung nur ein Stück zu haben bewirbt, wobey jedoch das Weibchen und das Männchen, wegen der meist allgemeinen Verschiedenheit, für zwo Gattungen mehrentheils müssen gerechnet werden. Es sind eine Menge der schönsten ausländischen vorhanden, und von den seltensten europäischen werden nur noch wenige fehlen. Die Anzahl der sehr kleinen Schmetterlinge ist unbeschreiblich stark, und es werden wahrscheinlicher Weise viele darunter seyn, die noch nicht beschrieben worden. Diese Insecten werden sämtlich zwischen zwey mit Goldpapier eingefaßten Gläsern verwahret. – Andere Insecten

secten zu sammlen giebt sich die Gräfin weniger Mühe, weil die Menge und die mühsame Nomenclatur derselben heutiges Tages ins unendliche gehet; doch ist dieses Fach auch nicht ganz leer. Uebrigens wird das ganze Kabinet mit wenigerer Pracht, als besonderer Sorgfalt, Ordnung und Reinlichkeit unterhalten. – Man vergleiche Bernoulli's Reisen, 1ten Band.

Gutenbrunn,

in Niederoesterreich.

Die Kirche zu Gutenbrunn hat der k. k. Kammermaler Hr. Rath Maulbertsch zu Wien in Fresco gemalt.

Zusätze
und
Verbesserungen
zu dem ersten Bande.

Admont,
Benedictiner Stift in Steyermark.

In den Jahren 1775. und 1776. malte in diesem Stifte, der bekannte Freskomahler Bartholom. Altomonte zu Linz, die Bibliothek.

Aitingen,
vier Stunden von Augsburg.

Das eigentlich zu der Domprobsten gehörige Dorf Groß-Aitingen ist dermalen wegen des Hrn. Hofraths de Bailli, welcher der Verwalter der dortigen dompröbstlichen Lände-reien ist, merkwürdig. Er ist ein Mann von ungemeinen Talenten, dabey ein groses mechanisches Genie, ein groser Liebhaber der Naturgeschichte und trefflicher practischer Oekonom. Er besizt eine Schmetterlings-, Conchilien-, und Mineraliensammlung und eine zwar nicht zahlreiche, aber ausgesuchte — meist aus englischen Stücken bestehende Kupfer-

stich-

stichcollection. Seine Modellsammlung ist ebenfalls sehr artig; die meisten sind neu und von seiner eigenen Erfindung.

Altdorf.

Die vollständigen Titel, der in der Note *) Seite 8. angeführten Schriften, sind:

Catalogus Plantarum, quae in Horto Medico et agro Altdorphino reperiuntur. Auctus et denuo recensitus a *Ludovico Iungermann* etc. Alt. 1646. Enthält 46 unbezeichnete Seiten nebst 1. Appendix.

Florae Altdorffinae deliciae hortenses s. Catalogus Plantarum Horti Medici, quibus post felicium temporum reparationem ab anno Chr. 1650. usque ad Ann. 1677. auctior est factus. Praefecto eiusdem *Maurit. Hoffmanno* etc. Alt. 64. S. nebst 3. Seiten Zuschrift, in 4. Hiebey ist auch der Kupferstich vom medicinischen Garten in Quer-Folio. Auch sind sie endlich locupletiores factae, s. Appendix Catalogi Horti Med. Alt. plantarum nouarum acceſſione aucta, cura Io. Maur. Hoffmanni. Alt. 1703. 4. herausgekommen. Mehrere hieher gehörige Schriften sind in Boehmeri Biblioth. Script. histor. nat. P. III. Vol. I. pag. 292 - 294. und in Bibl. Norica Will. Vol. V. p. 239. angezeigt.

S. 9. Ein Verzeichniß der Schriften, welche den kostbaren Ammoniten und Belemniten Marmor beschreiben, findet man in des Hrn. Prof. Will's Bibliotheca Norica P. IV. no. 18 - 20. und P. V. no. 6 - 8. wobey jedoch

doch Hr. Will die eingedruckte Beschreibung in den nüzlichen Versuchen und Bemerkungen aus dem Reiche der Natur. Nürnb. bey Bauer 1760. 8. S. 193-206. und diejenige in den Fränkischen Sammlungen 4. St. S. 298. u. f. anzuführen vergessen hat.

Altorf,

ein wohlgebauter Hauptflecken des Cantons Uri in der Schweiz.

Bey dem Landammann Miller findet man einen schönen Vorrath von Krystallen, worunter vorzügliche Schaustücke sind. Seine Preise sollen nicht die mäsigsten seyn. — Krystallen von seltener Gröse dienen zu Altorf auch einem Altare im Beinhause bey der Hauptkirche zur Verzierung.

Das Andenken Wilhelm Tells wird durch mancherley Denkmale erhalten. Eine Kapelle heiligt den Plaz, wo er wohnte; ein Thurm, an dem seine Geschichte und die Sempacher Schlacht gemalt sind, bemerkt die Stelle, wo ehemals die Linde stand, an der sein Sohn angebunden war, und Tells Standort bey einem Brunnen, zur Abschiesung des empörenden Pfeils, wird zugleich gezeigt. Auch auf dem Rathhause ist seine Geschichte, welche die helvetischen Geschichtforscher doch in den Hauptstücken für ächt erklären, in Gemälden aufgestellt.

Am-

Amberg,

in der Oberpfalz.

In Amberg sind auf der dasigen Rentkammer Bildnisse alter Herzoge von Bayern, welche auf Kreidengrund und Leinwand (die auf Holz geleimet ist) mit Oel gemalet, und mit feinem Golde eingetragen sind. Einige sind 5. bis 7. Schuhe lang, und 3. bis 4. Schuhe hoch. Die ältesten scheinen zu Ende des XIVten Jahrhunderts bereits gemalet zu seyn. Unter jedem stehen Verse. Der verstorbene kurbayrische Hofkammerrath Kohlbrenner gab Hrn. von Murr in Nürnberg im Jahr 1775. Nachricht davon, und ließ sie von des Hrn. Medailleur Wieger's geschickten Töchtern accurat im Kleinen auf Pergamen mit Wasserfarben copieren. Diese Copien mußte sodann Herr Wieger in Kupfer stechen, bis auf die zwo letzten (es sind 12. Kupfertafeln), welche in München gestochen wurden.

Ambras.

Seite 12. Die dasige Harnisch- und Gewehrsammlung hat vorzüglich Hr. Rath und Schloßhauptmann Primisser in der S. 13 angeführten Schrift beschrieben. Erzherzog Ferdinand, der zweite Sohn Kaisers Ferdinand I., ein Fürst, der vielen Geschmack und

eine

eine große Neigung zu den schönen Künsten und Wissenschaften besaß, sammelte mit großen Kosten in dem Schlosse zu Ambras, welches ihm eigenthümlich gehörte. Dahin gehörten außer einer vortrefflichen Bibliothek, eine prächtige Bildergallerie, ein schönes Kabinet von Gemmen, Medaillen und Kunstwerken, und insonderheit 130. Originalgemälde der berühmtesten Leute des 15ten und 16ten Jahrhunderts, eine Sammlung, in der ihm wohl niemand nachahmen kann, und die für unsere Zeiten die einzige ihrer Art bleiben wird. Der berühmte Gerhard von Roo hatte das Glück, der erste Oberaufseher dieses Schatzes zu seyn, welcher von dem durchlauchtigsten Sammler, auf seinen in erster Ehe, mit Philippina Welserin erzeugten Sohn, den Markgrafen Karl von Burgau vererbt, und nach dessen Tod an sein großes Stammhaus zurückfiel. In den neuern Zeiten hat zwar diese Sammlung eine ansehnliche Abnahme, da der vorzüglichste Theil der Gemälde in die k. k. Gallerie nach Wien, und der größte Theil der Kunststücke und Bibliothek zum Gebrauch der Studierenden und der Künstler nach Innsbruck geführt wurde; hingegen vermehrten ihn die nachfolgenden Landesherren von Tirol auch mannichfaltig, und die Kaiserin Maria Theresia vermehrte durch das hieher gestiftete, so genannte schwarze Ka-

binet, und viele andere Kostbarkeiten. Diese prächtige Sammlung oder vielmehr diesen Schatz, machte nun Hr. Primisser Liebhabern, vorzüglich aber Reisenden, in einer kurzen Beschreibung bekannt. Er theilt alles in 3. Hauptrubriken, und handelt 1) von der Naturgeschichte. Hier sollen die Korallensammlung und die Stücke aus dem Steinreich beträchtlich seyn. 2) Von den Kunstwerken. Hier sind manche alte Brustbilder, Neptun und Amphitrite aus purem Golde, (ein Geschenk K. Karls IX. von Frankreich.) 2000. Stück alte Gemmen, die Köpfe der jetzigen kaiserlichen Familie von vergoldetem Erz von Moll, betrachtungswürdig. Unter den Gemälden sind ohngeachtet der starken Emigrationen, noch Stücke von Corregio, Titian, Paul Veronese, Alb. Dürer, Rubens u. s. w. vorhanden. 3) Von Denkmälern. Hier zeigen sich römische Inschriften, die erst in neuern Zeiten hieher gebracht worden; eine starke Sammlung antiker Münzen und auch ein schöner Vorrath von neuen, nämlich Thalern, Groschen und Medaillen; sehr seltene Originalmanuscripte, vornemlich aber die Gewehr- und Harnischsammlung, die einzige in ihrer Art, deren ich schon vorhin gedacht habe. Diese bestehet aus verschiedenen kostbaren Waffen und Feuergewehren, die den Erzherzogen von Oesterreich gedient

hatten,

hatten, und hauptsächlich aus den Rüstungen der größten Helden und berühmtesten Fürsten und Herren der verflossenen Jahrhunderte *).

Ammergau,

ein schönes Dorf, nicht weit von der Benedictiner Abtey Ettal in Oberbaiern.

Die Kirche daselbst hatte im Jahr 1741. Matth. Zindter ausgemalet.

Bey einem Weltpriester, der hier von seinem angeerbten Vermögen in glücklicher Ruhe lebt, findet man eine schöne und seltene Medaillensammlung. Sie besteht aus einer Reihenfolge der Beherrscher Rußlands, aus den Medaillen auf die Thaten Peter II. und aus vermischten

*) Abzeichnungen davon, und Lebensbeschreibungen der Krieger, die sie getragen, an der Zahl 102 (nicht 125.) hat schon auf Kaiser Ferdinands Befehl 1602. dessen Rath und Secretär Jacob Schrenckh von Notzingen, lateinisch in einem Folianten geliefert. Diese erste und Original-Ausgabe ist nun sehr selten geworden. Man sehe die Jenaische Allg. Litteratur Zeit. vom J. 1786. B. 2. No. 149. S. 572. Engelbert Mentze von Campen Houten gab dieß Buch nachher teutsch heraus, und der berühmte Köhler ließ es zu Nürnberg 1735. durch eine neue Auflage des lateinischen Werks, mit einigen Verbesserungen in Quart ans Licht treten.

ten russischen Medaillen, durchaus lauter grose Silberstücke.

Ansbach.

B. 1. S. 38. Die Bibliothek steht in einem geräumigen Saale und in zwey Seitenzimmern. Eine Welt- und eine Himmelskugel, $3\frac{1}{2}$ Schuh im Durchschnitt, stehen oben an. Sie ist reich an Seltenheiten und an Originalhandzeichnungen, vornemlich an Landschaften und einzelnen Thieren von Rooß, ferner von Ermels, Felix Meyer, Bemmel, Perspectiven und Ruinen von Harms u. a. m. Eine beträchtliche Sammlung alter Kupferstiche und Holzschnitte in zehen grosen Foliobänden von Albr. Dürer, worunter die vornehmsten seiner Blätter, nemlich der verlohrne Sohn, Adam und Eva, der heil. Hubertus und heil. Hieronymus, und sein eigenes Porträt anzutreffen sind; von Altorfer, von welchem man hier einen seltenen Holzschnitt, die schöne Maria von Regenspurg findet; von Martin Schön, Holbein, Golzius, Matthäus- und Theodor Zagel, Lukas Krug, Dierich von Stern oder Staren, Lucas van Leiden, und vielen andern mehr.

Im

Im Münzkabinet, gleich daneben, befinden sich unter andern Statuen von Bronze:

Ein junger Bacchus von vortreflicher Schönheit.

Ein schreitender Mars (Mars gradivus).

Jupiter.

Eine Vase, zwey Schuh hoch, worauf das Opfer der Iphigenie vorgestellt ist. Eine Repetition von dem grosen marmornen Gefässe, das im Mediceischen Pallaste steht.

Eine Flora von weisem Marmor.

Die Büste von Voltaire in Gyps, röthlich, wie gebrannte Erde, gefärbt, von Houdon und von ihm selbst nachgearbeitet.

Ein elfenbeinerner Becher, worauf ein Bacchanal in antikem Geschmacke geschnitten.

Drey ovale Fruchtstücke von Mosaik.

Folgende, in schönen nach antiken Formen ausgeschnittenen, und vergoldeten Rahmen, gefaßte Zeichnungen von Statuen und Gruppen sind von dem berühmten Seydelmann aus Dresden, der sich lange in Rom aufgehalten, und sie auch daselbst verfertigt hat. Sie sind durch eine gewisse Gradation der Haltung und Zusammenschmelzung groser, vielleicht auf das feucht gemachte Papier aufgetragener Puncte, die man erst bey näherer Betrachtung gewahr wird, mit so vieler Kunst getuscht, daß sie in der Ferne täuschen, und den

alten marmornen Statuen ganz ähnlich sehen. Es wird niemand gereuen, diese herrlichen Kunstwerke gesehen zu haben. Diese Manier im Tuschen ist die beste und schönste für die Antiken, und den Oelmalereyen bey weitem vorzuziehen. Jedes Stück soll 25. bis 30. Ducaten gekostet haben. Sie sind größtentheils zwey und einen halben bis 3. Schuh hoch und zwey Schuh breit.

Gruppen.

1) Laokoon mit seinen beiden Söhnen nach dem im Belvedere zu Rom. Dieses Stück, welches sich gleich beim Eingang rechter Hand befindet, verdient von Kennern und Kunstliebhabern eine besondere Aufmerksamkeit.

2) Der sogenannte Fechter (nach Lessing Chabrias) aus der Villa Borgheſe.

3) Apollo, im Belvedere.

4) Der sogenannte Apollino nach dem in der Tribune zu Florenz.

5) Ein ruhender Mars, mit einem Amor zu Füssen, aus der Villa Ludoviſi.

6) Die Mediceiſche Venus in der Tribune zu Florenz.

Büſten.

7) Der Kopf von Laokoon, in Lebensgröſe.

8) Apollo im Belvedere.

9) Der

9) Der sogenannte Antinous, ein halber Rumpf in Lebensgröße.

10) Ein Kopf, der ehemals im J. 1772. gefunden worden. Es ist vermuthlich ein bärtiger Hektor, vielleicht mit Achilles-Helme, der dem Patroklus vom Haupte gefallen.

11) Merkur im Capitolio.

12) Ein unbeflügelter Genius, gegenwärtig im Museo Clementino, der vielleicht dem geflügelten Genius in der Villa Borghese, den Winkelmann mit so vieler Begeisterung beschreibt, noch vorzuziehen ist.

13) Die sogenannte Ariadne im Capitolio, (nach Winckelmann deutlicher) im Profil.

14) Der ganze Kopf derselben.

15) Niobe, der Mutter.

16) Eine ihrer Töchter, sonst in der Villa Medicis zu Rom, gegenwärtig zu Flo. ...

17) Ganymed.

18) Das Haupt der Medusa im Hause des Marchese Rondanini in Rom.

Von eben demselben Künstler ein mit Farben getuschter Plafond nach Guido Reni. Es stellet Phöbus im Sonnenwagen mit den ihn umtanzenden Horen vor, nebenher Lucifer mit der Fackel und Aurora an der Spitze.

Imgleichen eine Skizze nach Raphael, die Hochzeit der Psyche.

Eine Menge Miniaturgemälde, vorzüglich von der berühmten Miniaturmalerinn Rosalba von le

Febür, welche leztere ihren Werth in architectonischen Gebäuden haben; die bekannte Semiramis von Mengs; ein groses Stück vom Hrn. von Chevallerie in Bayreuth, (der in dieser Kunst excellirt), und die zwölf Monate von Nicolaus Gaßner. Sandrart hat in seiner Akademie auch zwölf Monate, als die besten Arbeiten dieses Künstlers angezeigt, die er für das kaiserl. Kunstkabinet gemalt haben soll, und schildert solche, die sehr genau mit obigen zwölf Monaten übereinstimmen *).

Seite

*) Sandrart schildert sie mit folgenden Worten: "Da präsentiren sich in den Wintermonaten die Wirkungen der bittern Kälte, die Wasser mit Eis geharnischt; die Lüfte mit Schnee durchstöbert, die Erde kahl und erstorben. Der Frühling machte die Augen mit Wollust vorstellig, die neubegrünte Erde, in der Luft das hellholde Wetter, von den neuerwachten Vogeln durchschallet, die Bäume beknospet, beblättert und beblühet. In dem Sommerland liesen sich sehen, der zeitigende Getreid- und Wiesewachs neben den lieblich daher schimmernden Wassern, die Luft mit Blitzen durchleuchtet, da die untermischten Regenwolken seltsame Figuren vorstellig machten. Das Herbstgemälde prangte mit zeitiger Frucht an Bäumen und Weinstöcken, und drohte

Seite 42. Das Gymnasium illustre Carolino-Alexandrinum hat schon seit dem Jahr 1774. die nachahmungswerthe Verbesserung erhalten, daß man auf das thätigste besorgt war, der dasigen studierenden Jugend alle mögliche Hülfsmittel zu verschaffen, wodurch sie in der Mathematik, Naturgeschichte und Erdbeschreibung auch den Antiquitäten desto anschaulichere Kenntniße erlangen könnte. Gleich damals verfügte ein Hochfürstl. Höchstpreisliches geheimes Ministerium die Herbeyschaffung aller Obergebirgischen Landesproducte. Bald darauf hat das Hochfürstl. Onolzbachische Hofkammer- und Landschaftsraths Collegium, die bey dem Hochfürstlichen Bauamt bisher aufbewahrten, und daselbst entbehrlichen mathematischen Instrumente, worunter sich einige Tubi, Compasse, Sonnenuhren, Mikroscope, ein Astrolabium, ein kleiner Globus, einige Magnete, wie auch Modelle und Maschinen befanden, zum Gebrauch des Hochfürstl. Gymnasii gnädigst verabfolgen lassen. Der berühmte Hr. Hofkammer- und Landschaftsrath Hirsch legte durch die Schenkung seiner, während seiner vormaligen Reisen, und während seiner dasigen Dienste mühsam zusammen gebrach-

drohte mit dem wieder annahenden Winter durch Entblätterung der Aeste und Entkleidung der bald kahlen und kalten Erde.

brachten ansehnlichen Collection, den Grund zu der angefangenen Naturaliensammlung für die dasige Fürstenschule. Diese Sammlung wurde seitdem durch die von dem Herrn Geheimen Rath- und Sayn-Altenkirchischen Gouverneur von Pölnitz procurirten dortigen Mineralien und Erzstufen, ingleichen durch die Gütigkeit des Hrn. geh. Secretairs Schmid in Anspach u. s. w. so wie auch durch die Bemühungen ein und anderer Bürger des dasigen Hochfürstl. Gymnasii und deren Eltern durch viele Beyträge vermehrt.

Man schränkt sich hier so wohl auf Kunst- als Naturalien-Sachen ein, alles befindet sich in dem öffentlichen Auditorium — einem sehr hellen und ziemlich grosen Saal — in Schränken, welche unter und neben den Fenstern angebracht sind. Von Marmorn, so wohl inländischen als ausländischen Sorten, sahe ich daselbst eine vorzügliche Sammlung, darunter schöne Sorten von Muschelmarmor sind, so wie sich auch der Florentinische, wegen seiner Schönheit und der Carrarische Marmor aus dem Bruch selbst, besonders auszeichnet. Allerley Achate, auch eine artige Collection vorzüglicher Achat-Sorten, die rund geschliffen sind, und an Drath hangen und dadurch einen Blumenkorb vorstellen. Die Stufensamm-

fensammlung ist hier mannichfaltig und sehr schön, von Konchylien ist ausser einigen schönen Schnecken nicht viel zu finden. Von Alterthümern sahe ich hier verschiedene Seltenheiten, besonders zeichnen sich vor allen andern zwo alte Begräbniß-Lampen und eine Urne mit dem Thränen-Glas, als Originale zu dem Hanselmannischen Werk, aus. Ferner: römische Waffen, römisches ächtes Gußmauerwerk; Stücken Lava aus dem Vesuv; ein groser Stein, der ganz ausgebrannt und von diesem feuerspeyenden Berg ausgeworfen wurde; Stücke von Etruscischen Gefässen, schwedische Münzen, von Kleidungen und Waffen der Wilden verschiedenes z. B. von Otaheite u. s. w. Ein Malabarisches Manuscript aus 15-18. Baumblättern. Von physikalischen Instrumenten erblickte ich hier sehr wenig, das vorzüglichste Stück mag ein bewafneter Magnet seyn, der ziemlich trägt. Eine Insecten-Sammlung unter Glas in mittelmäsigen Kästchen, nimmt einen eigenen Schrank ein, nur Schade! daß die Speckkäfer (Dermestes Lardarius Lin.) auch hier schon ihren verwüstenden Zahn gezeigt haben. Mit dieser Sammlung, welche nicht nur Schmetterlinge nebst ihren Puppen, sondern auch Käfer, Libellen, einige Würmer u. dgl. enthält, beschenkte das Gymnasium ein Landgeistlicher, dessen edle Gesinnungen, diese

Mei-

Meisterstücke des Urhebers der unerschöpflichen Natur, jungen Leuten bey einem lehrreichen und zweckmäßigen Unterrichte bekannter zu machen, allerdings lobenswürdig sind; nur möchte eine Stiftung dieser Art, welche die Vergänglichkeit fast täglich an sich trägt, hier nicht von derjenigen Dauer seyn, als es zum Besten des Unterrichts wohl zu wünschen wäre. Ist eine Insecten-Sammlung nicht der Sorgfalt eines sehr geschickten Aufsehers anvertraut, wozu schlechterdings ein Entomolog erforderlich ist: so wird eine solche, mit vielem Fleiß und Kosten angelegte Sammlung, in wenigen Jahren ein allgemeiner Sammelplatz schröcklicher Verwüstung seyn. Eben dieses Schicksal wartet auch auf die kleine Sammlung von ausgestopften Vögeln, worunter sich zwar keine Ausländer verbergen, die aber doch eine solche Behandlung, meiner Einsicht nach, nicht verdienten. —

Die Sammlung von Kupferstichen, so wie auch die Sammlung von Landkarten, die 500-600. Stücke ausmacht, sollen sehr artig seyn, ich habe aber beyde nicht gesehen. Von Kupferstichen kam erst im vorigen Jahr die Sammlung des Herrn Hofr. Rose hinzu. Zu einer Münzsammlung ist auch ein Anfang gemacht.

Der

Der gröste beneidenswerthe Schatz dieses Cabiners — ein wahres Bedürfniß für jede wohleingerichtete Schule, ist die herrliche Sammlung von Schwefel-Abdrücken, von den schönsten Steinen aus den vorzüglichsten Kabineten Europens, nebst ihren Beschreibungen, und den Köpfen der römischen Kaiser in gröserem Format, welche der dasige berühmte Künstler, Hr. Götzinger, verfertigte. Es sind wahre Meisterstücke der Kunst, die nebst einer bewundernswürdigen Schönheit und Sorgfalt im Abguß auch den besten Ausdruck in sich vereinigen, und zur Erklärung der Alterthümer, der Geschichte, der Kunst u. s. w. kurz zur anschauenden und gründlichen Kenntniß, überaus nützlich und lehrreich sind. Ich muß gestehen, daß ich so scharfe und reine Abgüsse vom Herrn Goetzinger, der in diesem Fache als ein Stern der ersten Gröse glänzt, noch nicht gesehen hatte; sie rissen mich völlig dahin, und versezten mich ganz in der Stille rückwärts in jene wonnevollen Zeiten der blühenden Kunst. Die Gymnasien Bibliothek enthält die schönsten und prächtigsten Werk zur Kenntniß der alten Kunst; z. B. das Florentinische Musäum, Winkelmanns Monumenti inediti, das herrliche Werk über die Herkulanischen Alterthümer, den Mariette — das Cabinet de Duc d'Orleans — den Preißler u. s. w. Mit diesen schö-

nen

nen Sammlungen ist auch zugleich die Zeichenschule verbunden. Im Auditorium sind zahlreiche Beweise des Fleisses solcher Zeichenschüler aufgestellt, welche Preise und öffentliche Belohnungen erhalten haben. Jährlich werden aus der ganzen Sammlung der Stücke, welche die Gymnasiasten unter der guten Anleitung ihres geschickten Zeichenmeisters, Hrn. Landgerichts-Kanzlist Köppel verfertigen, einige von den besten Stücken ausgehoben, welche sodann die Schüler, welche es verfertigten, in schwarze Rahmen mit kleinen goldenen Leisten, fassen lassen. Mit diesen zum Theil sehr artigen Stücken werden die Pfeiler zwischen den Fenstern garnirt. Man findet darunter manche schöne Handzeichnung, welche in der That einer solchen Verewigung werth ist; vorzüglich zeichnet sich darunter ein alter Kopf aus, der so wohl wegen seiner mühsamen Darstellung, als auch wegen seiner fleisigen und richtigen Zeichnung, dasjenige Lob mit Recht verdient, welches ihm Hr. Köppel durch eine Unterschrift beygelegt hat. Es verfertigte ihn, als Schüler, der jetzige Hr. Prof. Dr. Loschge in Erlangen. — Diese Sammlungen so wohl, als die schon ziemlich angewachsene Bibliothek werden durch einen herrschaftlichen Fond, dann milde Stiftungen, und vor-

vorzüglich auch durch Geschenke hoher Gönner, öfters aus den entferntesten Gegenden ansehnlich vermehrt, und man läßt nicht ermangeln, von Zeit zu Zeit den weitern Erfolg dieser angefangenen nüzlichen Anstalten, und die Namen der sich dabey vorzüglich auszeichnenden Wohlthäter bekannt zu machen *).

Alles steht Mittwochs und Sonnabends von 12 - 1 Uhr Nachmittags, freilich zu einer unbequemen Stunde, offen.

Das kostbare Naturalienkabinet des Hrn. geheimen Hofraths und Leibmedicus Dr. Schmiedel's verdient unter teutschen Privatsammlungen einen vorzüglichen Rang. Im 16ten Stück des Naturforschers S. 1 - 7. beschreibt dieser grose Naturkenner einen Seestern mit rosenförmigen Verzierungen, nebst der Abbildung, welche Gattung von Seesternen noch kein Schriftsteller erwähnt hat. Eine ansehnliche Sammlung von Mineralien, Seegewächsen und Konchylien, die sich sowohl durch

*) So findet man z. B. in des Hrn. Prof. Faber's Progr. quomodo graeca in scholis pronunciari placeat. (Onoldi 1781. 4.) p. XXI. ein 65. Mann starkes Verzeichniß von Gönnern und Wohlthätern, welche dieses Museum, theils mit Büchern, theils mit Naturalien und Kunstsachen, bereichert haben.

durch ihre schöne Ordnung, als auch durch die gute Auswahl der Stücke empfiehlt, hat der Hr. geheime Minister Freyherr von Wechmar. — Hr. geheime Kabinetssekretair Schmidt besizt auch, als ein groser Liebhaber und Kenner natürlicher Seltenheiten, eine sehenswerthe Naturaliensammlung.

Herr Kirchen, und Consistorialrath und Stadtpfarrer Rabe besizt eine ansehnliche Insecten, und Naturaliensammlung. Sein verehrungswürdiger Bruder, Hr. Rath und Professor Rabe — dessen ausgebreitete Kenntnisse in der Physik und Astronomie allgemein geschäzt sind — besizt einen kostbaren Apparat dahin einschlagender Instrumente, worunter sich seine Electrisirmaschinen auszeichnen, womit er sehr viele schöne Experimente macht. Er verfertigt auch sehr gute Thermometer.

Die vorzüglichsten Gemäldesammlungen besizen 1) Hr. geheime Minister von Benkendorf, und 2) Hr. Reisestallmeister von Crailsheim.

3) Bey Hrn. Grafen von Platen findet man schöne Wouvermans, Bemmel, dann Früchte, Blumen und Thiere von Sperling, Eichler und Dietsch, auch schöne ge-

getuschte Handzeichnungen von Hackert u. a. m. und bey Hrn. geheimen Assistenzrath Lösch eine ausgesuchte Sammlung von Gemälden und Handrissen.

Bey Herrn Oberhofmarschall von Eichler findet man unter andern guten Gemälden: Einige Bataillenstücke von Wouvermann; Viehstücke von Berghem; Luther und Melanchthon von Albr. Dürer; einige Landschaften von Breugel; ein Nachtstück von Schalken u. dergl. m. Am meisten aber soll eine Dame, als Vestalinn, fast in ganzer Grösse, in Pastell von May *) eine vorzügliche Bewunderung verdienen. Sie hält mit ausgebreiteten Armen eine Guirlande von Blumen vor sich hin. Das Gemälde ist, nach der Eigenheit des Künstlers, voll Schönheit.

Eine auserlesene Kupferstichsammlung, und ein schönes Münz- und Gemmenkabinet hat der Hr. geheime Minister von Gemmingen; auch Hr. Hofrath Christ besaß eine hübsche Gemmensammlung, die er ver-

*) Sein Leben findet man in des Hrn. HofR. Meusel's Miscellaneen art. Inh. Heft 13. S. 49. Er ist als ein vorzüglicher Künstler längst bekannt.

vermuthlich von seinem sel. Bruder, jenem grosen Kenner der Antiken, geerbt hat, jezt aber auch nach seinem erfolgten Absterben zerstreut werden wird.

Der Brandenb. Anspachische Hofkammerrath, Bibliothekar und erste Pagenhofmeister Hr. Joh. Ludw. Wetzel ist nicht nur ein verdienstvoller Schriftsteller, sondern auch ein Künstler und Kunstkenner; hauptsächlich der Antiken. Ein Mann, der in den mehresten Fächern der Kunst sich viele Kenntnisse gesammlet, schöne Reisen durch die Schweitz, Frankreich, Engelland und Italien gemacht hat, und bey dem man nicht nur eine trefliche Bibliothek, besonders in den ausländischen Werken, sondern auch eine auserlesene Sammlung von französischen, englischen und andern Kupferstichen unserer neuen Meister antrift. Er besizt ohne Zweifel auch eine der vollständigsten Sammlungen von Pasten und Schwefelabgüssen. Ueberdieß ist er selbst ein guter Zeichner, und malt in Pastell.

Der beiden berühmten Künstler, Herrn Naumann und Hrn. Schwabeda habe ich schon in dem ersten Bande dieser Nachrichten S. 44. Meldung gethan. Hr. Naumann hat in einem seiner Zimmer, das zu einem Akademiesaal

miesaal eingerichtet zu seyn scheint, seine vorzüglichsten Arbeiten in gehöriger Ordnung vertheilt. Unter diesen fällt besonders die Kopie des berühmten Altarblatts nach Mengs in die Augen, ein Gemälde, dessen Schönheit nach seinem ganzen Werthe unbeschreiblich ist. Neben diesem Gemälde erregt auch Bewunderung eine stehende heilige Magdalena nach Guercino, eine andere nach Guido Reni zartem Pinsel, und das Bildniß seines grosen Lehrers Mengs, welches Dom. Cunego 1778. gestochen hat. Eine Menge, zum Theil unvollendeter Portraite, Ideale und andere Studien von seiner Hand überraschen hier den Kunstbeobachter. Kurz, Herr Naumann weiß seine Kunst mit Geschmack und Verstand zu beurtheilen, daher er noch einer unserer ersten Meister dieser Kunst werden kan *).

Von Ansbach bis Trießdorf — der Sommerresidenz des Herrn Marggrafen von

*) Mit vielem Nutzen und Vergnügen wird auch jeder, besonders der Reisende, zur Vorbereitung, die sechste Fortsetzung artistischer Bemerkungen auf einer Reise durch einige Gegenden des Fränkl. Kreises in des Hrn. Meusel's Miscell. 29stem Hefte S. 262. u. f. nachlesen.

Brandenburg Anspach Bayreuth — rechnet man drey Stunden, welche aber in 5. Viertelstunden können zurückgelegt werden. Trießdorf kann man überhaupt einen englischen Landsitz oder Park nennen, der mit mannichfachen Schönheiten der Natur begabt ist. Es sind hier eigentlich drey Schlösser, aber keines von einiger Erheblichkeit. Das älteste hat nichts besonderes, als seine malerische Lage, und wird einzig und allein von dem dasigen Militäre bewohnt. Das sogenannte neue Schloß ist ebenfalls ein altes irreguläres Gebäude. Es enthält jedoch schöne geräumliche Zimmer, worinn unter andern eine Flora auf Kupferblech von Sperling, als ein Meisterstück dieses Künstlers, bemerkungswerth ist. Er hatte eine vorzügliche Stärke in natürlicher Darstellung der Blumen und Früchte, wovon dies Gemälde ein sprechender Beweis ist. Das neueste ist das sogenannte Falkenhaus, wo die Herrschaft ganz allein ihren Wohnsitz hat; es ist ein zweigädiges, ganz einfaches von Backsteinen aufgeführtes Gebäude. Die Wände im Vorzimmer des Hrn. Markgrafen sind mit abgebildeten Falken, einigen Hunden und Pferden behängt, erstere meistens von dem ehemaligen Hofmaler Liebhard. Ueber den Thüren sind verschiedene schöne Landschaften und Ruinen auf nassem Kalch, und im Speisesaal die Büsten

sten der Ceres, Pomona, Diana und Flora, größtentheils von Naumann, grau in grau gemalt. Das Kabinet des Hrn. Markgrafen ist sehr niedlich eingerichtet. Die geschmackvollen Zimmer der Frau Markgräfin enthalten verschiedene gute Malereyen, und in einem derselben trift man eine sehr vollständige Sammlung ausländischer Vögel von der kleinsten bis zur mittlern Grösse an, welche in grosen gläsernen Kästen aufgestellt sind. — Der Freund der Landwirthschaft wird hier vorzüglichen Anlaß zur Bewunderung und Unterhaltung finden.

Appenzell,

auſſer Rhoden in der Schweitz.

Die Lesebibliothek zu Herisau besizt ein schönes Kabinet von Gemälden und optischen Maschinen.

Arolsen.

Das Fürstl. Naturalienkabinet enthält viel sehenswürdiges aus dem Thier-, Pflanzen- und Mineralreiche.

In den prächtigen Zimmern des erst zu Anfang dieses Jahrhunderts gebauten Residenzschlosses, welche der regierende Fürst bewohnet, sind viele schöne Gemälde, unter denen sich vorzüglich zwey sehr grose auszeichnen. Das

eine: der Tod des General Wolfs, von einem englischen Maler; das andere: der Krieg des Arminius, von Tischbein in Cassel. Beides überaus prächtige Stücke, wo Zeichnung, Pinsel, Colorit, Schatten und Licht, die verschiedenen Leidenschaften und andere malerische Schönheiten, einander zu Hülfe kommen, und dem Auge hohes Vergnügen bewirken. Das erste Stück soll über 300. Guineen kosten.

Augsburg.

Seite 48. Herr Assessor Paul von Schwarz besizt dermalen das stärkste Münzkabinet in Augsburg. Für eine wirkliche Sammlung von augsburgischen Münzen und Medaillen verdient die David von Stettensche angegeben zu werden, zu welcher auch eine beträchtliche Anzahl von Thalern und Schaumünzen gehöret.

Seite 50. Seiner nutzbaren und zugleich splendiden Einrichtung wegen, verdient das vortrefliche Naturalienkabinet des Hrn. Banquier von Cobres vor allen den Vorzug. Daß die vom Herrn Gercken als die vorzüglichste Seltenheit seiner Conchylliensammlung angeführte Prinzenflagge (Bulla virginea) keine Seltenheit ist *), versteht sich von selbst. Es sind

*) Siehe den 1ten B. dieser Nachr. S. 51.

sind noch ganz andere Schätze da, die aber der Besitzer durchaus nicht bekannt machen läßt. Herr Prof. Herrmann berichtet, daß die Cobresische Sammlung aus Conchylien, Versteinerungen, Seegewächsen, Fischen, Gewürmen, Schmetterlingen und Mineralien bestehe. Die Conchylien belaufen sich auf 8000. Stücke, worunter eine kleine Wendeltreppe, ein grosser pohlnischer Hammer, und der sehr seltene blaue Mitulite die merkwürdigsten sind, ohne der vielen schönen Nautiliten, Porzellainen und anderer zu erwähnen. Die Versteinerungen und Seegewächse sind ebenfalls sehr zahlreich; minder ansehnlich aber ist die Sammlung von Fischen, Gewürmen, Vögeln, Schmetterlingen und Mineralien, doch befinden sich einige sehr schöne Stücke unter denselben. Ferner besizt er ein schönes Modell eines Kriegsschiffes von 66. Kanonen, das von einem Liebhaber verdient gesehen zu werden. Wer zu dem Hrn. von Cobres kommt, um seinen Büchervorrath und sein Kabinet zu sehen, muß seinen Namen in ein Buch einschreiben, wo er aber Personen von hohem Stande schon antreffen wird.

S. 51. Von der herrlichen Münzbibel, der schönen Kupferstich- und Naturaliensammlung des würdigen Hrn. Steiner's, Pfarrers an der dasigen evangelischen

Gemeine bey St. Ulrich, bin ich nun im Stande, ein mehreres zu sagen, als ich in dem 1ten Bande meiner Nachrichten zu thun vermochte. Seine Sammlungen, worinn besonders die Sammlung von Vogeleyern merkwürdig ist, verdienen alle Aufmerksamkeit, und sind ein schäzbarer Beweiß seiner Geschicklichkeit und seines unbegrenzten Fleißes, bey seinem ohnedieß äuserst mühsamen und geschäftvollen Leben. Er ist ein sehr liebenswürdiger und bescheidener Mann, der Fremden auf das leutseeligste begegnet, und sein vortrefliches Kabinet auf das bereitwilligste zeigt.

Seine Schäze theilen sich in 3. Hauptklassen:

I. Die Biblia in Nummis, oder Münzbibel.

Es ist dieses eine Sammlung von solchen goldenen und silbernen Münzen und Medaillen, auf denen entweder biblische Geschichten, oder Stellen aus der Bibel angebracht sind. Es belauft sich dieselbe gegenwärtig ungefehr auf 500. Stücke, und hat bisher noch immer das Glück gehabt, von denen, die sie gesehen, mit besonderm Wohlgefallen gesehen zu werden. Weil er diese Sammlung Biblia in Nummis nennt, so bewahrt er sie in einem Kasten auf, dem er durch geschickte augsburgische Künstler, aufs alleraccurateste, die Figur einer Bibel in

Fol.

Folio hat geben lassen, die in roth Saffian gebunden und auf dem Rücken stark vergoldet ist. Der vordere Theil des blaumarmorirten Schnitts kann vermittelst Aufschließung eines verborgenen Schlosses, hinweggenommen werden, da sich dann eine Suite von etlich und 20. Schubladen, von rothem Roßenholz, die inwendig mit blauem Sammt ausgefüttert sind, präsentirt, darinn die Münzen nach Ordnung der biblischen Bücher aufbewahrt werden. Es befinden sich darunter viele schöne Stücke, die der seel. Schlegel in seiner 1703. zu Jena in 4. heraus gekommenen, und nun ziemlich selten gewordenen Biblia in Nummis etc. und der seel. Junker in seinem goldenen und silbernen Ehrengedächtniß D. Martini Lutheri beschrieben; aber auch viele die erst, seit dieser Männer Zeiten, zum Vorschein gekommen.

Zu den vorzüglichsten, seltensten und merkwürdigsten Stücken aber, die diese Sammlung enthält, gehören, ausser vielen schönen und seltenen Reformations- und Jubelmünzen in Gold und Silber, 1) ein paar alte Münzen mit Christus Köpfen, die von Kennern bewundert werden. 2) Die seltensten Stücke von Mannsfeldischen und sogenannten Glockenthalern, die Schlegel l. c. pag. 192. seqq. und pag. 200 seqq. beschrieben hat. 3) Eine Me-

daille zu Ehren Melanchthon's von MDXXXXIII. davon Junker l. c. pag. 145. und Schlegel pag. 76. Nachricht gegeben. 4) Eine rare Medaille von 1535. auf dem Avers, das Opfer Abels und Kains, und auf dem Revers, den Todschlag des Kains an seinem Bruder Abel, die auch Schlegeln nicht bekannt worden. 5) Eine ganz vortrefliche Medaille, auf dem Avers die Trennung Abrahams und Loths nach Gen. 13, 8. und auf dem Revers, das Bündniß Jonathans und Davids, nach 1. Sam. 20, 4. von dem geschickten Augsburgischen Stempelschneider Phil. Heinrich Müller, von dem des Hrn. Paul von Stetten unschätzbare Kunst-Gewerb und Handwerksgeschichte der Reichsstadt Augsburg p. 503. nachgesehen zu werden verdient. 6) Eine sehr schöne, aber satyrische Medaille auf die Siege der Königin Anna von Engelland, über Ludwig XIV. von Frankreich, auf dem Revers, die Geschichte Abimelechs, nach B. der Richter 9, 50. u. f. mit der Umschrift: percute me, ne dicatur quod a femina interfectus sim. 7) Die sogenannten Katechismus-Tauf- und Sterbe-Thaler, des frommen Herzog Ernst's von Gotha, davon Schlegel in Biblia in Nummis pag. 428. u. f. pag. 113. und pag. 302. nachgesehen werden kann. 8) Eine rare Medaille, auf dem Avers, die Geburt Chri-

sti

stl in einer Hirtenhöhle, und auf dem Revers, Christus stehend, und zwar nackend, mit einem Mantel vom Rücken zugedeckt, und ein langes Kreutz in der linken Hand haltend. Bey dem rechten Fuß ein Kelch, und bey dem linken eine sich krümmende Schlange, mit den Worten: Ego sum via et veritas, nemo venit ad patrem, nisi per me. Schlegel gedenkt p. 392. u. f. ähnlicher Münzen, aber nicht dieser. 9) Eine silberne und vergoldete Medaille auf den berühmten Thomas Schweicker, welcher ohne Hände und Arme gebohren, mit seinen Füßen aber desto geschickter gewesen, davon die Lochnerische Sammlung merkwürdiger Medaillen, das 2te Jahr p. 249. u. f. nachgesehen zu werden verdient *). Das allerseltenste, wenn gleich neueste Stück in der ganzen Sammlung aber, ist ohne Zweifel 10) einer von denjenigen französischen Laubthalern, die 1786. auf Befehl des französischen Hofs, blos zur Probe sind geschlagen worden. Es sollte nehmlich auf königlichen Befehl, den bekannten Laubthalern, ein moderneres, geschmackvolleres Ansehen, daß ich so sage, gegeben werden. Es wurde deshalben eine Probe gemacht. Die Probe fiel vortreflich aus, nur zu kostbar, denn die neuen Laubthaler gleichen mehr

*) Siehe auch Hirschings Bibliotheken-Geschichte, 2ten Band S. 340.

mehr Schaustücken als Geld zum Umlauf. Aus der Ursache bliebs bey der Probe, und weil der dazu gelieferten Stücke, nicht allzuviele seyn mogten, und diese meistens nur an die Grosen des Hofs kamen, so wurden sie bald unsichtbar, und war in kurzem um viel Geld keiner mehr zu bekommen. Doch war ein Freund des Hrn. Steiner's, ein Augsburger berühmter Banquier Hr. E. . . . der sich eben damals in Paris befand, so glücklich, einen davon an sich zu bringen, und einige Zeit nach seiner Zurückkunft grosmüthig genug, ihm damit in seine Münzbibel ein höchst angenehmes Geschenk zu machen, wohin er um deswillen gehörte, weil auch die neuen Laubthaler, so wie die alten, die bekannten Worte aus Hiob 1, 21. auf dem Revers zur Umschrift haben: Sit nomen domini benedictum.

Es befinden sich ferner in dieser schätzbaren Sammlung der biblischen Spruchmünzen, die seltensten päbstlichen, kaiserlichen und königlichen, kurfürstlichen, altfürstlichen, neufürstlichen, gräflichen, Republikanischen und Städte Münzen, wie nicht minder hauptrare Medaillen und Medaillons, so viel nemlich von dem allem in das Fach dieses Gelehrten gehört, also, daß es wohl nicht unbescheiden seyn wird, wenn ich sage: daß seine Münz-

bibel

bibel (vermuthlich die Erste und zur Zeit noch die einzige Sammlung dieser Art) allmählich anfängt, sich der Vollkommenheit zu nähern. Unter den Päbstlichen zeichnen sich besonders aus, eine Münze vom Pabst Anastasius III. der bekanntlich bereits A. C. 910. zur päbstlichen Würde gelangt ist; einige vom Pabst Gregorius XIII. Urban VIII. Innocentius X. Clemens X. Innocentius XI. und XII. Clemens XI. Unter den Kaiserlichen, ein Thaler von Ferdinand I. mit den Worten: Ecce virgo pariet etc. Unter den königlich-französischen ein Stück von Heinrich III. Unter den königlich-englischen ein Stück von Eduard VI. von 1551. eines von der Königin Elisabeth, und eines vom Jacob I. Unter den königlich-schwedischen ein Thaler von Erich XIV. und Gustav Adolfs sogenannter Losungsthaler. Unter den königlich-dänischen eine ovale Gedächtniß-Münze von König Friedrich III. von 1659. auf den, den Schweden abgeschlagenen Sturm bey Koppenhagen. Unter den Kurfürstlichen ein hauptrares Stück von Kurfürst Friedrich dem Weisen und seinem Bruder Johann, vom J. 1523. Unter den Altfürstlichen ein Thaler des Marggrafen Georg und Albrecht von Brandenburg von 1544. desgleichen der Sterberthaler des Marggrafen Georg Friedrich

drich von Brandenburg, von 1603. Die emblematischen Thaler von Herzog Julius und Heinrich Julius von Braunschweig, z. E. der sogenannte Brillenthaler, der Rebellenthaler, der Lügenthaler, der Wahrheitsthaler, ein Paar Thaler von dem Herzog Christian von Braunschweig, und vom Herzog August dem Jüngern von Braunschweig, die jezt so äusserst seltenen Glockenthaler, die Hr. Steiner nicht nur nach ihren 7. Hauptveränderungen und Arten, sondern auch nach mancherley Nebenveränderungen aufs vollständigste beysammen hat; der rare Thaler vom Herzog Ulrich von Würtemberg von 1507. Unter den Neufürstlichen und Gräflichen die sehr raren Oettingischen Hundsgulden, davon besonders des sel General-Superintendent Michel's ötting. Bibliothek 2ter Th. S. 35. und 3ter Th. S. 26. u. f. nachgesehen zu werden verdient; ein Thaler der Gräfin Maria von Jevern. Unter den Republikanischen, ein Paar Friesländische Thaler von 1585. und 1596. Unter den Städtischen ein Hamburgischer von 1553.; ein Lüneburgischer von 1546. mit dem halben Mond, der das Ohr hat, und ein Breslauer von 1554. Unter den Medaillen und Medaillons sind vorzüglich bewerkenswerth diejenige, die zu Augsburg auf die schwedische Erquickungszeit 1632. ausgeprägt worden, und die

man

man in Kupfer gestochen und beschrieben findet, in des verewigten verdienstvollen Hrn. Paul von Stetten des ältern Augsburgischen Chronik 2ten Th. S. 160. und S. 222. u. f. davon der grose über 10. Loth wiegt, und in Augsburg selbst rar ist, daß man auch mit der allergrösten Mühe kaum mehr ein Stück davon aufzutreiben im Stande ist; und dann diejenige Medaille, die 1634. zu Erfurt auf den Tod Gustav Adolfs geschlagen worden, und von Schlegeln in Bibl. Numism. S. 334. beschrieben ist.

II. Die Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten von den allerersten und ältesten Meistern in diesen Künsten.

Sie enthält

1) Von Israel von Mecheln, von dem man glaubt, daß er das Kupferstechen gegen das Jahr 1440. erfunden habe, wiewohl diesem in den Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen I. Th. p. 276. widersprochen und behauptet wird, daß es nicht zu entscheiden seye, daß er das Kupferstechen erfunden habe. 10. Blätter in verschiedenem Format, auf welchen er sich theils ausdrücklich Isrrahel v. M. genennt, theils durch diejenigen Zeichen und einzelnen Buchstaben zu erkennen gegeben, die Christ in seiner Anzeige und Auslegung der Monogrammatum, p. 268. von ihm bemerkt hat. Ein Salvator Mundi in Fol. die

Er-

Erscheinung der morgenländischen Weisen, vor dem neugebohrnen Weltheiland, den seine Mutter auf dem Schooße hat in 8. und ein groser Christoph mit dem Jesus-Kinde, in gr. 8. nehmen sich, wie mich dünkt, unter diesen Blättern besonders aus.

2. Von Martin Schön, der zu Kulmbach gebohren und 1486. zu Colmar gestorben, und von dem man allerhand angenehme Nachrichten findet, in den Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen I. Th. p. 284. u. f. 17. Blätter, und darunter auch seine Passion, die allein aus 12. Blättern besteht, zu seiner gröſten Freude vollständig. Die Blätter dieses uralten Künstlers sind gegenwärtig so rar, daß man zu Colmar, wo sich doch Martin Schön aufgehalten, wo er auch gestorben ist, wo man auch in der Cathedralkirche Gemälde von ihm sieht, in der sonst schönen Collection von alten Kupferstichen, des würdigen Hrn. Hofraths Lerse, nur ein einziges Blatt von ihm findet, als welches ihm Hr. Pfarrer Steiner zum Andenken übersande. Von diesem sowohl (Martin Schön), als von dem vorhergehenden Israel von Mecheln, und deren Kupferstichen, findet man sehr schätzbare Nachrichten in des Hrn. von Heinecken neuen Nachr. von Künstlern und Kunstsachen, 1ten Theil S. 402. u. f. und S. 436. u. f.

3. Von einem uralten Kupferstecher, der sich mit b (✕ 8. bezeichnet hat — vielleicht Barthel Schön, ein Blatt in gr. 8. Wenigstens sollte man glauben, es sey von diesem Künstler, nach dem

Nachrichten

von

sehenswürdigen

Gemälde- und Kupferstichsammlungen, Münz- Gemmen- Kunst- und Naturalienkabineten, Sammlungen von Modellen, Maschinen, physikalischen und mathematischen Instrumenten, anatomischen Präparaten und botanischen Gärten

in

Teutschland,

nach alphabetischer Ordnung

der Oerter.

Herausgegeben

von

Friedrich Karl Gottlob Hirsching.

— — Si quid nouisti rectius istis,
Candidus imperti: si non, his vtere mecum.

Horat. Epist. L. I. ep. V.

Vierter Band.

Erlangen

bey Johann Jakob Palm. 1789.

dem, was Christ in seiner Auslegung der Monogramm. S. 129. u. f. von seinem Zeichen gesagt hat.

4. Von Michael Wohlgemuth, dem Lehrmeister des Albert Dürers, 1. Blatt.

5. Von dem berühmten Alb. Dürer, viele Blätter, Holzschnitte und Kupferstiche. Unter den Kupferstichen ist unter denen, die nicht nur mit Dürers Zeichen, sondern auch mit der Jahrzahl bezeichnet sind, das älteste von 1505. und was sich unter denselben besonders gut ausnimmt, ist ein Mann, der mit übergeschlagenem Bein an einem Baum lehnt und auf dem Dudelsack bläßt, von 1514. in 8. Die besten Stücke, welche Hr. Pfarrer Steiner von diesem berühmten Künstler Alb. Dürer besizt, sind seine Vorstellung der Melancholie, auf einem halben Bogen, davon es in den Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen in dem Leben des Marc. Antonio von Bologna S. 292. heißt: Er (Dürer) führte dies Stück so wohl aus, daß es nicht möglich ist, mit dem Grabstichel feiner zu arbeiten, und dann 10. Blätter von seiner Passion; sein Erasmus, und sein verlohrner Sohn ꝛc. und von seinen Holzschnitten sein Rhinoceros von 1515.

6) Vom Lukas Cranach mehrere Blätter Kupferstiche und Holzschnitte. Unter den letztern ist besonders merkwürdig, die ganze Passion unseres Herrn, und der Märtyrertod der heil. Apostel von 1509. in Fol. mit vielen schönen

Betrachtungen, das in wenigen Sammlungen gefunden werden dürfte.

7) Von Lukas van Leyden, gegen 40. Blätter, und darunter die meisten von denen, auf die man einen besondern Werth zu legen pflegt, z. E. den St. Jörgen, welcher ein weinendes Frauenzimmer tröstet, die sich fürchtet, von dem Drachen gefressen zu werden; den Salomon, welcher die Götzen anbetet; vier Blätter von der Geschichte Josephs, die 4. Evangelisten; das Stück, auf welchem der Herr dem Volk von Pilato vorgestellt wird; den Bauern der sich einen Zahn ausreissen läßt und es währender Operation nicht merkt, daß ihm indessen ein Mädgen den Beutel ausleert. Siehe die Nachrichten von Künstlern u. Kunstsachen 1 Th. S. 297. u. f.

8) Von Albrecht Glockenthon, wie nähmlich Christ S. 90. das Zeichen erklärt, ungefähr 18. Blätter und darunter die ganze Passion.

9) Von Ludwig Krug, der nach Christ S. 290. ein Goldschmidt und Mahler zu Nürnberg gewesen seyn soll, eine Geburt Christi von 1516. und mehrere Blätter.

10) Von Matthäus Zagel, oder Martin Zink oder Zatzinger, wie sein Zeichen von Christ gedeutet wird, mehrere Blätter von 1500.

11) Von Albrecht Altdorfer, der auch um diese Zeit sich im Kupferstechen herfür gethan, viele Blätter.

12) Von Georg Pens verschiedene Blätter, die unvergleichlig gestochen und darunter auch, seinen

seinen Regulus im Faß, davon die Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen 1 Th. S. 349. nachgesehen werden können.

13) Manche Blätter, von andern alten und berühmten Kupferstechern und Formschneidern, z. E. von Cornelius Met; Jakob Bink; Friedrich Brendel; David Hopfer; Corn. Bos; Augustin Hirschvogel; Augustin von Venedig; *Benedeto Montagna;* Gemberlein oder Gamperlein; Virgilius Solis; Georg Hufnagel; Joh. Wierinx; Luk. Kilian u.a.m.

Unter der Sammlung von Kupferstichen von den ersten und ältesten Meistern zeichnen sich noch aus, von Joh. Sebast. Böhm, seine Bauerntänze und seine Thaten des Herkules. Von Heinr. Aldegraf ein paar Blätter von seiner Passionsgeschichte und von seinen Thaten des Herkules; von R. Sadeler, ein Christus mit der Dornenkrone, der eben das Kreuz zu tragen übernimmt; vom Egid. Sadeler, sein Kaiser Rudolph II.; von Aug. Caracci, der 1558. zu Bologna gebohren ist, sein heil. Hieronymus mit dem Löwen, und die Maria, welche gen Himmel fährt, nach Tintoret; von Claudius Melan, der 1594. zu Abbeville gebohren sein bewundernswürdiger Christuskopf, der aus einer einzigen Spirallinie besteht, die sich bey der Nasenspitze anfängt, von dem Fueßli in seinem raisonnirenden Verzeichniß der vornehmsten Kupferstecher S. 262. sagt: "daß er zwar ein schönes Kunststück, aber vielleicht noch mehr ein seltsamer Einfall sey."

Bey dieser kleinen Sammlung der ersten und ältesten Kupferstiche und Holzschnitte, befinden sich auch mehrere Handzeichnungen von alten und berühmten Künstlern: wie nicht minder eine Parthie von der alten und ächten Glaßmahlerey, darunter sich Stücke befinden, die von Kennern und Liebhabern immer mit Vergnügen gesehen werden, besonders ein wohlgetroffenes Porträt von Phil. Melanchthon.

III. Die Naturalien-Sammlung.

In derselben befindet sich vor allen Dingen, eine ziemliche Anzahl ausgestopfter Vögel, die alle in wohl ausgefütterten und größtentheils auf eine schickliche Weise ausgemahlten Kästen, unter Glaßtafeln, aufbehalten werden.

Eine Parthie wohl erhaltener und meistens seltener Vogelnester. Eine Sammlung von einigen hundert Vogeleyern, die in Ansehung der in dasigen Gegenden befindlichen Vögel, bey nahe vollständig ist. Es sind aber auch ausländische Arten dabey, z. E. die Eyer vom Strauß, vom Kasuar, vom Goldfasan, von Gänßen vom *Capo di buona Speranza*, und besonders mehrere Arten von Grönländischen Vogeleyern, die Hr. Steiner der Güte eines gar lieben respektabeln

tabeln Mannes, eines Missionärs der Brüderkirche, der sie ihm aus Grönland zugeschickt, zu verdanken hat. Auch ist dabey eine nicht unbeträchtliche Anzahl Mißgeburten von Hühnereyern.

Sodann sind auch verschiedene Glaßkästen mit inländischen Papillonen und Käfern vorhanden;

Nicht minder verschiedene Marmorarten, und zwar hauptsächlich von Schwäbischen Marmorn, nähmlich von Würtembergischen, Baadenschen und Oettingischen u. d. g. eine Sammlung, die so gut als komplet ist. Endlich auch ein Kasten mit Petrefacten, meistentheils aus dem Oettingischen, doch auch aus dem Würtembergischen, dem Pappenheimischen, der Schweiß und andern Orten. Die beträchtlichsten Stücke darunter sind vielleicht, ein Pentacrinit aus dem Würtembergischen, ausserordentlich grose Belemniten, und ein versteinerter Knochen von einem vierfüssigen Thiere, der zur Hälfte noch in statu naturali sich befindet, und also unversteint ist, aus dem Oettingischen, besonders schön versteinte Krebse und Fische aus den bekannten Solenhofer Brüchen, hübsche Bernsteine mit Insecten u. d. g.

Bey dieser kleinen Naturaliensammlung befinden sich denn auch manche dahin gehörige Schriften, z. E. Buffons Naturgeschichte, und zwar nach der neuesten, und nun schon im Ganzen auf etlich und 30. Bände angewachsenen Berliner Ausgabe mit illuminirten Kupfern; die Seeligmannischen ausländischen Vögel; Kleins Sammlung von Vogeleyern; Linnei Natursystem, nach der verbesserten Ausgabe des seel. Stat. Müllers; Scheuchzers Physica sacra; die Sammlung meist deutscher Vögel, gemahlt von Jgfr. Barb. Regina Dietzschin, und herausgegeben durch Adam Ludw. Wirsing; die Sammlung von Nestern und Eyern verschiedener Vögel, aus den Kabineter des Hrn. geheimen Hofr. Schmiedels, beschrieben und abgehandelt von dem seel. Hrn. Dr. Günther; Knoops Pomologie; von Gleichen von den geheimen Zeugungstheilen der Pflanzen; das ganze de Geerische Insectenwerk, von Hrn. Götze übersezt; das Esperische Schmetterlingswerk; der Naturforscher; Fossilium Metalla et res metallicas concernentium glebae, suis coloribus expressae, quas descripsit et digessit D. Caf. Christ. Schmiedel; desgleichen Derham's, Zorn's, Lieberkühn's, Titii, Sulzer's, Sander's, Bonnet's, Schröter's, Göze, Schreber's, und anderer hieher gehöriger Schriften. Auch findet sich dabey der ganze Apparat zur

Ele-

Electricität durch den geschickten Herrn Langenbucher in Augsburg verfertiget; auch Weber's Luft und andere Electrophore; das vortrefliche Mikroskopium compositum des berühmten Herrn Hofmann's in Leipzig, das bekannter Massen den englischen vorgezogen wird, und mit dem der grose Naturforscher Goeze in Quedlinburg schon so ausnehmende Entdeckungen gemacht hat; ein Microscopium solare, von dem unsterblichen Brander in Augsburg, und noch überdieß verschiedene Curiosa und Artificiosa. — Jeder wird nun, auch aus dieser kurzen Beschreibung, den Werth dieser schönen Sammlungen von selbst abmessen können, und eben so begierig seyn, den vorzüglich fleisigen und gelehrten Herrn Besitzer kennen zu lernen, als ihm die Besichtigung dieser Mannichfaltigkeiten zum steten Nutzen und Vergnügen gereicht.

S. 52. no. 5. Der sehr geschickte Steinschneider Herr Lang besizt ausser einer schönen Sammlung von Schmetterlingen und harten Steinarten, auch ausgestopfte Vögel.

Bey S. 53. Zeile 14. ist zu verbessern, daß Herr von Laicharting zu Innsbruck schon längst als Gubernialassessor angestellt ist.

S. 57. In dem sogenannten obern Brunnen-Thurm bey dem rothen Thor, sind nicht

nur die grösten und stärksten Werke, sondern auch eine ansehnliche Sammlung mechanischer und hydraulischer Modelle. Die vorzüglichsten sind ein Gradierwerk, eine Hängbrücke, verschiedene Wendeltreppen, Dachstühle u. s. w.

Zeughauß.

Das Zeughauß ist, als Gebäude betrachtet, wegen der schicklichen und starken Bauart, eine Zierde der Stadt. Von dem noch vorhandenen Vorrath an Geschütze, Gewehren und Waffen, sind noch aus den alten Zeiten, Rüstungen, Schilde, Spiese, Schlachtfelder, Mauerbrecher, und andere Instrumente merkwürdig, die zur Erläuterung des alten Kriegswesens dienen. Ein darinn befindliches altes Gemälde, die Belehnung des röm. Königs Ferdinand I. bey Wellenburg mit den österreichischen Ländern, ist sehr schadhaft.

S. 58. In dem kostbaren Kunstkabinete der Herren Buchhändler Veith zeichnen sich besonders ägyptische Gottheiten, alte Münzen, griechische Basreliefe, alte Mahlereyen, chinesisches Porzellan, griechische Lampen, Urnen, Thränengefäße und andere schätzbare Antiquitäten und Sachen aus. Es fehlt dieser Sammlung nichts, als ordentliche Einrichtung. Hauptsächlich sollen vortrefliche Wasserfarbenmalereyen von dem

dem Leiden Christi, aus alten Codicibus geschnitten, sich ganz besonders schön ausnehmen.

Herr Apotheker Michel soll einen artigen Vorrath von Naturalien und Kunstproducten besitzen, z. B. etliche 20. Stücke grose Bezoarsteine; ein 5. Ellen langes, von unten bis oben schön mit Cariathyden geschniztes Einhorn; einen ausgestopften Armadill aus America; ein Crocodill; ein doppeltes Rhinoceroshorn; die Grablegung Christi von Bernstein; eine Uhr von schwarzem Ebenholz mit Silber; einen sehr schönen Amethist von 30. ℔; einen Krug von einem Elephantenzahn; viele grose und kleine Schüsseln, auch Gefäse von altem Majolikgeschirr, welches blau und gelb ist; einen Kasten mit vielen künstlich geschnittenen Gläsern aus Venedig; viele schöne alte und neue Gewehre, davon viele mit Silber eingelegt sind; auch grose geharnischte Statuen; viele Kupferstiche u. s. w.

Herr Rathsconsulent von Prieser hat bey seiner schönen Bibliothek eine kleine Kupferstich- und eine in 6. Folianten bestehende Landkarten-Sammlung.

Ausserdem findet man hier manche beträchtliche Privat-Sammlung Augsburgischer, in Kupfer gestochener Bildnisse, die nicht so

wohl des Gegenstandes, als vielmehr der Vorstellung und des Künstlers wegen Aufmerksamkeit verdienen. Die vornehmsten Merkwürdigkeiten der Reichsstadt Augsburg enthalten, ein vier Bogen starkes Verzeichniß Augsburgischer Bildnisse, nebst den Künstlern, welche sie darstellten.

Bey dem Lyceo zu St. Salvator ist ein schönes Museum, oder eine ansehnliche Sammlung von mathematischen und physikalischen Instrumenten. Die wichtigsten derselben sind ein geometrischer Meßzeug; eine Nolletische Luftpumpe, ein Mikroskopium compositum, alle vom sel. Brandter; eine Electrisir-Maschine von P. Spengler und P. Berschütz; zwey grose parabolische Spiegel, von P. Weinhard in Insbruck. Nöthige Werkzeuge zu mechanischen und hydrostatischen, optischen, geometrischen und astronomischen Experimenten und Beobachtungen, auch mancherley Curiosa aus andern Welttheilen, welche von Missionarien dahin sind verehret worden.

S. 59. Von vorzüglichen Alterthümern auf der Stadtbibliothek findet man 1) den Kopf des Laokoons, eines trojanischen Priesters, nebst seinen beiden Söhnen von Erz, nach dem Kunststück der Rhodischen Künstler, wel-

welches in dem Lustgarten des Pabsts zu Rom aufbewahret wird. Alle diese 3. Köpfe sind von solcher Majestät und Schönheit, daß sie auch in königlichen Bibliotheken aufgestellt zu werden verdienten. 2) Von Gyps die vortreflichen Statuen des Apollo, Ganymedes und Faunus. 3) Den Neptun von Holz, der so wohl wegen seiner Gröse, als auch wegen seiner natürlichen Darstellung, alle Achtung verdient.

Die mathematischen und physikalischen Instrumente auf der Stadtbibliothek habe ich schon im ersten Bande, Seite 59. bekannt gemacht. Die Anzahl der Gemälde daselbst ist groß. Man findet hier 1) die Bilder der vornehmsten Kirchenväter von einem Unbekannten. Domin. Custos hat sie in Kupfer gestochen herausgegeben. 2) Ausser den 22. Bildnissen ehemaliger Prediger zieren, auch die Wände dieser Bibliothek sehr anmuthig die Gemälde des Hieronymus Wolf's, Elias Ehinger's, Wilhelm's und Phil. Jac. Croph, (welche alle Rectoren und Aufseher dieser Bibliothek waren) nebst den vier Oeconen. Man findet hier auch das sehr rare ächte Portrait des grosen Conrad Peutinger's, der gröstен Zierde seines Jahrhunderts, vermuthlich von Christoph Amberger gemalt.

gemalt. — An Zeichnungen und Kupferstichen ist merkwürdig: 1) der grose Grundriß der Stadt, mit vier beygefügten Prospecten einiger Gebäude und Strassen, von Joh. Ulr. Krauß en; leztere hat derselbe in Kupfer gestochen. 2) Die Sammlung von Kupferstichen Augsburgischer Künstler; darunter sind die Arbeiten der Kiliane, in etlichen Bänden zusammen getragen, aus der Verlassenschaft des berühmten Georg Ehph Kilians. — Eine grose Anzahl von dem ältern Joh. Daniel Herz, von Joh. El. Riedingern, Joh. Jac. und Joh. Elias Haid, von den Herren Klaubern und verschiedenen andern, der grösern Kunstwerke nicht zu gedenken. Dieses alles, und noch verschiedene geringere Kunstarbeiten, findet man in dem ansehnlichen Saal, worinn die Stadtbibliothek aufgestellt ist.

Kunst-Akademie auf dem Mezgerhause.

In dem grosen neugebauten Saale derselben, ist erstlich merkwürdig, das treffliche Deckenstück, auf welchem die Zeit die Decke erhebt, darein sie gehüllet war, Minerva, zu Merkurs Vergnügen, mit begleitenden Genien in Wolken erscheint, Neid und Dummheit aber, von jenen verfolgt, in den Abgrund stürzen, welches Hr. Jos. Huber, Mitglied der Gesellschaft

schaft zur Ermunterung der Künste, und jezt der Akademie Director, der Gesellschaft zu Ehren, 1783. unentgeltlich gemalt hat.

In diesem Saale, sind die Gipsabgüsse von alten und neuen berühmten Bildern aufgestellt, darunter, nach dem Laokoon und dem borgheſischen Fechter, sich die drey sitzenden Najaden an dem Springbrunnen beym Siegelhauß auszeichnen. In den Nebenzimmern sind viele schöne gezeichnete Akademien, von Augsb. und auswärtigen berühmten Künstlern. — In der Zeichnungsschule nach Flachem, sind ausser vier grosen Blumenstücken, viele Arbeiten der besten Kunst-Schüler, welche Prämien erhalten haben. Eben daselbst ist eine ansehnliche Grundlage einer Sammlung von Kupferstichwerken, nach den berühmtesten Meistern, zumahl italienischer Schulen. Dergleichen, von Gips Abgüssen von basrel. Antiken, Gold und Silber Arbeit. — Von Vorschriften für Professionisten, Manufacturen, Fabriken, Anfänger im Zeichnen u. d. gl. von stereometrischen Körpern für die Perspectiv.

Unter den verschiedenen Kunstsachen, welche in der Stadtbibliothek verwahret werden, zieht auch besonders ein antiker Pferdekopf die Aufmerksamkeit auf sich, welchen man vor einigen Jahren im Schlamme des

Lech

Lech gefunden hat, als derselbe, nach einer hohen Wasserfluth, einen Theil seines ehemaligen Beetes verließ. Man glaubt, (aber aus welchem Grunde?) dies Stück sey aus den Zeiten Vespasian's.

S. 60. Der durch viele nützliche Schriften bekannte Architect und Ingenieur, Hr. Lukas Voch, besizt einen hübschen Vorrath von Instrumenten.

S. 61. In der Bibliothek des Reichsstifts zu St. Ulrich und Afra findet man eine schöne Sammlung alter und seltener Kupferstiche, und viele Handzeichnungen von alten Meistern, besonders viele illuminirte Handzeichnungen von Alb. Dürer.

Mit Kupferstichsammlungen ist es in Augsburg gerade so beschaffen, als wie mit Gemäldekabineten. Es giebt davon viele Liebhaber, welche einen ansehnlichen Vorrath der schönsten Arbeiten zu ihrem Vergnügen besitzen, ohne sich für Sammler auszugeben, wofür auch die wenigsten, da sie nicht nach einem Plane gesammelt, gehalten werden können. Man findet dergleichen

1) bey Hrn. Domdechant, Freyherrn von Reischach, dessen Gemäldekabinet bekannt ist.

2) Bey

2) Bey Hrn. Bacciochi,

3) von Göritz und mehrern, welche ansehnliche Säle und Zimmer mit den besten Arbeiten ausgeziert haben.

4) Hr. Oberrichter Paul von Stetten hat eine nicht geringe Anzahl von alten und neuen Meistern, vorzüglich auch von Portraiten, indem die meisten aus der ehemaligen sehr zahlreichen Eggerischen Sammlung dahin gekommen und mit neuern vermehret worden sind.

5) Die stärkste Anzahl, die auch würklich den Namen einer schönen Sammlung verdient, besizt, die kaiserliche Franciscische privilegirte Akademie, oder deren Präsident Hr. Joh. Daniel Herz von Herzberg. Man findet darinn nicht nur sehr viel gutes von alten, sondern auch die kostbarsten Blätter und Werke aus den neuern Zeiten. Dieser möchte

6) die Klauberische sehr nahe kommen. Zumahl da in derselben eine sehr grose Anzahl der neuesten und besten engländischen Arbeiten, vorzüglich nach Angelika Kaufmann und andern zu finden ist. Ferner die bey

7) Hrn. Joh. Elias Haid, welche ebenfalls sehr zahlreich ist;

8) bey Hrn. Joh. Jac. Hertel, und so auch bey andern Künstlern, welche zu ihrem Studio gesammelt haben, oder noch sammeln.

9) Von

9) Von den Anlagen zu Kunstsammlungen von Kupferstichen in der Augspurgischen Stadtbibliothek, habe ich schon im 1ten B. S. 59. geredet.

S. 62. Hr. J. F. Freyherr von Göz besizt im Kunstfache manches Schöne. Sein groses, von ihm selbst angefangenes Gemälde, welches die Scene im Hamlet vorstellt, wo die Königin stirbt, verdient in der That gesehen zu werden. Rembrands Manier ließ er dabey in seiner schönen Haltung des Lichts und Schattens spielen. Die Komposition ist überaus reich, die Figuren sind etwas in Bewegung, und das Ganze ist auch in den kleinsten Theilen Original. Niemand wird hier die herrlichen Talente dieses Künstlers in der Zusammensetzuug der vielen Figuren, so wie auch im Ausdruck verkennen *). Er malt auch Porträte in Oel, die ebenfalls eine sehr richtige Beurtheilung der Natur und Kunst blicken lassen. In Beobachtung des Characteristischen hat er einen überaus richtigen Blick, wie man aus seinen vortreflichen Handzeichnungen am besten ersieht. Seine radirten herausgegebenen Blätter

*) Von diesem Gemälde steht eine kurze Beschreibung im Gothaischen Theater-Kalender vom Jahr 1782. Eine bessere aber in Nicolai's Reisebeschreibung 8.ten Band Seite 139. u. f.

Blätter, die nicht nur in vieler Rücksicht sehr interessant sind, sondern auch einzelne ganz herrliche characteristische Züge enthalten, sind überaus schäzbar.

S. 63. In dem sehenswürdigen, mit den auserlesensten Gemälden prangenden, Cabinete des Hrn. Domdechants von Reischach, welches dermalen in der Domdechaney aufgestellt ist, findet man vorzüglich bemerkungswerth einen Rembrandt, (doch ist es das einzige Gemälde in der Sammlung, für dessen Originalität ich nicht stehen möchte,) einige Wouwermanns, drey Rubens, worunter die Creuzigung das beste, ein Amigoni, zwey herrliche Landschaften von Hakert, ein Teniers, ein Ostade, ein sehr schönes Blumenstück von Os, ein Mieris, eine Landschaft von Ruisdahl, Rugendas, Kopetzky, zwey herrliche Köpfe vom Zell *).

S. 64. Ausser den von mir angeführten Gemälde-Cabineten, sind auch in folgenden Häusern noch ziemlich beträchtliche Sammlungen von Gemälden.

8) im

*) Zell macht seiner Vaterstadt Augsburg sehr viel Ehre. Er mahlt in der feinen Manier Denners, und mit Glück.

8) im Fachenauerischen.

9) Im G. Walt. von Halderischen.

10) Im von Göritzischen, besonders gute Stücke von Ruisdael, von Jordaens, Ridinger, Dorner, Hamilton u. s. w.

11) Im Pet. Paul von Obwexerischen.

12) Im Provinoischen.

Der Oberrichter Hr. Paul von Stetten besizt eine zahlreiche Sammlung, meistens von augsburgischen Malern, nemlich Heiß, Schönfeld, Augenbas, Ridinger, Bergmüller, Weihermann, auch von noch lebenden, Direct. Huber, Dänzel, Frey, Mettenleuter, aber auch von Carl Loth, Joh. Augustin Cassani, Ruthart, Breughel, Kranach, Bemmel, Querfurth u. a. Endlich auch Porträte von Joh. Ulr. Mair, Thomann, Spizel, Eichler, J. Jac. Haid, Löscher, Degle, Rosalba, Zierl ꝛc. in Schmelz, von Conr. Schnell, Miniatur von Cath. Sperlingin und Joh. Es. Nilson ꝛc. Sodann auch poussirte und geschnizte Arbeiten von Attemstetter, Abr. Drentwett, Christ. Bendel, und in getriebenen Arbeiten von Joh. Adr. Thelott, endlich Zeichnungen ꝛc.

Indessen fehlt es auch in andern Privathäusern keineswegs an guten einzelnen Stücken, in gröserer oder geringerer Zahl, deren Eigenthümer auf die Ehre, Sammlungen zu besitzen, eben keinen Anspruch machen.

Gemälde in öffentlichen und Privat-Gebäuden.

S. 65. In der Domkirche, einem sehr alten, gothischen, und theils an sich, theils durch die angebauten Kirchen, Kapellen, und Kreuzgänge weitläufigen Gebäude, verdienen viele Stücke eine vorzügliche Aufmerksamkeit. — Unter mehreren gutgebauten Neben-Altären ist einer von Georg Petel merkwürdig. So verdienen auch die grosen metallenen Thorflügel, nicht wegen des Geschmacks oder der Kunst, wohl aber wegen ihres hohen Alters, betrachtet zu werden. Ingleichen die Fenster mit gefärbtem Glas, theils wegen des Alterthums, theils wegen der Höhe und Lebhaftigkeit der Farben.

Zur rechten Seite des Hoch-Altares.

Die Marter der heiligen Affra von Joh. Christoph Stor. Eine Abnahme Christi vom Creuz, von ebendemselben. Eine Heimsuchung

Mariä von Joh. Heinrich Schönfeld. Eine Geburt Christi von ebendemselben.

Die Marter der heiligen Apollonia von Jonas Umbach.

Zur linken Seite des Hoch-Altares.

Eine vor einem todten Kinde jammernde Mutter, in den Wolken der heilige Bischoff Sympertus.

Christus, welcher die büssenden, Petrus, Magdalena, und den Schächer, in den Himmel aufnimmt, von Joh. Christoph Stor.

Die Verklärung Christi, von Melchior Schmittner.

An den zween vordersten Pfeilern gegen den Hochaltar, sind zwey gemalte Stücke von hohem Alter, doch mittelmäsiger Kunst.

Im untern Chore stehen die gemalten Bildnisse der hiesigen Bischöffe, vom Socinus an, bis auf des jetzigen Bischofs Kurf. Durchlaucht, von sehr verschiedenen Meistern.

Gegen über ist ein ganz neues, sehr groses Gemälde, die Auferstehung Christi, von Joh. Jac. Mettenleuther, welches sich sehr gut ausnimmt.

Das

Das heil. Grab und der Altar, welcher in der Charwoche aufgestellt wird, ist von der Erfindung des Ign. Ingerl.

Von eben diesem ist auch das Monument auf das vom Pabst Pius VI. in der Domkirche 1782. gehaltene Hochamt.

Unter den Kapellen nimmt sich die gräfliche Pollheimische, wegen guter Bauart, Einrichtung und Verzierung, vorzüglich aus.

In einer Seiten-Capelle hinter dem Chor ist ein merkwürdiges Altarblatt, der heil. Hieronymus, eines der schönsten Stücke von Joh. Heinr. Schönfeld. Ferner ist an der Seite gegen der finstern Gräbd ein groses Bataillen Stück, der Entsaz von Wien 1680. von G. D. Breda gemalt. Es ist eine der besten Malereyen von der Art, die man sehen kann; und eine der größten, in Absicht der Menge ihrer Figuren.

Hagar in der Wüste von Johann Heinrich Schönfeld.

Die Seele Josephs, welche durch zween Engel in den Limbum patrum gebracht wird.

In einer andern Kapelle ist ein gutes Altarblatt von Melchior Schmittnern, und eine Auferstehung von Matth. Kagern.

In der Langl. oder sogenannten Schneiders-Capelle ist das Portrait des Cardinals Matth. Lang, Erzbischof zu Salzburg und Dom-Probsts zu Augsburg.

Neben der Sacristey, von Joh. Rieger, die Anbetung Gottes von Engeln.

Eine Kreutzigung, von Christ. Schwarz.

Ausser diesen angeführten, sind noch sehr viele alte und neue, mittelmäsige Gemälde und Bilder in dieser Kirche, die aber keine Anzeige verdienen.

In St. Johannes Pfarrkirche, neben der Domkirche, ist das Altarblatt, die Enthauptung des heiligen Johannes des Täufers, von Schönfeld.

Heil. Kreuz-Kirche. Kath.

Das Deckenstück in der Kupel stellt die Wunder des heil. Sacraments vor.

Im Langhause sind folgende Hauptstücke, von Joh. Georg Bergmüllern gemalt.

1. Eine Abnehmung vom Kreutz.
2. Eine Kreutzigung Christi.
3. Kaiser Constantin der Grose, welcher das heilige Kreutz trägt.

Ueber dem Musikchor ist David mit der Harfe und einigen Engeln, mit musikalischen In-

Instrumenten. In den Seitengängen sind Gemälde aus der Leidensgeschichte Jesu. Alle diese Stücke sind von Joh. Georg Bergmüller.

Der neue Hochaltar ist 1782. vom Hrn. Senat. Wilh. Ignat. Verhelst gemacht, und mit vielen vergoldeten Figuren von Holze gezieret worden. Das dazu gehörige Antipendium, mit getriebener Arbeit von Silber, ist ein Kunststück in Blumen und Laubwerk, von Christoph Lynker, schon im Jahr 1610. gemacht, und vom Herzog Maximilian in Baiern hieher gestiftet.

Ein Christus am Kreutze hinter der Orgel, ist ein schätzbares Kunststück von Ge. Petel.

Das vormals am Hochaltar gestandene Blatt, von Joh. Rottenhammer, die Herrlichkeit der Seeligen im Himmel, ist bey Erneuerung des Altars an einen andern Ort gestellt worden. Zur Seite des Chors stehen verschiedene grose Stücke, von Wundern des wunderthätigen Gutes, von Jos. Mages gemalt.

Mariä Himmelfarth von Rubens *), oder doch sicher nach ihm, gereicht an einem

*) An der Aechtheit dieses Stückes wird freilich von neuern Reisebeschreibern sehr gezweifelt,

andern Altar dieser Kirche zu groser Zierde. Man erzählt, König Gustav Adolph in Schweden habe grose Lust gehabt, es von seiner Stelle nehmen, und nach Stockholm bringen zu lassen. — Dem gegenüber ist an dem Altar ein gutes Blatt von Joh. Ge. Bergmüllern. — Die vier Evangelisten unter der Orgel sind von dem berühmten Joh. Rothenhammer.

Bey einer Kapelle ist ein sehr altes Gemälde, die 10,000. Märtyrer vorstellend, von einem Unbekannten, älter als Dürer. — Auch diese Kirche hat einen vorzüglichen Schaz an kostbaren Monstranzen, Antipendien, Leuchtern und Meßgewändern.

St. Salvators-Kirche. Kath.

In dieser unlängst erneuerten Kirche ist ein schönes Bild von Georg Petel.

Die Deckenstücke sind von Gottfr. Bernh. Göz. Im Chor ist die Geburt Christi, im Langhauß die Kreuzigung Christi, in zwey Nebenstücken sind die Wunder und die Lehre Christi. Von eben diesem Göz sind die übrigen Verzierungen dieser Kirche angegeben.

Der Hauptaltar hat ein sehr schäzbares Stück, die Verklärung Christi, von Melch. Schmitt,

felt, aber, wie gewöhnlich, ohne einen Grund anzugeben.

Schmittner. Es gehöret unter die besten Arbeiten dieses Malers. Ein anderes Altarblatt, mit welchem zu gewissen Zeiten abgewechselt wird, Christus am Kreutze, mit Maria und Johannes, ist von Joseph Mages. — Zwey Altar-Blätter zur Seite sind von Andreas Wolf. Ferner, Maria Aegyptiaca von Jos. Mages, und das auf dem Schutz-Engel-Altar vom Dir. Jos. Huber. Ferner ist noch eines, eine Mutter Gottes in der Herrlichkeit, mit dem Christkinde, von vielen Engeln umgeben, von Christoph Schwarz gemalet.

In einer Kapelle des Collegiums ist ein uraltes schönes Altar-Blatt, mit dem Peutingerischen Wappen, Christus am Kreutze, Maria seine Mutter, Magdalena und Johannes. In einer andern sind alte auf Holz gemalte Altar-Flügel. Auf zweyen ist der Todt des heiligen Sebastians, welche für Albr. Dürers Arbeiten gehalten werden. Auf zwey andern, die nicht so gut sind, sieht man Bilder von Patriarchen aus dem alten Testamente.

Im Refectorium ist die Geschichte des heil. Ambrosius, welcher dem Kaiser Theodosius den Eintritt in die Kirche verbiethet, aus der venet. Schule, vermuthlich von Tiepolo.

In Zimmern findet man verschiedene Stücke von Heinr. Schönfeld, besonders sind die Geburt Christi und dessen Anbetung durch die Weisen aus Morgenlande sehr schön.

Im Nebenhause ist der grose Congregations-Saal. Das grose Deckenstück darinn, die Geschichte des Heilandes mit der Ehebrecherin im Tempel zu Jerusalem, ist eine Arbeit des zur Ruhe gesezten Hrn Directors Matth. Günther. — Gegenüber ist das Schul-Theater. Es ist von Pat. Stuart bey den Schotten in Regensburg gebaut, und das Theater von Joh. Georg Bergmüller gemalt.

St. Katharina Kirche. Kath.

Die Deckenstücke sind insgesamt von Joh. Ge. Bergmüller. Im Chor ist die heilige Dreyfaltigkeit und die heil. Katharina in der Glorie. In den Nebenstücken sind einige Tugenden vorgebildet. Auser dem hat die Kirche nichts wichtiges von Gemälden.

Dominicaner- oder Prediger Klosterkirche. Kath.

In dieser Kirche ist ein sehr schön gearbeitetes Ecce Homo, von Georg Petel von Holz. In der Laugingerischen Kapelle, ein

altes

altes, doch schön gearbeitetes Basrelief in weissem Marmor, die Kreutzigung Christi von einem Unbekannten.

Die Deckenstücke und das Gemälde an der Aussenseite gegen die heil. Grabgasse, hat Aloys. Mack, nach Bergmüllerischen Zeichnungen, ausgeführt. Jene stellen die Geheimnisse des Rosenkranzes vor, dieses eine Begebenheit aus dem Leben des heil. Dominicus.

In der Kirche selbst sind vortrefliche Altar-Blätter. Am Hochaltar ist Mariä Himmelfarth von Lanfranco, welches herrliche Stück den Beyfall aller Kenner erhält. Zu dessen Linken die Himmelfarth Christi, von Brennern in Oettingen gemalt, seines Nachbars nicht würdig. Vor beiden ist an einem kleinen Altar, die heil. Maria Magdalena, welche dem Heiland die Füsse wäscht, von Tintoretto. Hinter dem Haupt-Altare zur Linken: das jüngste Gericht, von Matth. Kagern. Es war sonst an der Stelle des Brennerischen, ist aber wegen einiger unziemlicher Vorstellungen hinweggenommen, und aus dem Gesicht gestellt worden, ob es gleich übrigens dem Brennerischen weit vorzuziehen seyn mag.

Altar-Blätter an Seiten Altären und in Kapellen.

Zur Rechten des Hochaltars sind in der von Stettenschen Kapelle, die Weisen aus Morgenlande, sehr alt. In der Kapelle neben zu die Mutter Gottes mit dem Christkinde und der heiligen Anna, von Jos. Hartmann. Der heilige Joachim, von Joh. Holzer. — Ein sterbender Heiliger, von einem Unbekannten. — Die heil. Katharina von Siena, Domin. Ordens, Christus und Maria dabey in Wolken, von Jos. Hartmann. Zur linken Seite, einige gute Blätter von Melch. Schmittner und Jos. Hartmann.

In der Rhelingerischen Capelle die Creutzigung Christi von Albr. Dürer, oder doch aus dessen Schule.

Im Refectorio ist ein schönes Stück, von Joh. Heinr. Schönfeld.

In dem Closter, nicht weit von der Orgel, ein englischer Gruß von Joh. Rottenhammer.

St. Anna Kirche. Evangel.

In dieser Kirche ist zuerst der Fuggerische Chor, oder die von diesem reichen, jezt reichsgräflichen Geschlechte, gestiftete Capelle merkwürdig.

würdig. Auſſer der alten und ſehr ſchönen, von Jahn von Doubraw erbauten Orgel, ſind darinn einige ſtehende Grabſteine von weiſſem Marmor, mit erhabenen Bildern, aus der bibl. Geſchichte; ſechzehen hölzerne geſchnizte Bilder merkwürdiger Männer und Frauen aus dem alten Teſtamente, meiſt Lebensgröſe und halbe Figuren, welche der Sage nach, Bildniſſe der damals lebenden Fugger und Fuggerinnen ſeyn ſollen, neben dem Wappen der Stifter, zu beiden Seiten des Chors. Sie ſind ſehr ſchön gearbeitet. Das Innere der Orgeldecken iſt mit hiſtoriſchen Gemälden, von einem unbekannten Meiſter, geziert, die ſich durch die vortrefliche Dauer der Farben auszeichnen, und für ihr Alter nicht ohne Würde ſind. Zur Rechten iſt die Himmelfarth Chriſti, zur Linken die Himmelfarth Mariens, und an den kleinen Flügeln, die aber abgenommen und an einen andern Ort geſtellt ſind, findet man Bilder im Coſtume der Zeiten Maximilians I.

Die von Heinrich Eichler gebaute Kanzel iſt ein Muſter ſchöner Architectur und guter Verhältniſſe, in ihrer Art. Im obern Chor der Kirche iſt ein hoher Altar von Ebenholz, von guter Bauart und fleiſig gearbeitet.

Sogleich neben dem Fuggeriſchen Chor iſt die Oeſterreichiſche Begräbniß-Kapelle. Sie

iſt

ist mehr sonderbar, als schön, indem über de Gruft ein Prachtgebäude, nach der Form de heil. Grabes zu Jerusalem, aufgeführet ist Das in dieser Capelle aufgestellte Porträt de Stifters, Hans Oesterreichers, ist ausnehmend schön gemahlt. Sonst sind in dieser Kirche, oder vielmehr in den Kreuzgängen, verschieden stehende Grabsteine von Marmor, auch von Metall, darunter sich einige durch gute Architectur und Bilder auszeichnen. Besonders ist an einem Hopferischen Grabe im Kreuzgange ein vortreffliches Basrelief, die Erweckung Lazari von weissem Marmor.

Von Gemälden ist folgendes anzuführen.

Drey Deckenstücke von Joh. Ge. Bergmüller 1748. al fresco gemalt. Sie stellen die Bergpredigt, den Creuzestod Christi, und das jüngste Gericht vor, und gehören unter die besten Arbeiten dieses guten Malers. — An der Emporkirche sind 12. Vorstellungen aus der Leidensgeschichte Christi, sehr schön, von Joh. Spielberger, und einige von Js. Fisches gemalt.

Im obern Chore, über der Thüre zur Sacristey, Jesus und das Samaritische Weib, nach der Sage, Bildnisse des Malers Joh. Ulr. Mair's und seiner Frauen. An eben dieser Seite hängt ein groses Gemälde, die Errich-

tung

tung der ehernen Schlange in der Wüste. Ueber dem Portal vom Kreuzgange her ist Maria, und gegen über der auferstandene Heiland, und an gleicher Seite die 12. Apostel, von vorgedachtem Mair, nur der Apostel Johannes von Jf. Fisches. Man behauptet, daß es lauter Abbildungen damals lebender Personen seyn sollen. Darunter ist eine Geißlung Christi, von Mich. Brogner von Danzig. Oben im Chor ist Christus unter den Müttern und Kindern von Luk. Cranach, welcher diesen Gegenstand sehr oft bearbeitet hat. Ferner der Martyrer-Tod des Apostels Bartholomäus und des heil. Laurentius, beyde von Joh. Heinr. Schönfeld.

Im mittlern Theile der Kirche, hinter der Kanzel, sind zwey grose schöne Stücke von Joh. Heiß, die Geburt und die Auferstehung Christi. Lezteres findet man in Ph. Andr. Kilian's Bibelwerke gestochen. Weiter hinunter ist eine Auferweckung des Lazarus, von einem sonst unbekannten Maler, David Ostermair, und die Anbetung Christi von den Weisen aus Morgenland. Jacob und Joseph bey der Ankunft in Egypten, ein vorzüglich schönes Gemälde von Franz Friedr. Franck gemalt, ist über der Emporkirche. Unter derselben, über den Sitzen der Rathsherren, Dr. Martin Luther

ther und Phil. Melanchthon, sehr alte Bildnisse. Ein Ecce homo von Isaac Fisches, nach Andreas Schwarz sehr gut copirt, ist gegenüber.

In der Sacristey ist ein uraltes Gemälde von einem Unbekannten, Christi Höllenfarth, welches vormals in der Meitingischen Begräbnißcapelle gestanden. Ferner ein auferstandener Heiland, und eine Marie mit dem Christkinde von unbekannter Hand. — Im Zimmer daran, das Gastmahl des Herodes, bey welchem die Tochter das Haupt des Täufers Johannes aufträgt, von einem Unbekannten.

Im Kreuzgang ist über dem Martin Zobelischen Grabe ein heil. Martinus, welcher seinen Mantel für einen Armen abschneidet, vom vortreflichen Pinsel eines Unbekannten. Ueber einem Märtzischen Grabe, die klugen und thörigten Jungfrauen von Christoph Amberger 1560. gemalt; von ebendemselben sind auch die Gemälde über den Bimmel- und Christeischen Gräbern. In dem kleinen Gottesacker ist ein kleines, jedoch ziemlich vergangenes Gemälde, welches sehr hoch geschätzet worden, und noch zwey andere grösere von Anton Mozart, die zwar gut gemalt, aber auch sehr vergangen sind.

Bar-

Barfüsser-Kirche. Evang.

In dieser grosen und hohen Kirche ist an Architectur vorzüglich die grose, im Jahr 1756. durch Hrn. Joh. Andr. Stein gebaute Orgel, merkwürdig. Die Kanzel ist im grotesken Muschelgeschmack von Joh. Friedr. Rudolph gebaut. Der Beichtstuhl und das eiserne Gitter vor dem Altare, sind von gleichem Geschmack. Besser ist der hohe Altar. Daran ist ein schönes Altarblatt, die Einsetzung des heil. Abendmahls von dem ältern Gottfr. Eichler. Man findet es im Kilianischen Bibelwerk gestochen. — Ueber der Kanzel steht ein herrliches Kind von Georg Petel.

Die Plafonds in dieser Kirche, sind von Joh. Ge. Bergmüller. Die Bilder an den Emporkirchen, meistens biblische Vorstellungen, sind von Abraham Spinacher und zum Theil von Andr. Löscher. Alle sehr mittelmäsig.

Hinter der Kanzel, über der Emporkirche, ist ein grose vortrefliches Stück, das jüngste Gericht von Joh. Heinr. Schönfeld. Es ist im Kilianischen Bibelwerk, jedoch etwas verstümmelt. Ferner sind dort, Christus als Knabe, im Tempel lehrend, und eine Hochzeit zu Cana, beyde sehr gut gemalt.

Im Chor stehen vier grose Stücke von Johannes Heiß. 1. Die Verkündigung. 2.

Die Geburt. 3. Die Taufe. 4. Die Verklärung Christi. Gegenüber von Isaac Fisches: 1. das Leiden Christi am Oelberge. 2. Die Vorstellung Christi im Richthause. 3. Der Tod am Creuze. 4. Die Auferstehung. Ingleichen ist in diesem Chore, Christus unter den Kindern, ein gutes Gemälde, und gegenüber, der schlafende Jacob mit dem Traum Gesichte von Engeln, von Sandrart; die Hochzeit zu Cana, gleichfalls von Joh. Heiß. Nicht fern von dem Altare sind 2. Gemälde von guter und starker Composition, zur Rechten die Israeliten in der Wüste; zur Linken die Predigt Johannis des Täufers.

In der Rhelingerischen Capelle ist ein Nathan, welcher dem König David das göttliche Gericht ankündigt.

St. Ulrichs-Kirche. Evangel.

Getriebene Arbeiten von Silber. Die Bergpredigt an der Kanzel *), und die Taufe Christi

*) Im ersten Theil S. 67. sagte ich: "die Kirche zu St. Ulrich hat ein von Adolph Gaap in Silber getriebenes Blatt an der Kanzel, die Steinigung Stephani vorstellend." Hier bin ich nun falsch berichtet worden. Es ist zwar ein kostbar in Silber getriebenes Blatt von Lorenz Gaap da, das an festlichen Tagen an

Christi am Altare, von Lorenz Gaap. Das Altarblatt, die Einsetzung des heiligen Abendmahls, von Joh. Heiß. — Die vielen Gemälde in dieser Kirche sind meistens Copien nach van Dyk, Carl Loth, Heiß und Schönfeld. — Die biblischen Geschichten an den Emporkirchen sind nach Kupferstichen, zum Theil sehr gut gearbeitet. — In der Sacristey stehet ein gutes Portrait D. Martin Luthers, von Luc. Cranach gemalt, und verschiedene von Predigern an dieser Kirche.

Die Kirche zum heiligen Creuz. Evang.

Die Kirche ist erst im vorigen Jahrhundert von Grund aus neu erbaut. Die Emporkirchen sind von Math. Gundelach, einem sehr bekannten Maler, grau in grau gemalt. Sie haben vielerley Sinnbilder. Ausser dem hat die Kirche mancherley sehr gute Gemälde. Im Chor stehen viere, von eben so viel damals lebenden berühmten Männern.

1) Die Taufe Christi von Joh. Heiß.

2) Das heilige Abendmahl von Jos. Werner.

an der Kanzel angebracht wird: aber es stellt nicht die Steinigung Stephani, sondern die Bergpredigt Christi vor, dazu der berühmte Hr. Pfarrer Steiner die Original-Zeichnung besitzt.

3) Petri Pfingstpredigt von Joh. Spielberger.

4) Die Auferstehung Christi von J. Ulr. Mair.

Neben der Kanzel sind zwey sehr grose Gemälde, von Joh. Heinr. Schönfeld, nemlich die Ausführung Christi zur Creuzigung, und die Abnahme vom Creuze. — An eben dieser Seite ist eine Taufe Christi von Tintoret.

Neben dem Chor, zwey gute Stücke von Schönfeld, die Berg- und Schiff-Predigt Christi. Unten bey der Treppe auf die Emporkirche ist ein sehr altes Stück die Geburt Christi.

In der Sacristey von Johann Heiß, Jephtha als Sieger über die Ammoniter, von seiner Tochter empfangen. Christus unter den Müttern und Kindern, von Dav. Ernst Thoman und ein gleiches von ebendemselben. Gute Portraite von Predigern bey dieser Kirche, von welchen sich besonders der Pfarrer Joh. Weidner von Gottfr. Eichlern auszeichnet.

Reichs-Gotteshauß St. Ulrich und Afra. Kath.

In diesem grosen, hohen und schönen, obschon in gothischem Geschmack aufgeführtem Kirchengebäude, sind verschiedene Merkwürdigkeiten.

Die

Die Gruft des heil. Ulrichs, mit Marmor getäfelt, nebst dem Sarge, darinn dessen Gebeine liegen, von Placid. Verhelst. Das metallene Crucifix, uebst den Bildern der Mutter Gottes und des Apostels Johannes, von Joh. Reichel. Der Taufstein von Marmor, welchen zwey schöne metallene Kinder tragen. Das Bild Pabst Pius VI. und des Kurfürsten Clemens Wenzeslaus zu Trier, von Jos. Degle gemalt, in grosen Einfassungen von Bildhauerarbeit. Der Hochaltar, nebst zween grosen Seiten Altären, sind von alter geschickter Arbeit in Holz. An den kleinern Seiten-Altären sind gemalte Altarblätter, und zwar zur Rechten des Hochalters:

1) Der Kampf des Erzengels Michael von Joh. Rottenhammer.

2) Der gute Hirte Christus, vor ihm Pabst, Kaiser und Cardinäle, knieend. Neben zu in den Wolken die Heiligen, Benedictus und Scolastica.

Zur Linken.

1) Maria mit dem Christuskinde in den Wolken. Vor ihr knieend, die beiden Heiligen Ulrich und Afra, ohne Zweifel von Rottenhammer.

2) Die Himmelfahrt Mariens, von ebendemselben.

Hinter dem Hochaltar:

1) Der englische Gruß von Hans Rottenhammer.

2) Verehrung des Christkindes von den Weisen aus Morgenland, von Matth. Kager.

In der gräflich Fuggerschen Capelle: Ein treflich gemalter Altar von Christoph Schwarz. Am Altarblatt Christus am Creuze, an beiden Flügeln die Schächer; oben die Auferstehung und die Himmelfarth. An der Rückwand des Altars, noch mehrere kleine Stücke aus der Leidensgeschichte des Heilandes.

Neben zu in einer Capelle, ist der Sieg des Kaisers Otto des Grosen über die Hunnen auf dem Lechfelde bey Augsburg, al fresco gemalt. Maria mit dem Christkinde in Wolken, vor ihr knieend die Heiligen Benedictus und Franciscus, von Pet. Candido oder de Witt.

An der innern Seite der Orgelflügel, Decken, ist die Himmelfarth Christi und Mariens, in dem Geschmacke, wie bey St. Anna gemalt.

Das Tafelzimmer im Closter, ist von Thomas Scheffler gemalt, von welchem auch die allegorischen lebensgrosen Bilder im Klosterhof waren, die jezt meistens vergangen sind.

Fran-

Franziskanerkloster Kirche. Kath.

Ein Altarblatt, der heilige Franziscus.

Ein anderes mit Heiligen aus dem Orden des heil. Franziscus, beyde von Johannes Rottenhammer.

St. Georgen Klosterkirche. Kath.

Das Choraltarblatt, die Krönung der heil. Maria, von Joh. Rottenhammer.

In dem Creuzgang eine Creuzigung Christi, von Georg Melch. Schmittner, die sehr gelobt wird. Ein barmherziger Samariter von Joh. Holzern, ein schönes Gemälde. Christus und die Samariterin am Brunnen, von ebendemselben. Die heil. Maria Magdalena von Guido Reni.

Hof-Kapelle bey der bischöfl. Pfalz.

Die Malerey darinn, so wie auch die am heil. Grabe dabey, ist von Joh. Georg Bergmüller.

Hospital-Kirche zum heil. Geist. Evang.

Hier ist allein ein schönes Bild von Georg Petel achtungswürdig.

St. Jacobs-Kirche. Evang.

In dieser Kirche ist ein sehr altes Gemälde auf nassem Wurf, der Tod der Mut-

ter Gottes, von schlechter Kunst, und allein wegen des Alters merkwürdig, und der Erhaltung werth. Man hat ein Gemälde mit Oel, aus einer biblischen Geschichte darüber gehängt, das eben auch keine Kunstarbeit ist. – Christus in Banden, von Joh. Ulr. Mair. Moses, Johannes der Täufer und der Apostel Paulus, alle drey von Joh. Sigm. Mair, sehr schön und mit grosem Verstand gemalt. Die 12. Apostel von Joh. Ulr. Mair, wie in der St. Anna Kirche.

Karmeliten Closter-Kirche. Kath.

Ein sehr schönes Altarblatt an dem Hauptaltar die Geburt Christi, von Johannes Heiß 1679. Eines dergleichen, sehr schäzbar von Joh. Georg Knappich. Eine Abnehmung vom Creuze angeblich von Titian, gewiß aber aus der Bolognesischen Schule; ein Gemälde, das in Augsburg wenige seines gleichen hat. Ein heiliger Johannes a Cruce und ein Schuzengel, beyde von Joh. Georg Bergmüller. Eine heil. Theresia, von Jos. Christ. Die Einsezung des heil. Abendmals am Hochaltar, von J. M. Zick in Kempten. Einige Köpfe von Aposteln und Heiligen, von Joh. Georg Bergmüller. Christus am Creuze, im obern Creuzgang über der Thüre von Joh. Georg Bergmüller.

Christus

Christus mit den Schwestern Maria und Martha, im Refectorio von J. M. Zick.

St. Marx Capelle in der Fuggerey.

Hier ist ein schönes Altarblatt von Petr. Drummer, einem jungen Maler aus Tirol, der mit treflichen Gaben schon im 19ten Lebens-Jahre gestorben, und als er es malte, ein Schüler bey Aloys. Mack gewesen ist.

St. Moriz Stiftskirche. Kath.

In dieser Kirche ist ein schönes Mutter Gottes Bild von Georg Petel. Die Deckenstücke sind von N. Steudlin gemalt. 1) Die Erschaffung der Welt. 2) Die Kreuzigung Christi. 3) Die Sendung des heil. Geistes. — Das Altarblatt am Hochaltare ist von Matth. Kager, der heil. Mauritius in der Glorie. An beiden Seiten 1) die Geburt Christi, eine sehr gute Arbeit von Joh. Heiß. 2) Die Verehrung des Christkindes, von den morgenländischen Weisen, von ebendemselben.

An den Seiten-Altären zur Rechten des Hochaltars ist:

1) von Joh. Rottenhammer, Mariä Himmelfarth.
2) von Matth. Kager, Maria in der Glorie, vor ihr die beiden Heiligen Sebastian und Franziscus.

St. Peters Stiftskirche. Kath.

An einem kleinen Altare ist ein Oelberg aus der Schule der Caracci.

St. Stephans Stiftskirche. Kath.

In dieser Kirche ist ein schöner Christus im Grabe, von Georg Petel. Die Deckenstücke sind von Paul Riep, einem geschickten Maler von Reuta in Tirol. Sie enthalten 1) die Steinigung des heil. Stephanus. 2) Die Schlacht Kaisers Otto des Grosen auf dem Lechfeld. 3) Den heiligen Stephan in der Glorie, nebst einigen Seitenstücken.

Closterkirche St. Maria zum Stern.

Das Altarblatt, die heilige Elisabeth, gehört unter die schönsten Arbeiten, des Joh. G. Bergmüller.

St. Ursula Closterkirche. Kath.

Das Altarblatt, die Marter der heil. Ursula und ihrer Jungfrauen, ist von Amigone. An einem Seiten-Altar die unschuldigen Kinder, und an dem zweiten, die heil. Mutter Gottes und der heil. Dominicus, beide von J. G. Bergmüller.

Gottes-

Gottesacker-Kirche vor dem Göggінger Thor. Kath.

In dieser ziemlich neuen, mit gutem Geschmack gebauten grosen Kapelle, ist ein schönes Altarblatt von dem baierischen Hofmaler Christoph Schwarz, der Erzengel Michael, welcher den Teufel bekämpft. — Zwey andere von Joh. Georg Bergmüller, die Vergänglichkeit und die Auferstehung. Das grose Deckenstück am Gewölbe, das jüngste Gericht, vom Direct. Jos. Huber. Die Kreuzfälle mit Oehlfarbe, von ebendemf. — Die vier Alter des menschlichen Lebens, von Joh. Holzer, und Fr. Jos. Maucher.

Auf dem Gottesacker selbst, sind verschiedene schöne Grabmale mit Bildern und Basreliefs von Stein.

Die Jesuiten Kirche

ist mit mittelmäsigen Gemälden vollgepfropft. An der Decke ist die Kreuzigung Christi vorgestellt. Es ist, man kann es nicht oft genug sagen, doch würklich wider alle gesunde Vernunft, Dinge, welche auf der Erde vorgehen, am Himmel zu malen.

1 B. S. 71. Zeile 14. Der daselbst erwähnte überaus prächtige Saal in dem modern gebauten Hause des Hrn. Benedict Adam

von

von Liebert, der in der That königlich ist, verdient eine nähere Beschreibung. Er ist 2. Stock hoch, hat links und rechts, so wohl oben als unten, 7. Fenster in einer Reihe, dann 4 Thüren, und ist 36. Fuß lang und 18. breit. Die Wände des Saals sind blaßgrün und sehr stark vergoldet; die corinthischen Säulen sind durchaus vergoldet, und mit weisen Lorbeerblättern umwunden. Das Gemälde im Plafond ist länglicht rund und 1767. von dem berühmten romanischen Maler Gregor Guglielmi *) gemalt. Ueber den 28. Fenstern hängen stark vergoldete Blumenfestone mit Weintrauben; an den Wänden sind sehr viele vergoldete Armleuchter und in der Mitte hängen 9. krystallene Cronleuchter, alle zu 336. Lichtern. Der Saal hat 16 Spiegel, darunter an den 4 grösern die stark vergoldeten Rahmen, die 4. Jahrszeiten, vorstellen; die andern 12. Spiegelrahmen aber die 12. Monate. Ueber ieder Thüre ist ein Oelgemälde von einem Italiener. Ueber der ersten Thüre eine Pisangpflanze, untenher ein indischer Fasan, ein Papagey ein Goldfasan, ein Affe auf einem

*) Das Leben dieses würdigen Künstlers Gregor Guglielmi (nicht Guilielmi) ist im 10ten Band der Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften, und das Ende im 15ten, S. 324. zu finden.

einem Pisangbaum, eine Ananaspflanze, daneben ein amerikanisches Armadillthier. Ueber der 2ten Thüre ein Granatbaum mit Früchten, worauf ein indischer Rabe sizt, nebenher auf einem Ast ein indischer rosenfarbner Rabe mit hellblauen Flügeln; ferner ein goldgelber Rabe mit hellblauen Flügeln; untenher am Ufer eines Flusses ein Tieger, eine Meerkatze nebst andern Thieren. Ueber der 3ten Thüre ein japanischer Palmbaum mit Früchten, daneben sizt ein weiser Pavian; nicht weit davon ein bengalischer Hirsch, Perlhüner; ein groser brauner Pavian mit rothem Gesäß; ein Armadillthier aus America; Aloen mit rother Blüthe; Cereus, Opuntia und andere indische Pflanzen. Ueber der 4ten Thüre eine Landschaft mit einer grosen Kropfgans, Tannenhirschen, weisen und grauen Störchen, Rehen, wilden Enten im Wasser ꝛc. Unter dem Plafond an dem Seitengesimse ist links und rechts das Liebertsche Wappen von erhabener Bildhauerarbeit und von 2. Löwen gehalten. Das häufige zierlich vergoldete Schnizwerk, ist von der Angabe und Arbeit Placidus Verhelst. Die Superporte im Saale, vier Thierstücke aus den vier Welttheilen, von dem italienischen Thiermaler Londonino. Das Deckenstück über der Haupttreppe, ist gleichfalls von Guglielmi, mit verschiedenen Kunst-Gottheiten.

Die

Die kleinern Superports, sind größtentheils aus der augsburgischen Geschichte von Jos. Christ.

S. 71. An öffentlichen Gebäuden ist heut zu Tage sehr wenig gemaltes mehr zu sehen. Nur am Klenkerthore ist noch ein sehr schönes Ecce homo, von Pilatus dem Volke vorgestellt, von Joh. Holzer gemalt, zu sehen.

Gemälde an Privathäusern.

Von den ehemals berühmten Gemälden an den Fuggerschen Häusern auf dem Wein- und alten Heumarkt, ist nichts mehr zu sehen, weil diese Häuser gänzlich verändert worden sind. Von denen am Hinterhause des evangelischen Armenhauses, das Hans Burgmair, am Benz- und Niggusischen auf dem alten Heumarkt, die Joh. Licinius gemalt, und am von Halderischen in der Krotenau von Rottenhammern sieht man wenig mehr, indem fast alles vergangen und unkenntlich ist. Neuer und besser erhalten sind (ausser den im 1sten Theil S. 70. u. f. schon angeführten) folgende:

Das Anton von Obwexerische an dem Weinmarkt, mit der Krönung der heil. Maria, einem vorzüglich schönen Gemälde, von Joh. Georg Bergmüller.

Das

Das D. Christoph Schmidische, in der Jesuiten Gasse, von dem ehemaligen Besitzer Joh. Ge. Bergmüller gemalt.

Das von Carlische auf dem Perlach-Platz mit den sieben freyen Künsten, von ebendemselb. gemalt.

Der heilige Martinus an einem der St. Martins-Stiftung gehörigen Hause, von Aloys. Mack, oder vielmehr seinem geschickten Schüler Pet. Drümmer gemalt.

Der barmherzige Samariter an einem nebenstehenden, von Joh. Georg Bergmüller.

Besonders werden die Holzerischen Gemälde (S. den 1sten Th. S. 74.) an solchen Aussenseiten geschätzet. Dergleichen sind, ausser dem angeführten Bauerntanz unten am Judenberge ꝛc.

Abrahams Opfer am Klotzbücherischen, zuvor Propstischen Hause auf dem Holzmarkt.

Castor und Pollux, nebst einer Allegorie auf Kunst und Handlung am Buchlerischen Hause auf dem Weinmarkt.

Die vier Evangelisten am Lutzischen Hauß, in der Weißmahlergasse.

Jacob mit dem Engel ringend, und Elias vom Engel mit Brod versorgt, auf dem Brodmarkt, an dem Meißnerischen Hause.

Eine

Eine Versammlung von Göttern am Gasthof zu den 3. Kronen.

Darunter (eben nicht allzuschicklich) der erblaßte, vom Kreutz abgenommene Heiland, im Schoße der Mutter.

Eine von der heiligen Dreyfaltigkeit gekrönte Mutter Gottes, an einem gemeinen Burgershause in der Karmelitergasse.

Vom Hrn. Director Jos. Huber ist das Bichlerische Hauß in der Weißmalergasse.

Desgleichen das von Ritschische auf dem Obstmarkt, mit Abraham und Melchisedeck.

Von Christ. Erhard, das Riegerische in St. Annagasse.

Deckenstücke, andere veste Gemälde und Kunstarbeiten in Gebäuden und Häusern.

Von den Gemälden in der Fürstl. Bischöfl. Residenz oder Pfalz habe ich im 1. B. S. 69. geredet; eben so von dem grosen und prächtigen Liebertischen Sale, in diesem Bande S. 332.

In dem Peter Paul von Obwexerischen, ehemals Toscanischen Hause, ist die schöne Hauskapelle mit dem vortreflichen Altarblatt, die heilige Familie in Wolken, von Joh. Holzer.

Im

Im Anton von Obwexerischen, ehedem Sgerischen Hause, und zwar in der Schreibstube, findet sich ein mit Oel gemaltes Deckenstück, eine Allegorie auf die Handlung, von ebendemselben.

In dem Gartensaale des Buchlerischen, ehemals Pfefflischen Hauses ist ein prächtig gemaltes Deckenstück von Oelfarben, die personificirten zwölf Monate, in einem Reihentanze, von eben diesem Joh. Holzer.

Endlich ist noch von ihm der Wettstreit des Midas im Jungertschen Zwinger am mittlern Graben.

In dem Gräfl. Fuggerschen Hause auf dem Zeugplatz ist der grose Saal, in welchem öfters öffentliche Concerte gegeben werden, in etwas altem Geschmack, doch sehr gut, und die Seitenwände al arabeske gemalt. Kurze Inschriften geben wohl Anzeige, daß Johannes Fugger im J. 1573. diesen Saal erbauen lassen, den Namen des Malers aber findet man nicht. Er war ohne Zweifel fremd.

Das neue Gemälde an der Rückwand, hinter dem Orchester, mit dem Parnaß, Apoll und den Musen darauf, ist von Christ. Erhart.

In dem Schauspielhause, welches dem ältern Almosen gehört, am Lauterlech, ist ein schöner Plafond vom Hrn. Director Jos. Huber, welcher auch das Theater gemalt hat.

S. 74. Hr. Nicolai schenket in dem 8ten Bande seiner Reiseb. S. 131. dem Holzerischen berühmten Bauerntanz am Wirthshause zum Hirschen am Judenberge seinen Beyfall, den überhaupt jedermann als das vorzüglichste Werk dieser Art ansieht. Er gestehet, daß man überaus viel Natur und Leben auch in dem, was man erkennet, wirklich antrift. Aber leider ist der geringste Theil nur noch zu erkennen. So gehen die meisten guten alten Gemälde dieser Art nach und nach unter. Dieser Bauerntanz ist wegen seiner Vorzüge vom Herrn Nilson in Kupfer gestochen worden.

S. 75. In Absicht seiner grosen Springbrunnen kann Augsburg mit allen Städten Teutschlands wetteifern, da sie ihr so sehr zur Ehre und Zierde gereichen. Die besten darunter sind der Augustusbrunnen auf dem Perlach *), von Hubert Gerard 1593. gegossen, und der Herkulesbrunnen auf dem Weinmarkte von Adrian de Vries 1596. Der erstere Springbrunnen hat viele aus Erz gegossene Figuren, verschiedene Fluß-Götter, Nymphen und Kinder. Oben auf demselben siehet man die

*) Der Hügel neben dem Rathhause heißt der Perlachplatz.

die Bildsäule des Kaisers Augustus, weil man glaubt, daß er hier eine Stadt gestiftet habe. Der andere Brunnen prangt mit einer ehernen Bildsäule des Herkules, welcher die Hydra bekämpft, drey sitzenden Najaden, welche für ausserordentliche Kunstarbeiten gehalten werden, verschiedenen Köpfen, und drey sehr schönen Basreliefs, an den drey Seiten des Pfeilers; alles von de Vries. Die Figuren sind von Niederländern, und haben daher nicht die Grazie der Antiken. Die Hauptfiguren sind nicht erhaben, sondern zusammengedruckt, und die Nebenfiguren liegen ungruppirt da, als ob sie zum Nachzeichnen so gestellt wären. Die Figuren selbst sind voll Wahrheit, nur sind durchaus die Muskeln zu hart und bestümmt angegeben. Der Herkulesbrunnen ist der vorzüglichste und sehenswertheste*). Es sind noch drey Springbrunnen in Augsburg. Einer mit Merkur und Amor auf dem Kornmarkte, von Adrian de Vries, (eine sehr schöne Bildsäule oder vielmehr Gruppe); und zwei mit dem so gewöhnlichen Sinnbilde des Neptuns, in der Judenstrasse und bey St. Ulrich. Die beiden leztern kommen den erstern an Schönheit nicht bey. Gegen die St. Ulrichs-Kir-

*) Beyde Brunnen sind in Merians Topographia Sueviae S. 8. abgebildet.

che zu stehet auch noch zur Zierde des Platzes, ein steinerner Pfeiler, mit dem Stadt Pur darüber. Eine sehr schöne Arbeit, vermuthlich von dem Steinmetzen Martin Zwickel.

S. 90. Von den 3. Gemälden, welche die Belehnung des Herzogs Moriz von Sachsen mit der Kurwürde vorstellen, hat der sächsische Hof im Jahr 1781. durch einen berühmten Maler Copien nehmen lassen.

S. 95. Einen Schatz von interessanten Bemerkungen, und feinen Beobachtungen über Augsburg, besonders auch in Rücksicht der Künste, enthält der 8te Band von des Herrn Nicolai Reise durch Deutschland und die Schweitz. — Von dem Herrn Oberrichter und Scholarchen Paul von Stetten erhielten wir: Beschreibung der Reichsstadt Augsburg, nach ihrer Lage, jetzigen Verfassung, Handlung, und den zu solcher gehörenden Gewerben, auch ihren andern Merkwürdigkeiten, nebst beygefügtem Grundriß. Augsb. 1788. gr. 8.

* * *

Das grose gräfl. Fuggerische schön gebaute Schloß Wellenburg, nicht weit von der Iler, zeichnet sich durch einen grosen Saal aus,

aus, der mit Fuggerschen Familien-Portraiten behängt ist, und einen schön angelegten Garten.

Austerlitz in Mähren.

Das Städtchen gehört dem Staatskanzler, Fürsten von Kaunitz Rietberg. Das Schloß liegt auf einer Anhöhe, und hat in seinen Zimmern mancherley Gemälde, jedoch sind über 500. der schönsten Gemälde aus der dasigen Bildergallerie vor einiger Zeit nach Wien gekommen. In diesem Schloß findet man einen Saal in Oval, 12. Klafter lang, 9. breit, 6. hoch in korinthischer Ordnung, welchen der akadem. Mahler Jos. von Pichler in Wien 1767. malte. Ebendaselbst malte er 1769. die Kapelle von 8½ Klafter hoch in korinthischer Ordnung, sammt einer erhöhten Kuppel.

Avanche oder Wifflisburg,

im Canton Bern, nahe bey dem Murtnersee.

Zu Avanche erblickt man die prächtigen Ueberbleibsel von Roms großen Monarchen in kolossalischen Säulen von Marmor, und auf dem kolossalischen Boden von mosaischer Arbeit lustwandelt jetzt hier der Reisende, der vor diesem Kaiserfüße trug. Aventikum war

ehemals die berühmteste Pflanzstadt in der Schweitz, und die Residenz der Duumvirorum. Sie kam zu einen sehr hohen Glanz, besonders durch die Kaiser Vespasian und Titus. Im vierten Jahrhundert wurde diese Stadt von den Germaniern und im fünften vom Attila, zerstört. Die alten Aufschriften, die hier gefunden worden sind, findet man in Wilds Apologie pour la ville d'Avauche. — Zu Münchweiler, einem Dorfe nicht weit vom Städtchen, findet man auch noch allerley.

Ehe ich *) in die Stadt, welche jezt sehr schlecht ist, kam, sah ich nahe bey der Landstrasse eine Säule, wie ein kleiner Kirchthurm; man hält sie für einen Ueberrest eines antiken Tempels. Dicht an der Stadt sieht man römische Mauern, welche das Amphitheater einschliessen, das jezt nicht viel mehr ist, als eine grüne Wiese. — Wir liesen uns den berühmten mosaischen Fußboden zeigen, der nicht weit vom Schlosse ausgegraben worden ist, und hier sehe ich wieder, was ich fast überall gesehen habe, wo es Ueberbleibsel von Alterthümern giebt. Wie man diesen schönen Rest fand,

*) S. (K. G. Küttner's) Briefe eines Sachsen aus der Schweitz an seinen Freund in Leipzig, 2ten Th. S. 273.

fand, so nahm er einen grosen Plaz ein und war sehr wohl gehalten; fast alle Felder waren ganz und die Figuren und Verzierungen deutlich zu erkennen. Alles, was man dafür gethan hat, ist, daß man eine elende Hütte darüber bauen ließ, und um den grosen Plaz nicht ungenuzt zu lassen, hing man Tabacksblätter hinein. Die Leute, welche diesen Taback besorgen, und sich natürlich sehr wenig um ein römisches Mosaik bekümmern, laufen darauf herum, beschmuzen es, und treten da, wo es beschädigt ist, die kleinen Steinchen immer weiter los. Ich brach zwey Steinchen davon ab, und steckte sie ein, und der Aufseher wehrte mir es nicht. Bey allem dem sind noch eine Menge Felder unbeschädigt und schön, als wären sie erst gemacht worden. In einem derselben sah ich eine Figur, die aber unten etwas beschädigt ist. Aus einigen Stufen, die tiefer als das mosaische Pflaster gehen, schließt man, daß es ein Bad war. Die Thürschwelle ist etwas hoch; damit man nun im Hineintreten keinen zu hohen Schritt zu machen habe, haben die Leute einen Stein hingelegt, und dieser war ein wohl behaltenes Kapital einer antiken Säule.

Vom Amphitheater sieht man nichts mehr, als die Vertiefung; alles ist mit Gras überwachsen. Zwar spricht des Landvogts Mann

von Höhlen, in denen man die wilden Thiere aufbewahrte; allein er konnte mir die Sache keinesweges glaublich machen. Was noch sonst von alten Säulen, Inschriften ꝛc. da war, ist theils nach Bern, theils nach London gekommen.

Man hat über die hier gefundenen Alterthümer folgende Schriften:

Récueil d'Antiquités trouvées à Avenches, à Culm et en d'autres lieux de la Suisse par M. (Fréd. Sam.) Schmidt. Berne 1760. in 4to 118. S. und 35. Kupfertafeln; auch Frankfurt 1771. in 4. Zuerst beschreibt der berühmte und gelehrte Hr. von Schmidt den bereits Ao. 1710. entdeckten, aber erst 1751. recht ausgegrabenen zu Aventicum gefundenen Würfelboden und andere dortige Alterthümer. Man sehe von Haller's Bibl. der Schweizer Gesch. 4n Th. S. 110.

Apologie pour la vieille cité d'Avanche ou Aventicum en Suisse, au Canton de Berne et située dans une des quatre, contrées ou Departemens de l'Helvetie appellé Urbigéne. Berne 1710. 8. Marquard Wild ist der Verf. welcher darinn eine vollkommene Beschreibung der Stadt Wislisburg mit ihren alten römischen Aufschriften giebt. Hr. von Haller giebt uns in seiner Bibl. der Schweizer Gesch. mehrere artige Nachrichten 4. Th. S. 107. u. f. Einen Auszug aus diesem Wildischen Werke findet man im alten und neuen aus der gelehrten Welt, P. III. p. 171 bis 190.

Baden-

Badenweiler,

ein Marktflecken in der obern Markgrafschaft Baden.

Hier sind vorzüglich Reisenden und Liebhabern von antiquarischen Merkwürdigkeiten die neu entdeckten römischen Bäder zu empfehlen, welchen der Marggraf von Baden noch ferner nachgraben läßt. Das Ganze ist unter bretternen Dächern verwahrt: man kann sich aus diesen Bädern und ihren Nebengemächern, die alle sehr wohl erhalten sind, so daß man sich ihrer jezt noch bedienen könnte, einen vollkommenen Begriff von diesen eben so schönen als wohlthätigen Anstalten machen. Mit staunender Bewunderung erblickt man hier Vorhöfe, Vorsäle mit marmornen Platten belegt, Versammlungs- und Ankleidungszimmer, kalte Bäder mit marmornen Platten belegt, oder auch Schwimmbäder mit Stufen, warme oder laue Bäder, ebenfalls mit Marmor belegt und mit Stufen versehen, Schweißbäder, die von unten geheizt werden, Rondele mit Marmor belegt, die zu Salbezimmern dienten, Heißgemächer mit Oefen, um Wasser in Kesseln siedend zu machen, gewölbte Kohlenbehälter, Holzplätze, breite bedeckte Spaziergänge, ein Kabinet in der Mitte mit zwo Seitenthüren, den Hauptcanal und kleine Canäle zum Ablauf

des Wassers, einen Altar der Diana gewidmet, mit der Aufschrift: Dianae Abnobae, noch einen andern Altar, Blenden oder Nischen, besondere marmorne Badkästen u. s. w. und die römische, das heißt die solide und schöne Bauart zeigt sich auch hier in ihrer ganzen majestätischen Gestalt. Die Wasserleitungen, sonderlich die, wodurch die Wasser abgeleitet wurden, sind sehr gut erhaltene Gewölbe, die noch eben so fest der Vergänglichkeit trotzen, als vor vielen Jahrhunderten. Es sind diese herrlichen Werke nur wenige Schuhe unter der Erde verschüttet; warum sie aber so lange Zeit ganz und gar vergessen werden konnten, ist eine andere Frage. Eine deutliche Idee von diesen eben nicht sehr bekannten Ueberbleibseln der römischen Baukunst, giebt uns die Beschreibung und der Aufriß der Ruinen, nebst dem beygebrachten sinnreichen Grundriß in Dr. Posselt's wissenschaftlichem Magazin für Aufklärung, 1n Heft. Kehl 1785. 8. Der berühmte Herr von Mechel in Basel hat vor kurzem durch einen seiner geschickten Schüler, Herrn Gmelin, in einem sehr sauber ausgeführten Kupferstich, der einen ganzen Bogen füllt, den Grundriß und Durchschnitt der römischen Bäder geliefert, die im Jahr 1784. zu Badenweiler in der Markgrafschaft Baden entdeckt worden.

)en. Am neueſten und gründlichſten beſchrieb ılles dieſes Hr. Hofdiakonus Preuſchen in Karlsruhe, in ſeinem ſchönen Werke: Denkmäler von alten phyſiſchen und politiſchen Revolutionen in Deutſchland, beſonders in Rheingegenden, für reiſende Beobachter. Frankfurt 1787. gr. 8. mit 4. Kupfern; davon 2. den Grundriß des Bades darſtellen.

Ballenſtädt.

Das Verzeichniß der zu Schloß Ballenſtädt gefundenen Schmetterlinge vom Hrn. Ahrens, nebſt einigen Anmerkungen und Zuſätzen hiezu von Friedr. Leopold Brunn findet man auch in Füeßly neuem Magazin für die Liebhaber der Entomologie 2ten Bandes 1tem Stück S. 55-80.

Hr. Brunn ſchildert ſeinen Freund Ahrens daſelbſt auf eine für den Naturforſcher ſehr erfreuliche Art. Hr. Ahrens, ſagt er, mit dem ich ſo manche ſelige Stunde im entomologiſchen Reiche zugebracht habe, hat in ſeiner Sammlung noch eine weit beträchtlichere Anzahl von Nachtvögeln, da er bereits zwölf, ich hingegen noch nicht volle zwey Sommer, in den dortigen Gegenden geſammelt habe. Ich

wünſchte

wünschte ihm nur mehr Hülfsmittel und Ermunterung. Dann würden die Freunde der Insectologie gewiß noch vieles von seinem unermüdeten Fleisse und wißbegierigen Geiste zu erwarten haben. Aber so lebt er an einem Orte, wo die Naturgeschichte nicht viel weiter als dem Namen nach bekannt ist, wo man keine Spur von Beförderung oder Vervollkommnung dieser edlen Wissenschaft sieht, wo Liebhaber der Insectengeschichte nicht anders als Knaben, die aus Muthwillen den Schmetterlingen nachjagen, betrachtet werden, wo man sich nicht entblödet, über einen Götze zu spotten, daß er seine Muse der Betrachtung dieser kleinen Meisterstücke der Schöpfung widmet. Traurige Aussichten für diese dem Menschen so angemessene Wissenschaft in einer Gegend, die dem Naturforscher unendliche Reichthümer darbietet! Der Botaniker, der Entomolog, der Ornitholog, der Mineralog findet daselbst reichliche Nahrung für seinen Forschungsgeist, und gewiß überflüssigen Lohn für seine Bemühungen. Welche neue Entdeckungen und Beobachtungen könnten daselbst gemacht werden, wenn die Naturgeschichte mehrern Eingang fände! Die Botanik liegt im Schlummer, das Wenige abgerechnet, was Hr. Ahrens darin thun kann. Wie viele Schätze enthalten

nicht

nicht die hohen Berge dieser Harzgegend für diesen Theil der Naturkunde! Schade! daß sie so ungenuzt aufwachsen und verwelken. Zu einer Sammlung von Vögeln hätte man daselbst die beste Gelegenheit, da Ballenstädt fast ganz mit Waldungen umgeben ist, und sich überdem noch Hr. Goldmann, Inspector eines noch zu errichtenden Naturalienkabinets, und Hr. Ahrens mit Ausstopfung derselben, für billige Preise, beschäftigen. Hr. Ahrens besizt selbst eine kleine Sammlung von ungefähr 50 bis 60. Stücken, worunter sich manche Seltenheit befindet. Für den Mineralogen sind die dortigen Gebirge gewiß so ergiebig, als irgend ein Land in Deutchland. Hr. Commissionsrath Storch in Ballenstädt hat zwar mit einer Sammlung von Mineralien den Anfang gemacht, allein es fehlet dabey die systematische Ordnung. Auf einem Berge bey Gernrode, eine Stunde von Ballenstädt, findet man auch Versteinerungen, als Muscheln und Ammonshörner, in groser Menge. Alle diese natürlichen Schäze liegen meistentheils unbemerkt in Vergessenheit begraben, und warten auf bessere Zeiten. Hr. Ahrens besizt nun noch eine beträchtliche Sammlung von Käfern.

Bam-

Bamberg.

Der Domschatz und die Reliquien werden von dem Domcustos, einem sehr gefälligen Geistlichen, gezeigt. Fremde müssen dazu sich die Erlaubnis des Fürsten oder Statthalters erbitten, welche nie abgeschlagen wird. Aus den Ephemeriden der Litteratur und des Theaters 1788 St. 10. will ich hier folgendes mittheilen. "Die Infuln des Pabstes Clemens II. und des heil. Otto, die Krone Kunigundens und Heinrichs waren mir minder interessant, als vier alte saubere Manuscripte gleichfalls prächtig mit Gold und Edelgesteinen geziert. Unter den leztern bemerkte ich einige schön geschnittene Antiken, besonders einen Neptun und einen Diocletian. Dergleichen Kameen hatte ich ebenfalls an der Krone Heinrichs II. bemerkt. Das leze Manuscript aus dem 10ten bis 11ten Seculo hatte vorzüglich gute Gemälde und Einfassungen; mir fiel eine Creuzigung des Heilands auf, dem der Maler ein schönes violettes Gewand vom Kopf bis zu den Füssen herab am Creuz gegeben hatte. Doch läßt sich überhaupt von diesem, wie von allen Kirchenschätzen sagen, daß Pracht ohne Geschmack durch das Ganze herrschen."

Der Dom ist antik und in diesem Betracht schön, er hat einige schäzbare Gemälde von Oswald, Merian und einem Venetianer. Das Gemälde des leztern ist leider sehr verschlossen, und hat noch mehr durch seine mißrathne Ausbesserung gelitten. Das Gemälde von Lazarus Auferweckung ist schön gruppirt und die Köpfe einiger Personen sind Characteristisch. Die Figur des Heilandes ist zu unedel und einen derben chronologischen Schnizer hat auch der Maler dadurch verschuldet, daß er den einen Zuschauer durch eine Brille so zierlich als ein heutiger Modestuzer gucken läßt. Dies Bild steht in der sogenannten Fraternität, wo alle Domherren begraben werden.

Auf dem Hochaltare der Domkirche steht nach Füssels Aussage *) ein herrliches Altarblatt von Tintoret, die Auferstehung Christi vorstellend. Ohne Zweifel ist es eine Copie; denn ich habe, als ich es im vorigen Jahre sah, nichts besonderes daran bemerkt. Gleich in der Domkirche kann man in einen langen und hellen Gang gehen, worinn die Domherren ihre Begräbnisse haben. An die Wände dieses

*) S. Füssels Tagebuch auf einer Reise durch einen Theil des Fränk. Kreises, 2ten Th. S. 195.

dieses ovalen grosen Gemachs sind die Bildnisse und Wappen derselben auf kupfernen Tafeln in gleicher Reihe befestiget. Hier steht auch ein schönes Altarblatt; nur konnte man mir den Meister nicht angeben.

Unter die Merkwürdigkeiten der Pfarrkirche zu unserer lieben Frauen in Bamberg gehört ein Sacrarium *) aus dem 14ten Jahrhundert, und eine Krippe, das ist, Vorstellung der Geburt Christi im Stall zu Bethlehem. Leztere soll von Albrecht Dürer oder Veit Stoß seyn. Beyde findet man in Kupferstichen in A. A. Schellenberger's Geschichte der Pfarre zu uns. lieb. Frauen in Bamberg 1787. 8. beygelegt.

In der Collegiat-Kirche St. Gangolph findet man ungeheure Knochen aufgehangen, die zur Geschichte fossiler Knochen einen guten Beytrag geben würden. Es sind Schaufelbeine, die gemeinen Leute nennen sie Riesen-Knochen. Genauere Nachrichten, die ich hierüber sehr wünschte, konnte ich zur Zeit noch nicht erlangen.

Zu der Naturaliensammlung des Hrn. J. N. Lautensak, Kanonikus zu St. Stephan, ist hinzuzusetzen, daß sie sich seit 1784,

*) Der Ort, wo bey den Katholiken das Hochwürdigste für die Kranken aufbewahrt wird.

1784, da ich sie sah, sehr stark vermehrt hat. Er sammelt nun bereits 12. Jahre, und will nicht so wohl für einen Naturforscher, als vielmehr für einen Naturliebhaber und Kenner von dem, was er sammelt, angesehen werden. Systematisch sind zwar seine Sammlungen, die in 7. Schränken liegen, noch nicht, auch hat er darüber noch kein Verzeichniß. In Konchylien und Corallen, auch in Versteinerungen, Steinen, Erzen oder Stufen u. s. w. hat er recht viel schönes, und für die Kürze der Zeit und nach seinem Vermögen sehr viel gethan. Er besizt nun über 20,000 Körper, bey jedem ist ein Zettel befindlich, welcher den Körper beschreibt. Schenkt ihm ein Liebhaber seinen Besuch; so zeigt er sonst nichts als Conchylien und Corallen, weil alles übrige Liebhaberey, Kentniß, auch Zeit erfordert, daher mag es auch kommen, daß ich bey ihm nichts anders als einen sehr vollgepropften Schrank mit Conchylien und Corallen sah. Enthusiasmus für die Naturgeschichte hat dieser thätige Mann hinlänglich und es ist Schade, daß er sich nicht schon in frühern Jahren diesem Fache ganz widmete; denn meistens müssen Naturalien-Liebhaber, wenn sie erst bey reifern Jahren zu sammeln anfangen, ein ziemlich starkes Lehrgeld geben, welches dann gemeiniglich die Capitalien der Naturalienhändler ausmacht. —

Auch hat der Hr. Canonicus schöne Gemälde und Kupferstiche.

Seite 99. Z. 2. streiche man Nautilus orthocera aus, und setze *Helmintholithus Hammonites* Linn.

Herr Stang, Vikarius bey St. Gangolph, hat die bambergischen Münzen ziemlich vollständig beysammen.

Den berühmten und geschickten Künstler, Herrn Peter Maser hätte ich freilich schon im ersten Bande dem Kunstliebhaber vor allen bestens empfehlen sollen, da sich seine Kunststücke — eine Arbeit, so noch niemalen gemacht worden — durch ganz besondere Schönheit, auch ganz besondern Gusto, Feinheit und Dauer so sehr auszeichnen und von jedem Reisenden, er mag Kunstkenner seyn oder Dilettant in der That gesehen zu werden verdienen. Er hält sich eigentlich nicht in Bamberg, sondern auf dem Fürstl. Lustschloß Seehof auf, wo er, wenn ich nicht irre, Schloßverwalter ist; und deßwegen wollte ich auch sein ehrenvolles Andenken bis auf den Artikel Seehof verspahren. Seine Kunst besteht nun darinnen, daß er Lebensgrose Statuen mit unzähligen kleinen Schnecken und Muscheln durchaus besezt, verfertiget, die nicht allein wegen ihrer Zeichnungen, und vortreflich angebrachten linden Colorits reitzen und überhaupt mit einer so guten

Wahl

Wahl und Geschmack zusammen gesezt sind, daß, jeder der für die Kunst und für diese unbeschreiblich mühsame Arbeit nur in etwas empfänglich ist, voll Erstaunen und Bewunderung da steht. Man glaubt in der Ferne, seine Figuren lebten, so genau und lebhaft ist alles entworfen. Seine menschlichen Figuren sind in den Bildungen sehr characteristisch und nach dem Leben gezeichnet; sie werden wohl in ihrer Art einzig bleiben und nicht so leicht nachgemacht werden. Zu Ende des Jahres 1786. war Hr. Maser auch hier in Erlangen, um seine von ihm verfertigten krottirten Figuren zu zeigen. Sie stellten den jezt regierenden Kaiser Joseph den Zweiten, Karl den Grosen, Friedrich den Zweiten König in Preussen, und Alexander den Grosen nach ihren Portraiten in Lebensgröse vor, welche hier die gröste Bewunderung und vollkommenen Beyfall fanden. Er zeigte auch eine von ihm erfundene mechanische Chaise, mit welcher man sich selbsten gar leicht auf ebenem Wege fahren kan. Meistens zeigt er auch seine Kunststücke in den Frankfurter Messen. Asiatische und andere Völker, männlichen und weiblichen Geschlechts, wovon ich verschiedne Stücke sah, besonders Mohren, gelingen ihm sehr wohl *).

*) Zu dem Schriften-Verzeichniß über Bamberg kann auch der Brief aus und über Bamberg

Banz,

Benedictiner-Abtey im Bambergischen.

S. 100. Ich suchte zwar schon in dem ersten Bande dieser Nachrichten, von den Schätzen dieses in allem Betrachte merkwürdigen Closters, eine kleine Notiz zu ertheilen: da ich aber seitdem das Glück hatte, in dem lehrreichen Umgange so vieler würdiger Männer daselbst einige Tage froh zu geniesen, so hole ich hier noch folgendes nach.

Das Naturalienkabinet der Abtey befindet sich neben der Bibliothek, so daß also die litterarischen, natürlichen und Kunst-Merkwürdigkeiten, auf das genaueste beisammen ruhen. Es hat aus allen Fächern etwas; vollständig kann es freilich noch nicht seyn, weil es erst in neuern Zeiten angelegt wurde. Die Anlage so wohl, als auch die eifrige Vermehrung verdankt es einem verehrungswürdigen Mitgliede dieses Closters, dem Hrn. P. Joh. Baptist, dessen Fleiß auch hier alles übersteigt *). Er legte

in der Berlinischen Monatsschrift April 1784. S. 346. besonders wegen der Benedictiner Abtey Michaelsberg beygefügt werden.

*) Hr. Pater Johann Baptist Roppelt ist einer der treflichsten Köpfe dieser Abtey; nur Schade

legte hier eine Sammlung von Münzen durch Gipsabdrücke an, die sehr scharf gegossen sind.

Schade! daß so vielfache Kenntnisse und Geschicklichkeiten, und ein so rastloser Fleiß auf diesem einzigen Mann beisammen ruhen, womit doch in der That mehrere Männer sich sehr vortheilhaft zeigen könnten. Er ist klein von Statur, blaß und mager, hat die Farbe der Gelehrten, ist aber bei näherem Umgange weit mehr, als man anfangs bey seinem stillen, jedoch sanften Character, von ihm vermuthen sollte. So viele natürliche Anlage zum Studieren, und so viele Forschbegierde habe ich nicht leicht bey einem Mann angetroffen. Ihm verdankt Banz den meisterhaften Grundriß der ganzen Gegend auf 8. Stunden im Umkreiß, wo jedes, auch das kleinste Dörfchen, auf das genaueste angezeigt ist. Den Grundriß der Abtey selbst hat er ebenfalls vortreflich entworfen. Ferner unternahm er auch eine Arbeit, wofür ihm wahrlich dereinst das Closter ein Ehrendenkmal stiften sollte. Er nahm alle Dörfer, Höfe, Weiler, einzelne Häuser, Wälder, Bäche, Felder u. s. w. welche dem Closter gehören, oder an sein Eigenthum angrentzen, mit unbeschreiblicher Mühe, geometrisch, nach dem verjüngten Maasstabe auf, beschrieb dabey die Rechte und Verbindlichkeiten aus Documenten, so daß durch dieses trefliche Mittel die Abtey in der Folge viele Streitigkeiten entbehren kann.

Einige

Von den Erdarten und dem Sand, bis zu der höchsten und schönsten Goldstufe, ist alles systematisch geordnet. Man findet hier eine Saamen- Vögel- Schmetterlings- und Conchyliensammlung; viele Kunstsachen, die Hr. P. Johann Baptist theils erfunden, theils selbst verfertigt hat; allerley Maschinen u. s. w. Ein schönes Modell von einem Kriegsschiff, von Brand in Coburg verfertigt; viele skeletirte Blätter; viele schöne Marmorarten in grosen Tafeln; florentinischen Marmor; Muschelmarmor; vortrefliche Kristallen; Amethisten; Edelsteine; schöne Gold und Silberstufen; eine schöne Stufe mit gediegenem Silber; Kupfer- und Queckssilberstufen; verschiedene Originale von den nachgemachten Versteinerungen, welche Beringer in Wirzburg beschrieb; verhärtetes Moos aus der dasigen Gegend, woran sich die Stufenweise Verhärtung sehr deutlich sehen läßt; verschiedene sehr schöne Concrete; Versteinerungen; viele Salzarten; einige Schildkröten; ein ausgestopftes junges Crocodill; viele Conchylien; ein Stück von einem Elephantenzahn, worinn in der Mitte eine Kugel steckt,

Einige Meßbücher in Quart, die er mit eigener Hand schrieb und mit schönen Gemälden ausschmückte, sind Zeugen seiner Geschicklichkeit und seines unermüdeten Fleises.

steckt, welche dem Thiere in seiner Jugend muß hinein geschossen worden seyn; verschiedene Gemmen vom Prof. Lippert in Dresden; schöne Stücke in Basreliefs. Die Vögelsammlung ist ziemlich reichhaltig.

Besonders gefiel mir hier eine Sammlung von allen möglichen bunten und einfärbigen Papieren, die sehr stark ist, und wobey vorzüglich die Industrie bewundert werden muß. Sehr schäzbar ist hier die Sammlung von Kupfermünzen. Hr. P. Johann Baptist sammelte nemlich alle mögliche Kupfermünzen aus allen Ländern, und diese ordnete er wieder nach den Ländern und Städten, in welchen sie geprägt wurden, so daß man hier eine sehr angenehme Uebersicht über die Geschichte der sonst wenig geachteten Kupfermünzen und ihre verschiedenen Formen erhält. Die Kunst ist freilich bey diesen Münzen noch wenig oder vielleicht gar nicht angebracht. Die Sammlung von Signetten, Siegeln u. s. w. ist artig, so wie sich hier die Sammlung von getrockneten Blumen unter Glas sehr gut ausnimmt. In der Schmetterlings-Sammlung fand ich nichts auszeichnendes. Unter den naturhistorischen Merkwürdig-

keiten wird in diesem Cabinete auch ein Stäbchen, 20 Zoll lang, aufbewahrt. Dieses wurde nemlich am 9. Jun. 1759. von einer Kuh im Closter Banz verschluckt, und nach durchbohrten Wanst, Milz, Zehender, vordern Ribbe und Haut, kam es den 29. Jul. eben dieses Jahres, oben ohnweit dem Rückgrad wiederum zum Vorschein. — Von Gemälden, vorzüglich auf Holz und Kupfer, findet man hier einen schätzbaren Vorrath, worunter manches Stück von teutschen Meistern, wegen des hohen Alters, vorzügliche Achtung verdient. Es ist sehr Schade, daß diese alten teutschen Kunststücke, woran man alten teutschen Geist erkennen kann, nicht in einem eigenen Zimmer in gutem Lichte hangen. In der Bibliothek zeichnen sich auch verschiedene alte Holzschnitte aus.

Seite 101. Das Münzkabinet des ehrwürdigen Vorstehers dieser Abtey, des gelehrten verehrungswürdigen Hrn. Prälaten Valerius, ist in der That sehenswerth. Es ist so wohl sehr geschmackvoll angelegt, als auch überaus reichhaltig. Die goldenen Münzen und Medaillen steigen hier von einem bis zu 50. Ducaten am Gehalt. Antike Münzen sind hier selten,

selten, desto vortreflicher aber ist die Sammlung der neuern Münzen. Die vollständige Suite der Münzen und Medaillen, welche unter der Regierung des noch lebenden Hrn. Herzogs Karl Eugen von Würtemberg geprägt worden sind, und die in einem Kästchen von rothem Saffian mit blauem Sammet garnirt, liegen, zeichnet sich wegen ihrer grosen Kunst und Schönheit vor allen aus. Der Hr. Prälat erhielt solche vor einigen Jahren von dem Hrn. Herzog zum Geschenke, als ein Zeichen seines besondern Wohlgefallens über diese Abtey und ihre würdigen Geistlichen.

In dem Zimmer des Hrn. Prälaten steht eine Kunstmaschine, welche das Copernicanische Weltsystem vorstellt, und vermittelst einer acht Tage lang gehenden Perpendicul Uhr in Bewegung gesezt wird. Die ganze Einrichtung und den Zusammenhang des von Messing, Kupfer, Eisen, Stahl und Silber verfertigten Werkes kann man durch Spiegelgläser sehr deutlich sehen. Es stellt den Lauf der Planeten nach dem Copernicanischen System so genau vor, daß man das Stillstehen, Zurückgehen, Vorwärtsgehen der Planeten, die Motus vertiginis, adscensus, descensus, aphelia, perihe-

lia, nodos, eclipses solis, lunae, immersiones, emersiones satellitum Iovis et Saturni u. s. w. deutlich wahrnehmen kann. Diese künstliche Weltmaschine ist etwas kleiner, als diejenige, welche sich zu Wirzburg in der akademischen Bibliothek befindet; allein sie ist nicht verdorben, wie diese, sondern das Uhrwerk und alle Bewegungen der Banzer Maschine gehen richtig fort. Der Meister dieser Maschine ist der durch mehrere grose Kunstarbeiten rühmlichst bekannte Joh. Georg Neßtfell, aus Alsfeld im Hessendarmstädtischen gebürtig *). Die schöne Arbeit bey diesem Copernicanischen Systeme, so wie auch die Kunst im Ganzen, und die genaue Richtung des Uhrwerks, verdient hier alles mögliche Lob.

Von

*) Neßtfell hatte, da er die Schreinerprofession trieb, niemals etwas von der Ordnung des Weltgebäudes gehört, jedoch aber immer Neigung zur Betrachtung des Himmels gezeigt. Da er im Stifte Banz die schönen Bücherschränke und kunstreichen Chorstühle verfertigte: so ward ihm von einem der Religiosen, P. Bonifacius Fleischmann, von der Astronomie, und dem Copernicanischen Systeme ein Begriff gemacht, dieß machte auf sein mechanisches Genie einen so lebhaften Eindruck, daß er sogleich anfieng, es im kleinen vorzustellen.

Von eben diesem geschickten Künstler Neßtfell stammen die kunstreichen Chorstühle in der Kirche ab; so wie die ganze Kirche, welche auch hübsche Gemälde verwahrt, nach dem Modell der Domkirche zu Fulda erbauet ist.

Eine Monstranz, welche ich in des Hrn. Prälaten Zimmer sahe, ist von unschätzbarem Werthe. Ich würde ihrer hier nicht erwähnen, wenn sie nicht eben so geschmackvoll, als künstlich, verfertiget, und also aller Aufmerksamkeit werth wäre.

Der Büchersaal verdient wegen seiner vortreflichen Bauart gesehen zu werden; auch hier ist Neßtfell's Fleiß und Geschicklichkeit nicht zu verkennen. Der durch mehrere Kunstarbeiten bekannte Fresco mahler, Johann Bergmüller aus Augsburg, hat An. 1738. den Plafon dieser Bibliothek gemalt; an dem vierten Ecke ist sein verzogener Name nebst der Jahrzahl 1738. zu finden. Er stellt die Wissenschaften vor, und ist sehr gut gemalt, nur vermißt man dabey zuweilen Geschmack und richtigen Ausdruck. Von dergleichen lächerlichen Vorstellungen sahe ich z. B. oben von der Gallerie aus am untersten Ecke, einen Engel, welcher zwischen den Füssen ein groses Uringlas hält. Neben diesem Engel mit dem Uringlas steht ein Homo Platonicus (ein gerupfter Hahn) wobey

wobey sich das Faß des Diogenes befindet. Dann sieht man auch hier noch einen Engel, der eine Trompete zwischen den Füssen hält und darauf reutet. Das untere der Trompete liegt auf dem Nabel des Engels, und sieht wirklich sonderbar aus. Uebrigens nimmt sich die ganze Decke, wegen ihrer frischen Färbung, so wohl in der Nähe, als in der Ferne, sehr gut aus. Der Hr. Prälat Gregorius I. der ein groser Freund und Gönner der Wissenschaften und Künste war, hatte den vortreflichen Einfall, diese Bibliothek von dem geschickten Bergmüller malen zu lassen. Sein, die reinste Hochachtung und Liebe einflösendes und gut gemaltes Bildniß hängt, nebst mehrern andern preißwürdigen Prälaten dieses glücklichen Stiftes, in der Bibliothek. Wie glücklich ist eine Versammlung ehrwürdiger Väter, welche sich der Leitung und Regierung solcher Männer Jahrhunderte hindurch erfreuen kann! Noch bemerke ich, daß man in der Bibliothek verschiedene schöne Kupferwerke antrift.

Herr P. Johann Baptist, dessen eisernen Fleiß und Geschicklichkeit ich schon vorhin rühmte, hat eine schäzbare Sammlung der besten und seltensten Landcharten in einigen Folianten. Auf seinem Zimmer sahe ich auch verschiedene brauchbare naturhistorische Schriften.

ten. In Clöstern eine seltene Erscheinung! – *).

Bey dem Hrn. Consulent Fischer, dem Nepoten des Herrn Prälaten, einem sehr geschickten, rechtschaffenen und angenehmen Mann, fand ich verschiedene gute Gemälde; besonders zeichnen sich ein alter Kopf aus, bey dem Natur und Kunst in gleich hohem Grade zu finden sind, und einige Stücke, welche Ruinen vorstellten, und mit Schmetterlings Flügeln gemacht waren. Diese Erfindung ist zwar nicht neu, allein sie verdiente doch, wegen mancherley Vorzüge, bekannter zu seyn.

Die Geschichte dieses Stiftes ist zwar noch nicht bearbeitet, sie verdiente es aber um desto mehr, da sie keinen geringen Beytrag zur Kenntniß der ältern Geschichte unseres noch zu wenig bearbeiteten Frankenlandes, ertheilen würde.

Barby.

*) Auf einem mäßigen Berge, der Triemeisel genannt, eine Stunde von dem Stifte Banz, findet man die schönsten Versteinerungen, in ausserordentlicher Menge, woran überhaupt die Gegend nicht arm ist. Auch der Botaniker findet hier reiche Nahrung; es ist zu bedauern, daß aufmerksame forschende Naturfreunde nicht zuweilen diese reizende Gegend besuchen.

Seite 101. Das Naturalienkabinet und die Bibliothek stehen in einem Saal, im Schloß beysammen; an lezterer ist nicht viel vorzügliches, ausser, daß sie eine treffliche Sammlung von Reisebeschreibungen hat. Das Naturalienkabinet ist aber schön, nicht so wohl, weil es sehr vollständig ist, sondern wegen verschiedener Seltenheiten, die man nur hier zu sehen bekommt. Dieses kommt nun daher, weil sich die Gemeinden in Ostindien und Amerika sehr beeifern, alle nur mögliche merkwürdige Producte von da nach Deutschland zu liefern, und weil man es ihnen auch Commissionsweise aufträgt. Die gröste und schönste Sammlung von Labradorsteinen, die es vielleicht nur irgendwo giebt, ist hier; in welcher ein Labradorstein, eine Elle lang und $\frac{1}{2}$ Elle breit, zu sehen ist. Doch soll die Privatsammlung des Hrn. Laux, eines Herrnhuthischen Buchhändlers, darin noch diese im Naturalienkabinet übertroffen haben.

Das Observatorium oder die Sternwarte des Seminarii der evangel. Brüdergemeine, enthält gute mathematische Instrumente, einen hübschen Quadranten, Sehe-röhren u. s. w. Die Aussicht von da ist vortreflich

treflich. Die Sternwarte selbst ist in dem Wittenbergischen Wochenblatt fürs J. 1787. welches Hr. Prof. Titius daselbst herausgiebt, Seite 257. beschrieben.

S. 103. Dem Botaniker ist zu empfehlen: die Flora Barbiensis. In usum Seminarii Fratrum edidit *Frid. Adam Scholler.* Leipzig. 1775. auf 310. gr. Octavseiten. Dieses mit vieler Sorgfalt gemachte Verzeichniß der anderthalb deutsche Meilen weit rund um Barbi herum, und folglich in einer Gegend von 3. teutschen Meilen im Durchschnitte, theils wild wachsenden, theils in den Gärten und Feldern gewöhnlicher Weise angebauten Pflanzen ist die Frucht eines 14 jährigen Fleises. Hr. Doctor Scholler hat alle hier vorkommenden Kräuter selbst gesucht, und einige wenige ausgenommen, ganz allein eingesammlet. Aus diesem Grunde ist auch derselben Standort jederzeit mit groser Genauigkeit bemerkt. Er ist durchgehends der Linneischen Ordnung gefolgt, und hat die deutschen Namen beygesezt. Der ganze Band enthält 374. Pflanzengeschlechter, und 1015. Gattungen, wozu noch im Anhange 155. Stück in Gärten und auf Aeckern in und um Barby herum sehr gewöhnlich gezogene oder ökonomische Pflanzenarten kommen. Hin und wieder findet man in dieser Flora verschiedene ganz unerwartete Gewächse z. B. das Polycnemum, die Potentilla alba, Androsace, Bupleurum tenuissimum, eine seltene Knoblauche, den Lathyrus latifolius, die Mentha

tha gentilis, Biscutella, Orchis globosa, coriophora u. s. f. Das Supplementum Florae Barbiensis (Barby 1787. 8.) des verstorbenen Schollers hat Hr. Hofr. Schreber in Erlangen durchgesehen und berichtigt. Die in diesem Supplemente hinzugekommenen Gewächse gehen von Nro. 1016-1165. Siehe Jenaische allgemeine Litt. Zeit. 1787. 4. Band S. 763.

Barthenkirch,

in Baiern.

Die St. Antonskirche daselbst malte der schon oft gerühmte brave Künstler, Johann Holzer, mit ganz besonderer Schönheit. Doch kommt diese vortrefliche Arbeit dem Meisterstücke seiner Kunst in der Kirche der Abtey Schwarzach nicht gleich.

Basel.

S. 104. Daß man hier eine gute Anzahl von schönen und beträchtlichen Gemälde-, Kupferstich-, Zeichnung-, und Naturaliensammlungen aufzuweisen hat, habe ich schon gerühmt; einige derselben werden auch noch hin und wieder vermehrt. Die verschiedenen Zweige der Kunst finden hier manchen Liebhaber und biedern Beförderer derselben.

Unter dem Saale, in welchem die Handschriften der Universität aufbewahrt werden,

sind

sind allerhand merkwürdige Sachen zu sehen, unter denen das Holbeinische Sanctuarium wohl das schönste ist *). Schwerlich hat man an irgend einem Orte, England ausgenommen, so viele Holbeiniana, als hier! Hier ist das berühmte Altarblatt, welches das Leiden Christi vorstellt, eines der besten und vollendetesten Werke dieses Malers; das Corpus Domini, ein nackter todter Körper, den die Kenner unendlich hoch schätzen, der aber eher Schauder, als Andacht einflößt. Auch ist die gemeine Sage, daß Holbein dieses Stück nach einem Juden malte, der im Rhein ertrunken war. Ferner, Holbeins Weib, mit einem Kinde, unendlich wahr.

Von kleinen Stücken will ich nur einiges zur Unterhaltung anführen. Z. B. eine griechische Buhlerin mit einem Cupido, die man aus einer Kirche genommen, und worauf die Worte stehen: "Verbum Domini manet in aeternum." Nicht nur der Bogen, welcher dabey liegt, sondern auch die Miene und ganze Kleidung der weiblichen Figur zeigt offenbar, daß Holbein einen Amor und nicht ein Christkind zu malen dachte.

Die

*) Siehe Briefe eines Sachsen aus der Schweiz, 1 Th. S. 265.

Die Schulmeister und Schulmeisterinnen für kleine Kinder hatten sonst die Gewohnheit, gleich Gastwirthen und Weinschenken gemalte Bilder auszuhängen. Holbeins beständiger Mangel am Gelde nöthigte ihn, alle Arten von Arbeit zu übernehmen. Hier sind zwey solche Denkmäler seiner Kunst, auf welchen man Knaben und Mädchen lernend sieht; einige knieen, andere empfangen, am gehörigen Orte, die Ruthe. Unter dem Gemälde liest man in einer langen Schrift alle die Herrlichkeiten, die in diesen Schulen gelehrt wurden. — Eines der merkwürdigsten Dinge ist eine vierte Ausgabe von Erasmus Encomium Moriae mit breitem Rande, auf welchem Holbein alle die Figuren mit der Feder gezeichnet hat, die man aus Holzschnitten in einer französischen Uebersetzung kennt. Auch hat man hier Erasmus eigenhändiges Testament, nebst einem schlechten, plumpen Petschaftsringe, auf dem sein Zeichen, der Terminus ist. Ferner, einen roth atlassenen Aermel von seinem Schlafrocke; einen artigen Becher, und andere dergleichen Erasmiana.

In einem besondern Portefeuille zeigt man eine Sammlung Holbeinischer Zeichnungen. Ob sie alle von ihm sind, weiß ich nicht; ich zweifle. Andere Zeichnungen von ihm, z. B. von der

Pas-

Passionsgeschichte hangen unter Glas und Rahmen an der Wand. Unter diesen sind verschiedene weibliche Figuren – welche die Moden der Zeit zeigen. Artig sind die antiken Figuren, die man zu Augst gefunden hat, nebst einigen Gefässen, u. s. w. Das Münzkabinet will nicht viel sagen. Herr Doctor Daniel Bernoulli, ordentl. Professor der Physik und Arzneykunst zu Basel, der am 17. März 1782. starb, hatte schon im J. 1734. die Universitätsbibliothek mit russischen und andern Münzen von Erz, Silber und Gold beschenkt.

Folgendes bitte ich in dem ersten Bande zu verbessern.

S. 114. no. 4. Herr Peter Burkhard ist geheimer Rath.

S. 115. no. 8. Herr Frey ist Rechnungsrath, und Hr. Em. Hofmann (no. 10.) Gerichtsherr.

S. 126. no. 6. Hr. Johann Fürstenberger. Eben so Seite 129. no. 2.

Auf Antrag des Hrn. Prof. und Doctor de la Chenal hat sich der Magistrath bewegen lassen, den botanischen Garten gemeinnützliger zu machen, und mit einer Wohnung für den jedesmaligen Professor der Botanik zu

versehen. Zur Unterstützung dieses Instituts hat Hr. de la Chenal sein ganzes Herbarium, worunter das berühmte Bauhinische ist, und eine botanische Bibliothek, verehrt, und dem gemeinen Besten gewidmet.

S. 119. no. 3. Hr. Hieronymus Falkeisen ist Waisenprediger.

Manche Liebhaber besitzen hier Sammlungen ganz vortreflicher Zeichnungen von helvetischen Landschaften, die vorzüglich verdienten, durch den Pinsel oder die Radiernadel weiter ausgeführt zu werden. In Basel hat Hr. Joh. Rudolph Burkhard, Mitglied des grosen Raths und Handelsherr, der schon als Beförderer der Baukunst bekannt ist, eine der ansehnlichsten Sammlungen von Zeichnungen helvetischer Gegenden. Man genießt selten so glückliche Augenblicke, als mir *) das Durchsehen dieser Zeichnungen mit dem geschmackvollen Besitzer gab. Sie betreffen meistens die interessantesten noch nie gezeichneten Gegenden, und sind fast alle unter der Aufsicht und Anleitung des Besitzers, der selbst zeichnet, von einem der Kunst zu früh entrissenen Künstler, dem jungen Franz Schütz, einem Sohn des berühmten noch in Frankfurt am Mayn lebenden Landschaftmalers, aufgenommen. Hr. Burkhard ist

*) Siehe Hirschfelds neue Briefe über die Schweiz S. 107.

ist mit diesem glücklichen Zeichner, dessen er sich als Vater annahm, den er fünf Jahre in seinem Hause unterhielt, und der bey ihm auf der Reise zu Genf starb, die Alpen bis nach Mayland durchgereiset, und hat alles, was die Natur Groses, Schönes und Sonderbares zeigt, genau aufnehmen lassen. Diese Zeichnungen enthalten besonders vortrefliche Darstellungen von erhabenen und romantischen Wildnissen, von Felsen, Bergen mit ihren Fernen, und hier hat sich der Künstler in einer mehr freyen und edlen Manier, als ein getreuer Schüler der Natur, als ein Mann gezeigt, der nicht verdiente, schon als Jüngling zu fallen. Welch eine herrliche Sammlung von radierten und in der Manier eines Aberli verschönerten Blättern würde wohl diese Zeichnung geben, wenn nicht der für die Kunst so warme Besitzer zu furchtsam schien, sie einem Künstler anzuvertrauen! *)

Der Basler Todtentanz — den ich im 1. B. S. 116. no. 14. anführte, — steht

*) Wer mehrere Nachrichten von den herrlichen Talenten des leider! für die Kunst zu früh gestorbenen Franz Schütz zu wissen verlangt, den verweise ich vorzüglich auf Elwert's kleines Künstler Lexicon S. 187. und auch auf Faber's Beschreibung von Frankfurt am Main 1. Band S. 417. Zu welcher Grösse kann uns Enthusiasmus für das Schöne bringen!

auf dem Kirchhof des Predigercloſters, ſo voller Lindenbäume iſt, an dem gepflaſterten Fußweg zur rechten Hand im Eingang, und iſt ein Ueberbleibſel der ſchweizeriſchen alten Malerkunſt. Hr. Küttner beſchreibt es in ſeinen Briefen 1 Th. S. 252. am genaueſten. Der Todtentanz, ſagt er, iſt ein langes Gemälde an einer Mauer, die den Kirchhof von der Gaſſe abſondert, und an deren innern Seite man ein Dach über das Gemälde gebauet hat, mit einem durchſichtigen Gegitter davor. Der Todt fängt mit dem Herrn Kaiſer und der Frau Kaiſerin an, redet zu einem jeden in Verſen, die unter dem Gemälde zu leſen ſind, und macht ſo ſeinen Tanz fort durch alle Stände hindurch bis auf den niedrigſten herab, wo man die Wohnung des Todes ſieht, in der eine Menge perſonificirte Todte mit Trommeln und Pfeifen eine Muſik machen.

Was dieſes Gemälde ehemals mag geweſen ſeyn, weiß ich nicht: Die Kenner ſagen, man ſehe noch jezt eine groſe und erhabene Zeichnung in allen Figuren und Gruppen. – Da das Ganze blos durch ein Gitter bewahrt iſt, ſo werfen die Knaben, die auf dem Platze ſpielen, ohne Unterlaß Koth und Steine an das Gemälde. Vorausgeſezt nun, daß dieſe beſte Welt zu allen Zeiten die nemliche war,

ſo

so läßt sich mit ziemlicher Wahrheit schliessen, daß die Knaben vergangener Zeiten das nemliche thaten. Da aber an dem Bilde gelegen war: so wurde es oft reparirt, übermalt und überkleistert, so daß jezt das Hauptwesen davon eine plumpe Masse bunter Farben ist.

Ich sagte vom Anfange "der Holbeinische Todtentanz" und unter diesem Namen ist er überall bekannt. Wie das kommt, weiß ich nicht; aber das weiß ich, daß die, die am meisten Kenntniß von Kunst haben, sagen, daß dieses Gemälde schon vor Holbeins Zeiten existirt habe, und daß es von Hans Glauber *), Holbeins Meister, herstamme. — **) Man hat hier in der That einen Todtentanz von Holbein; aber dies ist ein ganz anderes Ding. Dieser oben angeführte Todtentanz scheint von den Zeiten der zu Basel gehaltenen Kirchenversammlung zu seyn. Er mag also wohl seinen vormaligen Ruhm mehr dem Irrthum, der es für ein Werk von Holbein ausgab, und der Seltsamkeit der Vorstellung,

*) Hirschfeld nennt ihn in seinen neuen Briefen über die Schweiz S. 102. Hans Hugh Kluber.

**) S. von Murr's Journ. zur Kunstgeschichte 10. Th. S. 74.

die darinn herrscht, als der Kunst, zu danken haben. Er wurde öfters in Kupfer gestochen, besonders von Matthäus Merian *), darüber man des unvergeßlichen Hrn. von Haller's Bibl. der Schweizer Gesch. B. 4. S. 391. mit Nutzen nachlesen kann.

Die Kupferstich-Handlung des Kurpfalzbayrischen Hofkupferstechers und Kunsthändlers Hrn. von Mechel ist eine der ausgedehntesten, und seine Niederlage eine der vollständigsten, die man finden kann. Man sieht hier nicht nur einen ungeheuern Vorrath der neuern englischen, französischen und teutschen Kupferstiche, sondern auch eine grose Anzahl alter gestochener und geäzter Blätter, die entweder durch ihren innern Werth, oder durch ihre Seltenheit schäzbar sind. Auch solcher Kupferstiche kann man hier viele sehen, die unter den Liebhabern, gleich einem classischen Schrift-

*) Der Titel von diesem schönen Werke ist: Todten-Tanz, wie derselbe in der löblichen und weit berühmten Stadt Basel, als ein Spiegel menschlicher Beschaffenheit, ganz künstlich gemalet und zu sehen ist. Nach dem Original in Kupfer gebracht von Math. Merian. Frankfurt am Main 1649. 4. Es sind 44. Kupferstiche, wovon 42. oben und unten deutsche Verse beygedruckt haben. Er wurde 1696. und 1725. wieder aufgelegt.

Schriftsteller, durchaus bekannt sind, und deren Schönheiten, wie die eines Homer's oder Virgil's abgöttisch verehret werden. Von den besten englischen Kupferstichen hat Herr von Mechel oft verschiedene Abdrücke und verschiedene Preise. Seine Gemäldesammlung prangt zwar nicht mit gar zu vielen, aber desto auserlesenern Stücken, davon viele sehr hoch geschätzet werden. Jeder Fremde kann, ohne weitere Empfehlung, sich anmelden, oder von Jemanden sich einführen lassen, und er ist gewiß, daß er nicht nur mit aller Höflichkeit empfangen wird, sondern auch alles zu sehen bekommt, Herr von Mechel mag da seyn oder nicht.

Hr. Samson, ein Stahlschneider und gebohrner Baseler, hat eine vorzügliche Stärke in allem, was zum eigentlichen Wappenwesen gehört, worinn alles eine solche Schärfe, Feinheit, auch im Kleinen, eine Richtigkeit und einen Ausdruck hat, die schwerlich etwas zu wünschen übrig lassen.

Augst, das alte Augusta Rauracorum, eine der wichtigern römischen Pflanzstädte auf dieser Seite der Alpen lag nicht weit von dem heutigen Basel, am Weg zwischen hier und Rheinfelden. Es muß diese Stadt, nach den besten Beobachtungen, die man über ihre Ueberbleibsel ge-

macht hat, auf ein paar Stunden im Umfange gehabt haben, und aus ihrem Amphitheater, Resten, Tempeln und Wasserleitungen läßt sich schliessen, daß unter ihren Einwohnern ansehnlicher Reichthum war. Zwey Dörfer, wovon das eine Basel-Augst, das andere Kaiser-Augst (auf östreichischem Boden) heißt, nehmen einen kleinen Theil des Bodens ein, der sonst die Stadt bedeckte; alles übrige ist so zerstört, daß man an vielen Orten die Gränzen nicht einmahl errathen kann.

Man hat sonst eine Menge Dinge ausgepflügt und noch jezt findet man bisweilen Münzen. Auf der Bibliothek zu Basel hat man eine artige Sammlung kleiner bronzenen Figuren und allerhand andere Dinge, die von Augst kamen. Dicht am Dorfe sieht man noch allerhand Ruinen, als von einem Amphitheater, von Bädern, Säulen und Capitälern von Tempeln. Allein alles ist sehr zerstört und wird es täglich noch mehr. Der Landmann macht von seinem Grunde so viel Gebrauch, als er kann; und wenn etwa hin und wieder das Stück einer Säule, ein Capital, der Rest einer Mauer, oder so etwas zum Vorschein komt: so deckt er Erde darüber, weil, wie er sagt, auf Steinen weder Gras noch sonst etwas wächst.

Der

Der Strasburger Gelehrte Schöpflin giebt in seiner Alsatia illustrata hievon interessante Nachrichten; allein er redet von verschiedenem, das man schon jezt vergebens sucht. Man hat zu verschiedenen Zeiten Spuren der Wasserleitungen (Aquae ductus) dieser Stadt gefunden, und gesehen, daß sie bis an die mittlere Höhe eines Berges reichten; die Ueberbleibsel, die man noch jezt dort sieht, sind über eine deutsche Meile von Basler-Augst entfernt, woraus man die Mühe und den Aufwand sieht, mit dem die Römer sich gutes Wasser verschafften, selbst an solchen Orten, wo das Wasser, das man auf der Stelle haben kann, wie zu Augst, nicht schlecht ist. Von dem angeführten Berge bis ins Dorf herab könnte man leicht dieser Wasserleitung nachspüren, wenn man die Kosten darauf wenden wollte. Erst im J. 1778. entdeckte man ein Stück einer Wasserleitung, das vollkommen wohl erhalten war. Das ganze ist von Ziegelsteinen; das Gewölbe etwa sechs Schuh hoch und drey breit. — In den Quatres relations historiques par Charles Patin, Medecin de Paris. Basle. 1673. in 12. mit verschiedenen Kupfern (welches mehrmals aufgelegt wurde) findet man in der dritten Relation eine Beschreibung der Alterthümer bey Augst, so meistens aus Amerbachs Schriften genommen ist: des Fäschischen

schen Kabinets und verschiedener Gemälde Holbein's.

Zu der so nützlichen Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten ꝛc. des sel. Bruckner's (Siehe B. I. S. 131.) verdient billig auch die genaue Beschreibung dieses Werks in Hrn. von Haller's Bibliothek der Schweizer-Geschichte I. B. S. 212-218. angeführt zu werden. Bruckner rühmt die schöne Beschreibung, welche Schöpflin von diesen Alterthümern seiner Alsatia illustrata T. I. p. 578-585. einverleibt hat, und des Basilii Amerbach noch ungedruckten, wichtigen Nachrichten von denselben. Das wesentliche beyder Arbeiter hat Bruckner seiner Ausarbeitung eigen gemacht. — Hier muß ich vorzüglich auch noch erinnern, daß Emanuel Büchel die Alterthümer, Grabstätten und Malereyen der Kirchen und Klöster zu Basel abgezeichnet hat. Seine Arbeit wird auf der öffentlichen Bibliothek daselbst aufbewahret. *).

Baußen

*) Das im 1ten B. S. 122. angeführte Knorrische Werk, worein Hr. Prof. d'Annone eine Menge schweizerischer Stücke aus seinem Kabinet beschrieben, hat den Titel: Georg Wolfg. Knorr's Sammlung von Merkwürdigkeiten der Natur und Alterthümer des Erdbodens, welche petrificirte Körper enthält. Nürnb. 1755.

Bautzen,

Baudissin in der Oberlausitz.

In dem Schloß, der Ortenburg, welches auf einem Felsen liegt, ist nichts merkwürdiges, als ein Saal mit einer künstlichen alten Stukkatur-Decke. Auf derselben sind alle ehemalige Besitzer der Lausitz abgebildet. Auch ist Friedrich der V. von der Pfalz darauf, der zu Pferde in größter Carriere, mit einer Lanze in der Hand, auf das böhmische und lausitzer Wappen los rennt, und sie zu durchbohren im Begriff ist *).

Baumannshöhle,

im Fürstenthum Blankenburg.

Diese berühmte und bewundernswürdige Höhle hätte zwar nicht in diesen Nachrichten sollen aufgeführet werden. Allein, da die Besuchung dieser Höhle für den Naturforscher sehr wichtig ist, und man darinn allerley von Tropfsteinen**) gebildete artige Figuren antrift, welche

*) S. Berlinische Monatsschr. 1783. Febr. S. 122.

**) Gewöhnlich ist er weiß oder gelblich, im Bruche spatartig, und in seinen kleinen, bisweilen holen Zapfen öfters durchsichtig. Von den derbern Stücken kann man geschliffene Proben in der Blankenburger Marmorniederlage bey Hrn. Hof-Factor Rombrich erhalten.

welche durch das langsam und tropfenweise herabfallende Wasser gebildet werden: so sey es für meinen Endzweck genug, meine Leser auf diese natürlichen Merkwürdigkeiten aufmerksam gemacht zu haben. Die beste Beschreibung und Abbildung der Baumannshöhle findet man in Joh. Es. Silberschlag's Geogenie, 1ten Theil S. 65, 78. Taf. 4. Der grose Leibnitz hat in seinem schäzbaren Werke Protogaea die darinn befindlichen Mineralien S. 26, 28. 62, 63. und 67, 69. gut beschrieben. Friedr. Christian Lesser's Anmerkungen von der Baumannshöhle, nach der 4ten weit vermehrten Auflage, herausgegeben von Joh. Gottl. Lesser. Nordh. 1745. 8. 78. Seit. gehört zu den besten Beschreibungen dieser Höhle, worinn auch zugleich die meisten zuvor bekannt gewesenen Nachrichten gesammelt sind.

Bayreuth.

Naturaliensammlungen. 1) Das Fürstl. Naturalien- und Kunstkabinet im alten Fürstl. Schlosse. Die Hauptanlage dieses berühmten Kabinets war das bis 1741. gesammelte, und alsdann nach Bayreuth verkaufte Naturalienkabinet des berühmten Klein's zu Danzig *). Wer nur einigermassen die den Kün-

*) Jacob Theodor Klein, war von 1713. da er in Danzig zum Stadtsecretair ernannt wurde,

Künsten und Wissenschaften so holde Epoche des Markgrafen Friedrichs kennt, in welcher nichts, was zur nützlichen Ergötzung und Belehrung dienen konnte, verabsäumt wurde; wer die Gröse des Geistes seiner königlichen Gemahlin und ihre übrigen ausnehmenden Talente bedenkt, die sie auch so glücklich machten, die Liebe zu den Künsten und Wissenschaften nach Bayreuth zuerst gebracht zu haben: der wird schon aus diesen seltenen Eigenschaften auf Schätze schliesen können, welche auf den Anblick der Kenner mit Recht Anspruch machen. Markgraf Friedrich also — der Vielgeliebte, dessen Andenken für Bayreuth zu verehrungsvoll ist, als daß es sich schon in diesem Jahrhunderte vermindern sollte — ließ daselbst ein vollständiges Kunst- und Naturalienkabinet anlegen, welches vornemlich eine grose Sammlung von allerley Sorten Marmor, Steinen und

wurde, bis an sein Ende 1759. eine Zierde dieser Stadt. Seine Verdienste um die Naturgeschichte, und seine zahlreichen Schriften findet man umständlich in Hrn. Sendel's Lobrede auf Klein. Danz. 1759. welche in dem 1ten Bande der neuen Sammlung von Versuchen und Abhandlungen, welchen die naturforschende Gesellschaft zu Danzig im Jahr 1778. herausgegeben, wieder abgedruckt wurde. Ebendaselbst liest man auch, wie seine kostbare Naturaliensammlung entstanden ist.

und Stufen aus dem Lande, Sämereyen, Kunstwerken, versteinerten Sachen, ausgestopften menschlichen, und Thierkörpern und Naturstücken enthielt. Da im Jahr 1743. die Universität von Bayreuth nach Erlangen verlegt wurde: so gehörte die ganze dasige Naturalien-Kammer, nach dem, in der Historia Acad. Frider. Erlangens. befindlichen Stiftungsbriefe vom 13. April 1743. der Erlanger Universität.

Dieses Naturalienkabinet befand sich bis zum Jahr 1773. in dem vollkommensten und glänzendsten Zustande, in einigen grosen Sälen unten im rechten Flügel des alten Schlosses, da wo jezt das geheime Landesarchiv eingerichtet ist, als Hr. Hofrath Schreber in Erlangen bey dem jetztregierenden Herrn Markgrafen zu Ansbach ansuchte, daß ihm, zum Behuf bey Edirung seines Säugthierwerkes, die bey gedachtem Kabinete befindlichen naturhistorischen Bücher, nebst den seltensten Stücken in Weingeist, aus der Classe der Säugthiere, mitgetheilet werden möchten. Hierdurch gieng nun in Bayreuth die Zerstörung dieser Sammlung an. Was für Stücke nun mitgetheilet wurden, die blieben auch gleich abschläglich bey der hochfürstl. Akademie, als welche ihr auch eigentlich nach dem Stiftungsbriefe gehörten, und

die

die nur wegen Mangel an Raum und Unterhaltungs-Fond, seit dem Tode des Herrn Markgr. Friedrichs noch zu Bayreuth gelassen wurden.

Ob nun gleich sehr viele Merkwürdigkeiten aus dem Hochf. Naturalienkabinete auf immediaten fürstlichen Befehl an die Universität Erlangen mußten abgeliefert werden, wie ich bey der Beschreibung des akademischen Naturalienkabinets weiter zeigen werde: so kann dem ohngeachtet der Rest noch immer für eine ansehnliche und schöne Naturaliensammlung gehalten werden. Der Aufseher derselben, der würdige Hr. Kammerregistrator Friedr. Wilh. Wunder, arbeitet unermüdet daran, die mit Genehmigung des geheimen Ministeriums zur Zeit behaltenen Naturalien-Reste und Kunstsachen zu vermehren und ihnen den bestmöglichsten Glanz zu verschaffen. Es wird auch nicht nur auf landesherrliche Kosten unterhalten, sondern auch mit verschiedenen, im Lande vorkommenden Seltenheiten vermehret, daher es sich, ausser vielen artigen Kunstsachen, über die drey Reiche der Natur verbreitet, und aus jedem derselben eine Menge vortreflicher Producte enthält, die sehr gut erhalten, und auch in systematischer Ordnung aufgestellt sind. Besonders aber ist dieses Kabinet, in Absicht auf das

Mineralreich, um deswillen vorzüglich reichhaltig und bemerkungswerth, weil dem jetzigen Inspector, Herrn Kammerregistrator Wunder, auf sein Ansuchen, zugleich die aus vielen tausend Numern bestehende Mineralien-Sammlung des hochf. Oberberg-Departements, die vormalen der Bergrath Kretschmann zu Naila in der Landeshauptmannschaft Hof gesammelt hatte, und die noch beständig durch vaterländische Bergproducte vermehret wird, zur Aufsicht unter Separater Behandlung übergeben wurde. Diese auserlesene und zahlreiche Stufen und Fossilien-Sammlung ist daher auch an dem nemlichen Orte aufgestellt. Auch ward schon seit einigen Jahren den Bergämtern der Befehl ertheilt, für die erwähnte Oberberg-Departements-Sammlung von Zeit zu Zeit alle zum Vorschein kommende merkwürdige und besondere Stufen einzuliefern, wodurch sie nach und nach zu einer sehr kostbaren und vollständigen mineralischen Land-Producten-Sammlung anwachsen muß.

Das Hochf. Kammer-Collegium überließ vor einiger Zeit an dieses Kabinet eine Anzahl Serpentinsteinerne Geschirre; schafte Espers Zoolithen Werk an, und ertheilte dem Aufseher der Muggendorfer Höhlen den Befehl, von

Zeit

Zeit zu Zeit das Merkwürdigste von dasigen Tropfstein Concreten, und incrustirten Thier-Knochen aus der Gailenreuther Höhle, zu liefern. Auch mußte das Zuchthauß zu St. Georgen eine grose Marmor-Charte dahin abgeben *); es wurden allerhand artige Kunstsachen aus dem Fürstl. Schloß Inventario überlassen; kurz, der unermüdete Hr. Wunder stellte nach und nach diese Sammlung in einen solchen Stand, daß sie kein Reisender übergehen sollte. Es ist zu bedauern, daß sie nicht mehr so allgemein bekannt ist, als sie es verdient.

Der noch lebende Superintendent zu Bayersdorf, Hr. Bodenschatz, kam in seinen jüngern Jahren An. 1738. auf den Einfall, die mosaische Hütte des Stifts mechanisch und nach dem Leben nachzumachen **). Die-

*) Diese Tafeln von inländischem Marmor sind wahre Prachtstücke, ausserordentlich groß und ausgezeichnet schön polirt. Mir sind in den fränkischen Kabineten, bis jezt, keine so herrlichen und grosen Bayreuther Marmor-Sorten vorgekommen, als in dem Fürstl. zu Bayreuth.

**) S. Meyers Nachrichten von den Schriftstellern, die in den Fürstenthümern Ansbach und Bayreuth leben S. 14.

ses Kunststück erhielt den Beyfall seines Fürsten, des damaligen Markgrafen Friedrichs, der es in sein schönes Kunstkabinet nach Bayreuth bringen ließ. Diese Bodenschatzische Stiftshütte ist aber, meiner Einsicht nach, von keiner sonderlichen Bedeutung. Hr. Kammerreg. Wunder hat nichts anders, als die Trümmer derselben, in einem Kasten gefunden. Eine Arche Noä von Bodenschatz, ist aber hier nicht befindlich. Das noch in diesem Kabinete befindliche Modell des Salomonischen Tempels hat ein Mann zu Erlangen, dessen Name mir nicht bekannt ist, verfertiget, und ist dafür mit 1 Sra Korn lebenslänglich begnadiget gewesen.

Unter den vorzüglich bemerkungswerthen Stücken fand ich ein Modell eines Kriegsschiffes; eine herrliche Sammlung von Sämereyen aus dem Kabinete des sel. geheimen Raths Dr. Wagner's; eine schöne Sammlung von in Spiritus aufbewahrten Körpern; viele nach dem Leben ausgestopfte Thiere, worunter sich besonders ein Zebra, (Equus Zebra) auszeichnet; verschiedene türkische Waffen und ausländische Kleidungen; allerley teutsche Alterthümer, als Urnen, Schüsseln, u. s. w. und einige Kunststücke.

2) An dem Zuchthausverw. Hn. Camercommissionsrath Tornesi lernte ich einen Mann von ausgebreite-

breiteten Kenntnissen, grosem Forschungsgeiste und der besten Denkungsart kennen, dessen vorzüglichste Stärke sich besonders in der allgemeinen Physik und der Mechanik zeigt. Die Arbeiten der Marmorfabrik zu St. Georgen am See verdanken seinem eisernen Fleise und nützlichem Bestreben fast ganz allein den hohen Grad der Schönheit und Vollkommenheit, den sie unter der Aufsicht eines andern Vorstehers, nicht leicht würden erlangt haben. Sein Mineralien-Kabinet ist sehr ansehnlich, und prangt mit vielen instructiven Stücken aus den berühmtesten Bergwerken. Da für ihn in seiner jetzigen Lage die Kenntniß des Steinreichs von dem grösten Nutzen ist: so sammelt er auch vorzüglich in diesem Fache, jedoch nicht zur Pracht, sondern zweckmäsig zur Belehrung. Ich sahe gerade diese schöne Sammlung, als sie wegen einer Bau-Reparatur in ein anderes Zimmer war gebracht worden; daher werden mir meine Leser verzeihen, wenn ich Ihnen nur wenige Merkwürdigkeiten aus dieser ausgebreiteten Sammlung mittheile, und sie auf diesen verehrungswürdigen Staatsbürger selbst verweise. Ich fand hier:

Einen Silbercrystall in Kalchspat, mit etwas Blende in gediegenem Silber von Gotteshülf in der Noth zu Kongsberg.

Ein schönes Stück crystallisirten Eisenklimmer von der Insel Elba.

Eisensteine in Basaltform, oder unregelmäßige Vielecke, wie Hufnägel gebildet.

Eine sehr schöne und seltene Silber-Vegetation, mit Glaserz überzogen, von Ermsdorf in Sachsen.

Einen Nautilus rectus in fleischfarbenem und rothem Marmor.

Flußspat von Derbishire in England.

Schöne Labradorsteine.

Turmalin in Schmeerstein, aus dem Vogtländischen.

Verschiedene schöne Marmorarten, theils vaterländische, theils auswärtige.

Eine schöne Achatsammlung. Allerley Erdarten; viele Zeolithe; herrliche Queckſilberstufen; einen reichen Vorrath an Kobold. Eine Sammlung von Magnesia, worunter vieles aus dem Bayreuthischen. Einen noch unbeschriebenen, sehr seltenen Bleyspat aus Böhmen, der eine genaue Untersuchung verdiente. Ferner findet man hier viele merkwürdige vaterländische Producte, besonders aus der Gegend des berühmten Fichtelbergs.

3) Hr. Landschaftsregistrator Zehelein besitzt eine besonders schöne Stufensammlung.

4) Die

4) Die Naturaliensammlung des Hrn. Konsistorialraths und Superintendenten Künneths hat im Stein- und Mineralreich manches vorzügliche aufzuweisen. Sie besteht meistens aus Erdarten, Erzstufen, Versteinerungen, Conchylien, Hölzern und dergleichen. Er hat das Bayreuther Land, und manche Gegend am Mainstrom mit dem Auge eines beobachtenden Kenners durchreiset und dabey für sein Kabinet gesammelt. Eben so

5) die schöne Sammlung des Hrn. Konsistorialraths und Prof. Lang. Er hat viele schöne Erzstufen, allerley Conchylien und Versteinerungen, artige Kunstwerke, und verschiedene Gailenreuther Zoolithen. Seine Holzsammlung enthält alle Holzarten des Bayreuther Landes, und ist gut geordnet.

6) Hr. Meermann, ein groser und geschickter Freund der Natur und Kunst, wohnhaft in der Tobacks-Fabrike beim Poststall gegenüber, besizt eine ansehnliche Sammlung von seltenen Natur- und Kunstproducten, in welcher sich, ausser einer beträchtlichen Menge Erzstufen und Versteinerungen, eine starke Anzahl angeschnittener und polirter Steinarten, besonders auszeichnet.

Die ganze Sammlung, worüber auch ein vollständiger Catalog vorhanden, fand ich in folgende Classen eingetheilt.

I. Naturalien.

A) Aus dem Thierreiche, Theile von Säugthieren, Vögeln, Amphibien, Fischen, Insecten und Würmern.

Hier fand ich bemerkungswerth: Ein Stück von dem Granio einer egyptischen Mumie, grösstentheils mit balsamischen Gummi angefüllt.

Ein wohl erhaltener ausgestopfter Crocodill, Lacerta Crocodillus L. 5. Schuh lang.

Ein ausgestopfter, wohlconservirter Sägefisch, Squalus Pristis Linn.

Ein Echinus verrucosus mit seinen Stacheln.

Madrepora fungites, $5\frac{1}{2}$ Zoll im Durchschnitt, sehr wohl conservirt.

B) Aus dem Pflanzenreiche. Früchte. Hölzer. Darunter zeichnen sich 61. Hölzer aus.

C) Aus dem Mineralreiche. Angeschliffene, zum theil zugeschnittene und polirte weichere Steinarten.

Eine ovalnierenförmige auf der einen Seite polirte Platte von Altdorfer Muschel Marmor, gegen 2. Schuh in der Länge und 1. Schuh 1 Zoll breit, auf deren äussern oder rauhen Seite Ammoniten mit dendritischer Oberfläche und versteinerte Fischzähne und dergleichen Knochen, auf der polirten Seite aber ebenfalls Fischzähne und Knochen sich zeigen.

Noch

Noch zween andere grose auf der einen Seite polirte Tafeln von Altdorfer Muschelmarmor, mit Conchylien und andern Versteinerungen.

Eine auf der einen Seite zugeschnittene und polirte, 1. Schuh, 10. Zoll. hohe und 1. Sch. 6. Z. breite Platte von einer besonders schönen Art dunkelgrauen Marmors, mit Corallenförmigen dunkelbraunen spatigen Adern, Ludus Helmontii genannt, so ohnweit Schreez im Bayreuth. gefunden wird.

Ein der Fläche nach durchschnittener Ammonit, 8. Zoll im Durchschnitt, beide Anschnitte polirt und von besonderer Schönheit, von Ermreuth im Bayreuthischen.

Ein Stück angeschliffener Muschelmarmor von ungemein zierlicher Zeichnung über 8. Zoll breit und eben so lang, auf dessen rauher Seite sich unter einer Menge anderer petrificirter Conchylien, auch ein ziemlich vollständiger Trochit befindet, von Hetzliz im Bambergischen.

Ein durchschnittener Pectinit auf einem polirten Marmortäfelein, $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch und fast 2. Zoll breit, auf dessen unterer Seite die natürliche Versteinerung noch hervorstehet, von Ramsenthal ohnweit Bayreuth.

Eine Tischplatte von geschweifter Façon über 2. Schuh lang und 1 Schuh 4. Zoll breit, von Altdorfer Marmor, durch und durch sehr dicht mit den zierlichsten Ammoniten von allerh. Grose und Verschiedenheit besezt. Ein

überaus seltenes, schönes und in solcher Art nicht mehr zu erhaltendes Stück.

Ein Täfelein einer besonders schönen, von allerhand Farben gewölkt und mit Dendriten bemahlten Marmorart, $3\frac{1}{2}$ Zoll lang und gegen 3. Zoll breit, aus der Schweitz, an welchem an der Bruchseite ein Stück versteinertes Buchenholz innen sitzet. Ein sehr seltenes Natur-Product.

Quarz und Spathdrusen, dann verschiedene gemeine Spath-Arten.

Cristallisirter Kalkspath und kugelförmiger Schweerspath, worauf kristallisirter Kupferkieß in Farben sitzet, ein sehr schönes und glänzendes Kabinetstück von Staffordshire in England.

Cristallisirtes Eisenerz mit weisen Quarzcristallen von der Insel Elba.

Harte Stein-Arten:

Schöne Sorten von Granit. Vortrefliche Jaspis-Arten, besonders aus dem Bayreuthischen. Angeschliffene Hornsteine.

Angeschliffene und zum Theil zugeschnittene und polirte harte Steinarten.

Ein sehr schönes Tableau, $10\frac{1}{4}$ Zoll lang und 7. Zoll breit von Florentiner Arbeit, so eine, nach ihren natürlichen Farben auf das zierlichste von edlern orientalischen auf das feinste polirten Steinen zusammengesezte Landschaft vorstellet und als ein Meisterstück dieser Kunst zu betrachten ist.

Erz-

Erzstufen.
Ein groser Vorrath.
Fossilien:
Ein Cranium von einem See-Bären 1. Schuh 5. Zoll lang, und 7. Zoll im grösten Durchschnitt, aus der bekannten unterirdischen Höhle bey Gaylenreuth im Bambergischen. Nebst vielen Fang und Backenzähnen, Maxillis u. s. w. welche in Espers Nachr. von neu entdeckten Zoolithen abgebildet sind.
Ein sehr wohl conservirtes Fragment von dem calcinirten Cranio eines Elephanten, so aus dem Stirnbein nebst daran sitzenden zellenartigen Gewebe bestehet, aus einem Sandhügel bey Kohlendorf ohnweit Passau.
Ichthyolithen.
Versteinerungen von Krebsen.
Versteinerte See-Igel.
Ostracithen.
Gryphites. Versteinerte Greiffenklauen-Muscheln.
Terebratulae. Versteinerte Bohrmuscheln.
Mythuliten, Chamiten, Pectiniten und Concreta mit allerhand versteinerten Conchylien. Eine starke Collection.
Ammonshörner.
Coniten, Turbiniten, Strombiten, Trochiten und andere versteinerte Schnecken.
Patelliten; versteinerte Schüsselmuscheln oder Klippkleber.
Vermiculiten; Dentaliten; Versteinerte Röhrenschnecken; Wurmröhren.

Belem-

Belemniten; Luchs oder Pfeilsteine, Teuffels-Finger.

Fungiten; Corallioliten; Versteinerte See- Schwämme und Corallen-Gewächse.

Lithoxylon. Versteinertes Holz.

Dendriten.

Tophus. Stalactites.

Erd-Arten.

II. Kunstsachen.

Hier zeichnen sich aus: Ein kleines Tableau en bas relief, von Elfenbein, über 3. Zoll hoch und $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, unsern Heiland vorstellend, wie solcher vor den Richtestuhl geführet wird, von sehr künstlicher Schnitz-Arbeit.

Zwölf Stücke originelle chinesische Malereyen, auf weisem Seiden-Papiere, 3. Schuh 3. Zoll hoch, $1\frac{1}{2}$ Schuh breit.

Ein Teller von Majolika, mit der Inschrift auf der untern Seite: e giove in fiamma per amore converso, ein besonders schön ausgearbeitetes und wohl erhaltenes Stück.

Verschiedene schöne, bunt mit Wappen bemalte und eingeschmelzte Glasscheiben, davon ein Paar gegen 9. Zoll, drey andere aber gegen 8. Zoll im Durchschnitt, mit der gläsernen Einfassung.

Verschiedene Antiken, teutsche Alterthümer u. s. w.

7 Hr.

7) Hr. Landschaftscanzlist Hofmann, soll auch ein schönes Naturalienkabinet besitzen, das ich aber nicht selbst sahe. Hr. Füssel sagt, daß es schön und niedlich seye. In der Naturgeschichte würde nicht leicht ein Fach, ausgenommen das Thierreich, seyn, von dem es ganz leer wäre. Er hat sehr vieles aus dem Steinreich, besonders viele Edelsteine. Seine zahlreichen Holzarten, die schönsten Corallen von rother und weiser Art, Corallenschwämme, seltene Münzen, und andere Sachen, die man oft in grosen Kabineten nicht antrift, erwecken vieles Vergnügen und gereichen ihm, als eine angenehme und nützliche Beschäftigung, zur Ehre.

Gemäldesammlungen. 1) Die Bildergallerie im neuen Schlosse soll sehenswerth seyn. Sie enthält noch trefliche Stücke, ohngeachtet ein sehr groser Theil davon vor 15. Jahren nach Ansbach kam. Wer sie sehen will, wendet sich an den Hoftapezier Schnup.

2) Bey dem Hrn. geheimen Rath und Amtshauptmann von Lindenfels, neben der Schloßkirche, findet man, nebst der fürstlichen Gallerie, den reichsten Vorrath schöner Gemälde, Handzeichnungen und Kupferstiche. Ich muß gestehen, ich fand hier einen

gröfern

grösern Liebhaber von Gemälden und vorzüglichern Freund der schönen Künste, als ich mir anfangs vorgestellt hatte. Der Gemälde-Vorrath dieses würdigen Cavaliers mag nahe an 200. Stücke grenzen, worunter das Kenner Auge manches herrliche Original erblickt. Die öftern Reisen des Hrn. geheimen Raths nach den Sitz der schönen Künste, dem unerschöpflichen Italien und auch nach Frankreich erweckten in ihm eine edle Begierde, sich auf das thätigste in den Nebenstunden mit schönen Künsten und Wissenschaften zu beschäftigen; und der Erfolg zeigte nur allzu sehr seine glückliche Neigung. Würde diese in allem Betrachte überaus schäzbare Sammlung in grösern Zimmern mit mehrerm Licht und Schatten aufgestellt und die kostbarsten Seltenheiten auffallender dem Auge Preiß gegeben seyn: so würde man um vieles die Schönheit der Stücke und die Gröse der Meister besser wahrnehmen, welche Vorzüge jezt hin und wieder oft so sehr in die Augen fallen. Auch hier macht der Kunstliebhaber die traurige Bemerkung, daß viele gesammelte nuzbare Schäze hin und wieder verborgen bleiben, und nur durch Zufall oder besondere Gelegenheit, wie hier entdeckt und öffentlich bekannt gemacht werden. Gleich neben dem Wohnzimmer des Hrn. geheimen Raths fand ich ein Kabinet von schönen Kupfer-

stichen

stichen; in dem darauf folgenden Zimmer aber eine der herrlichsten Flöten-Uhren von dem königl. Hof-Uhrmacher George in Berlin verfertigt. Dieses Meisterstück der Kunst (es kostete 100. Louisd'or,) ist schon äusserlich durch seine schöne, männliche und doch dabey künstliche Architectur überaus einnehmend und anziehend: noch weit mehr aber reißt uns die Bewunderung bey dem schönen Flöten-Concerte hin. Man glaubt nicht anders als zwey vorzügliche Flauto-Traversisten liessen sich hier in einem wetteifernden Concerte hören, um den allgemeinen Beyfall der Zuhörer zu erhalten. Der Ton selbst ist so rein und angenehm, und der Tact so abgemessen, daß man sich wirklich in einem grosen Concerte nichts besseres wünschen kann *). In eben diesem Zimmer hängen der

*) Nie wird mir dieses grose Meisterstück und das dabey empfundene Vergnügen aus meinem Gedächtnisse entschwinden. Ich lasse vor allem Hrn. Nicolai reden. Spieluhren, schreibt er, so wohl Harfen- als Flötenuhren, welche vermittelst Walzen spielen, werden in Berlin in so groser Vollkommenheit gemacht, als sonst nirgends, weder in Deutschland, noch ausser Deutschland; daher diese Industrie Berlin vorzüglich eigen ist. So wohl in Absicht auf den schönen Ton, die Richtigkeit der Mensur, und die feinsten musikalischen Delicatessen,

der verstorbene Herzog von Hildburghausen Ernst Friedrich Karl, nebst seiner Frau Gemahlin, beide von Tischbein in Cassel gemahlt. Linker Hand aber an der Seiten-Wand, die in Bayreuth verstorbene Frau Herzogin von Würtemberg im Negligee, von dem bekannten Mahler May. Die Bildung dieser mit allen Reizen und vorzüglichen Schönheiten begabten Fürstin ist hier gut getroffen, das Colorit vortreflich gewählt, und die Gröse überhaupt für einen solchen Gegenstand glücklich ausgeführt. Darneben hängen noch zwey schöne grose Portraits, oval, auf Kupfer gemahlt.

Das darauf folgende Zimmer ist eigens zu einem Bilderkabinet bestimmt, und prangt mit herrlichen Stücken. Bey dem Eingang linker Hand fand ich die Judith, wie sie den Kopf des Holofernes hält von Rubens.

Ver-

tessen, bleibt in den besten Werken dieser Art für einen Künstler nichts zu verlangen übrig. Es werden Bravourarien und ganze Flötenconzerte auf solche Uhren gesezt, welche mit gröster Nettigkeit und mit Ausdruck der kleinsten musikalischen Zierlichkeiten gespielt werden. Schleifen der Töne, die Doppelzunge der Flöte, Triller, Fermaten, alles wird so sauber vorgetragen, daß man einen Virtuosen auf der Flöte zu hören glaubt. –

Verschiedene Stücke von Abr. Dürer, Titian, Guido Reni.

Ein groses Stück, eine Vestalin, nebst mehrern Bildern, von Albr. Dürer.

Die Königin Artemisia, wie sie die Asche ihres Gemahls trinkt, von Correggio. Das Stück ist sehr groß, aber vortreflich ausgeführt.

Ein schöner characteristischer Judenkopf, von einem niederländischen Maler.

Ein Paar vortrefliche Stücke von Caspar Netscher.

Zwey Liebende in alter Kleidung, vor ihnen ein Zitterspieler, ein ländliches Stück, von Mieris, auf Holz gemalt.

Eine Küche, von Ebendemselben. Ein herrliches Stück, auf Holz gemalt, bey $2\frac{1}{2}$ Schuh lang. Seine größte Kunst zeigte hier der Maler in der Anbringung des Perspectivs, welches meistermäsig da liegt. Ich zähle es unter die besten Stücke dieses Zimmers. Auch das hohe Alter macht dieses Stück ehrwürdig.

Die Letha, von Rigaud.

Eine Grouppe Kinder von Titian, vermuthlich Copie.

Eine nächtliche Seeschlacht, von Wilh. van de Velde, der seinen Namen durch Seestücke unsterblich machte. Sie ist auf Kupfer gemalt.

Die Creuzigung und die Himmelfarth Christi, zwey gleiche Stücke, von Mart. de Meitens, einem beliebten Bildniß-Maler, der 1770. zu Wien starb.

Eine Aussicht auf die See, von Claude Lorain.

Ein Kopf, von Rembrand.

In eben diesem vortreflichen Gemälde-Zimmer stehen auch herrliche Malereyen auf Porzellan, von Zebra, einer Porzellan-Fabrick bey Paris.

In einem Zimmer darneben sahe ich zwey künstlich von Seide gestickte Vögel, von der Frau von König. Es sind in ihrer Art wahre Meisterstücke, die alle Achtung verdienen. Besonders ist die schöne und richtige Schattirung dabey bemerkungswerth, die eine sehr gute Zeichnerin verrathen. Noch zwey gröfere Stücke mit Vögeln sind von einem bekannten Maler, der unter Markgraf Friedrich lebte.

Aus diesem Zimmer kommt man in ein anderes, in welchem von Gondart die Ruinen von Palmira auf Tapeten sehr schön gemalt sind.

Schon der Anblick dieser Gemälde würde einen Kenner hinreichend befriedigen, wenn auch jezt schon diese Sammlung ihr Ende erreicht hätte. Allein nun tritt man erst in das unterste Stockwerk, um neben der Bibliothek, wenn

wenn man hineintritt, linker Hand, seine Augen noch mehr an den größten Meisterstücken der Kunst zu weiden. Gleich beym Eingang in dieses ziemlich grose Gemäldezimmer, linker Hand, erblickte ich mit vielem Vergnügen zwey grose Landschaften, von dem berühmten Landschaften-Maler Bemmel.

Ein niederländisches Nachtstück von Gruber.

Zwey vortrefliche Blumenstücke von Floris.

Acht schöne Stücke von Kupetzky, darunter Peter der Grose, Kupezky's Frau u. s. w.

Ein Burger aus Sachsen, von dem berühmten teutschen Maler Lucas Kranach; ein gut conservirtes, trefliches Gemälde, auf Holz. Das einzige Stück von dieser Art in dieser ansehnlichen Sammlung.

Venus und Cupido, von Michel Angelo, eine Copie.

Drehet man sich rechter Hand um, so findet man auf der andern Seite, gegen das Fenster hin, das Bildniß Rembrands, von ihm selbst gemalt.

Adam und Eva, von einem unbekannten Meister.

Das Bildniß des de Largilliere, eines guten französischen Historien- und vorzüglichen Bildnißmalers, von ihm selbst gemalt, nebst seiner Palette in der Hand.

Die mütterliche Liebe in der Gestalt einer Mutter mit vielen schönen Kindern, von Albani. Der Ausdruck in diesem Gemälde ist besonders schäzbar, und die Darstellung selbst sehr reizend und angenehm ausgeführt. Die vielen Kinder um die Mutter stellen allerliebste Figuren vor.

Auf der andern Seite reizten vorzüglich meine Aufmerksamkeit:

Zwey Fruchtstücke von Wunder, einem bayreuthischen Maler, der im Fruchtstück-Malen seines Gleichen suchte. Seine Stücke giengen vorzüglich in die Schweitz und nach Rußland.

Jupiter in einen Schwan verwandelt, die Leta liebkosend. Ein sehr grosses herrliches Stück von Hannibal Carraccio.

Die liegende Maria Magdalena des Correggio, ein bekanntes vortrefliches Gemälde. Dieses hier ist eine vortrefliche Copie von Kupezky, die meisterhaft gerathen ist.

Oberhalb der Eingangs-Thüre, wenn man von der Bibliothek hineintritt, hängt eine Venus, wie sie Cupido belauscht, von Karl Maratti. Ein Capitalstück. Neben hängen zwey schöne Fruchtstücke von Hemskerk.

Oberhalb der andern Thüre, gerade gegen über hängt das Gegenstück, Venus, wie sie aus dem Baade geht, von Titian; ein Stück, das alle Bewunderung verdient. Etwas

was groſes blickt aus ihrem ſchelmiſchen Auge, und ihre reizende Geſtalt — bringt das Blut in ſtarke Wallung.

Neben hängt zur Abkühlung ein hiſtoriſches Gemälde, welches das Gemüth zum Mitleiden erweckt. Cimons Tochter ernährt ihren eisgrauen Vater, der ins Gefängniß, ohne Nahrungsmittel zu erhalten, geſperrt war, mit ihrer Milch. Die Geſchichte iſt aus dem Valerius Maximus bekannt. Die Handlung iſt in Lebensgröſe vortreflich dargeſtellt, und der Meiſter — wo ich nicht irre — Gerhard Duffeit. Ein gleiches Stück befindet ſich auch in der Gemälde-Gallerie zu Pommersfelden.

Aus dieſem Zimmer kommt man in ein kleines Nebenkabinet, worinn ſich einige gute Gemälde darſtellen, z. B. Simon von Cirene, eine Copie nach van Dyk.

Chriſtus, wie er dem unglaubigen Jünger ſeine Nägelmahle zeigt, von Spagniolett.

Der heil. Hieronymus von Jordaens.

Der heil. Sebaſtian, wie er angebunden mit Pfeilen erſchoſſen wird, von einem nürnbergiſchen Künſtler, der ein Zeitgenoſſe und Schüler Albr. Dürers war. Neben findet man das Malerzeichen Georg Pens und die Jahrz. 1549. Die Stellung des armen Leidenden iſt bey dieſem vortreflichen Gemälde beſonders zu loben.

Geht man durch diese beiden Zimmer und die Bibliothek gerade hindurch: so kommt man in die Gewehrkammer. In derselben erblickt man eine grose und ausgesuchte Sammlung von sächsischen wohlgebildeten Mädchen, die alle in gleicher Gröse gemahlt sind. Sie kommen insgemein unter dem Namen der Graf Brühlischen Mädchen vor; und sind, wer kein Verächter des zweiten Geschlechts ist, allerdings ein sehr unterhaltendes Schauspiel. Zwey darunter, von Tischbein gemalt, zogen besonders wegen ihrer guten Malerey meine ganze Aufmerksamkeit an sich.

Ueber der Bibliotheks-Thüre sahe ich ein grofes historisches Gemälde, Jonas, wie er von dem Wallfisch verschlungen wird, von Karl Loth.

Neben der Bibliothek, rechter Hand, ist ein überaus artiges Kabinet angebracht, welches zu einem Kupferkabinet bestimmt ist. Man sucht hier nicht leicht die schönen Kupferstiche und Handzeichnungen, die sich schon bei dem ersten Anblick so reichlich dem Auge darstellen. Unter andern vorzüglichen Blättern fand ich auch hier Raphaels Auferstehung, in einem saubern Abdrucke. Viele Mappen von Kupferstichen und Handzeichnungen der gröfsten Meister lie-

gen

gen auf einem Tische, sie sind nach den Schulen gelegt. Hier zeichnen sich die herrlichen Handzeichnungen des Hannibal Carraccio aus. Verschiedene radirte Blätter von Angelika Kaufmann. Viele herrliche Handzeichnungen erhielt auch der Hr. geh. Rath von Lindenfels von dem Hrn. Markgrafen zu Ansbach aus der ehemaligen Kunstakademie zu Bayreuth geschenkt, die unter der den Künsten so holden Regierung Markgrafen Friedrich's gestiftet wurde. Ein schönes Exemplar der Dresdner Gallerie und andere Kupfersammlungen verdienen hier auch eine Erwähnung. Kurz, alles ist hier voll von Gemälden und Kupferstichen, und der Kunstliebhaber wird hier mehr finden, als er vielleicht zu suchen glaubt.

3) Hr. Hofrath Frölich besizt eine sehr schöne Sammlung von Gemälden. Desgleichen

4) Hr. Legationsrath Liebhard.

5) Hr. Bauinspector Riedel.

6) Hr. geheime Rath von Spiegel, der auch viele schäzbare Kunstsachen besizt. Nur Schade, daß ich hievon aus Mangel an Unterstüzung, nicht mehreres sagen kann.

7) Hr. Landschaftsrath Miedel, von dessen schäzbaren Sammlungen ich aber nachher besonders handeln werde.

Kleinere Gemäldesammlungen besitzen Hr. Kammerherr von Chevalerie; Hr. Kammerregistrator Wunder; Herr Commissionsrath Opel, welcher meist Stücke von dem verstorbenen Hofcommissarius Wunder besizt; Hr. Meermann *), und einige andere **).

Von

*) Ich sahe bey ihm besonders schöne Frucht- und Blumenstücke von dem schon rühmlich genannten Hofmaler Wunder; einige Landschaften von Bemmel; eine schöne Skizze von Brandt, und ein gutes altes Gemälde aus dem 16ten Jahrhundert, auf Holz.

**) Hier verdienen auch verschiedene Liebhaber, welche malen, und es in dieser Kunst schon weit gebracht haben, eine vorzügliche Bekanntmachung. Ich rechne dahin 1) Hrn. Kammerherrn von Chevalerie, der eine ausserordentliche Stärke in der Mignatur-Malerey besizt. Ich sahe von ihm ein Paar Stücke en Mignature, Copien nach Kupezky, die ihm zur größten Ehre gereichen. Er besizt auch schöne Gemälde und Zeichnungen. 2) Hrn. Landschaftsrath Miedel. 3) Hrn. Hofkammerrath Kercher, der vorzüglich en Mignature malt. 4) Fräulein von Römer, von welcher ich sehr schöne Stücke sah. 5) Hrn. Kammerregistrator Wunder, der besonders mit Wasserfarben, sehr schöne Blumen, Insecten, besonders Schmetterlinge, Vögel u. s. w. malt. 6) Hrn. Kammerregistrator

Zehe-

Von einzelnen Malereyen sind hier nur folgende zu bemerken. In der Stadtkirche hängt über dem Eingang in die Sacristey ein Gemälde, welches die Handlung vorstellt, wie Christus zu den Pharisäern sagt: Zeiget mir den Zinnsgroschen! — Das Gemälde selbst ist gut ausgeführt, allein der Meister ist unbekannt *). Neben hängt die Kreuzigung

Zehelein, der einer der vortreflichsten Zeichner ist. Jeder seiner Blicke fliegt mit aufgehaschten Zügen der frapantesten Aehnlichkeit zurück. Er radirt auch Blätter und Aussichten, die in einem guten Geschmack und fein ausgearbeitet sind.

*) Wie konnte doch Hr. Prof. Will in seinen Briefen über eine Reise nach Sachsen ꝛc. Altd. 1785. 8. ganz ohne Prüfung behaupten, dieses Gemälde wäre von Rugendas! Dieser Maler war 1) ein bloser Schlachtenmaler, dessen Neigung fast ganz auf kriegerische Vorstellungen fiel. 2) Ist es ja nicht in der Manier des Rugendas gemalt. Tausend Gulden hat noch niemand für dieses Gemälde geboten, dies wäre Unsinn; Hr. Prof. Will darf sicher glauben, wenn er 50. fl. dafür bezahlt, daß er es alle Tage bekommen kann. Ohne Zweifel rührt diese ganze Geschichte von seinem Lehn-Bedienten her! Diese nemliche Legende schreibt auch Hr. Pfarrer Füssel in seiner Reisebeschreibung 1. Th. S. 74. nach.

Christi; auch sieht man hier noch einige Monumente. In der neuerbauten, sehr schönen Schloßkirche, ist der Plafond vorzüglich bemerkungswerth. Er stellt die Verklärung Christi vor, in einer edlen erhabenen Manier. Er ist vom Petrozzi boussirt, von dem verstorbenen Hofmaler Wunder gemalt, und vom Grüner vergoldet. — In der Ordenskirche auf dem Brandenburger sind die 12. Passionsstücke von dem berühmten baierischen Maler Rottenhammer; allein noch schöner, als das Original selbst, sollen sie von einem ehemaligen Bayreuther Künstler in der Bildergallerie zu Misselbach, 1 Stunde von Bayreuth, kopirt worden seyn. Diese Gallerie, welche sich in 4. Zimmern befand, enthielt mehrere schöne Stücke von Albr. Dürer, Lucas Cranach, Rubens, Kupezky, Gläsfer, u. s. w. Der erste Sammler derselben war der ehemalige Hofkabinets-Vergulder- und Staffier-Maler J. N. Grüner, zu Zeiten des Markgrafen Friedrichs. Dieser Bilderschatz wird in einem, von eben diesem Mann erbauten, schönen und grosen Gebäude zu Misselbach aufbewahrt; wie ich aber höre, soll er jezt verkauft werden.

Bey Hrn. von Reitzenstein in Drosenfeld, findet man eine Sammlung von Gemälden.

In

In dem ansehnlichen Gebäude des Hrn. Ministers von Reizenstein, an der Allee nach St. Georgen, ohnweit der Mainbrücke, sind in der mittlern Etage schöne Plafonds.

In der Stadt selbst sieht man noch überall Spuren der Kunstliebhaberey, welche von Friedrich's Geist über Bayreuths Einwohner ausgeflossen sind. Zufrieden mit den gesammelten Schätzen leben mehrere Kunstliebhaber blos für sich und ihre Freuden, ohne darüber ein besonderes Geschrey zu erheben.

Die Plafonds in den ohnfern Bayreuth liegenden Kirchen Bindloch und Drossenfeld, dann in dem Audienzsaale des neuen Schlosses zu Bayreuth und in dem Lustsaale zu Fantaisie, sind noch redende Denkmäler der grosen Geschicklichkeit des braven Hofmalers Wunder in diesem Fache.

In Obernsees bey Truppach, 4. Stunden von Bayreuth, sind in der Kirche Gemälde von alten teutschen Meistern.

Kupferstichsammlungen: 1) bey Hrn. Landschaftsrath Miedel *). Bey diesem

*) Durch einen Schreibfehler in des Hrn. Hofr. Meusels teutsch. Künstler Lexicon S. 177. wo Riedel statt Miedel steht, hat sich auch dieser metamorphosirte Name, in alle nachherige

sem Kenner und Liebhaber der schönen Künste — einem Mann, von unbescholtener Rechtschaffenheit und zuvorkommender Freundschaft — habe ich eine vorzüglich gute Kupferstichsammlung der ältern und ersten Meister dieser Kunst angetroffen, welche von keinem reisenden Kenner ungesehen bleiben sollte. Sie ist um desto merkwürdiger, weil die ganze Sammlung in einer systematischen Ordnung nach den Schulen eingerichtet ist, wobey man die Fortschritte der Kunst recht anschaulich sehen kann. Dieß alles ist in der That keine geringe Augenweide, noch weit mehr aber, lehrreiche Unterhaltung und Belehrung in der Geschichte der Kunst selbst. Dem Kenner wird sich, schon bey mittelmäsiger Aufmerksamkeit, bey einer mit so vielem Fleiß und Auswahl zusammen gebrachten Sammlung, der Nutzen, zur Vervollkommnung des menschlichen Wissens, desto kräftiger darstellen.

Es bestehet diese Sammlung aus ohngefähr 6000. Blättern von 300. alten und neuen Meistern, worunter sich die seltensten und besten Blätter von Albrecht Dürer und seinen Zeitgenossen befinden. Sie ist nach den

herige Beschreibungen, welche aus dieser Quelle, ohne sie zu nennen, schöpften, fortgepflanzt.

den Schulen und Zeitaltern der Künstler in 14. grosen und 6. kleinern Folio-Bänden geordnet, worein die Kupfer und Holzstiche auf blaues Papier eingetragen sind. Jede Schule nimmt einige Folianten ein. In solcher sind vor andern zu bemerken:

I. In der teutschen Schule.

a) Die Abdrücke der Meister vor den Zeiten Albr. Dürer's, z. B. die Blätter des Entechrist's, und Martin Schön's, Matth. Zagel's u. s. w.

b) Unter der Dürerischen Suite sahe ich seine meisten Holzschnitte; die grose und kleine Passion; den St. Hubertus; den Hieronymus in der Stube; die Hexen; die Fortuna; verschiedene Jungfrauen mit dem Christuskind u. s. w.

Ferner eine ziemliche Anzahl von Hans Scheufelein, Balthasar Grin, Joh. Hopfer, Hans Lautensack, Krug, Bink, Beham, Georg Pentz, Luc. Cranach, Aldegraff, Virg. Solis, Altdorfer, Holbein, Ammon, Stimmer u. s. w. Ferner die besten Blätter von Peter Iselburg, (unter andern die schönen 12. Apostel mit dem Hrn. Christus) Merian, Hollard (worunter

(worunter sich seine englischen Trachten auszeichnen), Bauer, Kiesel, von den Kilians, Schönfeld, Rugendas (worunter seine teutschen Reuter zu bemerken sind, die sich selten machen), Dietrich, Frey, Preissler (seine Bachanalen) Bernigerode, Rüdinger, Weirotter (worunter sich seine radirten Blätter von italienischen Aussichten in 5. Folgen auszeichnen) Rode, Prestel.

II. In der Niederländischen Schule, welche hier vortreflich besezt ist, zeichnen sich aus, von Lucas van Leiden, aus der Schöpfungsgeschichte 8. Blätter, die Historie von Paulus, und noch 10. dergleichen aus dem neuen Testamente. Ferner von den ältern niederländischen Meistern F. Floris, C. Cort, (seine Eremiten, schöne grose Blätter) Mattsis, Hemskerk, H. Cock, H. Müller, Kornherd, Phil. Theodor Galle, Joh. und Ad. Kollárt, (darunter sich seine seltenen zwölf Monate auszeichnen), Crisp. de Pas, Golz, Mattham de Jode, Jac. de Gheim, Zach. Dolendo, Trebbel, Bloemart, le Bry, Joh. Raph. und Aeg. Sadeler, (die mehresten ihrer besten Blätter, unter welchen sich der Saal zu Prag besonders auszeichnet), Ant. Hier. und Joh. Wirx, Heinr. Hond, Jac.

Jac. Jordaens, Mallery, Bossart, Fries, Londerseel, Vinkenboom, de Bruyn, Vorstermann, Bolswart, Waterlo, Paul. Pontius *), Heinr. Goudt **), Rembrand, Thom. Wyck, Molenaer, Roman de Hooghe, (dessen Entsatz von Wien, in besonders schönen Abdrücken) Gerh. Lairesse, Blecker, van de Velde, Vischer, Padtbrugge, Pet. Schenk, (unter andern die fünf Sinnen, welche unter seine seltenen Blätter gezählet werden,)

*) Von diesem grosen Meister sind in dieser Sammlung vorhanden, nach Rubens, dessen Liebling er war, 1) die Bataille der Amazonen. 2) Der Kindermord. 3) Die Abnehmung vom Kreutz. 4) Die Weiber bey dem Grabe Christi. 5) Die Marter des Laurentius. 6) Die Verehrung der drey Könige. 7) Die Bekehrung Pauli. 8) Eine vortrefliche Löwenjagd u. a. m.

**) Von diesem Künstler sahe ich hier die sieben seltenen nach Elzheimer gestochenen Blätter; nemlich die Flucht nach Egypten, den kleinen Tobias, den grosen Tobias, die Enthauptung Johannis, die durstige Ceres, eine kleine Landschaft bey Anbruch des Tages, und Jupiter bey Philemon und Baucis. Unter diesen 7. Blättern, die sehr rar sind, ist die Flucht nach Egypten ein grosses und kunstvolles Stück.

den, Stotenthal, van der Meulen, van Schuppen, Oedeling, Valk.

IV. In der englischen Schule,

John Smith (unter andern dessen kleine Wittib, und übrigen nach Kneller gestochenen sehr seltenen Blätter: Dickson, (Hugolino im Hungerthurm, und andere herrliche Blätter mehr) Hogart.

IV. In der italienischen Schule.

Hier sahe ich auserlesene seltene Blätter von Marc. Antonio *), Aug. Venetus, (von

*) Vorzüglich bemerkungswerth sind hier

1) die Madonna mit dem langen Schenkel.
2) Gott segnet Abraham, oder vielmehr Gott befiehlt Noah in den Kasten zu gehen:
3) die 7. Haupttugenden.
4) die Galathee auf dem Meer von Delphinen gezogen.
5) die Predigt des Apostels Pauli.
6) die Abnehmung vom Kreutz.
7) der Leichnam Christi, halb.
8) Hercules, welcher den Antheus erdrückt.
9) zwey Sybillen.
10) die drey Gratien.
11) eine von den Historien des Constantinischen Triumphbogens.

12)

von diesem ist nebst andern das besondere Blatt
on Estregozzo vorhanden), Bonasone, Wil,
amena *), Parmegiano, Zuchero, G.
Rantuano (unter andern die Schule von
lthen nach Raphael Urbino), B. Furnius,
3. Farinati, Fialetti, Bertello, die
rey Carracci, Tempesta, Peter Testa,
Salv. Rosa **), Steph. della Bel,
a u. s. w.

V. In der Französischen Schule.

Steph. de Losme oder de l'Aulne,
irens, Huret, Jac. Callot †), Bel,
lan.

12) Venus, oder eine Nymphe mit einem Satyr cum pene erecto.

13) Eine dergleichen ganz nackend mit einem Caninchen.

) Von diesem sahe ich la sacra genesi nach Raphael Urbino; eine Verkündigung Mariä, und noch viele Blätter der heiligen Geschichte, alle nach Raphael Urbino.

*) Von diesem grosen Meister sieht man hier den Tod des Regulus; die Akademie des Plato; Alexander beurtheilt das Gemälde des Apelles; Phitalus, welcher von der Ceres den Feigenbaum empfängt, und noch mehrere schöne Blätter.

) Je weniger Callots Malereyen bey den Liebhabern Beyfall fanden, um so mehr schätzt man

lange, (von diesem die drey seltenen Blätter der drey Könige) Js. Sylvester, Moncornet, Moreau, Albr. Bosse, Moucheron, Perelle, Thomassin, Barriere, la Fage, Ragot, Daret, Tortebat, Dorrigny, de la Hire, Picart, Aubert, Audran, Drevet, Kasp. du Change, du Flos, Masson, Vallée, Desplaces, Desrochers, Aveline, Chereau, Cochin, Tardieu, Fessard, Watteau, Joh. Jac. Balechou (unter andern die Spelunca nach Vernet), le Bas. — Lauter Namen, für welche der Freund der schö-

nen

hingegen seine radirten Blätter, welche meist aus kleinen Figuren bestehen. Hr. Landschaftsrath Miedel hat das Glück, von diesem grosen Künstler eine beträchtliche Anzahl seiner besten Stücke vorzeigen zu können. Er besizt z. B. den Jahrmarkt; l'Eventail; les supplices; le parterre de Nanci; theatro in Firence; les Caprices; die Versuchung des heil. Antonius; das grose Blatt; la Tour de Nesle; die Zigeuner; les miseres de la guerre; die Bettler; die Gobbi; Balli di Sfessania; die Tugenden und Laster; und noch eine Menge anderer schöner Blätter. Unter den 1600. Blättern des Callota hält man die Bettler mit für die besten. Die Versuchung des h. Antonius ist in der That ein sehr komisches Stück.

nen Künste die größte Hochachtung hat, und darunter Stücke, welche der Kunst stets Ehre machen.

Ausser dieser vortreflichen Kupferstichsammlung besizt aber auch Hr. Miedel in einem grosen und zwey Nebenzimmern eine überaus schäzbare Gemäldesammlung. Wie sehr wünschte ich, die Kunst eines Chodowiecki zu besizen, um Ihnen recht lebhaft und characteristisch das Gesehene darstellen zu können. Ich fand hier ein Original von Jordans, und vorzüglich gute Landschaften von dem berühmten Pousſaint, Dietrich, Brand und W. Bemmel. Fruchtstücke von dem Bayreuthischen Hofmaler Wunder *). Einen Kopf von Oe-

*) Dieser geschickte und berühmte hochf. Brandenb. Hofmaler und Hofkommissar, Hr. Wilh. Ernst Wunder, starb im Julius 1787. noch immer zu früh für seine Kunst. In Frucht-, Thier- und Küchenstücken war er einer der größten Meister dieses Jahrhunderts. Sein Colorit war ihm eigen, und war der Natur getreu. Selten sezte er seinen Namen auf seine Stücke, und dann nur ein lateinisches W und darüber ein E; eben daher kommt es, daß er auswärts erst spät bekannt wurde. Seine Stücke werden jezt schon gut bezahlt, und werden sich in der Folge, wegen ihrer bezau-

ding, aus der Preißlerschen Schule *). Verschiedene gute Landschaften von Rauscher, einem Coburger Maler, der sich lange in Mannheim in der Maler-Akademie übte. Ein Paar Bataillen-Stücke von Rugendas, worinn überaus viel Ausdruck herrscht.

In dem zweiten Zimmer und dem daran stosenden Kabinete bewunderte ich vor allem Christum am Kreuz von Tintoret; ein unschätzbares Original. Die Darstellung dieses erhabenen Gegenstandes ist mit kraftvoller Zeichnung im schauerlichen Helldunkel ausgeführt, und bey dem ersten Anblick sieht man nur allzusehr den grosen Meister. Ferner sahe ich zwey Gegenden von Nürnberg, von Wilh. Bemmel; zwey Eremiten von dem oft genannten geschickten Wunder; und noch verschiedene schöne Fruchtstücke von ihm. Eine Bande Räuber, wie sie plündern, von einem italienischen Meister. Vorzüglich aber zog meinen aufmerksamen Blick

bezaubernden Darstellung, noch weit schäzbarer machen. Sein Leben ist in Hrn. Meusels Museum für Künstler 2n St. S. 88. vortreflich und richtig beschrieben.

*) Nachrichten von diesem sehr geschickten Künstler findet man in Heineckens Nachr. von Künstlern und Kunstf. 2. B. Seite 13. u. f.

Blick ein groses, sehr schönes Gemälde an sich. Es ist — Friedrich II. oder der Einzige, König in Preussen, eine eben so vortrefliche Copie nach Theerbusch von Wunder, als es ein unerreichbares Muster unserer Zeit darstellt. Friedrich II. ist im Felde vorgestellt, bis über die Kniee in Lebensgröse. In der rechten Hand hält er ein Perspectiv, obgleich seinem Adler Blicke auch ohne dasselbe nichts entgieng. In dem mit Dampf erfüllten Hinter-Grunde sieht man ein Schlacht-Feld. Der König ist mit der Feld-Binde und dem Degen umgürtet, und steht unter Trophäen, einigen Standarten und Fahnen. Vor ihm liegen ein Commando Staab und einige andere Stücke. Das Ganze ist hier sehr gut ausgeführt. Auch sahe ich in eben diesem Zimmer das Portrait des jezt regierenden Königs in Preussen vom J. 1768., als Kronprinz gemalt, welches Höchstdieselben, durch Dero damals noch lebenden Cammer-Virtuos Hesse, dem würdigen Besitzer zum Andenken überschickten.

Auch einige sehr reitzende Dietschische Blumenstücke und Landschaften, eine sehr schöne Winter-Landschaft, von P. Breughel; eine Dornen-Krönung, aus der Schule des Kupezky, wo nicht von ihm selbst; zwey Origi-

nale von Ostade, und andere dergleichen mehr, haben mir ausnehmend wohl gefallen.

Ausser diesen, hier nur angeführten, schönen Stücken, ist auch eine Sammlung von Aussichten aus dem Bayreuthischen Fürstenthum vorhanden, worinn das Oberland an interessanten Gegenden und Aussichten besondere Vorzüge hat. Sie sind getuscht, zum theil braun, zum theil schwarz. Sehr viele sind von der eigenen Hand des Hrn. Landschaftsraths in ächtem pittoresken Geschmacke gezeichnet, andere aber vom Hrn. Registr. Zehelein und von dem Zeichenmeister am Gymnasium M. E. Renz *). Es ist Schade, daß man nicht manche davon in einer historisch-maleriſchen Reise bekannt macht. Sein Büchervorrath zur Kunstgeschichte ist zwar nicht groß, aber ausgesucht; unter andern besizt er auch die teutsche Ausgabe der herkulanischen Alterthümer, und die Ruinen von Päſtum oder Posidonia, nach der teutschen wohl-

*) Renz ist ein sehr geschickter Zeichner, dessen Stücke sich besonders durch Ausdruck und eine angenehme Darstellung empfehlen. Mehrere Liebhaber besitzen von ihm Aussichten der dasigen Gegend, die er gut zu treffen weiß. Nur Schade, daß er nicht besser unterstüzt wird.

wohlgerathenen Uebersetzung des Hrn. Baumgärtners. Lezteres ist ein schätzbares Geschenk von dem regierenden Hrn. Markgrafen zu Ansbach, als ein Zeichen seines gnädigsten Wohlgefallens an dessen Geschmack für die Kunst und Litteratur.

2) Die Kupferstichsammlung des Hrn. geheimen Raths von Lindenfels habe ich schon S. 406. angeführt.

3) Eine grose und schätzbare Kupferstichsammlung besizt auch Hr. geh. Landesregierungsrath von Knebel.

4) Hr. Regierungssecretair Zehelein der ältere.

5) Hr. Regierungsrath Frank hat eine artige Sammlung von Portraits, besonders von Gelehrten. Viele davon, besonders die Bildnisse der Rechtsgelehrten in Folio Format, hat er in einem Zimmer unter Glas aufgehangen.

6) Hr. Hofgerichts- und Hofmarschallamtssecretar Wucherer besizt vortrefliche Blätter von Rode, und beynahe die größte Kupferstichsammlung in Bayreuth. Nur Schade, daß er sie nicht leicht jemand zeigt, und sie geheimer, als Pluto das Höllenreich, bewacht.

7) Eine gute Kupferstichsammlung hat auch Hr. Justizrath Seefried.

8) Bey Hrn. Spitalprediger Kapp, fand ich in einem eigenen Zimmer eine schöne Portraitsammlung unter Glas, worunter sich manches seltene Blatt auszeichnet. Sie begreift meistens Theologen und Philosophen in sich. Auch findet man

9) Bey Hrn. Reg. Secretair Löw in der Friedrichsstrasse viele Kupferstiche, worunter manches gute Blatt zum Vorschein kommt.

Münzsammlungen besitzen 1) Herr Consistorialrath und Prof. Lang, dessen Sammlung sich durch viele schöne und seltene Gold- und Silberstücke auszeichnet. Schätzbar ist seine compendiöse Kaisergeschichte, die er alle, vom Kaiser August bis auf Franz I., in Silber, von der Grösse eines Conventions-Thalers hat.

2) Hr. Reg. Rath Frank.

3) Hr. Landschaftscanzlist Hofmann; die schätzbar seyn soll, gesehen aber habe ich sie nicht.

An dem Hrn. Cammer-Registrator Wunder lernte ich einen Mann von den ausgebreitetesten Kenntnissen und dem liebenswürdigsten

sten Charakter kennen, der den Kenner durch seine feinen, überlegten Urtheile befriedigt, und den Nichtkenner mit unglaublicher Geduld und Nachsicht behandelt. Dieser liebenswürdige Mann besitzt nun in verschiedenen Fächern sehr schätzbare Stücke, die er auch mit einer überaus gefälligen, ihm ganz eigenen Art vorzeigt. Tage schwinden unter seinen angenehmen Unterhaltungen wie Minuten. Ich sahe bey ihm eine sehr artige Gemäldesammlung von allerley Gattungen, darunter sich einige Frucht- und Blumenstücke mit Wasserfarben von seiner eigenen Hand sehr auszeichnen. Ein gleiches Lob verdient auch seine Sammlung von Schmetterlingen, die er nach der Natur sehr schön gemalt hat.

Ausser vielen Gemälden besitzt er auch noch ein schätzbares Naturalienkabinet, worinn sich schöne Conchylien, Insecten und Stufen befinden. Seine Insectensammlung ist ansehnlich und gut erhalten; die meisten sind aus der Bayreuther Gegend, mit vielem Fleisse von ihm selbst zusammen getragen. Ich bemerke vor allem daraus zwey brasilianische Juwelenkäfer *)

*) Er kommt nicht beim Ritter Linné vor, scheint aber des Drury Curculio Imperialis zu

worunter sich der eine, in einem Ring unter Glas eingefaßt, wegen seiner herrlichen Farbenspielung und seines grosen Schimmers besonders auszeichnet. Hr. Cammerregistr. Wunder ist auch ein sehr geübter Botaniker, welche Kenntnisse man bey Juristen sehr selten antrift. Er besizt eine sehr schäzbare Sammlung von getrockneten Pflanzen in 24. Fasciculn. Die Pflanzen sind alle sehr gut eingelegt, und zur linken Hand jederzeit der Name, Aufenthalt, die Zeit des Blühens, der Nuzen, Schaden, u. s. w. beygeschrieben. Alles nach Linnéischer Ordnung, welches ihm sehr zur Ehre gereicht. Unter den Kupferstichen zeichnet sich vorzüglich seine Portraitsammlung aus. Die Bildnisse sind hier auf halbe Folio Bögen weisen Papiers geklebt; unter dem Portrait ist mit wenigen Worten das Leben des Mannes sauber hinzu geschrieben. Eine solche Sammlung gewährt allerdings, nebst dem Vergnügen, auch viele Unterhaltung. Daß er ein eifriger Freund der Naturkunde ist, verdient hier noch als Seltenheit bemerkt zu werden.

An

zu seyn. Eine Abbildung findet man im 10ten St. des Naturforschers.

An die Seite dieses würdigen Mannes kann sich auch Hr. Justitzrath König stellen. Er ist zwar in Bayreuth selbst, vielleicht wegen seines eingezogenen Lebens, nicht gar sehr bekannt, aber in allem Betrachte bemerkungswerth, ein wahres Kunstgenie. Auch Freund der Naturgeschichte ist er; er soll *) eine artige Sammlung von Naturseltenheiten besitzen, die er vor diesem in verschiedenen Gegenden seines Vaterlandes selbst zusammen suchte. Bey dieser Gelegenheit gieng er aber noch weiter. Er legte nemlich ein Magazin an, worinn der Historiker, Physiker und Geograph die interessantesten und bewährtesten Nachrichten von dem Bayreuthischen Fürstenthum, und der Maler mit Entzücken, die schönsten Aussichten dieses merkwürdigen Landes, und zwar sehr viele von seiner eigenen Hand in ächtem pittoresken Geschmacke gezeichnet, beysammen findet. Diese äuserst schätzbare Sammlung nimt einige starke Folianten ein. — Seine gemalte Blumensammlung von Tulpen, Nelken, Levkojen, Rosen, vorzüglich Aurikeln, ist ansehnlich. Man sieht wenige gemalte Blumen mehr an, wenn man die vom Hrn. König mit allem Reitz und aller Wahrheit der Natur nachgebildeten Blumen gesehen hat. Aber nichts über-

*) S. Hrn. Meusel's Museum für Künstler 3tes Stück S. 60.

übertrift seine Landschaften. Hier sieht man den ächten Künstler in der Schöpfung, Erfindung und glücklichen Verbindung neuer Ideen. Ehedem malte er blos mit Wasserfarben, aber jezt auch in Oel. Ueberdieß ist Hr. König auch ein ungemein artiger Mann, der gegen Fremde von Einsichten sich nicht in sich selbst verkriecht, und seine schönen Arbeiten mit der edelsten Bereitwilligkeit zeigt.

Die Fürstliche Gewehrkammer im alten Schloß hat hauptsächlich allerley türkische Armaturen, welche ehemals die Markgrafen und Prinzen aus dem brandenburgischen Hause in den häufigen Türkenkriegen mit eigener Hand erbeutet hatten. Dann verschiedene alte teutsche Gewehre, vorzüglich einen Commando-Stab des Markgrafen Albertus Achilles; ein Paar Pistolen von Heinrich dem Vierten in Frankreich, auf welchen unten sein Bildniß in Elfenbein gegraben ist; vieles damascirtes Gewehr, sowohl Flinten als auch Säbeln; Roßschweife; einige Flinten aus den ersten Zeiten der Erfindung, Säbeln aus den Ritterzeiten, und andere dergleichen Kriegsgeräthe.

Instrumenten-Sammlungen. 1) Das Gymnasium ist in dem Besitz eines mathematisch-physikalischen Instrumenten-

ten, Vorraths. Ein Anfang dazu wurde zwar schon längst gemacht, dem ohngeachtet aber war der Vorrath, den der jetzige Lehrer der Philosophie und Mathematik am Collegio Christian-Ernestino, Hr. Krafft fand, noch sehr gering. Er zeigte solchen in einer Einladungsschrift vom 10. Jul. 1784. an, wobey es weit klüger gewesen wäre, ihn der Vergessenheit zu übergeben, um nicht eigenes Vergnügen und Interesse, als Verdienst, aufzudringen. Er forderte darinn wohlthätige und begüterte Schulfreunde zu Beyträgen auf, welches vielleicht auch einigen Erfolg hatte. Da es aber diesem Gymnasium an einigen besonders wichtigen und nützlichen Instrumenten und Maschinen fehlt, welche Hr. Krafft, sowohl ihres hohen Preises, als ihrer Neuheit wegen, als Geschenke, von Privatpersonen nicht erwarten konnte: so wagte er es, unsern Durchlauchtigsten Hrn. Markgrafen zu Ansbach in einem Bittschreiben vom 5. Nov. 1785. unterthänig zu bitten, „diesem Gymnasio, auf„ser den zur Reparirung der bereits vorhan„denen Instrumente ihnen jährlich mildest zu„fliessenden zehen Reichsthalern, aus be„sonderer höchsten Huld, noch ein ausseror„dentliches fürstliches Geschenk zur Anschaf„fung und Unterhaltung einiger vorzüglichen „mathematischen und physikalischen Instrumen-

„te

„te und Maschinen gnädigst zu ertheilen.„ Hierauf erhielt Hr. Krafft am 6ten Dec. durch eine Abschrift eines Decrets vom 1ten eben dieses Monats die Versicherung, "daß „Ihro Hochfürstliche Durchlaucht, auf „sein von einer Hochfürstlichen geheimen Lan„des-Regierung zu Bayreuth vertretenes Ge„such gnädigst resolvirt haben, ausser denen „bereits jährlich verwilligten zehen Reichsthalern — zu Anschaffung der noch fehlenden „Instrumente, und zum Unterricht der lernen„den, dermalen sogleich funfzig Gulden „fränkisch, und auf noch vier Jahre vom „künftigen Jahr an dreyßig Gulden, „dicti valoris, jährlich zum Besten des da„sigen Gymnasii auszusetzen, und an ihn ge„gen eine Quittung auszahlen zu lassen."

In der Folge bewieß auch das Consistorium in Bayreuth, wie sorgfältig es für das Beste der Schule auch auf diesen Instrumenten-Vorrath Rücksicht genommen, indem dasselbe durch ein Rescript vom 14. Dec. 1785. dem Collegio Ernestino anbefohlen, "so wohl von den vorhandenen mathematischen und physikalischen Instrumenten, als auch von denjenigen, welche noch anzuschaffen, mit Bemerkung der Preise, ein Verzeichniß zu verfertigen und solches mit Bericht einzusenden." Hie-

zu

zu war indessen nichts so sehr nöthig, als ein schicklicher Verwahrungs-Ort. Hr. Krafft ließ daher, mit Vorwissen des Collegii, zu Anfang des J. 1786. vier kleine Schränke verfertigen, und erzeigte solchen die unvermuthete Ehre, sie in sein Studierkämmerchen zu logieren. Es ist also jezt nichts mehr zu wünschen übrig, als daß diese Schränke, in welchen, ob sie gleich einen mäßigen Raum einnehmen, freylich die meisten Fächer jezt noch leer sind, bald mit mehrern nützlichen Instrumenten mögen angefüllet werden. Bey der bisherigen Ernde läßt sich vielleicht nicht daran zweifeln.

Hr. Krafft unternahm es zwar, diesen noch sehr unvollkommenen Instrumenten-Vorrath in zweyen Programmen dem gelehrten Publikum darzustellen; es hätte aber solches gar füglich unterbleiben können *). Ich will hier die Hauptstücke anführen.

1) Ein

*) Wie sehr falsche Ruhmsucht einen Mann verleiten könne, in lächerliche Ausschweifungen zu verfallen, dies kann man sehr deutlich an dem Beyspiele des Hrn. Krafft's sehen. Man lese seine beiden Einladungsschriften über die damaligen Instrumente am dasigen Gymnasium, und man wird sich des Lachens nicht enthalten können, wie ein Lehrer der Mathematik

1) Ein künstlicher Magnet, in Gestalt eines Hufeisens, welcher ein Gewicht von 4. ℔. trägt.

2) Ein von starkem Messing verfertigter und mit einem guten Hahne versehener cylindrischer Herons-Brunnen zur Luftpumpe, $3\frac{3}{4}$ ℔. schwer, mit dem Fuß 1. Schuh hoch, und 3. Zoll im Diam.

3) Eine kleine, sehr fein gearbeitete und größtentheils vergoldete künstliche Schnellwage, mit welcher man durch Anhängung eines dabey befindlichen bleyernen Gegengewichts, 64. Ducaten, und vermittelst der Verlängerung des Wagebalkens, noch 16. Ducaten darüber, auf einmal so genau abwägen kann, daß der Abgang oder Ueberschlag von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{8}$ Ducatengewicht an einer in 64. Theile getheilten Zeigerplatte, deren einzelne Theile $\frac{1}{4}$ Ducatengewicht bedeuten, sogleich in die Augen fällt, nebst den Gewichten von $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$. Ducaten,

matik und Philosophie, zerbrochene und geringfügige Instrumente, so gar sehr lobpreisen konnte. Wozu verleitet nicht die Eigenliebe! — Zweymal zwey ist in der ganzen Welt nicht fünf, sondern vier. Herr Krafft halte das bescheidene Programm des Hrn. Conrectors M. Oertel von dem physikalischen Kabinete bey der Schule zu Neustadt an der Aisch dagegen, dergleichen das Bayreuther Gymnasium vielleicht in diesem Jahrhundert noch nicht erhalten wird, und ich wette, er muß bey einigem Gefühle schamroth werden.

caten, von vergoldetem Messing; alles in einem Futterale beysammen.

4) Die Schürmannische Rechenmaschine, nebst der Anweisung zum Gebrauche derselben herausgegeben von J. P. Schürmann, Mechanikus und Geometer im Herzogthum Geldern, mit einer Kupfertafel. Geldern 1782. $2\frac{1}{2}$. Bog. in 8. Eine Beschreibung derselben, mit beygefügtem Urtheile, das ihr zwar nicht ihren Werth abspricht, jedoch wenig Nutzen beilegt, gibt Hr. Krafft in einer Einladungsschrift vom 15. Dec. 1785.

5) Das Tiedemannische zusammengesezte Prisma, welches aus 2. Prismen von gemeinem Glas und einem von Flint-Glas zusammengesezt ist, so daß durch jedes einzelne die Gegenstände oder das Sonnenbild im dunklen Zimmer, mit farbigem Rande, durch alle drey aber ohne demselben erscheinen, zur Erklärung achromatischer Objective.

6) Eine mit einem besonders eingerichteten grosen Stöpsel von Pantoffelholz versehene gläserne Phiole nebst einem Recept, die Flüssigwerdung des Bluts des heil. Bischoffs Januarii zu Neapel nachzuahmen. Das Recept zur Nachahmung dieser Erscheinung, nebst der Beschreibung dieses Versuchs selbst, steht in einer Einladungsschrift des Hrn. Prof. Krafft's vom 19. Mai 1786. Seite 12. Mehreres findet man von diesem Experimente in der Lebensbeschreibung des sel. Hofr. Prof. und Hofapoth. Dr. Neumann zu

Berlin, welche dem ersten Bande seiner Chymie, (Züllichau 1749.) vorausgeschickt ist.

7) Ein sehr reiner stählerner Plan-Spiegel, $18\frac{1}{2}$. Nürnb. Zoll hoch, $14\frac{1}{2}$. Zoll breit, $2\frac{1}{2}$. Linie dick, an sich $19\frac{1}{4}$. ℔. mit dem schwarz gebeizten Rahme aber 24. ℔. schwer. Diesen Spiegel hält Hr. Krafft für ein sehr seltenes und kostbares Stück, wenigstens erinnert er sich nicht, einen Stahlspiegel von solcher Gröse und Reinigkeit in irgend einem der besehenen Kabinete gefunden zu haben. Wenn aber nur nicht die Spiegelhelle durch das Putzen vieles verloren hätte?

8) Ein achromatisches oder Dollandisches Telescop, mit dreyfachem Object von 7. zolliger Brennweite, welches die Gegenstände nicht nur ganz farbenlos, sondern auch deutlich und sehr stark vergrössert, vorstellt. Es wurde von dem berühmten Mechaniker in Stuttgard, Hrn. Joh. Heinr. Tiedemann, um 22 fl. rhein. gekauft. Es ist von der auf der 65. und 76. Seite seiner Beschreibung angezeigten Güte und Einrichtung, und ein eben so nützliches, als schön verfertigtes Instrument.

Die übrigen unbeträchtlichen Instrumente, als ein Zirckel, ein Lineal u. s. w. welche Hr. Krafft gar splendid zu beschreiben weiß, zum Theil aber unvollständig sind, übergehe ich. Hr. Kammerherr und Berghauptmann von Bothmer zu Bayreuth schenkte 1787. eine kleine Sammlung, meist vaterländischer Mi-

nera-

neralien, hieher. Ferner wurde erst neuerdings ein groser metallener Brennspiegel angekauft. Auch eine (gemeine) Luftpumpe ist hier anzutreffen.

Hr. Regierungsrath Pöhlmann hat eine Sammlung von physikalischen und mathematischen Instrumenten, und ist auch ein groser, verehrungswürdiger Kenner dieser Wissenschaften.

Der Markgräfl. Anspach. Commercienrath, Hr. Müller, ist einer der größten Stein- Stahl- und Münzstempel-Schneider. Seine erhaben geschnittenen Arbeiten sind Camayeux mit antiken Köpfen zu Ringen, Armbändern, Hemdknöpfen u. s. w. Er gravirt auch in das Tiefe Wappen, Devisen u. d. gl. in Stahl und Stein, worinn er, meiner Einsicht nach, die größte Stärke besizt. Man kann sich an seinen herrlichen Arbeiten, an der geschmackvollen und richtigen Zeichnung und an der fleisigen Ausarbeitung nicht satt sehen. Seine Kunstarbeiten gehen, wie er mir sagte, größtentheils nach Schweden, Dännemark, Rußland, vieles auch nach Halberstadt. Er ist zwar ein gebohrner Bayreuther, allein diese Stadt scheint seine Kunst nicht mit der grosen Achtung anzusehen, die sie doch wirklich verdient. Er verfertigt auch erhaben geschnitten,

eingelegte Blumen und Bouquetarbeit von edlen Steinen, auf Tabatieren, Uhrgehäusen u. s. w. Bey einer solchen Bouquetarbeit sahe ich ihn gerade an einer vortreflichen Dose arbeiten, auf welcher er die Figuren mit buntfärbigen, größtentheils edlen Steinen, nach ihren verschiedenen Farben, mit ausserordentlicher Kunst und Geschmack zusammen sezte.

Auch die Hauptniederlage der Schweigerschen Kunsthandlung in Bayreuth im Mieldelschen Hause, verdient gesehen zu werden. Man kann daselbst die beßten und neuesten engländischen, italienischen und französischen Kupferstiche, so wohlfeil, als aus der ersten Hand kaufen.

In dem Holzgarten fand ich eine zwar unvollendete, aber wohlgerathene Gruppe von See-Nymphen und andern Figuren, zu einem grosen Bassin. Das Ganze ist nur etwas zu kollossalisch, aber fleisig von dem geschickten Bildhauer Schneck gearbeitet, durch seinen Tod blieb aber solches unvollendet liegen, und wird jezt in einem eigens dazu erbauten kleinen Gebäude aufbewahret.

Der Gottesacker, der erst im J. 1781. mit einer neuerbauten geschmackvollen Kirche verschönert wurde, zeichnet sich durch verschiedene

dene schön gehauene Grabsteine und marmorne Epitaphien aus. Hin und wieder findet man schöne lateinische Inscriptionen, und zu Ende des Gottesackers an der Mauer viele alte Denkmale angebracht, welche vor diesem die alte Kirche zierten. Unter den überaus vielen Gruften, von allerley Bauart und Geschmack, die dem denkenden Kopfe vielen Stoff zu mancherley Betrachtungen gewähren können, zeichnet sich vorzüglich zu Ende dieses Begräbnisses rechter Hand die Wipprechtische Gruft aus, die wegen ihrer einfachen Schönheit, des dabey angebrachten Geschmacks, und der angemessenen Würde des Gegenstandes, alle Bewunderung verdient. Desto widerwärtiger ist das dabey stehende Duodezgrüftchen von Schlacken und Tuffsteinen errichtet.

Die berühmte Marmor-Fabrique zu St. Georgen bey Bayreuth, ist in dem Zucht- und Arbeitshause errichtet worden. Die inländischen Marmor, zum Theil von vortreflichen und seltenen Farben, verarbeitet man hier zu Altären, Särgen, Tischblättern, Leichensteinen, Kaminen, Tobacksdosen, Mörsern, Reibsteinen, Brettspielen, Gewichten und zu vielen andern schönen Sachen, von welchen man ein gedrucktes Verzeichniß hat, wo die Preise beygefügt sind. Auch kann man eine

Sammlung aller inländischen Marmorarten in kleinen Täfelchen, um einen billigen Preis, bekommen. Die Preise richten sich nach Verhältniß der Seltenheit der Farben und der in dem Marmor befindlichen Versteinerungen. Die Politur des dasigen Marmors hat einen Vorzug vor allen andern Fabricken. Die Hauptniederlage der fertigen Sachen ist im Zuchthause selbst, und verdient von jedem Reisenden, da sie mit vielem Geschmack und in dem besten Gesichtspunct aufgestellt ist, gesehen zu werden. Hier folgt das Verzeichniß der verschiedenen Marmorsorten, welche in dieser Marmor-Fabrique verarbeitet werden, und stets zu sehen und zu haben sind.

Nro. 1. Dunkelgelber Marmor von Streitberg. 2. Hellgelber, von ebendaher. 3. Weißgrauer von Casendorf. 4. Blaulichter, mit Schwefelkieß-Stiften von Weydesgrün. 5. Dergleichen, etwas verschiedener, eben daher. 6. 7. 8. Grauer mit grünlichten Adern, dann braunen und weissen Flecken, von Schertlas. 9. Meergrüner von Naila. 10. Schwarz und graufleckigter, von Loehmer. 11. Dergleichen mit Marcasit-Blumen, eben daher. 12. Fleckleins-Marmor, Breccio oder Mursistein, von der Ueberkehr. 13. Schwarzer mit lichtem Gewölke, vom Schübelhammer. 14. 15. Dergleichen dunkelschwarzer, von Schwarzenbach. 16. 17. 18. Fleischfarb und rother, von Hurtigewegen.

gen. 19. Weiß und schwarzscheckigter, von der hohen Strasse bey Hof. 20. Dergleichen etwas dunkler, von Leimitz. 21. Leberfarber, von der Geigen bey Hof. 22) Grauer mit rothen Dupfen, eben daher. 23. Braunlichter mit rothen Flecken, von Hof. 24. Grauer, von der Geigen bey Hof. 25. 26. Dunkel und hellbrauner, von der untern Brucke bey Hof. 27. Hellgrauer, mit rothen Dupfen, vom Fichtelberg. 28. Braunrother und 29. Brauner, von Gattendorf. 30. Blaulicht grauer, von Regnitzlosa. 31. Weisser, von Wunsiedel. 32. 33. Muschelmarmor, in der Gegend von Bayreuth.

Ferner, Arten und Abarten, welche sich aber nur in kleinen Stücken vorfinden, als:

Nro. 34. Abart von Nro. 8.
— 35.
— 36. Abarten von Nro. 8.
— 37.
— 38.
— 39.
— 40. Abart von Nro. 16.
— 41. von der Gumpelmanner Eisenstein-Grube.
— 42. Ludus Helmontii vom Haag, und
— 43. brauner mit Ammoniten, auch vom Haag.

Dann findet man auch hier kostbare Porphir Platten. Alle diese Marmorsorten, in eine Sammlung der ausgesuchtesten und stärksten, 1 Schuh langen Stücke, findet man auf dem Fürstlichen Naturalienkabinete in Bayreuth. In dem Marmor-Magazin im Zuchthause, traf ich

auch eine sehr artige Sammlung von allerley französischen und teutschen Spielkarten an. Man ließ nemlich bey der Anlegung der dasigen Karten-Fabrik allerley Sorten von verschiedenen teutschen und ausländischen Orten herbringen, um die Feinheit und Beschaffenheit derselben kennen zu lernen.

Die benachbarte Eremitage und das etwas entferntere Sanspareil, Gegenden, die wegen der hohen Schönheiten, welche die Natur da ausstreute, vielleicht die einzigen in ihrer Art sind, verdienen von jedem aufmerksamen Reisenden besucht zu werden. Eigene Beschreibungen sind leider! davon noch nicht vorhanden, weil Kunst und Natur hier zu genau vereinigt sind, um davon auch der stärksten Feder einen obgleich schwachen Abriß zu verstatten. Doch findet man sehr schätzbare und genaue Nachrichten, besonders von der Eremitage in Hrn. Füssels Tagbuch, oder Erfahrungen und Bemerkungen eines Hofmeisters und seiner Zöglinge auf einer Reise durch einen grosen Theil des fränkischen Kreises, im 2ten Theile. Auf der Eremitage sind in einigen Zimmern schätzbare Gemälde und verschiedene Naturmerkwürdigkeiten, so wie das Ganze eine Erstaunen erregende Vereinigung der Natur und Kunst ist.

Bayreuth hat noch keine eigene Beschreibung aufzuweisen, welche aber, von einem Kenner entworfen, nach Nicolaischem Muster, sehr lehrreich seyn würde. Hrn. Füssels Reisebeschreibung verschafft viele Bekanntschaft mit den obern Gegenden, ob man gleich strenge Genauigkeit bey ihr öfters vermißt. In Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreib. 13. Band S. 99. u. f. ist viel nützliches über Bayreuth zusammen gedrängt *).

Zu Nemmersdorf, einem von Bayreuth ohngefähr zwey Stunden entfernten Ort, findet man einen herrlichen Schatz kostbarer Gemälde. In dem dasigen, dem Freyherrn von Reitzenstein gehörigem Schlosse befinden sich nemlich verschiedene Zimmer mit Meisterstücken von Albr. Dürer, Lucas Cranach, Rubens, Gläser, Kupezky,

*) Bayreuth konnte sich noch vor wenigen Decennien der größten Kostbarkeiten rühmen: Eines Naturalienkabinets, welches von jedem bewundert wurde; einer Gemäldegallerie, welche vorzüglich das Residenzschloß zu Ansbach ziert; einer Malerakademie, bey welcher die größten Künstler gebildet wurden, die aber auch, mit dem Tode ihres erhabenen Stifters, des Markgrafen Friedrichs, zu Grabe gieng, und noch vieler anderer vortreflicher Anstalten, die aber Zeit und Zufall zerstörten.

Wunder und andern berühmten Meistern. Daß es Gemälde von Werth seyn müssen, kann man schon daraus abnehmen, weil für eine einzige kleine Seitenwand in einem kleinen Zimmer 300 fl. fränk. geboten worden sind; weil aber diese Gemälde zu einem Fideicommiß der Reitzensteinischen Familie gemacht worden sind, so werden solche nicht verkauft. Sollte ich Gelegenheit haben, diese Gemälde selbst betrachten zu können, so soll in der Folge eine ausführlichere Beschreibung folgen.

Belsen,

im Würtembergischen.

Dieses Dorf ist wegen der Alterthümer an seiner Kirche bekannt, welche in Chr. Fr. Sattlers historischen Beschreibung des Herzogthums Würtemberg abgebildet sind.

Benedictbeuern,

Benedictiner-Abtey in Oberbayern.

Dieses sehr prächtige Kloster besizt auch ein physikalisches Kabinet, das eben im Beginnen ist und ganz artig werden wird. Ausser den Conchylien und Mineralien sind viele physische und mathematische Instrumente von Brander schon da, und ein ganz vortrefli-

cher

cher Meßtisch mit seiner Zugehör von P. Tassilo's von Wessobrunn Erfindung, der die Messungen ungemein erleichtert.

Bey Hrn. Pater Küchenmeister Sepp findet man eine ganz artige Sammlung alter Münzen. Hr. Sepp hat auch eine raisonnirende Sammlung neuerer Münzen angefangen, um damit den Münzkennern der künftigen Jahrhunderte zu dienen. Ein in der That glücklicher Gedanke.

Bern.

Ausser den im 1. Bande angeführten Kabineten besitzen noch

Mineralienkabinete: 1) Hr. Obrist von Erlach, Baron zu Spieß.

2) Hr. General Commissar von Manuel.

3) Hr. Dr. und Apotheker Höpfner.

Naturalienkabinete: 1) Hr. Hauptmann de Treytorens.

2) Hr. Elias Bertrand zu Yverdün.

Eine Conchylien-Sammlung findet man bey Hrn. Hospital-Prediger Studer.

Physikalische Instrumente bey Hrn. Espinasse, Naturforscher zu Neuws.

Münzkabinete besitzen 1) Hr. v. Haller, Landvogt zu Neuws oder Nion.

2) Hr. Haller, von Königsfelden.

3) Hr. Itth, Landvogt zu Trachselwald.

Herbaria haben 1) Hr. Dechant de Coppet zu Aigle.

2) Hr. Ricoud, Chir. zu Bex.

3) Hr. Dr. Tribolet.

4) Hr. Apotheker Morell.

5) Hr. Kandidat Risold.

Von den Schweitzerischen Münz- und Medaillenkabineten hat Hr. Gottl. Emen. von Haller in seinem Schweitzerischen Münz- und Medaillenkabinet T. I. p. 473-482. umständliche Nachrichten gegeben. Die öffentliche Bibliothek zu Bern besitzt eine nicht sehr beträchtliche Sammlung von antiken Münzen. An modernen hatte sie nur sehr wenige, biß daß im Jahr 1784. der Stand Bern die ganze sehr beträchtliche Sammlung des ersterwähnten verdienstvollen Gelehrten und Numismatikers, Hrn. von Haller, um 2400. Reichsthaler ankaufte und dahin verlegte. Man hat verschiedene Verzeichnisse der ältern Sammlung. Ein vollständiges, mit historischen und kritischen Anmerkungen begleitetes, versprach Herr Franz Samuel Wild; es wird wohl aber nicht zu Stande kommen, da dieser Herr,

Auf-

Aufseher der Salzwerke im Bevieux, Amts Aelen, geworden ist.

Von folgender Schrift: Elenchus numismatum aur. arg. et aereorum, quae in conclavi Bibliothecae Reipublicae Bernatis (saepius h. e. ejusdem omnino monetae plures habentur. Bernae 1752. in 4to. Siehe *Hirsch* Biblioth. numism. pag. 12.

Collectio numismatum veterum et recentiorum, quam magno studio et labore fecit Samuel Kupfer, Reipubl. Bernensis Ducentum Vir et Praefectus Comitatus Lenzburgensis. Bernae 1750. in 8vo 130. Seiten und ein Anhang von 1758. auf 16. Seiten.

Diese ansehnliche Sammlung ist auch in Betrachtung der schweitzerischen Münzen sehr schätzbar gewesen. Es fanden sich deren daselbst 5. goldene, 78. silberne und verschiedene en bronce etc. welche leztere mehrentheils gelehrte Schweitzer vorstellen. Unter den silbernen ist der seltene Berner Thaler von 1493. der Taufpfenning der evangelischen Stände für den Freyherrn Philipp von Hohensax 1592. eine Münze auf das Ao. 1722. neu aufgebaute Haus der Gesellschaft von Kaufleuten zu Bern; anderer alten Münzen und Hohlmünzen nicht zu gedenken. Hr. von Haller hat die Schweitzerischen, mit Ausnahme der goldenen,

denen, alle an sich gebracht, daher man sie jezt auf der öffentlichen Bibliothek findet. —

Von dem Münzkabinet des Herrn von Haller's habe ich schon im 1ten B. S. 142. einige Nachrichten gegeben; allerdings ist es sehr rühmlich von dem Stande Bern gehandelt, daß er eine so vortrefliche in ihrer Art einzige Sammlung, die nur durch den Fleiß und die Kenntnisse eines Haller's so schön konnte zusammen gebracht werden, nicht aus den Händen ließ. Sehr umständlich, lehrreich, mit nützlichen Anmerkungen und Verbesserungen handelt von dem Schweitz. Münzkabinet, Hr. Lengnich in seinen neuen Nachrichten zur Bücher und Münzkunde 1ten Bandes 2n Th. S. 1-88.

Das hiesige Zeughaus hat bekanntlich viel Merkwürdiges, so wohl was die Menge, als auch was das Alter der Waffen anbelangt. Man findet hier den größten Theil der Waffenrüstung des unglücklichen Herzogs von Burgund, Karls des Kühnen. Zwar sind fast alle Schweitzer Zeughäuser damit ausstaffirt; allein hier hat man besonders das mit eben so vieler Arbeit als Pracht verfertigte Gewehr seiner Leibwache, oder vielmehr seines eigenen Regiments. Mit Vergnügen sieht man hier die Menge vollständiger Rüstungen.

Ueber

Ueber einige hier auf der öffentlichen Bibliothek aufbewahrte Antiquitäten kann man folgende Schriften nachlesen:

Ein Brief an den Verf. des alten und neuen, das Aventicum Helvetiorum und Bernsche Bibliothek betreffend. Im alten und neuen aus der gelehrten Welt, Th. III. p. 171-190.

Den Beschluß dieser Schrift machen einige kleine Beschreibungen der auf der Bibliothek zu Bern sich befindenden Schweitzerischen Alterthümer.

G. A. Gedanken über den *Satyrum*, welcher ohnweit Bern gefunden und in der Bibliothek daselbst gezeiget wird. Im alten und neuen ꝛc. Th. X. S. 699-704. mit Figuren.

Dieser Aufsatz ist von Joh. Be. Altmann. Man hat diesen Satyrum zu Muri, eine Stunde von Bern, gefunden; einem Ort, wo noch mehrere Alterthümer und Münzen sind gefunden worden. Er legt mit wenigen Worten diese Statue aus, und zeigt, was ein Satyrus bey den Alten gewesen sey. Man vergleiche von Haller's Bibl. der Schweitzergesch. 4. Th. S. 113.

Gabriel de Petra, Pastoris Lausanensis, descriptio effigiei bovis cum sacerdote ante aliquot annos in agro Vidiano repertae 1629. 5. Id. April. In *Plantini* Helvetia antiqua et nova pag. 142. sq.

Die-

Diese Beschreibung ist weitläufig und schlecht; sie wird mit dem Opferochsen auf der Bibliothek zu Bern aufbehalten.

G. A. Erklärung des Opfer-Ochsens, welcher ohnweit Lausanne gefunden und hernach in das Bernerische Münz- und Antiquitäten-Kabinet gesezt worden. Im alten und neuen aus der gel. Welt, Th. XI. pag. 769-777. mit Kupf.

Altmann ist der Verf. dieser Beschreibung. Er glaubt, dieser Opferochse sey in einem Tempel Jupiters oder Neptuns als ein Opfergeschenk gestanden. Uebrigens ist diese Schrift fast ganz als eine Widerlegung der vorigen Beschreibung anzusehen.

Mémoire abregé et Recueil de quelques Antiquités de la Suisse avec les Desseins le vès sur les lieux, depuis 1783. par Mr. *Ritter*. Bern 1788. 4.

Einige römische Alterthümer in Helvetien, besonders die von dem heutigen Avenche, werden hier mit vieler Genauigkeit und Kunstverständniß beschrieben.

Bern hat einige sehr artige Kunstsammlungen, und es giebt hier verschiedne Liebhaber, die sammeln, die Kunst lieben und auch nach ihren Kräften unterstützen.

Die stärkste Sammlung von Wolf's Gemälden soll man zu Bern, in dem Hause des Herrn Wagner's finden. Wolf ist der Ma-

Maler der erhabenen, mildern und schrecken-vollen Schönheiten der Schweiz. Er ist tiefer in das Eiß und den Schnee der Alpen und Eisberge eingedrungen, als je ein Liebhaber oder Künstler vor ihm; weder Beschwerde noch Gefahr haben ihn abgehalten, die erhabene und grausenvolle Natur bis in ihre verborgensten Winkel zu verfolgen; selbst im Winter hat er die Alpen besucht und verschiedene Scenen gezeichnet. Er ist äusserst treu und genau in seinen Umrissen, sein Pinsel ist männlich und kühn, aber die innern Theile seiner grosen Umrisse finden Viele zu leer. Wagner hatte unternommen, die zahlreiche Gemäldesammlung, die er von Wolfen hat, stechen zu lassen und mit einer Beschreibung herauszugeben, allein das Werk gerieth wieder ins Stecken.

Sehr artige Nachr. von Bern geben uns (Küttner's) Briefe eines Sachsen aus der Schweiz an seinen Freund in Leipzig, 2. Th. S. 159, 189. und von Berner Künstlern ebendaselbst S. 174. u. f.

Ein Reisender, der sich zu Bern befindet, wird ohne Zweifel nicht den kleinen Umweg scheuen, noch gar nach Hindelbank (2. Meilen von Bern) zu reisen, um das bekannte schon oft gepriesene Denkmal zu sehen, das der berühmte Bildhauer Nahl der Gattin des dor-

tigen Pfarrers Langhans errichtet hat. Frau Langhans starb im Kindbette. Sie ist in dem Augenblicke der Auferstehung vorgestellt; der Stein, der auf ihr ruht, ist entzwey gebor-sten; man sieht ihr Gesicht, in dem Verklärung ist, ihr Kind und den obern Theil ihres Kör-pers; mit dem einem Arme sucht sie nebst ihrem Kinde den Stein von sich weg zu stossen. Das ganze Denkmal ist zwar simpel, aber voll von Ausdruck und Grazie. Ein mehrerers verspa-re ich bis auf den Artikel Hindelbank.

Bernburg.

In der Fürstl. Bibliothek sind ausser den seltensten Originalen von Michael Angelo, Albr. Dürer, Holbein und Lukas Cra-nach auch Stücke von Altorfer, Junker von Prag, Ulrich Oery, Martin Schön, Altgräf, Mantegno, Gabette, Graf, Hans Schmidt, Strubel, Spiek, Re-gio, Tobias Stimmer, Christoph Mu-rer, Schönfeld, Dieterich Meyer, Rudolf Meyer, Matthias Fueßli, Keckermann, Hans Höscheler, Hiero-nymus Wilt, Wenzel Holler, Blo-mant, Anton Müller, Martin Wag-ner, Marx Sigmund Höscheler, Sa-muel Hofmann, Peter Bock, Niklas Bock, Joseph Werner, Matthias Me-rian,

rian, Johann Weidner, Spielenberg, Heinr. Oery, Ruprecht, Niklas Emanuel Diez u. a. m. vorhanden. Die Fächer der Alterthümer, der Naturgeschichte, Kräuterkunde und Zeichenkunst sollen hier gut besezt seyn. Vorzüglich aber zeichnet sich, wie schon gesagt, das leztere Fach vorzüglich aus.

St. Blasien,

Benedictiner-Abtey auf dem obern Schwarzwalde.

S. 148. Der daselbst angegebene alte Holzschnitt vom J. 1437. hält wohl nicht die Probe des Alterthums aus; ein mehreres davon hat Hr. von Murr in dem 14ten Th. seines Journals zur Kunstgesch. S. 124. angegeben.

Von dem Stammvater der Kupferstecher Hopfer, (S. von Stetten Kunst, Gewerb, und Handw. Gesch. der Reichsst. Augsburg 1. Th. S. 377.) einem Maler in Kaufbeuren, soll das alte, noch vorhandene Reliquienkästchen in St. Blasien Kirche daselbst seyn, an welchem man die Freyheit des Künstlers und die Lebhaftigkeit der Oelfarben sehr bewundert.

Bonn.

S. 150. Naturalienkabinete ꝛc. Hier muß also gelesen werden. Der vorige Kur-

fürst war ein groser Liebhaber von der Naturlehre und Naturgeschichte. Er sammelte sich ein prächtiges Naturalienkabinet, und schafte sich sehr prächtige physikalische Werkzeuge an, worunter ein Brennspiegel ist, den man jenem zu Hessen Cassel vorzieht. Dieses steht neben der kurfürstlichen Bibliothek in mehreren Zimmern des Residenzschlosses, auch zum Gebrauche der Vorlesungen der Professoren aufgestellt.

Hr. Thibaut in Bonn handelt schon seit langen Jahren mit Naturalien aus dem Thier- und Mineralreiche. Er hat grose und weite Reisen gethan, und die Bekanntschaft der berühmtesten Naturforscher in Teutschland, Italien, Frankreich u. s. w. erlangt. Man findet bey ihm die schönsten und seltensten Stufen von allen Metallen, Halbmetallen, Steinen, Drusen, Krystallen, Corallen. Besonders besizt er diesmals eine ausserordentlich grose Millepora, eines der schönsten Prachtstücke, das jedem grosen Kabinet zur Zierde gereichen würde, gegen 60. Pfund an Gewicht, von seltener Gröse und Schönheit, sehr gut erhalten. Ferner eine sehr grose Madrepora. Man wendet sich an ihn unmittelbar.

Reisenden wird folgendes Werk angenehm seyn: Malerische Reise am Niederrhein. Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst aus den Gegen-

Gegenden des Niederrheins. Kölln bey dem Verf. (Freyherrn von Hüpsch) und Nürnberg bey Weigel. 1784. 4. mit Kupfern. Die dritte Kupfertafel stellt hier das prächtige kurfürstliche Residenzschloß zu Bonn vor. Auf der vierten präsentirt sich das Poppelsdorfer Schloß bey Bonn, ein artiges Lusthaus, das nur ein paar hundert Schritte von der eigentlichen Residenz abliegt. In diesem Schlosse ist ein schöner Grotten- oder Muschelsaal sehenswürdig. Auf dem 5ten Kupfer ist der Marktplatz zu Bonn, mit dem Rathhause und der Fontaine zu sehen, die beyde erst vor wenigen Jahren vollendet worden. Das sechste Kupfer enthält sieben bey Bonn liegende Berge, und der Text eine Reise dahin, wie auch in andere nahe Gegenden. Die Zeichnungen sind von Dupuis, der Stich von Sturm, Volkart ꝛc. Der Text ist unterhaltend. Man sehe den 2ten Band meiner Nachrichten ꝛc. S. 79. in der Note.

Botzen in Tyrol.

In der Pfarrkirche sind verschiedene Stücke von Ulrich Glandschnigg, der zu Hall in Tyrol 1658. geboren und zu Botzen 1722. gestorben ist. Er lernte zu Venedig bey Joh. Carl Loth, der wegen seiner angesehenen Kunst in historischen Gemälden den Titel eines kaiserlichen Hofmalers erhielt.

Braubach bey Coblenz.

Von der schätzbaren Naturalien- und Mineraliensammlung des Hrn. Reg. Raths Dr. Brückmann habe ich schon bey Ems (zu Anfang dieses Bandes S. 19. ff.) Nachricht gegeben.

Braunschweig.

Im herzoglichen Naturalienkabinete ist eine zahlreiche Sammlung alter heidnischer Todtengefäse mancherley Art, Lampen, Thränengefässe u. s. w. zu sehen.

Die beyden Hinterköpfe der seltsamen Missgeburt, welche Hr. Hofrath Sommer besizt, (S. B. 1. S. 169.) sind in Baldinger's medicinischem Journal St. 9. S. 33. abgebildet.

S. 164. Zeile 1. lese man woran, anstatt wovon.

Der öffentliche Hofmeister am Collegio Carolino, Herr Aug. Wilh. Knoch ist als einer der vorzüglichsten Entomologen Teutschlands bekannt. Seine Insecten-Sammlung ist ausgesucht und schön, und prangt mit vielen vorzüglichen Stücken. Durch seine Beyträge zur Insecten-Geschichte machte er wahren Entomologen, nicht After-Sammlern, die nur nach Schmetterlingen haschen, um ihre Wände buntschäckig damit zu schmücken,

cken, sondern denen es vielmehr um wahre Naturgeschichte und Oekonomie des Insects zu thun ist, ein sehr angenehmes Geschenk. Er hat ein meisterhaftes Talent, die kleinsten Theile der Insecten zu beschreiben und seine Leser darauf aufmerksam zu machen; und nicht leicht hat ein Entomolog so vielen Fleiß in richtiger Bestimmung der Arten, und so viele Genauigkeit im Beobachten und Vergleichen angestellt. Die eigenen Handzeichnungen des Hrn. Knoch's sind vortreflich, schön und kräftig, daher auch die Kupfertafeln zu seinen Beyträgen, was Zeichnung, Stich und Illumination betrift, so vortreflich ausgefallen sind. Wenn ein Leske, Knoch's Beyträge zur Insecten-Geschichte öffentlich für meisterhaft erklärt, so glaube auch ich, mein Urtheil hierdurch sattsam gegründet zu finden. Wenn die Entomologie nicht bloß als ein Spielwerk im Insecten Sammeln, sondern in der genauesten Beobachtung, auch der kleinsten Theile, und in der Kenntniß der Oekonomie eines Insects besteht: so darf sich bey diesem Entomologen beydes, System und Natur noch viel gutes versprechen. Nebst der entomologischen Sammlung besizt auch Hr. Knoch ein Steinkabinet, davon man Crell's chem. Annalen, 1786. 4. St. S. 335. nachsehen kann.

Hr. Heyer in Braunschweig hat eine Mineraliensammlung.

Von seltnen Porphyrarten in dem Kabinete des Hrn. Leibmedicus Brückmann s. Crell's chem. Annalen 1786. 6. St. Seite 490.

Die Façade des Opernhauses zu Braunschweig, der Saal in dem Gartenhause des Herrn Erbprinzen, und der Saal in dem Schliestädtischen Hause daselbst, sind von dem bekannten hildesheimischen Frescomahler, Joseph Gregor Wink, der aus Deckendorf in Bayern gebürtig ist.

In der Ulrichskirche findet man viele Gemälde, darunter sich ein sehr groses rechter Hand über der Emporkirche an der Wand auszeichnet, welches die Hochzeit aus dem hohen Liede Salomonis mit vielen Figuren und Köpfen vorstellet. Bey dem Altar im hohen Chor sind nicht allein Luthers und Chemnitz Bildnisse in Lebensgröse, sondern auch ein anderes schönes Gemälde von der Auferweckung des Jairi Töchterlein.

Der Instrumentenmacher, Hr. Remm, hat viele Geschicklichkeit in seiner Kunst, und verfertigt viele gute Instrumente um einen billigen Preis.

Hr.

Hr. Just Franz Bremer († 1783.) hat sich hier durch Anlegung einer Kupferstich- und Landcharten-Handlung verdient gemacht. Die Handlung wird unter der Erben Firma, Bremer Wittwe und C. F. Bremer fortgeführt, und hat eine gute Niederlage von Kupferstichen, daher ich sie hier anführe. Ein Verzeichniß einiger Französischer Kupferstiche, nebst den Preisen, befindet sich im Umschlag des 6ten Stücks vom Magazin des Buch- und Kunsthandels vom J. 1782.

Brese

im Lüneburgischen.

Lessings Denkmal in dem Freyherrl. Grotischen Garten zu Brese errichtet, ist doch immer, wo nicht ein Gegenstand der Kunst, doch eines rühmlichen Patriotismus. Otto August Freyherr von Grote ist der biedere Teutsche, der dem unsterblichen Lessing vielleicht zuerst auf diese Weise ein öffentliches Denkmal weihte. Die Abbildung desselben s. in Hirschfeld's Gartenkal. auf das J. 1783. S. 269. n. 11.

Breßlau.

Auf der Bibliothek bey der Marien-Magdalenen Kirche zeigt man das wohlgetroffene fein gemalte Bildniß des weltberühmten Michael

chael Angelo Buonarotti, und dann auch das Bild des grosen Titians von einem sehr guten Pinsel. Beyde Bildnisse sollen nach der Aussage vieler Reisenden an keinem Orte besser gefunden werden.

Vorzüglich merkwürdig ist das Gemälde des monströsen Kalbes, welches den 29sten Januar 1774. auf dem Mirschenvorwerke vor Schweidnitz ist geboren worden. Die ausgestopfte Haut desselben ist an das Kabinet der schlesisch-patriotischen Gesellschaft zu Breslau, das Skelet aber an Herrn Dr. Morgenbesser, Prof. bey der Anatomie und Hebammenschule zu Breslau, geschenkt worden.

Die grose schlesische Münzsammlung des Rector's Arletius, welche bis an seinen Tod in einem Sacke und zwey besondern Säcklein befindlich war, und der Rehdigerischen Bibliothek vermacht wurde, ist bis auf den lezten Heller ausgeliefert worden. Hr. Prorector Scheibel ordnete es als Aufseher der Bibl. in ein gehöriges Kabinet. Arletius legirte auch zur Vermehrung seiner schlesischen Münzsammlung ein Capital von 100. Rthlr.

Das S. 172. angeführte versteinerte Stück Brod und Käß ist wohl nur figürlich, nicht wirklich.

Brew-

Brewnow,

Benedictiner-Abtey ½ Stunde von Prag.

Das Münzkabinet dieser Abtey soll nicht so wichtig seyn, als es einige vorgeben. Es fängt vom Julius Cäsar an und endiget sich mit Justinian. Eine Naturaliensammlung ist nicht vorhanden.

Britz,

ein Dorf auf der sächsischen Landstrase, eine starke Meile von Berlin.

Britz hat eine sehr angenehme Lage, und gehört dem königl. wirkl. Staatsminister Hrn. Grafen von Herzberg. Das herrschaftliche Haus liegt an einem See, und ist artig gebauet. Der jetzige Besitzer hat durch den berühmten Bernh. Rode darinn eine Gallerie al Fresko, und verschiedene andere Zimmer sehr schön malen lassen; die Gemälde stellen die herumliegenden Landschaften vor, ingleichen alle Beschäftigungen des Landlebens, theils nach der Natur, theils nach verschiedenen merkwürdigen Zügen aus der Geschichte, z. B. der pflügende Cincinnatus wird zum Dictator gewählt; Curius bratet Rüben, und weiset die Samniter ab; Der Kaiser in China zieht die erste Furche zur Ehre des Ackerbaues; die Kaiserin in

China

China pflückt die ersten Maulbeerblätter zur Ehre des Seidenbaues, und dergleichen mehr, welche leztere 4. Stücke auch von ihm sehr schön in Octav radirt sind. Ingleichen zwey sehr schöne Pfafonds: Iris auf dem Regenbogen sitzend, und Aurora, die die Nacht vertreibt *). Auf einer grünen seidenen Tapete, wovon die Seide zu Brix selbst gewonnen worden, ist unter Rode's Direction eine Art von Naturalienkabinet, und die seltensten und schönsten Bäume, Blumen und Thiere, die sich durch einen besondern Instinct unterscheiden, als Biber, Orang-Utang, Klapperschlangen, Adler, Falken u. s. w. völlig nach der Natur und nach den richtigsten Zeichnungen aus den Werken der Catesby, Eduards ꝛc. gemalet.

Ausserdem sind hier die nicht gemeinen ökonomischen Einrichtungen für ächte Kenner der Landwirthschaft sehr merkwürdig **).

Brixen

*) B. Rode hat verschiedene von diesen Gemälden auf einigen Blättern, und die Gegend am See, mit dem herrschaftlichen Hause und der Kirche, auf zwey Blättern radirt, wie Hr. Nicolai in der Beschreib. von Berlin 3. B. S. 1047. meldet.

**) In Büschings Reise nach Rekahn, 2te Aufl. 1780. 8. ist S. 98. eine etwas ausführ-

Brixen in Tyrol.

In der Domkirche zu Brixen hat Hr. Joſ. Hauzinger, k. k. Kammermaler und Prof. für die Malerklaſſe an der k. k. Akademie der bildenden Künſte in Wien, in Geſellſchaft des Trogers, alle Freskomalereyen verfertigt.

Bruck,

an der Leitha in Niederöſtreich.

Der ſehr geſchickte Architectur- und Hiſtorienmaler Joh. Gfall in Wien (Mitglied an der k. k. Akademie der bildenden Künſte) verfertigte hier bey den Auguſtinern in der Kirche eine Proſpectmauer an dem Hochaltar, wie auch in der daſigen Pfarrkirche.

Der heil. Norbert in dieſem Kloſter wurde von dem k. k. Kammermaler Hrn. Rath Anton Maulbertſch verfertigt; eben derſelbe malte auch den Stiftsſaal in Fresko.

Brüggen im Hildesheimiſchen.

Der Garten zu Brüggen, welcher dem Herrn von Steinberg gehört, hat eine Men-

führlichere Nachricht von dem angenehm liegenden Landgute und von den dortigen trefflichen ökonomiſchen Anſtalten.

Menge der schönsten und seltensten Pflanzen, besonders aber nordamerikanischer Bäume, und verdient von Pflanzen-Liebhabern besucht zu werden.

Brünn in Mähren.

Bey den Minoriten zu Brünn verfertigte der akadem. Maler in Wien, Felix Ivo Leicher 8. Gemälde.

Das Hochaltar-Blatt bey St. Thomas hat den k. k. Kammermaler, Hrn. Rath Ant. Maulbertsch, zum Verfasser.

Auf dem St. Petersberg ist ein schönes Altarblatt von Joh. von Spielberg, einem guten Geschichtsmaler, den Abschied der H. H. Apostel Petri und Pauli vorstellend.

In der Karthause nächst Brünn sind 12. Historien-Bilder, eben auch vom Hrn. Maulbertsch in Fresko gemalt. Dann hat auch Hr. Kaspar Sambach, (Rath und Director der Maler und Bildhauerclasse an der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien) in der dasigen Kirche 2. Altarblätter in Oel gemalt, nemlich den Joh. Baptist und den heil. Bruno. Das Altarblatt des H. Michael ist von dem bekannten Maler, Martin Joh. Schmidt in Wien.

Bücke-

Bückeburg.

Unter den vortreflichen Gemälden, welche sich auf dem gräfl. Schloß zu Bückeburg befinden, zeichnet sich folgendes von Lorenzo Passinelli vorzüglich aus. Es ist eines der schätzbarsten dieser Sammlung und verdiente unter den Kunstwerken des ersten Ranges dieser Art zu prangen. Johannes in der Wüste prediget vor einer versammelten Volksmenge, die aus Juden und Heiden, aus Pharisäern, Schriftgelehrten, Mohren, Arabern, Persern, Römern, aus Männern und Weibern, aus Menschen allerley Standes, Gewerbes, Alters und Geschlechts bestehet. Das Bild ist 19. Fuß, 6. Zoll lang, und 11. Fuß hoch. Die Figuren sind in kolossalischer Größe; das ganze Gemälde aber in einem grosen, erhabenen Stil ausgeführt. Kein kleiner mißlungener Zug, nichts buntfarbiges ist in der ganzen Zeichnung; überall die schönste richtigste Haltung. Es herrscht so eine grose, majestätische Harmonie in der Farbenstellung, so viel Feuer in der Mischung, daß man glaubt, daß ganze Gemälde sey in einem Tag ausgeführt worden. Eine genaue Beschreibung kann man in dem Journal von und für Teutschland 1788. Stück 5. S. 461. u. f. nachlesen.

Bünd-

Bündten,

in der Schweitz.

Münzkabinete besitzen 1) Hr. Zunftmeister Peter von Salis, und 2) Hr. Minister Ulysses von Salis von Marschlins.

Büren,

im Paderbornischen.

Die Kirche des ehemaligen Jesuitenordens daselbst ist von dem schon angeführten Hildesheimischen Frescomahler, Joseph Gregor Wink, gemalt.

Burg-Friedberg,

in der Wetterau, über der Reichsstadt Friedberg.

Der Hessen-Homburgische wirkliche Hof- und Commissionsrath, Hr. J. C. Schatzmann — ein sehr würdiger biederer Mann, der zu Burg-Friedberg, als Greis, seine Tage in nützlicher Ruhe durchlebt — hat eine vortrefliche Schmetterlings-Sammlung. Sie ist zwar nicht systematisch eingerichtet, indem er sich an denen begnügt, die er selbst fängt, oder eintauscht, ohne viel Geld darauf zu wenden. Allein sie verdient in anderer Rücksicht eine desto grösere Aufmerksamkeit,

da

da er sich bey seinen Spaziergängen besonders um die kleineren Sorten bemühet, und deren eine beträchtliche Anzahl gesammlet hat, so daß er hierinn mit den ansehnlichsten Sammlungen um den Vorzug streiten kann. Unter andern hat er einen Spiegel von 2. Schuh Höhe und $1\frac{1}{2}$ Schuh Breite; darinn sind 608. Stücke, und zwar 510. Sorten inclus. 14. Reverse und 98. Dubletten; die grösern von einem Ende der ausgespannten Flügel bis zum andern $1\frac{1}{4}$''', und die kleinsten nur 2.''' messend. Alsdann einen kleineren Spiegel 1.' hoch, und 9.'' breit; darinn sind 344. Stücke, und zwar 244. Sorten und 100. Dubletten, wovon die grösten etwa $\frac{3}{4}$''', und die kleinsten 2.''' messen. Schon vor 40. Jahren beschäftigte er sich mit Schmetterlingssamleln, daher er auch in der dasigen Gegend vielleicht einer der ersten war.

Zu dieser Sammlung der Natur gehört auch eine merkwürdige Kunstsammlung. Er verfertigt zum Zeitvertreib Abbildungen von Schmetterlingen, ganz nach der Natur und so täuschend gemalt, daß man beym ersten Anblick sie in ihren niedlichen geschmackvollen, mit Glas bedeckten Rahmen für wirkliche Schmetterlinge halten sollte. Der Werth dieser schätzbaren und in Ansehung der Kunst die Seppische übertreffende Sammlung wird

dadurch erhöhet, daß unter jedem Vogel ein reitzendes Landschäftchen, theils nach eigener Erfindung, theils nach Aberli, Weirotter, Ozaner ꝛc. in einer sehr angenehmen Manier getuscht erscheint. Die Formen der äusseren schwarz gebeizten und innen vergoldeten Rähmchen sind theils viereckigt, theils medaillenförmig. Alle aber sind in Bücherformen auf grünem Taffet bevestiget; so daß man äusserlich eine Reihe von Quartanten zu sehen glaubt. Auf dem Rücken eines jeden steht: Ars imitatrix Naturae T. I. u. s. w. Noch weit schöner und mannichfaltiger, als die Abbildungen in Quartformat, sind acht Foliobände. Diese enthalten 150. theils grose, theils kleine, auf die nemliche Art, wie in den 2. angeführten Quartbänden, gemahlte Schmetterlinge, mit darunter getuschten 120. Landschäftchen. Allem Vermuthen nach ist es die einzige Arbeit in dieser Art, und möchte auch die einzige bleiben, weil sich schwerlich jemand damit abgeben wird, der nicht gerade ein so glückliches Alter, Liebhaberey und grose Geschicklichkeit im Zeichnen und Malen besizt. Der ehrwürdige Greis wünscht daher, daß diese Natur- und Kunstsammlung an einen Ort käme, wo sie beständig ungetrennt bey einander bleiben *).

Burg-

*) Hrn. HR. Meusel verdanken wir die ersten Nach-

Burghausen in Oberbaiern.

S. 178. Der daselbst genannte berühmte Naturforscher, Hr Franz von Paula Schrank, der Philosophie und Theologie Doctor, kurfürstl. pfalzbaiersche wirkl. geistl. Rath, Prof. der Oekonomie und ökonomischen Botanik an der Hohen Schule zu Ingolstadt, ist nun nicht mehr zu Burghausen, sondern zu Ingolstadt. Seine naturhistorischen Verdienste hat er durch seine interessante Baiersche Reise (München 1786. 8.) noch mehr erhöht. Was er auf dieser naturhistorischen Reise an Seltenheiten der Natur gesammelt hat, das findet man darinn getreu verzeichnet.

Buttstädt.

Der dritte Band von des Hrn. Superintendent Schröter's neuen Litteratur und Beyträgen zur Kenntniß der Naturgeschichte, vorzüglich der Konchylien und Fossilien, enthält viele Nachrichten von seinem kostbaren Kabinete, nebst der Beschreibung vorzüglicher Merkwürdigkeiten. Die Anzahl seiner gesammelten Patellen, die er auch im angeführten Bande S. 1. 175. lehrreich beschreibt, beläuft sich auf 467. einzelne

Nachrichten von diesem treflichen Künstler in seinem Museum ꝛc. 1. St. S. 87.

zelne Stücke. Darunter also auch manche Art, und noch mehr Spiel-Arten. Von den Patelliten oder den versteinerten Patellen seiner Naturaliensamlung handelt er S. 175-189. Von diesen sonst seltenen Versteinerungen hat er ebenfalls eine schöne Anzahl beysammen. Von den Ilmenauer Erzen S. 203-243. Beobachtungen, Entdeckungen, Berichtigungen, Anmerkungen und dergleichen, besonders für die Conchyliologie und Mineralogie, aus Beyspielen aus der Sammlung des Hrn. Verf. Seite 244. u. f. In dieser lezten Abhandlung findet man manches in der That seltene und schöne Stück aus dieser Sammlung angegeben. In dem vierten Bande beschreibt er zuerst von S. 1-54. die Chitonen aus seiner Samlung. Ob sich in Teutschland ein einziges Kabinet einer so zahlreichen Menge rühmen könne, als Hr. Schröter in seiner Sammlung vorzeigt, will ich zwar nicht entscheiden; jedoch weiß man gewiß, daß eine so grose Zahl von Arten und Abänderungen, als Hr. Schröter angiebt, in keiner einzigen Schrift beschrieben ist. Ueberdieß bleiben diese vielschaligen Conchylien noch immer für alle Sammler wahre Seltenheiten, weil man großmüthige Freunde haben muß, wenn man ihrer theilhaftig werden will. Eben dieses ist auch der Grund, warum man in den Schriften der Conchyliologen über

dieß

dieß Geschlecht so wenig aufgezeichnet findet. Er hat darinn so manche neue Arten bekannt gemacht, die man sogar in dem Conchylienkabinet des Hrn. Pastor Chemnitz vergeblich sucht. Es sind Arten und Abänderungen zusammengenommen 83. Beyspiele, und unter ihnen viele seltene, unter andern einer, Chiton hispidus Linn. mit 6. Schildern, und mehrere mit 7. Schildern; gemeiniglich haben sie ihrer acht. Nachdem schon seine Abhandlung abgedruckt war, bekam er auch noch einen grosen Zuwachs von Chitonen von verschiedenen Freunden, vorzüglich von dem Herrn Pastor Chemnitz in Coppenhagen, und unter diesen manches merkwürdige Stück. Die andere Abhandlung S. 54. 124. führt die Ueberschrift: Ueber Basalt und Laven, nebst einer Beschreibung der hieher gehörigen Beyspiele aus seiner Sammlung. Vom Basalt besizt er 18. Exemplare, von Laven aber (die er 1) in eigentliche Laven, 2) dichte Laven, 3) poröse Laven, 4) Laven mit eingemischten fremden Körpern, 5) Laven mit Krystallisationen, 6) Bimsteine, 7) vulkanischen Sand und 8) in unbestimmte Laven eintheilt) 57. Stücke, worunter viele von Frankfurt am Mayn sind. Von Seite 126. beschreibt er die schwedischen Fossilien, die er besizt, und die er gröstentheils der Güte des Herrn Secretair

Modeer in Stockholm zu danken hat. Was er besizt, nemlich 149. Stücke, das sind 1) Minern und Erze. 2) Steinarten. 3) Versteinerungen *). Seite 205. beschreibt er seine Bleyspathe und grünen Bleyerze, worunter sich verschiedne Stücke auszeichnen. Zellerfeld am Harze ist am Bleyspathe vorzüglich reich, davon auch hier eine gute Anzahl Stufen aus verschiedenen Gruben vorkommen. —

In dem 22ten Stück des Naturforschers beschreibt Hr. Schröter 17. Stufen, die er aus Rußland erhalten hat. Eben so findet man in mehrern Schriften Stücke seines ansehnlichen Mineralienkabinets genennt. Es ist etwas sehr seltenes, Entomolithen oder Abdrücke in Steinen von Insecten zu sehen.

In

*) Hierunter zeichnet sich besonders Nr. 149. aus, nemlich versteinerte Schildkäfer von Torp und Aſter in Nerike. Hr. Secretair Modeer schickte ihm diese auf Stinkstein liegende Körper mit dem beygeschriebenen Namen Petrificatum caſſidae. Man kann den darauf liegenden Körpern die Aehnlichkeit mit den Schildkäfern nicht absprechen, denn der Rückenschild, und die geschlossenen Flügeldecken, lassen sich an mehr als 12. Beyspielen, die auf beyden Seiten liegen, deutlich unterscheiden. Kopf und Füsse erwartet man ohnedieß nicht an den Insecten im Steinreiche.

In diesem Kabinete findet man deren verschiedene. In einem grauen Kalkstein besizt Herr Schröter den vollständigen Abdruck des grosen Windigschwärmers oder des Sphinx Convolvuli *), des einzigen Stückes in seiner Art, das bis jezt existirt. Er liegt noch recht so, wie er mit ausgebreiteten Flügeln in die weiche Masse gefallen war, und nicht hatte wieder herauskommen können. So gar der gekräuselte lange, spiralförmig gewundene Saugrüssel, mit den Fühlhörnern, ist sehr deutlich abgedruckt. Hr. Schröter besizt auch noch einige Originale der bekannten Betrugstücke, welche Hr. Rath und Leibmedicus, Dr. Beringer in seiner miraculösen Lithographia Wirceb. beschreibt **). Die übrigen, die sich heut zu Tag in den Kabineten sehr selten machen, sollen zu Dresden in dem Japanischen Pallaste seyn ***).

*) Die Aechtheit will ich zwar hier nicht bestreiten, doch erinnert man sich immer an die Beyspiele eines Beringer's und Lang's!!

**) Die ausführlichste Anzeige von diesem in seiner Art einzigem Werke findet man in den Fränkischen Actis eruditis et curiosis, 5te Sammlung S. 321.

***) S. Bernoulli's Samml. kurz. Reiseb. 5ten B. S. 28. u. f. und 10ten B. S. 330.

Verbesserungen und Zusätze zu dem 3ten und 4ten Band.

Seite 12. Zeile 7. Das Fürstenhaus in Eisenach hat artige Zimmer, schöne Deckengemälde und eine bedeckte Gallerie, auf welcher sich die Gemälde der Ahnherren des sächsischen Hauses, in Lebensgröse, befinden. Auch wird in dem Fürstenhause die freye vom Herzog von Weimar errichtete Zeichenschule gehalten.

Seite 23. Die Naturaliensammlung der kais. Akademie der Naturforscher befindet sich, nebst der vortreflichen Bibliothek derselben, in dem vormaligen Augustiner-Closter zu Erfurt. In der Bibliothek sind auch viele schöne Portraite groser Herren z. E. der römischen Kaiser, welche die Akademie zu Stiftern und Erhaltern gehabt hat, der Protectoren, der gewesenen Herren Präsidenten und Directoren der Akademie. Die Aufsicht derselben ist Hrn. Dr. Hermann Ernst Rumpel, ordentl. Prof. der Rechte bey der Universität übergeben, dessen Hr. Bruder, der Prof. der Arzneygelahrheit Hr. Dr. Ludw. Friedr. Eusеb. Rumpel Custos der Bibliothek ist, welchen beyden seit 1788. auch der Herr Dr.

Dr. Planer, der Arzneygel. ordentl. Prof. daselbst, an Handen gehet. Unter dem erst angetretenen Präsidio bey dieser Akademie, des Hrn. geheimen Hofraths und Prof. Dr. Delius in Erlangen, kann nach der bekannten und rühmlichen Thätigkeit dieses berühmten Gelehrten, beydes einer glücklichen Vermehrung und Vervollkommnung entgegen sehen.

Seite 24. Zeile 5. streiche man auf dem Petersberge aus.

S. 26. In dem ganz artigen Museum des evangelischen Waisenhauses findet man einen sehr guten Kopf von Lucas Cranach, nebst einer kleinen Landschaft, die Zerstörung Trojens vorstellend, von ebendemselben, die aber eine flüchtige Skizze zu seyn scheint.

S. 28. In dem sehr reichen Benedictiner-Closter auf dem St. Petersberg befinden sich in einem Kreutzgang die Bildnisse aller Päbste vom Orden des heil. Benedicts, in Lebensgröse; der bekannte Pabst Gregor VII. zeichnet sich in dieser Sammlung besonders aus. Vermuthlich wurde dieses Bild von einem Original copirt, so wie man es von allen in dieser Suite befindlichen Gesichtern versichert. An der Spitze dieser Reihe von Heiligkeiten befindet sich der König der Franken Dagobert, in sehr moderner Rüstung, eine

neumodische Königskrone auf dem Haupte, welcher vorgeblich der Stifter dieses Closters seyn soll.

Die Stiftskirche zu St. Sever ist artig. Man findet in derselben eine Madonna, welche von keinem geringen Maler seyn kann; doch sollte man aus derselben das groteske Contrefait des heil. Christoph heraus thun.

Seite 94. Zeile 8. von unten. Der daselbst angeführte Prior war es 1780. ein Mann von vielem Verstand und Liebhaber der Kunst.

S. 95. Z. 14. Nach den Worten: Gips, Marmor setze man: seine versilberten und vergoldeten Figuren der Dreyfaltigkeit und diejenigen auf der grosen Orgel hat Servatius Hochecker verfertigt.

S. 98. Die Geschichte des in der Mitte daselbst angeführten römischen Königs, Günther von Schwarzburg findet man sehr umständlich in Faber's Beschreibung der Reichs-Wahl- und Handelsstadt Frankfurt am Mayn 1. Band S. 243. — Das sehr rührende Ecce Homo ist mit P_D^S bezeichnet.

S. 99. § 6 Diese Scheiben rühren, allen Beweisen nach, aus der Mitte des 14ten Jahrh. her, indem in den Jahren 1352. und 1353. die beiden Gewölber gegen Mittag und Mitternacht vollendet wurden, und unter diesen farbigen Gläsern das Wappen des

Rit-

Ritters Rudolphs von Sachsenhausen vorkömmt, der im J. 1371. gestorben ist.

Seite 106. Z. 12. In der Dominicaner-Kirche war vor Zeiten unter den Gemälden die Himmelfarth Christi, welche Jacob Heller im Jahr 1510. durch den berühmten Albrecht Dürer auf seinen Altar hatte malen lassen, überaus merkwürdig. Dieses vortrefliche Gemälde überließ aber das Closter im J. 1613. dem Kurfürsten Maximilian von Baiern, und ließ statt dessen eine gute Copie verfertigen, welche noch gegenwärtig im Refectorio zu sehen ist. Man findet auch, daß Kaiser Rudolf II. zehntausend Gulden für dieses Gemälde durch Georg Beberlin von Augsburg dem Kloster hatte bieten lassen.

In der Mitte des Gartens der Herren Dominicaner, der vom Kreuzgang umgeben ist, steht eine schöne steinerne Figur von dem grosen Künstler Donett, die Christum den Herrn als Gärtner vorstellt.

S. 107. In der St. Catharinen-Kirche zu Frankfurt sind auch noch schöne bemalte Lettner zu bemerken, woran V. Grambs, C. S. Heuslin, D. Thülens, H. Funck, M. Schlöder, J. M. Benckert, F. Wihlmer sämtlich biblische Historien in einem guten Geschmack gemalt haben. Freylich bemerkt man daran unterschiedene Hände,

daher

daher sich mehr mittelmäßige als gute Stücke darunter befinden; unter dessen zieren sie doch diese sonst schöne Kirche. Die Figuren und Zierrathen an dem marmornen Altar und Kanzel sind von dem geschickten Wolfg. Fröhlich meisterhaft verfertigt worden; desgleichen rühren einige unter der Menge hier befindliche Wappen und Epitaphien von ihm her, die er mit schönen erhabenen Historien und freystehenden Brustbildern ausgeziert hat.

Seite 108. Zeile 6. Um die Kreuzigung Christi hat Roschach im J. 1727. einen sehr schönen Blumenkranz gemalt.

S. 125. Z. 4. von unten setze man folgendes hinzu: Von dem alten Eghd. Verhelst in Augsburg (dem Vater des noch daselbst lebenden Hofbildhauers Ignatz Verhelst) ist ein schönes Vesperbild in Stein in der Kirche zu Unsers Herrgotts Ruhe anzutreffen.

S. 125. füge man noch bey, daß in der Kirche zu Friedeberg in der Neumark von dem berühmten Bernh. Rode zu Berlin, Alvenslebens Urne gemalt ist, mit seinem Bildnisse und der Unterschrift: Praefecto equitum forti pio commilitones amici. Rode hat dieß Stück auch in 4. in Kupfer radirt.

S. 135. Z. 3. von unten, vermischt, lese, vermißt: so.

Seite

Seite 154. Die erste Nachricht von der sinnreichen Rechenmaschine des Hessen-Darmstädtischen Ingenieur Hauptmanns, Hrn. Müller, findet man im 5ten Stücke des 3ten Jahrgangs des Götting. Magazins für die Wissenschaften und Litteratur in einem daselbst S. 774. u. f. abgedruckten Schreiben des Hrn. M. an den Hrn. P. Lichtenberg. Eine ausführlichere und auch wegen ihres Verf. wichtige Beschreibung wurde darauf im 120sten Stücke der Göttingischen gelehrt. Anz. vom J. 1784. mitgetheilt. Der Hr. H. M. hatte nemlich im Jun. 1784. seine Maschine, auch ihrem innern Bau nach, der kön Societät der Wissensch. zu Göttingen, und einer ausserordentlichen Versammlung der Societät, im Beyseyn vieler andern Gelehrten und Studierenden, ihre Wirkungen gezeigt, und darauf verfertigte der Erste der deutschen Mathematiker, Herr Hofrath Kästner, wie man auch aus dessen zweyten Abtheilung des ersten Theils seiner unübertreflichen mathematischen Anfangsgründe S. 571. §. 80. ersieht, die gedachte vortrefliche Beschreibung. Eine neue, vom Hrn. H. M. selbst herrührende Beschreibung, mit einer Vorrede von Ph. E. Klipstein. Frankf. und Mainz 1786. 8. mit 1. Kupfer, ist damit völlig übereinstimmend, nur weitläufiger, und hat vor ihr die grösere Deutlichkeit,

welche

welche die gut gestochene Abbildung der Maschine gewährt, voraus. Das vorzügliche aus diesem Buche findet man in der Jen. allg. Litteratur-Zeit. 1786 Dec. S. 489. ausgehoben. Das Leben des Hrn. Müllers erzählt uns Hr. Strieder in seiner Hessischen Gelehrten- und Schriftstellergeschichte B. 7.

S. 163. Z. 3. statt Resignation l. Designation oder Verzeichniß.

S. 167. Z. 3. lese man, zur Krankengeschichte der berüchtigten ꝛc.

S. 182. ist noch folgendes zu den Nachrichten des Göttingischen Museums hinzu zu setzen:

Im übrigen Thierreich besitzt das Museum, ausser einer beträchtlichen Anzahl ganzer Thiere, besonders eine lehrreiche Sammlung von Theilen derselben, Embryonen, Schädeln, oder ganzen Gerippen und andern Präparaten, die für anatome comparata und Physiologie so wohl, als für die Untersuchung der Absicht des Schöpfers (Physikotheologie, Teleologie) dem interessantesten Theil der ganzen Naturgeschichte, einen einleuchtenden Werth haben.

Herr Hofrath Blumenbach hebt auch hier, so wie es der Zweck dieser kurzen Aufsätze mit sich bringt, nur einiges weniges aus.

Zu den seltenen im Göttinger Museum befindlichen Säugethieren gehört z. B. der kleine Meki

oder

oder Loris (Lerius *cucang*) von Ceilon, ein affenartiges Thier mit vier Händen; aber nur von der Größe eines Eichhörnchen, und von einem überaus schlanken Bau, zumal der langen Arme und Beine. So auch das kleine, nicht viel über eine Spanne lange, castanienbraune formosanische Teufelchen oder der Phatagin (Manis *macroura*), dessen ganzer Körper und langer Schwanz mit überaus sauber gestreiften grosen Schuppen dicht besezt ist, weshalb eben dieses seltene Thier, folgends bey seinen kurzen Füsen und übrigem Ansehen, und da wegen seines eingeschränkten entfernten Vaterlandes, von seiner Geschichte wenig bekannt war, von ältern Naturforschern und Reisenden unter die Eidexen gezählt worden.

Das Gerippe eines kleinen Affen *), welches die verwittwete Fürstin von Waldeck, Christiana, dem Museum geschenkt, wird dadurch äusserst auffallend, daß ihm gerade einer der Hauptcharactere abgeht, wodurch sonst alle übrige, auch noch so menschenähnliche Säugethiere, selbst die Orang-Utange, von Menschen unterschieden sind; da sich nemlich am Schädel desselben keine sichtliche Spur von dem merkwürdigen Knochen (os *intermaxillare*

*) Hr. Prof. Blumenbach getraut sich nicht zu bestimmen, von welcher Gattung er sey.

lare) erkennen läßt, der bey den vierfüssigen Säugethieren vorn zwischen die beiden Knochen des Ober-Kiefers eingekeilt, und durch eigene sehr bestimmte Näthe mit demselben verbunden ist; und der eben so viel zur Verlängerung der Schnauze beyträgt, wodurch sich bekanntlich das thierische Profil so sehr vom menschlichen auszeichnet. Man möchte zwar glauben, daß nur etwa die Näthe an jenem Schädel verwachsen wären, wenn nicht 1) alle übrige Suturen bey diesem dem ganzen Anschein nach jung verstorbenen Thiere aufs schärfste erhalten, und 2) hingegen gerade wie beym Menschen, eine senkrechte Nath mitten zwischen den Zahnzellen der obern Schneidezähne befindlich; 3) auch das Profil des ganzen Schädels weit weniger schräg, als bey andern Affen, und vielmehr menschenähnlich wäre.

An einem Elephanten-Schädel ist die Hirnschale aufgesägt, um den erstaunungswürdigen Bau der Stirnhöhlen in selbigem zu zeigen, als welche bey diesem prodigiösen Thiere vorn 6. Zoll in die Länge, und 10. Zoll in die Breite halten, zu beyden Seiten des Scheitels aber sich bis hinten in die beyden Knöpfe erstrecken, wodurch der Kopf mit dem ersten Halswirbel eingelenkt ist.

Ebenfalls überaus merkwürdig sind die Geruch-Organe an einer auch wegen der Schön-

heit

heit der Hörner vorzüglichen Hirnschaale eines Steinbocks, die der jetztregierende Hr. Herzog von Sachsen-Gotha aus dem Faucigny mitgebracht, und dem Museum geschenkt hat. Auch dieses in Europa nun so seltenen und fast ausgestorbenen Thieres Stirnhöhlen erstrecken sich durch die grosen knöchernen Zapfen, die in den Hörnern stecken, bis fast in die Spitzen derselben. Der dadurch so sehr verstärkte Geruch kommt wohl dem einsamen Thiere zu gute, das in dem unzugänglichsten Schneegebirge, wo sich die Vegetation schon zu verlieren anfängt, nach seinem sparsamen Futter weit umher wittern muß.

Ein einzelnes Horn des sibirischen Muffelthiers oder Argali (Capra *ammon*, musimon) unter den Aschischen Geschenken ist wegen seiner ausnehmenden Gröse auffallend, da es, ohne den knöchernen Zapfen, worüber es gesessen, volle neun Pfund wiegt, und schon hierdurch, noch mehr aber durch seinen Bau und Windung die Behauptung vieler neuen Naturforscher unwahrscheinlich macht, daß dieses Geschöpf das ursprünglich-wilde Schaaf seyn solle.

Rhinocer-Hörner sind von beyden Gattungen da. Einfache nemlich vom ostindischen Nashorn, ein doppeltes aber vom Süd-Afrikanischen.

Vorzüglich vollständig ist die Sammlung von Steinen und ähnlichen Concrementen aus dem Magen und andern Eingeweiden der Säugthiere. — So z. B. ausnehmend grose und schöne Stücke von den verschiedenen Bezoaren. Orientalische nemliche vom Aegagrus, dem vermuthlichen wilden Stammthiere unserer Hausziege, das in den wildesten Gegenden des Caucasus und der daran grenzenden östlichen Gebürge lebt.

Occidentalische vom peruvianischen Schaafkameel, welches die berühmte Vicugna-Wolle giebt. — Affen Bezoar von Coromandel. — Ein groser piedra del porco oder Gallenstein des moluckischen Stachelschweins, der noch im Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts im Ruf einer Panacee stand, und wenn er irgend so wie der im Museum, die Gröse einer Wallnuß hatte, mit tausend und mehr Gulden bezahlt ward. — Eine ähnliche Seltenheit ist ein Harnblasenstein von einem wilden Schweine aus der russischen Tartarey, 500. Werste jenseits Orenburg, wo sich zuweilen dergleichen Steine bey diesen Thieren finden, und als Heilmittel angesehen und theuer verkauft werden.

Die im Museum befindlichen Misgeburten von vierfüssigen Thieren so wohl als von Vögeln bestätigen eine doppelte Anmerkung:

daß

daß nemlich erstens auch diese Abweichungen vom natürlichen Bau, gemeiniglich doch ihre bestimmte Richtung haben, so daß gewisse Arten von Misgestaltung, wie z. E. mit doppelten Leibern und Füssen, sehr gemein, und theils zum Wunder einander ähnlich, gleichsam wie aus einer Form gegossen sind: und dann, daß überhaupt die Misgeburten blos unter den Hausthieren so häufig, und hingegen unter den wilden Stamm-Racen derselben unerhört selten sind: eine unläugbare Bemerkung, die ohne Zweifel über das Zeugungsgeschäfte einigen Aufschluß giebt.

In der Classe der Vögel sind unter andern, ihrer Gröse wegen, Kopf, Fänge und Schwungfedern des berüchtigten, aber noch wenig bekannten Lämmergeyers (vultur *barbatus*) merkwürdig, welche Stücke zur Widerlegung des von vielen unserer neuen besten Naturforscher z. B. Büffon, Fortes ꝛc. auch Bomare, Molina u. a. dienen, die ihn (ganz irrig) für einerley mit dem Condor des westlichen Süd-Amerika halten. Einer der zuverlässigsten, bisher meist übersehenen Charaktere, wodurch sich der Lämmergeyer vor diesen und andern Geyern auszeichnet, ist der vordere am Oberschnabel befindliche gewölbte Rücken.

Ein anderer, ebenfalls ziemlich unbekannter Alpenvogel des Museums ist die Flüc-Lerche

(Motacilla *alpina*), die so gar noch neuerlichst Hr. Latham in seinem sonst so classischen Werke unter zwey ganz verschiedne Geschlechte, der Staare nemlich und der Grasmücken gebracht hat. — Noch ein paar merkwürdige kleine Vögel und die niedlichen Baum-Kletter von Owhyher, aus deren Gefieder die dasigen Wilden den in diesem Bande S. 170. gedachten ausnehmend kunstreichen Federputz machen.

Unter den ausländischen Amphibien ist vorzüglich eine lehrreiche Folge zur Naturgeschichte der Crocodille vom Eye an merkwürdig. So eine andere von dem lebenslang geschwänzten Süd-Amerikanischen Frosche (rana *paradoxa*) und noch eine andere von der Pipa, der bekannten Surinamschen Kröte, wovon das Weibchen seine Jungen in besondern Hautzellen des Rückens (wie in tiefen Pockennarben) ausheckt. Das wichtigste in dieser lezten Suite ist ein Exemplar, wo die auskriechenden Jungen wirklich mit Schwänzen, wie unsere einländischen Kaulquappen (gyrini) versehen sind; was sonst die Naturforscher geläugner und dagegen behauptet haben, die jungen Pipas kröchen gleich als vierfüssige ungeschwänzte Frösche aus dem Eye; ein Irrthum, der lange durch einen doppelten Scheingrund unterstüzt ward. Theils nemlich dadurch, daß bis dahin in keinem Kabinete in Europa ein Exemplar bekannt war, wo die Jungen der Pipa

geschwänzt

geschwänzt wären; (so gemein dagegen so wohl Pipas mit Eyern auf dem Rücken, als mit vierfüssigen ungeschwänzten Jungen in diesen Rücken-Zellen zu seyn pflegen) und theils durch den Schluß a priori, daß man meinte, die jungen Pipas brauchten auch keine solche Ruderschwänze, da sie nicht wie unsre Frösche und Kröten im Wasser — sondern auf der Mutter Rücken auskröchen.

Von einländischen Amphibien verdienen einige Wassermolche Erwähnung, an welchen Hr. Blumenbach bey ihren Lebzeiten Reproductions-Versuche angestellt, und bey welchen nun die Regeneration der vorher amputirten Beine, Schwänze u. s. w. sehr anschaulich zu sehen ist. Das wichtigste Stück darunter ist eine lacerta lacustris aus dem göttingischen Stadtgraben, welcher Hr. Blumenbach fast das ganze Auge exstirpirt; nemlich alle Säfte auslaufen lassen und dann 4. bis 5. der ausgeleerten Häute rein ausgeschnitten: — und doch hat sich binnen 10. Monaten ein vollkommener neuer Augapfel mit neuer Hornhaut, Augenstern, Crystall-Linse ꝛc. reproducirt, der sich blos dadurch vom andern gesunden Auge auszeichnet, daß er nur erst halb so groß ist.

Unter den Fischen sind vorzüglich diejenigen zahlreich, und theils wegen ihrer auffallenden Gestalten, theils wegen ihrer Seltenheit

merkwürdig, die Linné zu den Amphibien zählte und Nantes nannte. Auch von einzelnen Theilen der Fische sind interessante Stücke da. Wie z. B. die berüchtigten und theils so theuer bezahlten Belugasteine; die sich zuweilen in den Nieren der Hausen im caspischen Meere und der Wolga finden. — So in der südländischen Sammlung Waffen der Neu-Caledonier, mit den Stacheln des sogenannten Gift-Rochen geschäftet, u. dergl. m.

Von Insecten führe ich blos an, daß das Museum die verschiedenen Gattungen von Apulischen Spinnen besizt, die insgemein so unbestimmt mit dem gemeinschaftlichen Namen der berufenen Tarantel belegt, und daher auch in Büchern so verschieden beschrieben und abgebildet worden sind. Auch die Astracanische ist mit ihrer Brut hier.

Die Classe der Gewürme enthält hier vorzüglich eine zahlreiche Conchyliensammlung, worunter sich ausser den bekannten Liebhaberseltenheiten, Wendeltreppen u. dergl. besonders einige ausnehmend schöne südländische Schnecken; und unter den Muscheln ein pohlnischer Hammer von einer ganz auffallenden Gröse und Gestalt auszeichnen. So wie unter den Corallen, ihrer unbeschreiblichen Eleganz wegen, einige vom ältern Herrn de Luc präparirte Sertularien von den englischen Küsten.

Zur

Zur Naturgeschichte des Pflanzenreichs gehört ausser mancherley eigenen Sammlungen besonderer Theile der Gewächse, wie z. B. der Holzarten, Früchte u. s. w. oder auch der als Arzneymittel wichtigen vegetabilischen Substanzen, wovon sich vorzüglich unter den Aschischen Geschenken merkwürdige Stücke befinden, vorzüglich das herbarium vivum, welches ausser der Hauptsammlung, die der verstorbene königl. Leibarzt von Hugo mit leidenschaftlichem Eifer zusammengebracht, besonders noch einige wichtige Floren einzelner Erdstriche begreift. Es gehören zu den leztern z. B. ein reicher Vorrath von Alpen-Pflanzen, vom Hrn. von Haller selbst gesammlet und eigenhändig bestimmt. Ferner zwölf grose Bände malabarischer Pflanzen, wozu die Etiketten grosentheils in malabarischer Sprache und Schrift mit einem Griffel auf Stückchen Palmblatt geschrieben; ausserdem aber auch nicht nur Namen mit lateinischen Buchstaben, sondern hin und wieder auch kleine Anwendungen vom mediciniſchen, ökonomischen und technologischen Gebrauch der Pflanzen in Indien beygefügt sind.

Auch von sibirischen Pflanzen hat das Herbarium mehrmalen Beyträge vom Herrn Baron von Asch erhalten. Und ganz neuerlich hat Hr. geheimer Rath Forster das

Museum mit dem ganzen Schatze getrockneter Pflanzen beschenkt, die er auf seiner Reise um die Welt (in den Jahren 1772. bis 75.), zumal auf den Inseln der Südsee und am Feuerlande, gesammelt hatte.

Noch verdienen ein paar wegen ihrer ausnehmenden Sauberkeit merkwürdige botanische Sammlungen Erwähnung, als nemlich die vom Hrn. de Luc ebenfalls an den englischen Küsten aufgefischten und mit äusserster Genauigkeit und Eleganz aufgetrockneten Seetang-Arten (Fuci), und dann ein grosses, ausgesuchtes Exemplar von den 10. Decurien skeletirter Blätter, die Herr Doctor Bieber in Gotha verfertigt, und die, zumal für Physiologie der Gewächse, Abscheidung ihrer Säfte, Ausdünstung, Einsaugen u. s. w. vielen merkwürdigen Aufschlus geben.

S. 211. Zu dem Schriften-Verzeichniß des Arnstädtischen Kabinets, das aber noch jezt auf dem Schlosse Friedenstein zu Gotha existirt, setze man noch folgende Schriften:

Polyc. *Tentzelii* selecta numismata aurea, argentea et aerea maximi moduli ex numophylaceo illustr. Com. Antonii Günth. de Schwarzburg. Ienae 1693. 4.

Chr. Frid. *Ruhe* Specimina duo philologico-numismatico-latina, quae e nummis Rom. vet. inpri

inprimis ex splendidissimo thesauro Arnstad. obviis consignavit. Frcft. et Lipſ. 1708. 4.

Tentzels monatl. Unterred. 1692. März S. 276.

S. 231. Zu den Sehenswürdigkeiten des Schlosses Friedenstein gehöret ein mit vortreflicher Stuccaturarbeit und den Brustbildern der alten sächsischen Fürsten ausgezierter Speisesaal im dritten Stockwerke, der izt nur bey Feyerlichkeiten und Versammlungen des Hofes gebraucht wird.

S. 237. Hr. Rath Reichard hat einige vortrefliche französische Gemälde, die alle Achtung verdienen.

S. 240. In der Vorstadt vor dem siebeleber Thore, wo auch die schönste Allee ist, befindet sich das angenehme herzogliche Lustschloß Friedrichsthal, von Herzog Friedrich II. erbauet. Es ist mit vielen Gemälden, Brustbildern und Bildsäulen ausgezieret. Hinter dem Lusthause liegt ein angenehmer Garten und am Ende desselben eine wohlangelegte Grotte mit einem platten Dache. Der Fußboden ist mit buntem coburgischem Marmor ausgelegt, Decke und Wände aber mit Muscheln, Glasstücken und Erz besezt. Zwischen dem Friedrichsthale und dem Schlosse ist der herzogl. Orangerie-Garten mit zwey einander gegenüberstehenden grosen Gewächshäusern, die un-

ter die wohleingerichtesten und schönsten Häuser dieser Art gehören. Mit dem grosen Garten steht der Küchengarten in Verbindung, welchen der jetzige Herzog, als Erbprinz, nach der neuen englischen Gartenkunst angelegt, und der wegen seiner vortreflichen Anlage den Beyfall jedes Kenners erhalten hat.

3. B. S. 254. schalte man folgendes ein: Zu Ober-Altaich, einem berühmten Benedictiner-Kloster in Niederbaiern, eine kleine Meile von Straubingen, befindet sich ein Altarblatt von Joh. Georg Knappich aus Augsburg, welches den Martertod des heil. Apostels Petri vorstellet. Es wird dieses Gemälde von mehrern Reisenden geschäzt, besonders aber macht Aemilian Hemmauer in der Chronik des Klosters Oberaltaich S. 404. von diesem Choraltarblatt, welches der Abt Roman Denis daselbst anschaffte, eine ungemein vortheilhafte Beschreibung.

3. B. S. 260. Daselbst schalte ich folgendes ein: das Altarblatt und das Deckenstück in St. Elisabethen-Kirchlein bey Ander in Baiern ist von dem Director, Herrn Matth. Günther in Augsburg, gemalt.

S. 261. Z. 10. von weisem l. weissem.

S. 264. Z. 2. l. Gebäuden.

3. B. S. 278. Eine gleiche Sammlung augsburgischer Münzen und Medaillen, wie die

die David von Stettensche, hat Hr. Geheime Joh. Bapt. Mor. Ludw. von Carl zu Mühlbach angeleget. Dieser ist auch eine zahlreiche Sammlung der wichtigsten Münzbücher und der kostbarsten und richtigsten Werkzeuge zur Markscheide-Kunst, nemlich Probierwagen, Gewichte und anderes dazu gehöriges beygefüget.

S. 299. Z. 6. von unten statt Croph l. Crophius.

4. B. S. 304. Die von dem im J. 1781. verstorbenen Schwarzkünstler und Kupferstecher zu Augsburg, Georg Chph. Kilian, veranstaltete Sammlung von Arbeiten seiner Vorfahren, welche nach seinem Tode durch seine Erben, besonders Hrn. geh. Rath Zapf, an die dasige Stadtbibliothek überlassen worden, bestehet in 6. Bänden, und ist sehr zahlreich. Vom Lucas Kilian, der eine Zeitlang in Venedig war, und sich daselbst den guten Geschmack in der Kunst erwarb, der ihn in den Rang der vornehmsten Künstler versezte, sind darinn 240. Portraite und über 300. Stücke, und darunter viele nach Joseph Hainz, Hans Rothenhammer, Barth. Spranger und andern vorzüglichen Männern *). Wolfgang Ki-

*) Dieser Lucas Kilian hat sehr viel gearbeitet. Im Grabstichel erreichte er einen Nachdruck, der

Kilian hätte zween Söhne, Philipp und Bartholomäus, welche sich beide der Kunst widmeten, beide bey ihrem Vater lernten, und ihn beide übertrafen. Vom Philipp, der sich lange in Italien aufgehalten hat, und dessen Arbeiten sehr gesucht werden, sind hier 239. Portraite und gegen 90. andere Stücke vorhanden. Von seinem Bruder Bartholomäus, der beynahe noch stärker als jener war, und besonders sehr saubere und fleisige Portraite stach, gegen 500. Blätter. Ausser vielen Portraiten ist darunter das vortrefliche Crucifix nach Testelin, welches er noch in Paris gestochen, wie auch eine gute Anzahl groser Thesesblätter, nach Screta, Schamman und Ulmbach und andere, wobey zu bedauern ist, daß er oft an vernunftlose Gedanken, abgeschmackte Erfindungen und schlechte Zeichnungen seine Kunst verschwenden müssen. — Die in der Stadtbibliothek befindliche Sammlung augsburgischer Künstler, worunter sich die öfters angeführten schönen Arbeiten der Kiliane, Rie-

der fast unnachahmlich ist. Von der sehr alten und berühmten Künstler-Familie der Kiliane, die der Stadt Augsburg über 200. Jahre lang zur Zierde gereichten, findet man in Hrn. von Stetten Kunst-Gewerb- und Handw. Gesch. der Reichsst. Augsb. 1. Th. S. 379. u. f. kurze Nachrichten.

Riedingers, Rugendas, der Haiden u. a. m. auszeichnen, verdiente vermehrt und fleisig fortgesezt zu werden. Der Nutzen ist wichtig genug, und dem Mangel könnte durch ein von einem Patrioten gestiftetes Capital gar wohl abgeholfen werden.

4. B. S. 304. Das grose, ausdrucksvolle, historische Stück des Hrn. von Göz, die Sterbescene aus Hamlet, dem Meisterstücke seines Lieblingsdichters Shakespeare, besizt jezt ein Freyherr von Hornstein in München, wo ihn sich auch Hr. von Göz seit einiger Zeit zurück begeben hat

Hr. Senator Verhelst besizt eine sehr schäzbare Sammlung von Bergmüllerischen Skizzen. Auch hier wird man deutlich finden, daß Bergmüller ein Mann von grosem Erfindungsgeist und von unermüdetem Fleise war. Nur Schade, daß nicht ein Augsburger Künstler seine Malereyen in Kupfer sticht!

4. Band S. 305. Im Freyh. von Reischachischen Kabinete findet man auch eine schön gemalte biblische Geschichte von Joh. Heiß, einem fleisigen Augsb. Maler. Des berühmten Dr. Conrad Peutinger's Ehegattin Margaretha Welserin, ohne Zweifel von Christoph Amberger gemalt, u. s. w.

Der sehr geschickte Historien- und Portrait-Maler, Joh. Georg Zell, ist aus Stuttgardt

ge-

gebürtig. Vorzüglich nimmt sich seine Kunst in Bearbeitung alter idealischer Köpfe aus. Ein Paar derselben, wovon Hr. Pet. Paul von Obwexer Besitzer ist, waren unter der 1784ger Ausstellung zu sehen, und erhielten den stärksten Beyfall aller Kenner. Eben dergleichen sind in dem Freyherrlich von Reischachischen und in den von Görizischen Kabineten. 1785. gieng er wieder von Augsburg ab.

S. 305. Z. 18. Kopetzky l. Kupetzky.

S. 308. Z. 3. die Marter der heil. Apollonia von Umbach ist an einem Seitenaltare. So wohl der Ausdruck der Schmerzen der Leidenden, als auch der Ausdruck der Grausamkeit an ihren Peinigern, ist sehr stark.

S. 310. In der Domkirche zu Augsburg sind viele künstlich, nach dem Geschmack der Zeiten gearbeitete aufrechtstehende Grabsteine, die aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert herrühren. So plump und steif auch meistens das Ganze aussieht, so muß man doch das hohe Alter und den Fleiß der Künstler bewundern, den sie auf Haare, Falten der Gewänder und andere Gegenstände verwendet haben. Im Kreuzgang bey St. Anna ist einer dergleichen an einem Hopferischen Grabe, mit der Geschichte der Auferweckung des Lazarus, der vorzüglich schön gearbeitet ist. Eben dieses gilt von den marmornen Epithaphien und von den höl-

hölzernen Köpfen im Fuggerischen Chor bey St. Anna, (S diesen Band S. 317.) und im Chor des Reichsgotteshauses bey St. Ulrich. Sie sind insgesammt mit ausnehmendem Fleise geschnizt, wenn ihnen schon griechische Grazie mangelt.

Seite 319. 2te Zeile von unten. Jacobs Ankunft bey seinem Sohne Joseph in Aegypten, gehört ohne Widerspruch unter Frankens vorzüglichste Arbeiten.

S. 336. Das Deckenstück im Congregations-Saale bey St. Salvator in Augsburg, vom Herrn Director Matth. Günther, ist nicht die Ehebrecherin, sondern Jesaias, der die Geburt des Heilandes vor dem König Ahab weissaget.

4. B. S. 337. Von Bergmüllerischen Oelgemälden, besonders von Christus-, Apostel- und Heiligen-Köpfen, auch einigen historischen, findet man sehr viele in der Dom- Carmeliten und andern Kirchen; doch sind Bergmüllers beste Arbeiten immmer auf nassem Wurf.

4. B. S. 338. Herr Ignaz Ingerl, Mitglied des Ausschusses der Gesellschaft zu Ermunterung der Künste, (ein sehr geschickter Bildhauer) hat sich durch ein schönes Basrelief über dem Eingange der katholischen Normalschule, Christus unter den Kindern, und mit dem

Bilde

Bilde des Apostels Jacob des grösern in St. Jacobspfründhofe gezeigt.

4. B. S. 339. Dem Hrn. Jacob Rauch macht die geschickte Abformung, Ausgiesung und Zusammensetzung der drey Briesischen Najaden an dem Springbrunnen beym Siegelhaus, die er 1781. auf Kosten der Gesellschaft zu Beförderung der Künste gemacht hat, und die in der Akademie sind aufgestellt worden, sehr viele Ehre.

Adrian de Fries oder Vries, kaiserl. Statuarius und Maler, wurde zur Arbeit des Mercurius und Herkulesbrunnen, der dazu gehörenden Bilder und Seitentafeln von erhabener Arbeit, aus Rom nach Augsburg verschrieben. Von diesem Künstler ist noch daselbst ein sehr schöner Mercur in dem von Stettenschen Hause auf dem Obstmarkte, welches damals, als er in Augsburg arbeitete, dem Bauherrn Paler gehörte, vielleicht sind auch die drey schönen Kinder unter dem Taufsteine in der St. Ulrichs-Klosterkirche von ihm.

Bey Augsburg bitte ich in dem 1ten Bande auch noch folgende Zusätze zu bemerken.

1. B. S. 50. Bozenhard's Naturalien-sammlung ist 1782. Stück- und Theilweise verkauft worden. Gleiches Schicksal hatte auch die S. 52. angeführte Neusensche Sammlung.

Hr.

Hr. Jacob Hübner, ein Augsburger Burgerssohn und Modelschneider, ist ein vorzüglicher Liebhaber der Entomologie. Er hat angefangen, Beyträge zur Geschichte der Schmetterlinge herauszugeben, wovon bisher der 1ste Theil von 25. Stücken auf 4. Blättern in gr. 8. erschienen ist.

1. B. S. 50. Z. 8. anstatt Joseph Ignatz l. Joseph Paul.

1. B. S. 60. Von der Augsburgischen Kunstakademie handeln am vollständigsten des Hrn. Rathsconsulenten Lic. Biermann herausgegebene Nachrichten. In der dritten Nachricht wird erzählt, daß zu dem Studium der Zeichnung nach dem Runden die nöthigen Gypsabgüsse von guten Meistern herbeygeschaft worden, und daß man so glücklich war, bereits 17. Stücke, einzelne Theile des menschlichen Körpers vorstellend, 9. Kinder und 48. grose und kleine Naturen zu erlangen; unter den lezten wird besonders gerühmt der im Grabe liegende Christus, von Joh. Petel, einem Augsburger, und an dem Herkulesbrunnen zu Augsburg befindliche drey weibliche Figuren von griechischer Schönheit, von Adrian de Vries. — In das Zeichnungs-Zimmer kamen 1782. vier Blumenstücke, welche der Kurfürstl. Statthalter Freyh. von Ungelter dahin verehrt hatte; und noch in eben diesem Jahre

zierte den neuerbauten akademischen Saal der Director der Akademie, der berühmte Herr Jos. Huber, auf eigenem Trieb und ohne alle Kosten der Gesellschaft mit einem vortreflichen Deckenstücke, welches ihm zur vorzüglichen Ehre gereicht, und für welche schöne Handlung ihm nicht nur diese, sondern selbst das Publikum allen Dank schuldig ist. Die Vorstellung ist allegorisch. Die Zeit erhebt die Hülle der Finsterniß. In vollem Lichte erscheinet die Göttin der Künste, von Genien, die ihre Waffen tragen, begleitet. Der Gott der Handlung erwartet ihre Ankunft in zufriedener Ruhe. Von ihrem Glanze geblendet, und von ihren Genien verfolgt, stürzen Neid und Dumheit in den Abgrund.

Besuchen und benutzen kann diese Anstalt, wer Lust und Geschick dazu hat. Was die Gesellschaft sowohl an baarem Gelde, als an Büchern, Kunstwerken, Kupferstichen, Bildern u. s. w. zusammengetragen, geschenkt erhalten und erkauft hat, das zeigt sich aus den 1783. 1786. und 1787. gedruckten Nachrichten und Anzeigen. Die Gelegenheit, wozu von dem Magistrat der obere Theil des Mezgerhauses bewilliget worden ist, bestehet aus einigen Zimmern, welche die Gesellschaft, mit ansehnlicher Unterstützung des Magistrats, von den eingegangenen Beyträgen hat schicklich zurichten las-

lassen. Erstlich aus dem grosen Saale, darinn jährlich die Prämien ausgetheilet, und die Arbeiten der Künstler und Kunstzöglinge ausgestellet werden. In diesem Saale stehen die Abgüsse von Antiken und andern meisterhaften Bildern aufgestellt. Darunter sind in völliger Grösse Laokoon, der borghesische Fechter, der tanzende Faun, Ganymed, der spielende Faun, Apollo, die drey Augsburger Najaden von de Vries. Ferner viele antike Büsten, Köpfe, kleinere nachgeformte Bilder. In Sommermonaten wird nach den grosen Bildern, an Sonn- und Feyertagen, nach vollendetem Gottesdienste gezeichnet. Im zweiten Zimmer wird im Winter nach dem Leben, und im dritten nach dem Runden bey der Lampe gearbeitet. Im vierten aber geschieht es das ganze Jahr hindurch. Im fünften ist der Vorrath von Büchern, Kunstwerken, Modellen, Gypsabgüssen von Gemmen, Medaillen u. s. w. aufbewahrt. Auch hier sind prächtige und nützliche Werke, eines Laireſſe, la Fage, le Fevre; Werke nach den größten Meistern; Werke nach Alterthümern; zur Baukunst das herrliche Werk des Palladio; verschiedene Gallerien und deren Verzeichnisse; die Kunsthistorischen Werke eines Sandrart, Winkelmanns, Fuesli, d'Argensville u. a. die insgesammt unter sichern Vorschriften und

Bedingungen von Künstlern und Kunstschülern betrachtet und benutzet werden können. — Directoren der Kunstakademie sind die beiden würdigen und bekannten Künstler, Hr. Joseph Huber und Hr. Joh. Elias Haid; und Instructor bey der Zeichnungsakademie nach Flachem, Hr. Philipp Haid.

1. B. S. 62. Herr Nilson starb im April 1788.

1. B. S. 63. Die Sammlungen des Raths Kiesow sind jezt verkauft.

1. B. S. 64. Die schönen Skizzen von Holzern, besonders die vom Closter Schwarzach, auch eine von sehr groser Erfindung, die in einer Gallerie zu Wirzburg ausgeführt werden sollte, kamen nach Holzer's Tode an Hrn. Director Günther, welcher solche erst im J. 1784. an Hrn. Joseph Christ in Augsburg verkaufte.

1. B. S. 72. Erstgenannter Herr Joseph Christ ist 1784. aus Rußland mit vieler Ehre wieder zurückgekommen, und übt seine Kunst noch ferner in Augsburg aus. Er hat auch seit seiner erfreulichen Zurückkunft in der Kirche des Gräfl. Stadian. Marktfleckens Tanhausen ein groses Deckenstück gemalt.

S. 93. Z. 2. lese man statt und, sind.

1. B. S. 94. Von der daselbst angeführten Stettenschen Kunst-, Gewerb- und Handw. Gesch. der Reichsstadt Augsburg erhielten wir 1788. einen starken Nachtrag, worinn der Fleiß und die Kenntnisse des Hrn. Verf. sichtbar sind. Zu bedauern ist es, daß dieser würdige Mann bey der Bearbeitung desselben manchmal etwas leidenschaftlich verfahren ist, und nicht diejenige historische Gleichgültigkeit wieder beobachtet hat, die man in dem ersten Bande von ihm gewohnt war. Bey den Zahlen und Vornamen ꝛc. darf man hier nicht auf Critik sehen, wie man gar bald finden kann.

* * *

4. B. S. 353. Aus dem sehr reichen Kabinete des Hrn. Canonicus Lautensack, hat Herr Prof. Esper in seinem schätzbaren Werke: Abbildungen der Pflanzenthiere nach der Natur mit Farben erleuchtet, (Nürnb. 1788. gr. 4.) mehrere sehr schätzbare Natur-Producte und mannichfaltige, sehr seltene, Abweichungen, theils abgebildet, theils beschrieben.

4. Band Seite 364. Ich weiß nicht, wie es geschah, daß ich das herrliche Deckenstück von Bergmüller in der berühmten Abtey Banz anzuführen vergaß, welches

sich

sich in dem vortreflichen Saal dieses Closters befindet. In Rücksicht der Malerey verdient es alle mögliche Achtung, die man auch ohnedieß diesem grosen, Erfindungsreichen Freskomaler schuldig ist; nur leidet sein Interesse bey dem Gebrauch der historischen Kritik. Ich verweise hier auf Hrn. Nicolai's Reisebeschreibung 1 Th. S. 105. wobey ein scharfsinniges Urtheil über Deckenstücke zu finden ist.

S. 451. Unter die vorzüglichen Merkwürdigkeiten der Stadt Blankenburg gehört ohnstreitig das dortige Schloß oben auf dem Blankenstein, nebst dem kleinern, oder dem Fürstl. Gartenhause unten im Thale, wie auch der grose herrliche Thiergarten. Das Schloß selbst bildet inwendig ein schönes reguläres Viereck, und ruhet auf einem weisen Felsen, der ihm zur Grundmauer dient, und ihm vermuthlich den Namen gegeben hat. Mitten auf diesem Felsen in der einen Ecke des Schlosses rechter Hand beym Eingang, ist ein starker Baum hervorgewachsen, welches schon von mehrern Reisenden als eine Merkwürdigkeit angemerkt ist. In der Bildergallerie sind noch einige gute Stücke von Albr. Dürer und Lucas Cranach vorhanden, die sehenswerth sind. Die Schloßkirche ist recht artig, ins Runde gebaut, und mit einigen guten alten Gemälden geziert. — Das kleine Schloß oder

das

das Fürstliche Gartenhaus, liegt unten am Fusse des Berges. Es hat einen schönen Gartensaal, der mit lauter Familienstücken und Portraits von Fürstlichen Personen geschmückt ist. Der Fürstliche Lustgarten, die Orangerie und Fasanerie sind mit dem herrlichen Thiergarten nicht zu vergleichen, wo man ganz die reine Natur in ihrer Einfalt, Pracht und Erhabenheit genießt.

Das Marmormagazin daselbst ist sehenswerth, und enthält Tischblätter, Kamingesimse, Werkzeuge und Gefässe aller Art. Der dasige Marmor enthält alle Farben, und ist mit allerley Figuren und Corallen durchwebt. Der schwarze, der jezt selten werden soll, ist der schönste. Doch hat er nicht völlig die Härte und das feine Korn des italienischen, griechischen und afrikanischen Marmors.

3 B. S. 91. Herr Borkhausen lebt nicht zu Frankfurt am Main, wie ich falsch benachrichtiget wurde, sondern bey seinem würdigen Freunde, Hrn. Pf. Scriba zu Arheiligen, bey Darmstadt, (S. den 2ten Band dieser Nachrichten Seite 174.) der als ein vorzüglicher Entomolog und Naturforscher rühmlichst bekannt ist.

Typographische Fehler:

S. 2. Zeile 4. st. und l. und der S. 3. Z. 6. st. und l. und ihre S. 37. Z. 1. l. sind auserlesen. S. 46. Z. 21. del. nicht S. 71. Z. 3. del. werden S. 146. Z. 2. st. Natur-kunstwerk l. Naturkunstwerk S. 146. Anm. Z. 10. vor: eine, setze man hinein, ist Gailenreuth S. 177. Z. 6. l. dem Fischergeräthe S. 192. Z. 4. st. bey l. mit S. 371 Z. 24. st. Magistrath l. Magistrat S. 401. Z. 1. Abr. l. Albr. S. 406. Z. 9. statt wer kein l. für den, der kein. S. 407. Z. 16. zu suchen l. suchen zu dürfen S. 410. Z. 13. u. 24. statt Misselbach l. Mistelbach.

Andere weniger bedeutende Fehler, wie z. B. Kayser für Kaiser, Deutschland für Teutschland, Bachanalen für Bacchanalen wird der gütige Leser selbst verbessern.

Special 90-B
5253
v.3-4
N
2210
H66
1786
v.3-4